

Mittelfränkisches Kinder- und Jugendprogramm

Fortschreibung 2023



An der Fortschreibung des Mittelfränkischen Kinder- und Jugendprogramms haben in der Arbeitsgruppe mitgewirkt:

Armin Kroder (FW)	Präsidium Bezirkstag
Christa Naaß (SPD)	Präsidium Bezirkstag
Daniel Arnold (Grüne)	Präsidium Bezirkstag
Titus Schüller (Linke)	Präsidium Bezirkstag
Peter Daniel Forster (CSU)	Beauftragter für Jugend und Sport
Lydia Bauer-Hechler (Grüne)	Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderung
Sabine Berg Marina Weber	Vertreterinnen der Bezirksverwaltung
Christian Löbel	Vorsitzender des Bezirksjugendring Mittelfranken
Anna Salomon Alev Bahadir	Vorstandsmitglieder des Bezirksjugendring Mittelfranken
Anne-Kathrin Helten	Vertreterin aus der Wissenschaft Evangelische Hochschule Nürnberg (EVHN), Institut für Praxisforschung und Evaluation (IPE)
Simon Haagen	Vertreter der Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck
Rene Rosenzweig Blanka Weiland	Vertreter*innen der Jugendverbände auf Bezirksebene
Günther Fremuth Anja Völkl	Vertreter*innen der mittelfränkischen Stadt- und Kreisjugendringe
Klaus Lutz	Medienfachberater
Bruni Schmidt	Sprecherin der Kommunalen Jugendarbeit
Nicole Reiser	Sprecherin der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
Angelika Feisthammel	Vertreterin der Behindertenhilfe
Günter Katheder-Göllner	Moderation
Yvonne Schulz	Geschäftsführerin des Bezirksjugendring Mittelfranken

Zusätzliche Autor*innen:

Prof. Dr. Joachim König	Evangelische Hochschule Nürnberg, Leiter des Instituts für Praxisforschung und Evaluation
Joana Baumgarten	Digital Streetwork Mittelfranken
Martin von Necker	Landesarbeitsgemeinschaft Streetwork/ Mobile Jugendarbeit Bayern
Daniela Potzler	Kreisjugendring Roth
Daniel Reiter	Bayerischer Jugendring
Sybille Körner-Weidinger	Bezirksjugendring Mittelfranken
Theresa Lang	Bezirksjugendring Mittelfranken
Aneta Reinke	Bezirksjugendring Mittelfranken
Maleen Schulz-Kallenbach	Bezirksjugendring Mittelfranken

Impressum



Bezirk Mittelfranken

Danziger Straße 5, 91522 Ansbach

Tel.: 0981 46640

Home: www.bezirk-mittelfranken.de



Bezirksjugendring Mittelfranken

Gleißbühlstraße 7, 90402 Nürnberg

Tel.: 0911 23 98 090

E-Mail: info@bezjr-mfr.de

Home: www.bezirksjugendring-mittelfranken.de

Redaktion: Anne-Kathrin Helten
Yvonne Schulz
Pressestelle Bezirk Mittelfranken

Gestaltung: Sofie Zech

Schrift: Roboto

Inhalt

Grußwort	8
A0 Einleitung	10
A1 Die Zusammenarbeit von Bezirk und Bezirksjugendring Mittelfranken	13
Zusammenarbeit in Gremien	14
Gemeinsame Aktivitäten	15
Förderung des Bezirksjugendring Mittelfranken durch den Bezirk Mittelfranken	15
A2 Jung sein 2022 / 2023	16
Aufwachsen in besonderen Zeiten – Krisenjahre der jungen Generation	17
„Was macht das alles mit Dir? Und was hilft Dir, damit klarzukommen?“ – Die (Erlebens-) Welt junger Menschen	24
Generation Fridays-for-Future: Junge Menschen haben ein hohes Interesse an Politik – und das Gefühl, doch nichts ändern zu können	30
Medienwelten sind Lebenswelten junger Menschen	35
Diversität und Toleranz	40
Schule, Ausbildung und Beruf	40
A3/1 Demokratiebildung, Partizipation, Frieden	46
Jugendarbeit als „Labore der Demokratie“	48
Die Akteur*innen auf Bezirksebene: Förderung, Unterstützung, Beratung, Ermächtigung und Vernetzung für die Jugendarbeit vor Ort	49
Herausforderungen	56

A3/2 Vielfalt – Diversität	57
Lebenslagen junger Menschen mit Flucht- und Migrationsbiografie	59
Lebenslagen junger Menschen mit Behinderungen	61
Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt – Geschlechtergerechtigkeit für alle	63
Soziale Ungleichheit	67
Akteur*innen auf der Ortsebene	69
Herausforderungen und was zukünftig getan werden muss	71
A3/3 Jugend und Nachhaltigkeit	73
Nachhaltigkeit als zentrales Thema junger Menschen	73
Nachhaltigkeit und Jugendarbeit	74
Der Begriff der Nachhaltigkeit	74
Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	76
Nachhaltigkeit in der mittelfränkischen Jugendarbeit	77
Perspektiven, Herausforderungen und Ansatzpunkte zum Handeln	78
A4/1 Kinder- und Jugendkultur	80
A4/2 Medienpädagogik	83
A4/3 Internationale und europäische Jugendarbeit in Mittelfranken	87
A4/4 Ehrenamt – Teil einer Gemeinschaft sein	91
A4/5 Psychische Gesundheit und Prävention	95
A4/6 Jugendarbeit und Schule	99
A5 Folgerungen, Maßnahmen und Ausblick	103
A5/1 Folgerungen und Maßnahmen	104
zu A1: Das Miteinander von Bezirksjugendring und Bezirk	104
zu A3/1: Demokratiebildung/Partizipation/Frieden	105
zu A3/2: Vielfalt	105
zu A3/3: Jugend und Nachhaltigkeit	106
zu A4/1: Jugendkultur	106
zu A4/2: Medienpädagogik	107
zu A4/3: Internationale Jugendarbeit	107
zu A4/4 Ehrenamt	108
zu B1/1: Bezirksjugendring Mittelfranken	108
zu B1/2: Jugendverbände	109
zu B1/8: Jugendbildungsstätte	110
A5/2 Prioritäten und Realisierungszeitraum	111
A5/3 Evaluation und Fortschreibung	114

B0 Grundsätze, Prinzipien und Ziele der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen 115

B1/1 Bezirksjugendring Mittelfranken 119

B1/2 Jugendverbände 124

B1/3 Stadt- und Kreisjugendringe 127

B1/4 Kommunale Jugendarbeit 130

B1/5 Jugendarbeit in den kreisangehörigen Gemeinden 133

B1/6 Offene Kinder- und Jugendarbeit 137

B1/7 Mobile Jugendarbeit 141

B1/8 Jugendbildungsstätte 144

B1/9 Regionale Offene Behindertenarbeit 148

B2 Jugendförderung durch den Bezirk 150

B3 Rechtliche Grundlagen 159

B4 Demografische Daten 162

Quellenverzeichnis 167



Grußwort

Junge Menschen bringen sich ein. Sie engagieren sich: In Jugendverbänden und Vereinen, in Parteien und ihren Jugendorganisationen, in Bewegungen wie „Fridays for Future“, in Jugendzentren und -Initiativen und an vielen anderen Orten.

Dazu wollen wir jungen Menschen Mut machen!

Denn ihr Engagement ist gut für die vielen engagierten jungen Menschen selbst. Sie erwerben dabei Kompetenzen und Erfahrungen, die keine Schulausbildung bieten kann.

Es ist aber vor allem ein Glück für unsere Gesellschaft!

Corona-Pandemie, Krieg in Europa, Verschwörungs-Erzählungen, Klimakatastrophe... Herausforderungen gibt es genug für junge Menschen. Dass sie darauf mehrheitlich nicht mit Resignation und Rückzug, sondern mit Engagement und Leidenschaft antworten, dafür dürfen wir alle dankbar sein.

Wir brauchen Demokrat*innen die sich für unsere Gesellschaft & Demokratie einsetzen, die bereit sind für ihr „Herzensthema“ und unser aller Zukunft zu streiten und dabei auch einmal unbequem sind.

Wir setzen uns gemeinsam dafür ein, dass das Engagement junger Menschen gute Rahmenbedingungen hat und die notwendige Unterstützung erfährt. Aber auch dafür, dass alle jungen Menschen gute Bedingungen für ihr Heranwachsen (und damit auch ihr Engagement) in Mittelfranken haben. Ganz unabhängig vom Geldbeutel der Eltern, von Hautfarbe, Geschlecht, sexueller Orientierung oder ob sie im Rollstuhl sitzen oder nicht.

Wir sind überzeugt davon, dass wir mit dieser Fortschreibung des mittelfränkischen Kinder- und Jugendprogramms hierzu einen wichtigen Beitrag leisten.

Entstanden ist ein Programm für eine Jugendpolitik, die sich den aktuellen Herausforderungen annimmt und konkrete Empfehlungen ausspricht, das fachlich fundiert und dabei praxistauglich ist.

Dass dies gelungen ist, ist dem Engagement aller Mitglieder des Arbeitskreises zur Fortschreibung des mittelfränkischen Kinder- und Jugendprogramms zu verdanken.

Wir bedanken uns herzlich für Ihr und Euer Engagement, Fachlichkeit und die stets partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe!

Allen Leser*innen wünschen wir die ein oder andere Inspiration und den ein oder anderen Erkenntnisgewinn, vor allem aber auch viel Freude mit den folgenden Seiten!

Ihr/ Euer

Armin Kroder
Bezirkstagspräsident
Bezirk Mittelfranken

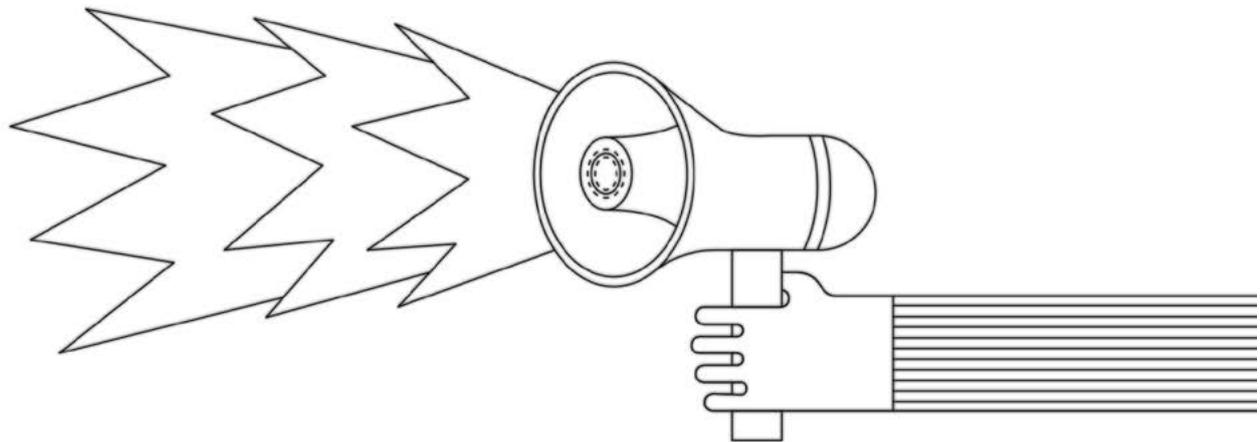
Christian Löbel
Vorsitzender
Bezirksjugendring Mittelfranken



Einleitung

KAPITEL

A0



Zehn Jahre sind vergangen, seit das erste Kinder- und Jugendprogramm des Bezirks Mittelfranken vorgelegt wurde. Erstaunlich viele Befunde aus den damaligen Analysen zur Situation der jungen Menschen aus dem Jahr 2012 lesen sich auf den ersten Blick sehr aktuell:

- Jung – aber ansonsten sehr verschieden. Die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen sind einem ständigen Wandel unterworfen, deren Dynamik, Komplexität und Unüberschaubarkeit steigen.
- Von einer zunehmenden Entstandardisierung, Entstrukturierung und gleichzeitigen Verdichtung der Jugendphase war die Rede, die immer häufiger zu Situationen der individuellen, subjektiv erlebten Überforderung bei Jugendlichen führt.
- Das Internet und die zunehmend monopolisierende Bedeutung der social networks entziehen sich einem soliden pädagogischen Zugriff, schon allein aufgrund der rasanten Schnelllebigkeit.
- Der Anteil der politisch Interessierten nimmt zu. Jugendliche sind trotz einer nach wie vor in bestimmten Milieus deutlichen Politik- und Parteiverdrossenheit bereit, sich an politischen Aktivitäten zu beteiligen.
- Eine demografische Entwicklung, in deren Verlauf sich der Anteil der jungen Generation in der Bevölkerung sowohl absolut als auch relativ gesehen verringern wird, ist unaufhaltsam. Dies muss Folgen für Infrastrukturen und Angebote von Jugendarbeit haben.

Und trotz dieser erstaunlichen Parallelen ist die Welt, eben auch und gerade für Kinder und Jugendliche, inzwischen eine völlig andere geworden. Im Zuge der großen Krisen der letzten Jahre – Klimawandel, Corona-Pandemie, Ukrainekrieg – versucht die junge Generation, ihre Verunsicherungen, Ängste und Verzweiflung in Aktivismus und Strategien zu kanalisieren. Die Fridays-for-Future-Bewegung ist hier nur ein Indiz.

- Durch Corona haben junge Menschen auf vieles verzichtet, $\frac{2}{3}$ der jungen Menschen fehlt es hier an Wertschätzung in der Gesellschaft¹. Gleichzeitig hat Corona bestehende Ungleichheiten weiter verstärkt².
- Junge Menschen blicken eher skeptisch in die gesellschaftliche Zukunft Deutschlands – auch wenn sie ihre persönliche Perspektive optimistischer einschätzen. Wichtige Ressourcen sind für sie dabei insbesondere soziale Beziehungen in Familie, Freundschaft und Partnerschaft³.
- Es besteht auch weiterhin ein hohes Interesse an Politik, doch gleichzeitig besteht eine hohe Unzufriedenheit mit der politischen Interessensvertretung junger Menschen⁴.
- Digitale Lebenswelten sind fester Bestandteil der Lebenswelt der jungen Generation geworden. Den Chancen durch Austausch, Kontakte, Bildungsteilhabe und einer inzwischen unüberschaubaren Menge an Informationen stehen Herausforderungen und Gefahren sowie Risiken gegenüber: Fake News und Cyber Mobbing sind hier lediglich exemplarisch zu sehen⁵.
- $\frac{2}{3}$ der jungen Menschen ist der Meinung, dass die Chance auf gute Bildung nicht für alle Kinder gleich ist. Für gelingende Bildung braucht es nach Ansicht der jungen Generation eine bessere Ausstattung mit (digitalen) Lernmitteln und auch mehr Möglichkeiten der Mitbestimmung an Schulen und Hochschulen⁶.
- Der Anteil der ‚unverzweckten‘ Lebenszeit wird zunehmend kleiner. Die Debatte um die Ganztagschule sowie viele Tätigkeiten Jugendlicher im Hinblick auf ihre Bedeutung im Lebenslauf und für bessere Berufschancen (z. B. im Ehrenamt) spielen dabei eine wichtige Rolle. Trotzdem braucht Jugend mehr Freiräume und Möglichkeiten der Partizipation auf Augenhöhe. Jugendarbeit als selbstbestimmter Raum könnte hier noch deutlich mehr an Bedeutung gewinnen.

Vor diesem komplexen Hintergrund ist das zentrale Ziel des neuen, nun vorliegenden Programms klar benannt: Das Kinder- und Jugendprogramm ist in erster Linie eine Selbstverpflichtung für den Bezirksjugendring sowie für den Bezirk Mittelfranken als Ganzes, sich diesen enormen Herausforderungen mit Blick auf die junge Generation zu stellen und in künftige konzeptionelle Schwerpunkte, Strukturen, Projekte und Forderungen zu gießen. Dazu soll die Arbeit des Bezirksjugendringes weiterentwickelt werden, um auch künftig das Fundament zu bilden, damit Jugendarbeit vor dem Hintergrund der genannten Herausforderungen auch in den kommenden Jahren zukunftsfähig bleiben kann. Das gemeinsame und übergeordnete Ziel aller Beteiligten ist es dabei, gute Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche in Mittelfranken zu gestalten. Dass Jugendarbeit in dieser Hinsicht Potentiale besitzt, Wirkungen entfalten kann und auch in der Lage ist, sich an einen Wandel der Rahmenbedingungen anzupassen und sich immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen, hat sie in ihrer inzwischen langen Tradition hinlänglich unter Beweis gestellt. Vor diesem Hintergrund wurde bei der Erstellung des Berichts besonders darauf geachtet, ein für alle Akteure gut lesbares, praxisorientiertes und effektiv umsetzbares Programm zu erarbeiten.

Der Arbeitskreis, der mit dieser durchaus komplexen Aufgabe betraut wurde, konstituierte sich aus Vertreter*innen der Fraktionen des Bezirkstags, der Jugendverbände und Jugendringe in Mittelfranken, der Kommunalen Jugendarbeit und des Bezirksjugendrings.



Covermotiv des
Kinder- und Jugend-
programms von 2012

Diese große Breite der Zusammensetzung war notwendig und auch sinnvoll, da so alle Beteiligten- und Betroffenengruppen sowohl in die Diskussions- als auch in die Entscheidungsprozesse gleichermaßen mit einbezogen werden konnten. Im Sinne eines Prozesses der partizipativen Organisations- und Qualitätsentwicklung konnte so sichergestellt werden, dass schließlich auch die Ergebnisse auf eine breite Akzeptanz stoßen würden.

Das Institut für Praxisforschung und Evaluation der Evangelischen Hochschule Nürnberg stellte dazu die kontinuierliche wissenschaftliche Begleitung des Entwicklungsprozesses sicher. Aktuelle Studien aus der Jugendforschung wurden gesichtet und lieferten Daten und Befunde im Sinne einer soliden empirischen Grundlage für das Kinder- und Jugendprogramm. Zu Beginn des Fortschreibungsprozesses wurden die zentralen Themen des Kinder- und Jugendprogramms diskutiert. Nach einer gemeinsamen, eingehenden Sichtung aktueller Studienergebnisse zu Kindheit und Jugend einigten sich die Teilnehmer*innen des Arbeitskreises auf drei Schwerpunktthemen: **Demokratiebildung, Vielfalt (Diversität) und Bildung für nachhaltige Entwicklung**. Darüber hinaus verfassten die Beteiligten Texte zu weiteren wichtigen Themen und Handlungsfeldern, zu verschiedenen Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen, zu den Strukturen in den unterschiedlichen Feldern der Jugendarbeit und zu den aktuellen und zukünftigen Arbeitsschwerpunkten. In einem weiteren Schritt wurden dann sämtliche Texte im Verlauf der einzelnen

Sitzungen des Arbeitskreises inhaltlich diskutiert und bei Bedarf punktuell um empirische Daten ergänzt. Ein transparentes Verfahren der konsensualen Validierung sorgte schließlich für eine gemeinsame Verständigung über die Inhalte der einzelnen Texte, über den Aufbau des gesamten Programms und vor allem auch über die abschließenden, gemeinsamen Folgerungen und Forderungen. Die Vertreter*innen im Arbeitskreis hielten dazu jeweils Rücksprache mit den relevanten Gremien, die ihnen das Mandat für eine verbindliche Entscheidung ermöglichten. Die Redaktion des Kinder- und Jugendprogramms übernahm die Geschäftsstelle des Bezirksjugendrings zusammen mit der wissenschaftlichen Mitarbeiterin des Instituts. Nicht zuletzt hat die engagierte Sitzungsleitung ganz wesentlich dazu beigetragen, dass die Mitglieder des Arbeitskreises effizient und gleichzeitig kollegial zusammenarbeiten konnten.

So wurde das gemeinsame Ziel nie aus den Augen verloren, nämlich: die im Kinder- und Jugendhilfegesetz festgehaltene Maxime, Jugendlichen durch Jugendarbeit Gelegenheiten des gemeinsamen Lernens und Erfahrens, der Bildung von Meinung und Persönlichkeit sowie der Partizipation in dieser Gesellschaft zu bieten, mit Leben zu erfüllen und so einen wichtigen Beitrag zu leisten, dass der Bezirk Mittelfranken auch in dieser Hinsicht weiterhin als durchaus richtungsweisend gelten kann.

Text: Prof. Dr. Joachim König,
Evangelische Hochschule Nürnberg

1 TUI Stiftung (2022), JUNGES EUROPA 2022: So denken Menschen zwischen 16 und 26 Jahren. Die Jugendstudie der TUI Stiftung (Hannover, 2022).

2 Klaus Hurrelmann und Dieter Dohmen, „Eine Bruchlinie zieht sich durch die junge Generation“, DJI Impulse: Der lange Weg aus der Pandemie. Wie sich die Coronakrise auf Jugendliche auswirkt und welche Unterstützung sie benötigen, Nr. 2 (2022): 22–25.

3 Simon Schnetzer und Klaus Hurrelmann (2022), Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022. Jugend im Dauerkrisen-Modus – Klima, Corona, Krieg (Kempten: Datajockey Verlag, 2022).

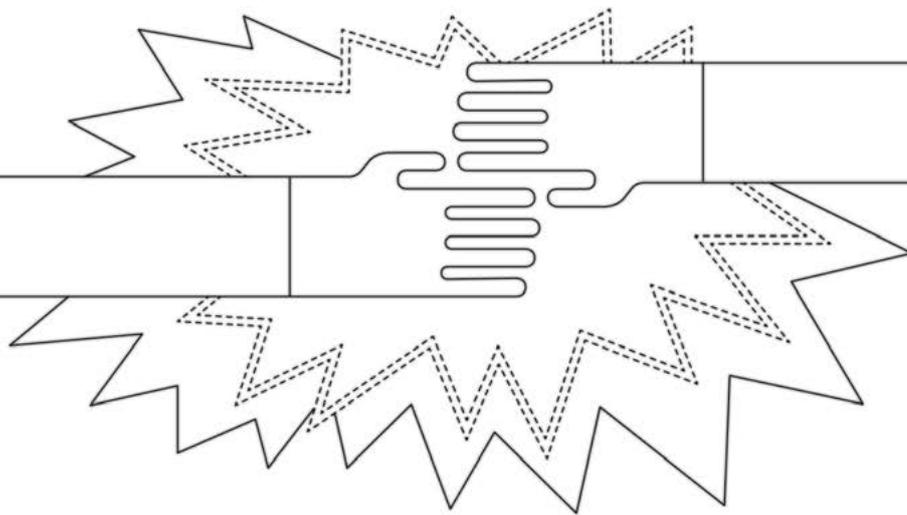
4 Vodafone Stiftung (2022), Hört uns zu! Wie junge Menschen die Politik in Deutschland und die Vertretung ihrer Interessen wahrneh-

men. Eine Befragung im Auftrag der Vodafone Stiftung Deutschland (Düsseldorf, 2022).

5 JIM-Studie (2022), JIM-Studie 2022 – Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger (Stuttgart, 2022); JIMplus (2022), Fake News und Hatespeech. Fake News und Hatespeech im Alltag von Jugendlichen (Stuttgart, 2022); Klicksafe (2022), Safer Internet Day 2022. Befragung von 14- bis 24-Jährigen zu Falschmeldungen und Demokratie - Zentrale Ergebnisse (Ludwigshafen | Düsseldorf, 2022).

6 Forsa (2022), Gute Bildung in schwierigen Zeiten. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung unter 14-21-Jährigen zum Tag der Bildung 2022 (Berlin, 2022).

Die Zusammenarbeit von Bezirk und Bezirksjugendring Mittelfranken



KAPITEL

A1

Die Zusammenarbeit von Bezirk und Bezirksjugendring ist gekennzeichnet von Partnerschaftlichkeit, Wertschätzung und Augenhöhe. Gemeinsam wirken wir vertrauensvoll zusammen, um uns – insbesondere durch eine bedarfsgerechte Ausstattung der Jugendarbeit – für die Schaffung und Erhaltung positiver Lebensbedingungen für junge Menschen in Mittelfranken einzusetzen.

Neben der Unterstützung der [Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck](#) wird der Bezirk Mittelfranken seinen Aufgaben nach Art. 31 AGSG insbesondere durch die Förderung des [Bezirksjugendrings Mittelfranken](#) gerecht. Durch die Übertragung der Aufgaben des Bezirks an den Jugendring unterstützt der Bezirk – im Sinne der Subsidiarität – die eigenverantwortliche Ausgestaltung der verbandlichen Jugendarbeit durch deren

demokratische Selbstorganisation. Dieser erfolgreiche Weg soll weiterbeschritten und ausgebaut werden.

Als Grundlage für die Zusammenarbeit dient der gemeinsam beschlossene Grundlagenvertrag.

Die Zusammenarbeit erfolgt insbesondere in **Gremien**, durch **gemeinsame Aktivitäten** und bei der **Förderung der Jugendverbände**:

Zusammenarbeit in Gremien

Ausschuss für Jugend, Sport und Regionalpartnerschaften des Bezirks Mittelfranken

Der Ausschuss wirkt in Fragen der Jugendhilfe, des Sports und der Partnerschaften mit der französischen Region Nouvelle Aquitaine, der polnischen Woiwodschaft Pommern und der tschechische Region Südmähren einschließlich sonstiger Fragen der Völkerverständigung mit.

Er beschließt die Verteilung der Mittel zur Förderung der Jugendpflege und des Sports, soweit nicht der Bezirkstag, der Bezirksausschuss oder der*die Bezirkstagspräsident*in zuständig sind. Im Übrigen ist er vorberatend für den Bezirksausschuss in Grundsatzfragen der Jugendpflege und des Sports. Neben den beschließenden Mitgliedern werden die*der Vorsitzende und die*der stellvertretende Vorsitzende des Bezirksjugendrings Mittelfranken als Sachverständige beratend zu den öffentlichen Ausschusssitzungen beigezogen. Die Sachverständigen haben im Ausschuss die Möglichkeit über die Jugendarbeit im Bezirk zu berichten und ggf. Diskussionen anzuregen.

Beauftragter für Jugend und Sport

Vom Bezirkstag wird eine Person als Beauftragte*r für Jugend und Sport aus seinen Reihen berufen. Die*der Beauftragte für Jugend und Sport vertritt insbesondere die Interessen der Jugend und des Sports im Bezirkstag und sichert den Kontakt und den Informationsfluss zwischen Bezirk und Bezirksjugendring Mittelfranken. Sie*er nimmt an den Vollversammlungen und anderen Veranstaltungen des Bezirksjugendrings Mittelfranken teil und berichtet darüber in den Gremien des Bezirks Mittelfranken.

Vollversammlung des Bezirksjugendrings Mittelfranken



Vollversammlung des Bezirksjugendrings Mittelfranken

Gemäß der Satzung des Bayerischen Jugendrings ist ein*e Vertreter*in des Bezirks Gast mit Rederecht auf der Vollversammlung des Bezirksjugendrings Mittelfrankens.

Auch darüber hinaus sind die Vertreter*innen der demokratischen Parteien sowie der Verwaltung des Bezirks Mittelfrankens gern gesehene Gäste auf der Vollversammlung des Bezirksjugendrings Mittelfranken. Insbesondere der*die Bezirkstagspräsident*in und der*die Beauftragte*r für Jugend und Sport nehmen regelmäßig an den Sitzungen teil.

Beteiligung des Bezirksjugendrings Mittelfranken

Bei der Behandlung von Themen, die die Jugendarbeit betreffen, soll in den Gremien und zuständigen Ausschüssen des Bezirks Mittelfranken, eine Beteiligung des Bezirksjugendrings mit seiner Expertise stattfinden.

Gemeinsame Aktivitäten

Die vielfältige und wertschätzende Zusammenarbeit zwischen Bezirk und Bezirksjugendring, findet neben der Zusammenarbeit in Gremien, auch Ausdruck in gemeinsamen Aktivitäten. In gemeinsamen Veranstaltungen, wie beispielsweise Fachtagungen oder Ehrenamtsempfängen, wirken Bezirk und Bezirksjugendring zusammen.

Im Rahmen des Aufholprogramms nach Corona konnte durch den BezJR ein Empfang für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit mit großem Erfolg durchgeführt werden. Als Anerkennung für das ehrenamtliche Engagement von Jugendleiter*innen in Mittelfranken soll ein solcher jährlicher Empfang des*der Bezirkstagspräsident*in eingeführt werden, der künftig aus dem Haushalt des Bezirks finanziert wird und zu dem der*die Präsident*in und der*die Vorsitzende des BezJR persönlich einladen.

Förderung des Bezirksjugendring Mittelfranken durch den Bezirk Mittelfranken

Der Bezirk sichert, wie im Grundlagenvertrag beschrieben, die bedarfsgerechte Ausstattung des Bezirksjugendrings Mittelfranken. Es findet eine regelmäßige Überprüfung der Bedarfe und entsprechende Anpassung statt.

Der Bezirksjugendring Mittelfranken stellt die Förderrichtlinien auf, nach denen er die

„mischen!“ Tasche →

Kinder- und Jugendkulturtage des Bezirks Mittelfranken

mischen sind die seit 2006 jährlich stattfindenden Kinder- und Jugendkulturtage des Bezirks Mittelfranken, durchgeführt vom Bezirksjugendring Mittelfranken, finanziert durch den Bezirk Mittelfranken.



Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken

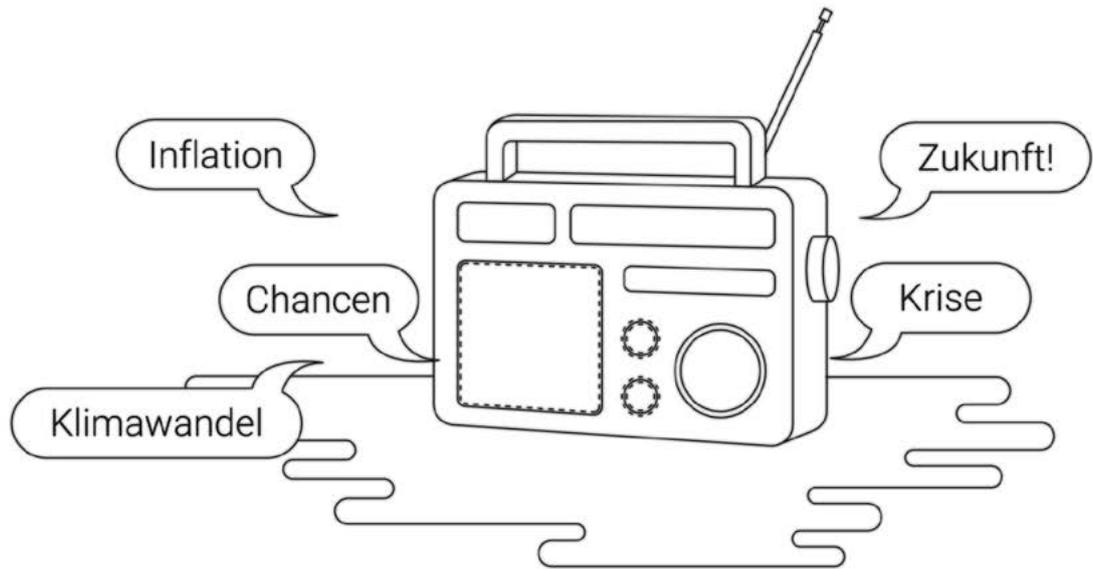
Die Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken ist ein Angebot des Bezirksjugendrings Mittelfranken in enger Kooperation mit dem Medienzentrum PARABOL, in fachlicher Anbindung an das JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis. Sie wird finanziert durch den Bezirk Mittelfranken. Der Bezirk Mittelfranken wirkt im Beirat der Medienfachberatung mit.

Zuschüsse für Projektarbeit und Grundförderung an die Träger der Jugendarbeit vergibt. Er entscheidet damit eigenverantwortlich, wohin die Mittel fließen, die er zu diesem Zweck erhält. Bei der Bewilligung der Mittel wird deutlich auf die Förderung durch den Bezirk Mittelfranken hingewiesen.

Jung sein 2022 / 2023

KAPITEL

A2



„Seit dem Jahr 2018 befindet sich die Jugend in Deutschland im Krisenmodus“⁷ ist in der Einführung der Trendstudie Jugend in Deutschland von Simon Schnetzer und Klaus Hurrelmann aus dem Sommer 2022 zu lesen. Die zunehmenden Sorgen der jungen Generation angesichts des Klimawandels mündeten im August 2018 in der Gründung der Fridays-for-Future Bewegung. Die Corona-Pandemie hinterließ ab dem Frühjahr 2020 „erhebliche Spuren in der Lebensplanung und Zukunftsorientierung der jungen Generation“⁸. Der Ukraine-Krieg löste schließlich weitere Ängste und Sorgen aus, die viele (junge) Menschen in den Jahren 2022/2023 begleiten. Aber: Die junge Generation verfällt keineswegs in Verzweiflung oder Resignation – sondern kanalisiert diese Gefühle in Aktivismus. Auch das Interesse an Politik ist seit 2002 deutlich angestiegen, was sich der „Bildungsforscher Klaus Hurrelmann [...] mit einem aufkommenden Verantwortungsgefühl bei der jungen

Generation [erklärt]. Sie fühlen sich für die Gemeinschaft und das Gemeinwesen verantwortlich. Vor mehr als zehn Jahren hätten sich Jugendliche unter dem Strich deutlich weniger dafür interessiert.“⁹

Es ist wichtig, die teilweise sehr einschneidenden Krisen und ihre Folgen genauer zu beleuchten. Doch genauso wichtig ist es, die Bedingungen, in denen Kinder und Jugendliche heute aufwachsen, nicht nur auf die erlebten Bedrohungen zu reduzieren. Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit verschiedenen Aspekten, die ‚Jungsein‘ in den Jahren 2022/2023 ausmachen.

7 Schnetzer und Hurrelmann (2022), Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022. Jugend im Dauerkrisen-Modus – Klima, Corona, Krieg, S. 4.

8 Schnetzer und Hurrelmann (2022), S. 4.

9 Janine Rinke, Politikbegeisterte Jugend – Hype oder nachhaltiges Interesse?, 2020

Aufwachsen in besonderen Zeiten – Krisenjahre der jungen Generation

Trendstudie Jugend in Deutschland¹⁰ Alter: 14–29 Jahre

Nur **4%** der Befragten machen sich im Jahr 2022 **keine Sorgen**.

Krieg in Europa ist im Jahr 2022 die größte Sorge der jungen Generation – und verdrängt **Klimawandel** erstmals seit vielen Jahren von Platz 1.

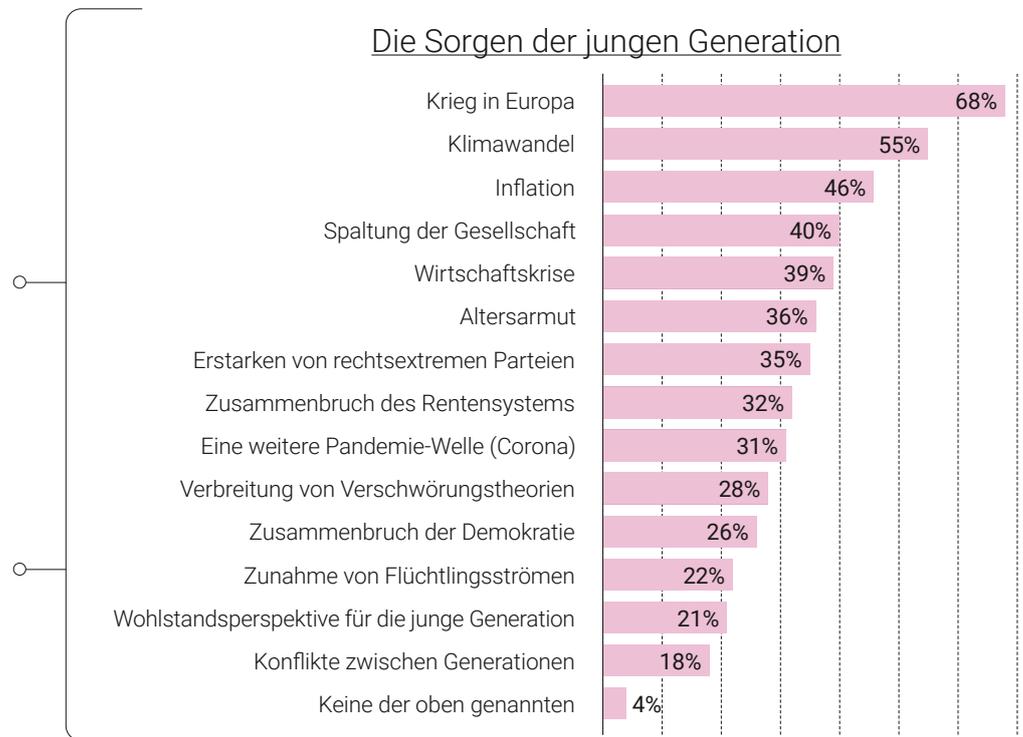


Abb. 1 | Quelle: Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022 | n = 1.021 | 14–29 J.

Jugendstudie der TUI-Stiftung¹¹ (Auswertung für Deutschland) Alter: 16–26 Jahre

69% fühlen sich persönlich durch den **Klimawandel** bedroht.

67% fühlen sich persönlich durch den **Krieg in der Ukraine** bedroht

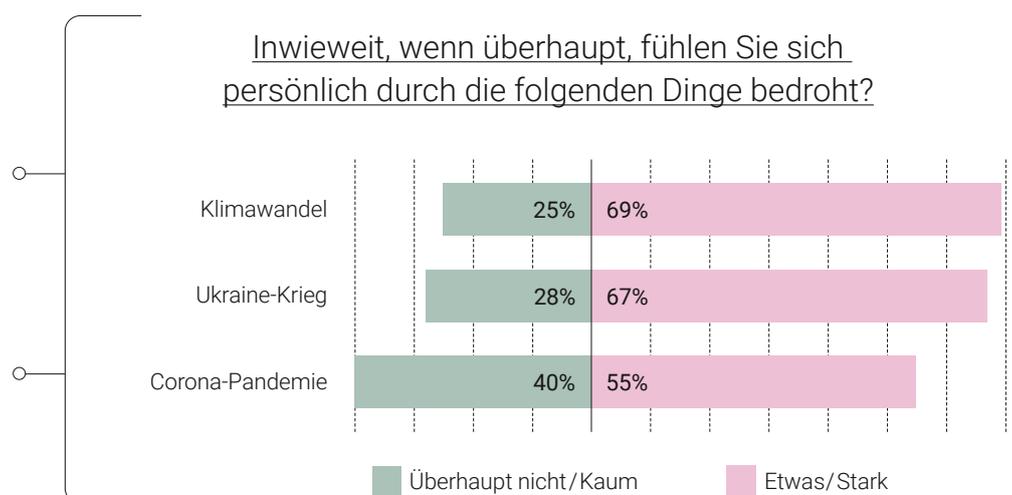


Abb. 2 | Quelle: Jugendstudie der TUI Stiftung 2022 | n = 1.000 | 16–26 J.

10 Schnetzer und Hurrelmann (2022), Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022. Jugend im Dauerkrise-Modus – Klima, Corona, Krieg, S. 6.

11 TUI Stiftung (2022), JUNGES EUROPA 2022: So denken Menschen zwischen 16 und 26 Jahren. Die Jugendstudie der TUI Stiftung, S. 48.

Vertrauensstudie der Bepanthen-Kinderförderung¹²

Alter: 12–16 Jahre

2/3 der Jugendlichen kämpfen mit **Ängsten** vor Klimawandel, Umweltverschmutzung, Krieg und Armut

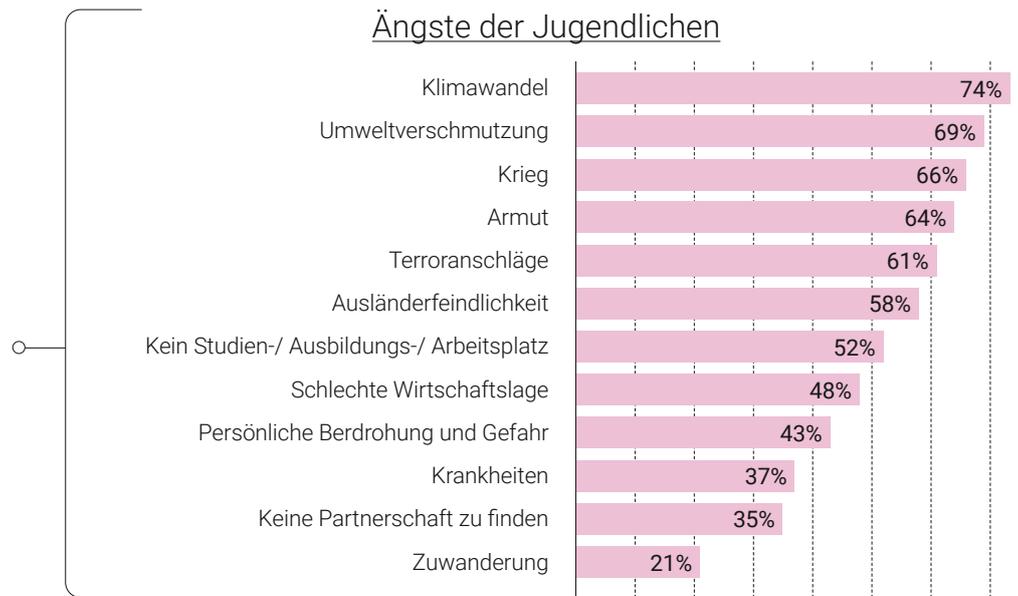


Abb. 3 | Quelle: Vertrauensstudie der Bepanthen-Kinderförderung | n = 751 | 12–16 J.

Ukraine-Krieg

Die junge Generation empfindet den Ukraine-Krieg „eindeutig als **Zeitenwende**, also als grundlegenden Einschnitt, bei dem sich die Ordnung der Welt verändert“¹³

Junge Menschen glaubten im März 2022, dass der gerade begonnene Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine Auswirkungen auf das Leben in Deutschland haben wird (Abb. 4). Die Mehrheit der befragten erwartete zu diesem

Zeitpunkt **steigende Energie- und Rohstoffpreise** (71 %) und **Inflation mit Preissteigerungen und Geldabwertung** (65 %)¹⁴ – beides ist im Herbst 2022 bereits Realität. Die räumliche Nähe des Kriegsgeschehens ist für viele junge Menschen sehr belastend: 42 % befürchteten ein **Leben in Angst vor Krieg**, 28 % eine **Ausweitung des Krieges auf Deutschland** und für immerhin 13 % ist die eigene Flucht ein denkbare Szenario.

Welche Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine erwartest du auf dein Leben in Deutschland?

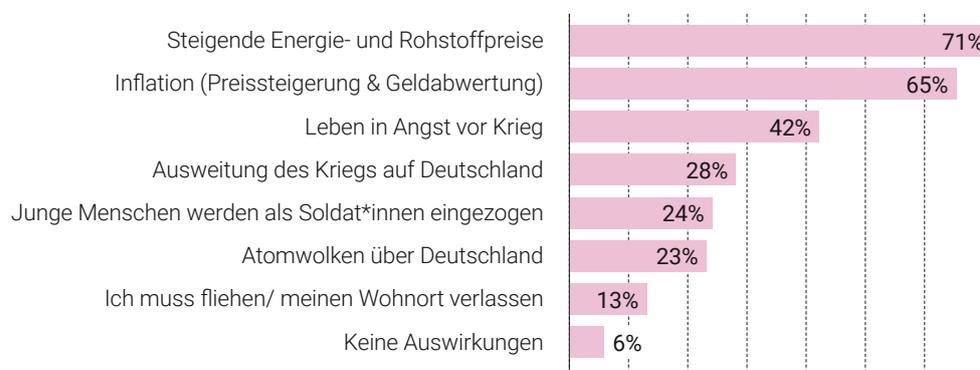


Abb. 4 | Quelle: Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022 | n = 1.021 | 14–29 J.

12 Bepanthen Kinderförderung (2022), Vertrauensstudie 2022: Angst vor der Zukunft? Jugendliche zwischen gesunder Skepsis und gefährlicher Verschwörungsneigung (Leverkusen, 2022), S. 21.

13 TUI Stiftung (2022), JUNGES EUROPA 2022: So denken Menschen

zwischen 16 und 26 Jahren. Die Jugendstudie der TUI Stiftung, S. 6.

14 Schnetzer und Hurrelmann (2022), Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022. Jugend im Dauerkrise-Modus – Klima, Corona, Krieg, S. 7.

Klimawandel

Der Klimawandel ist ein Thema, das die junge Generation beschäftigt, eine Mehrheit fühlt sich davon persönlich bedroht. Und auch der Blick in die Zukunft ist düster: 71 % der 14–22-Jährigen sind eher oder sehr pessimistisch, wenn sie an die Zukunft von Umwelt und Klima in 20 Jahren denken.¹⁵

→ Einstellungen und Verhaltensmuster:
Das soziale Umfeld macht den Unterschied

Im Rahmen der Studienreihe [Zukunft? Jugend fragen!](#) wurden drei typische Lebenswelten junger Menschen identifiziert. Demnach lassen sich junge Menschen bzgl. ihren Einstellungen zu Umwelt, Politik und Konsum in drei Gruppen aufteilen.¹⁶ An dieser Stelle sind nur die Unterschiede der drei Gruppen hinsichtlich demografischer Merkmale aufgeführt – eine genaue Beschreibung der Typologien kann in der Studie [Zukunft? Jugend fragen! – 2021](#) auf S. 12/13 nachgelesen werden.

So ist es auch nicht verwunderlich, dass **Aktivist*innen** der **Fridays-for-Future-Bewegung**

überwiegend der **oberen Bildungsschicht** angehören: Sie kommen zu 50 % aus Familien mit einem akademischen Hintergrund, fast 60 % streben selbst das Abitur an und über 20 % haben bereits einen akademischen Abschluss¹⁷. Diese Ergebnisse sind vergleichbar mit dem Bildungshintergrund in vielen Bereichen des ehrenamtlichen und sozialen Engagements – und durchaus problematisch. Eine der größten Herausforderungen ist daher, **Wissen zum Klimawandel verständlich zu machen, um einen deutlich diverseren Personenkreis für das Thema begeistern zu können.**¹⁸

Die **Idealistischen**, die häufig in einer **privilegierten Lebenssituation** sind, haben eine große **Verantwortung** – nicht nur in Sachen Klimaschutz:

„Das Thema und die Zusammensetzung der Aktiven müssen **stärker in die Mitte der Gesellschaft rücken** und **ihren elitären Charakter verlieren.**“¹⁹

Die Idealistischen (36 %)	Die Pragmatischen (37 %)	Die Distanzierten (27 %)
„Nachhaltig leben und die Welt zu einem besseren Ort machen“	„Flexibel sein und Chancen wahrnehmen“	„So gut es geht mein eigenes Ding machen“
Häufiger weiblich (60 %)	Häufiger männlich (64 %)	Geschlechterverhältnis ausgeglichen
Mehrheitlich Gymnasiast*innen und Studierende	Schulbildung ausgeglichen	Mehrheitlich Haupt- und Realschulabschluss, Auszubildende, Berufstätige

15 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz und Umweltbundesamt (2021), [Zukunft? Jugend fragen! – 2021. Umwelt, Klima, Wandel - was junge Menschen erwarten und wie sie sich engagieren](#) (Berlin | Dessau-Roßlau, 2021), S. 15

16 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz und Umweltbundesamt (2021), S. 11.

17 InnoSÜD (2020), [Fridays for Future – Eine Bestandsaufnahme zu Ansichten und Meinungen in Zeiten der Corona-Pandemie unter Fridays for Future-Aktiven](#) (Neu-Ulm | Biberach, 2020), S. 59

18 InnoSÜD (2020), S. 59.

19 InnoSÜD (2020), S. 59.

→ Die Klimabewegung bewegt was

Auch wenn sich vor allem eher privilegierte junge Menschen aktiv beteiligen, **steht insgesamt gesehen eine große Mehrheit hinter diesem Engagement für Klima- und Umweltschutz.**²⁰ Jede*r Zweite sagt, dass die Klimabewegung Einfluss auf das eigene Leben hat

– und junge Menschen beispielsweise im Alltag mehr darüber nachdenken, wie sie sich umwelt- und klimafreundlicher verhalten können. Immerhin 24 % geben zudem an, sich durch die Klimabewegung mehr mit Politik im Allgemeinen zu beschäftigen.²¹

Was junge Menschen über die Klimabewegung denken

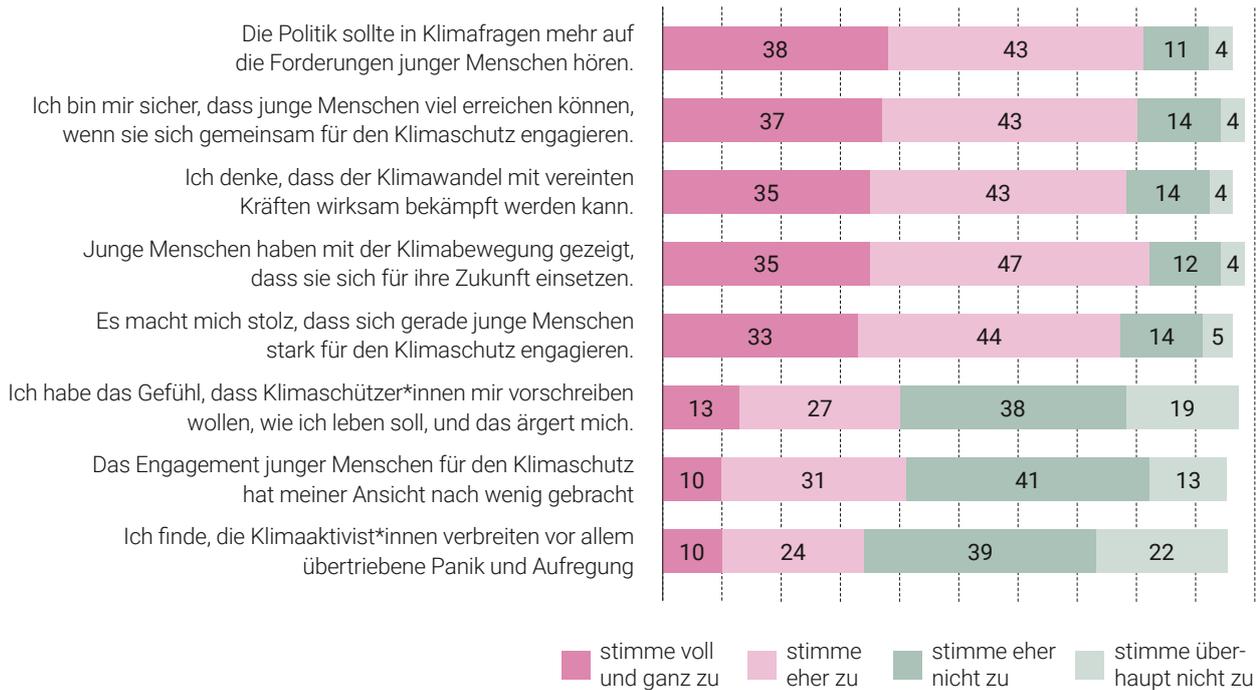


Abb. 5 | Quelle: Zukunft? Jugend Fragen! – 2021 | n = 1.010 | 14–22 J. | Angaben in % | Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht

→ Es gibt keinen Planet B

Viele junge Menschen sind der Meinung, dass nach wie vor **zu wenig für Umwelt- und Klimaschutz getan wird.** Nur 21 % der 14–22-Jährigen finden, dass die Bundesregierung genug oder eher genug für Umwelt- und Klimaschutz tut; für Industrie und Wirtschaft sinkt der Anteil auf 19 %, und nur 18 % sagen, dass jede*r Einzelne genug für Umwelt- und Klimaschutz tut.²² Außerdem empfinden junge Menschen es als attraktiver, wirksamer und weniger aufwendig, sich nachhaltig in ihrem Alltag zu verhalten (z. B. Fahrrad oder ÖPNV nutzen, auf Plastik verzichten oder nachhaltige / faire Produkte kaufen) als sich zivilgesellschaftlich zu engagieren (z. B. an Klimastreiks

und Demonstrationen teilnehmen oder sich in einer Umwelt- oder Klimaschutzgruppe aktiv zu engagieren)²³. Dass diese Verhaltensänderungen im Alltag einfacher sind als sich in größerem Rahmen zu engagieren ist nachvollziehbar – aber warum werden diese Maßnahmen als wirkungsvoller eingeschätzt? **Individuelle Verhaltensänderungen sind greifbarer, ihre Wirkung unmittelbar nachvollziehbar:** Wer mit dem Fahrrad statt dem Auto fährt, spart CO₂. **Wirkungen von Petitionen oder Demonstrationen sind dagegen schwer einzuschätzen,** es handelt sich in der Regel um **sehr komplexe und langwierige Prozesse.**²⁴

Corona

Die Corona-Pandemie hat gerade jungen Menschen viel abverlangt – Einschränkungen in prägenden Entwicklungsphasen, in denen es darum geht, sich auszuprobieren und (neue) Erfahrungen zu sammeln. Fast jede*r Zweite macht sich „**Sorgen, die schönste Zeit meines Lebens zu verpassen**“²⁵. So verwundert es nicht, dass die Folgen der Corona-Pandemie auch 2022 noch spürbar sind:

66% vermissen in der Gesellschaft eine **Wertschätzung** dafür, dass junge Menschen während der Corona-Pandemie **auf Vieles verzichtet** haben.²⁸

46 % geben an, dass sich ihre **psychische Gesundheit** verschlechtert hat, für das **Kontrollgefühl über das eigene Leben** trifft dies auf 42 % der Befragten zu. Weitere Lebensbereiche, in denen junge Menschen eine Verschlechterung durch die Corona-Pandemie erlebt haben, können Abb. 6 entnommen werden.

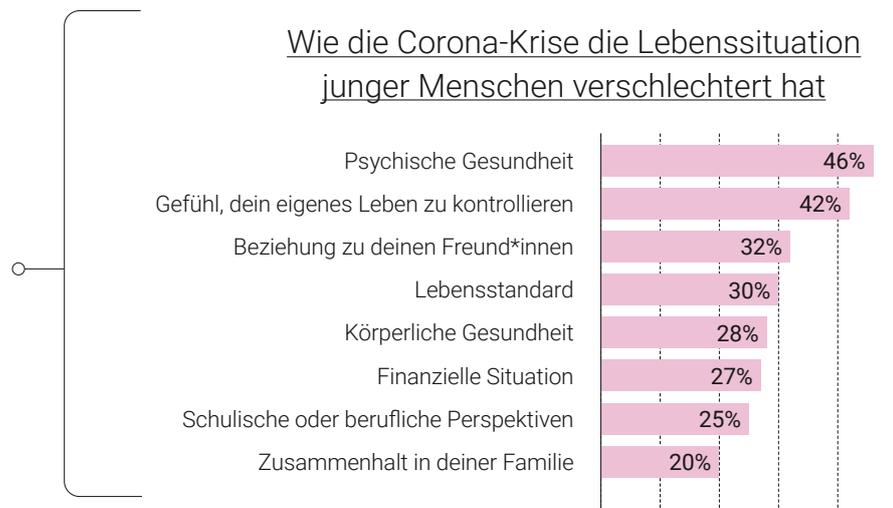


Abb. 6 | Quelle: Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022 | n=1.021 | 14–29 J.

→ Team Rücksicht

Doch eines hat die Corona-Pandemie auch gezeigt: Die junge Generation ist verantwortungsbewusst und rücksichtsvoll. In der Altersgruppe der 14–29-Jährigen ist die Impfquote im Vergleich zur Gesamtbevölkerung **überdurchschnittlich hoch**²⁶. Mehr als die Hälfte verhielt sich im Sommer 2022 zudem weiter-

hin **rücksichtsvoll** und achtete auf **Hygienemaßnahmen**, um sich, aber gerade auch ihr soziales Umfeld, vor einer Infektion zu schützen²⁷.

20 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz und Umweltbundesamt (2021), Zukunft? Jugend fragen! – 2021. Umwelt, Klima, Wandel - was junge Menschen erwarten und wie sie sich engagieren, S. 22.

21 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz und Umweltbundesamt (2021), S. 25-27.

22 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz und Umweltbundesamt (2021), S. 31.

23 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz und Umweltbundesamt (2021), S. 33-36.

24 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz und Umweltbundesamt (2021), S. 37.

25 Schnetzer und Hurrelmann (2022), Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022. Jugend im Dauerkrisen-Modus – Klima, Corona, Krieg, S. 14

26 Schnetzer und Hurrelmann (2022), S. 12.

27 Schnetzer und Hurrelmann (2022), S. 14.

28 TUI Stiftung (2022), JUNGES EUROPA 2022: So denken Menschen zwischen 16 und 26 Jahren. Die Jugendstudie der TUI Stiftung, S. 71.

→ „Eine Bruchlinie zieht sich durch die junge Generation“²⁹

Die Corona-Krise hat alle **vier großen Cluster der alterstypischen Entwicklungsaufgaben junger Menschen** berührt: **Beziehungen gestalten, Bildung und Qualifizieren, Regenerieren und Partizipieren**.³⁰ Wie gut es Jugendlichen und jungen Erwachsenen gelingt, diese Entwicklungsaufgaben trotz Corona-Krise zu bewältigen, hängt vor allem vom **sozialen Status des Elternhauses** (häusliche Lebensbedingungen, wirtschaftliche Situation) und vom **eigenen Bildungsgrad** ab:

„Es werden nicht alle jungen Erwachsenen von heute als Generation Corona in die Geschichtsbücher eingehen. **Corona verstärkt die soziale Ungleichheit weiter**, die schon vorher bestand.“³¹

„Es ist etwa **ein Drittel der jungen Generation, das leidet** und in diesem Sinn zu einer **Generation Corona** werden könnte. Die **große Mehrheit aber kommt mehr oder weniger gut zurecht**, und die jungen Menschen aus den bildungsstarken und sozialökonomisch privilegierten Elternhäusern gewinnen sogar oft an Selbstständigkeit, Selbstdisziplin und Selbstkontrolle. [...] Es verläuft eine **Bruchlinie innerhalb der jungen Generation**. Den 70 Prozent Disziplinierten und Solidarischen mit den – trotz oder gerade wegen Corona – sehr guten oder guten Schulabschlüssen und Ausbildungszertifikaten steht am anderen Ende des sozialen Spektrums eine Minderheit von 30 Prozent sozial Benachteiligten gegenüber [...]. Umwelt und Klima, das sind nicht ihre Themen. Sie machen sich Sorgen, beruflich und wirtschaftlich ausgegrenzt zu werden.“³²

Die **SINUS-Studie AUF!leben** hat unterschiedlicher Auswirkungen der Corona-Krise vor dem eigenen Bildungshintergrund beleuchtet.

„**Bildungsbenachteiligte** fühlen sich in allen Lebensbereichen **stärker beeinträchtigt** als Bildungsnahe. Besonders deutlich wird dies bei **Alltagseinschränkungen, finanziellen Einbußen** und **schulischen bzw. beruflichen Aspekten**.“³⁴

Wie gut kommst du mit dem Online-Unterricht zuhause zurecht?³³ (sehr gut / gut)

Insgesamt	Näch formaler Bildung	
72%	58%	Niedrig
	64%	Mittel
	77%	Hoch

29 Hurrelmann und Dohmen, „Eine Bruchlinie zieht sich durch die junge Generation“, S. 22

30 Hurrelmann und Dohmen, S. 23.

31 Hurrelmann und Dohmen, S. 24.

32 Hurrelmann und Dohmen, S.24.

33 SINUS / DKJS (2021), S. 22.

34 SINUS / DKJS (2021), AUF!leben. Ergebnisse einer Repräsentativ-Umfrage unter Jugendlichen (Berlin, 2021), S. 13.

Nachfolgende Abb. 7 enthält diejenigen Aspekte, die von 14–17-Jährigen **mit formal niedrigem Bildungshintergrund als überdurchschnittlich schwierig** eingestuft wurden. Die vollständige Rangreihe aller problematischen Aspekte der Corona-Krise finden Sie auf S. 12 der [SINUS-Studie AUF!leben](#).

Die Versäumnisse während und durch Corona im Bildungsbereich wurden und werden im Vergleich zu den anderen Entwicklungsaufgaben relativ häufig thematisiert. Hurrelmann

und Dohmen fordern daher: „Wenn in Kitas und Schulen jetzt nicht sofort ein umfassendes **Förderprogramm** anläuft, das sich auf **alle eingangs genannten Entwicklungsaufgaben** – also nicht etwa nur die unmittelbare fachliche Leistungsförderung („Nachholprogramm“) – bezieht, werden diese jungen Leute zur **Generation Corona**.“³⁵

35 Hurrelmann und Dohmen, „Eine Bruchlinie zieht sich durch die junge Generation“, S. 25

Folgen der Corona-Krise, die Bildungsbenachteiligte als überdurchschnittlich problematisch erlebt haben

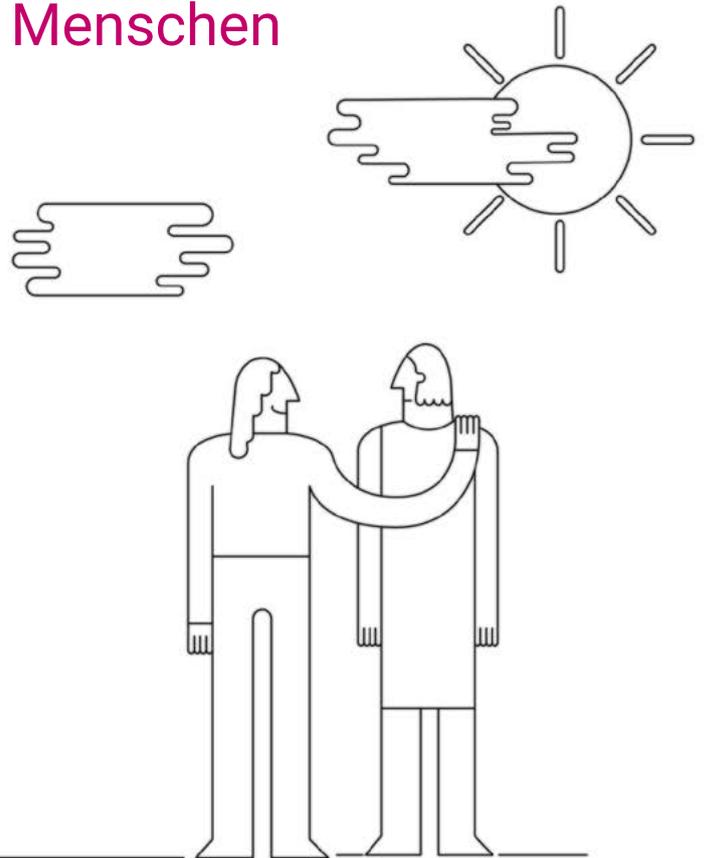
 Stark überdurchschnittlich
 Stark unterdurchschnittlich

	Nerviger Alltag		Finanzielle Einbußen	
	Ausgangsbeschränkungen	Maskenpflicht, Abstandsregeln	Finanzielle Probleme in der Familie	Nebenjob kann nicht mehr ausgeübt werden
Gesamt	 68	 57	 38	 32
Bildung				
Niedrig	 78 	 74 	 52 	 41 
Mittel	 70	 61	 42	 30
Hoch	 65	 52 	 32 	 31
	Schulische/berufliche Aspekte			Zukunftsängste
	Meine Schulleistungen leiden unter dem Online-Unterricht	Keine Ruhe zuhause, um Online-Unterricht folgen zu können	Keine gute tech. Ausstattung zuhause für Teilnahme am Online-Unterricht	Angst, dass es keine positive Zukunft für mich gibt
Gesamt	 52	 31	 29	 50
Bildung				
Niedrig	 59 	 44 	 39 	 68 
Mittel	 61 	 31	 35 	 55 
Hoch	 47 	 30	 26	 45 

Abb. 7 | Quelle: Sinus-Studie AUF!leben | n = 2.005 | 14–17 J. | Angaben in %

„Was macht das alles mit Dir? Und was hilft Dir, damit klarzukommen?“ – Die (Erlebens-) Welt junger Menschen

Die hohe Krisendichte der letzten Jahre hat ihre Spuren hinterlassen: Die Gegenwart vieler junger Menschen ist im Jahr 2022 geprägt von Sorgen, Unsicherheiten und einem Gefühl der Überforderung. Bei den Themen Zufriedenheit und Zukunft zeichnen sie für Deutschland bzw. die Gesellschaft als Ganzes ein eher düsteres Bild. Dagegen erstrahlt die individuelle Perspektive erfreulich hell: Der Blick auf die persönliche Zufriedenheit ist trotz aller Krisen positiv, die eigene Zukunft wird optimistisch gesehen. Umso wichtiger, mal genauer hinzuschauen: Was sind denn die Dinge, die jungen Menschen einen Sinn im Leben geben?



Psychische Gesundheit: Im Krisenmodus

Die Corona-Pandemie führte wie oben beschrieben bei vielen Kindern und Jugendlichen zu einer subjektiven Verschlechterung der psychischen Gesundheit. Darüber hinaus nimmt die **Komplexität der Welt** immer weiter zu, und die **Krisendichte** der vergangenen Jahre kann junge Menschen an die **Grenzen ihre Bewältigungsfähigkeiten** bringen. Nicht jede (seelische) Belastung ist mit einer psychischen Erkrankung gleichzusetzen – doch **überdauernde Gefühle von Stress und Überforderung** stellen einen Risikofaktor für die Entwicklung einer behandlungsbedürftigen Störung dar. Umso wichtiger ist es, Symptome psychischer Belastung bei Kindern und Jugendlichen ernst zu nehmen. Explizit nach psychischen Belastungssymptomen befragt,

gab knapp die Hälfte der 14–29-Jährigen an, unter **Stress** zu leiden; auch wenn dieser Begriff durchaus oft in der Alltagssprache genutzt wird, handelt es sich hier um einen zentralen Faktor bei der Entstehung seelischer, aber auch körperlicher Erkrankungen.³⁶ Aus Interviews wissen Schnetzer und Hurrelmann zudem, dass das eigene Stresserleben oft an Leistungsdruck geknüpft ist, der sich gerade auch durch Social Media und das damit verbundene ständige Vergleichen gesteigert hat.³⁷ Insgesamt verdeutlicht die Liste in Abb. 8, **„dass der Bedarf an breit angesetzter pädagogischer Unterstützung und an gezielter therapeutischer Behandlung hoch ist“**³⁸.

Die häufigsten psychischen Belastungen junger Menschen

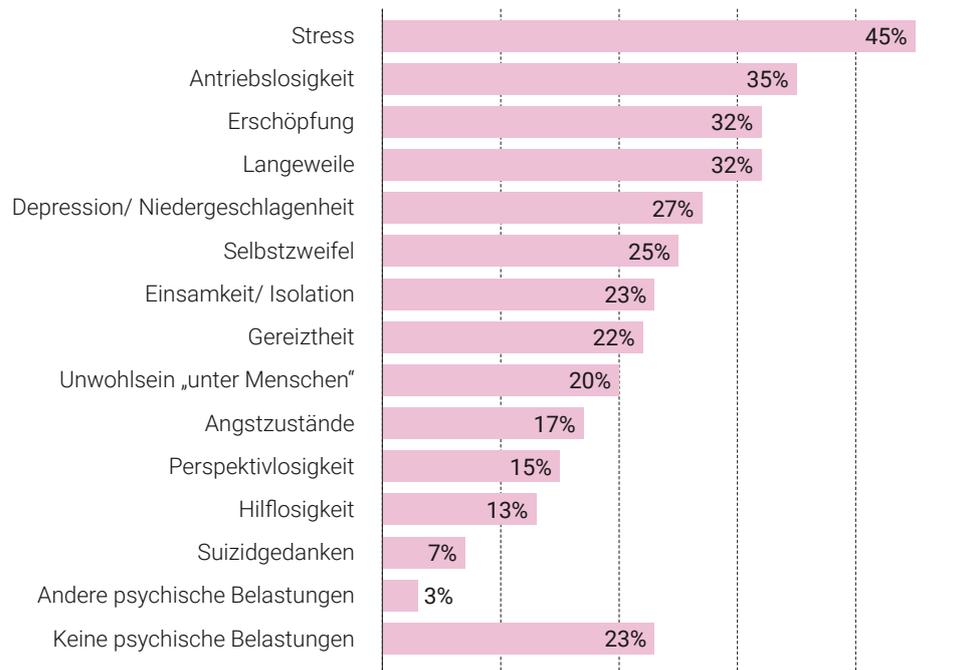


Abb. 8 | Quelle: Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022 | n=1.021 | 14–29 J.

Zufriedenheit und Zukunft: Gesellschaftliche vs. persönliche Perspektive

Mehrere Jugendstudien haben sich mit den Fragen beschäftigt: Wie zufrieden sind junge Menschen mit Deutschland und mit sich selbst? Und wie blicken junge Menschen in die Zukunft – sowohl auf gesellschaftlicher als auch auf persönlicher Ebene? Im Kern kommen sie alle zu einem Ergebnis: Hinsichtlich der gesamtgesellschaftlichen Situation in Deutschland besteht deutlich Luft nach oben – und der Blick in die Zukunft ist eher düster. Das eigene Leben wird dagegen relativ positiv bewertet, und junge Menschen sehen der persönlichen

Zukunft durchaus optimistisch entgegen. Im Folgenden sollen die Ergebnisse verschiedener Studien zusammengetragen werden.

Jugendliche vertrauen deutlich stärker in sich selbst als in die Gesellschaft.³⁹

36 Schnetzer und Hurrelmann (2022), Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022. Jugend im Dauerkrise-Modus – Klima, Corona, Krieg, S. 18

37 Schnetzer und Hurrelmann (2022), S. 18

38 Schnetzer und Hurrelmann (2022), S. 18.

39 Bepanthen Kinderförderung (2022), [Vertrauensstudie 2022: Angst vor der Zukunft? Jugendliche zwischen gesunder Skepsis und gefährlicher Verschwörungsneigung](#), S. 20.

→ Deutschland könnte es besser machen

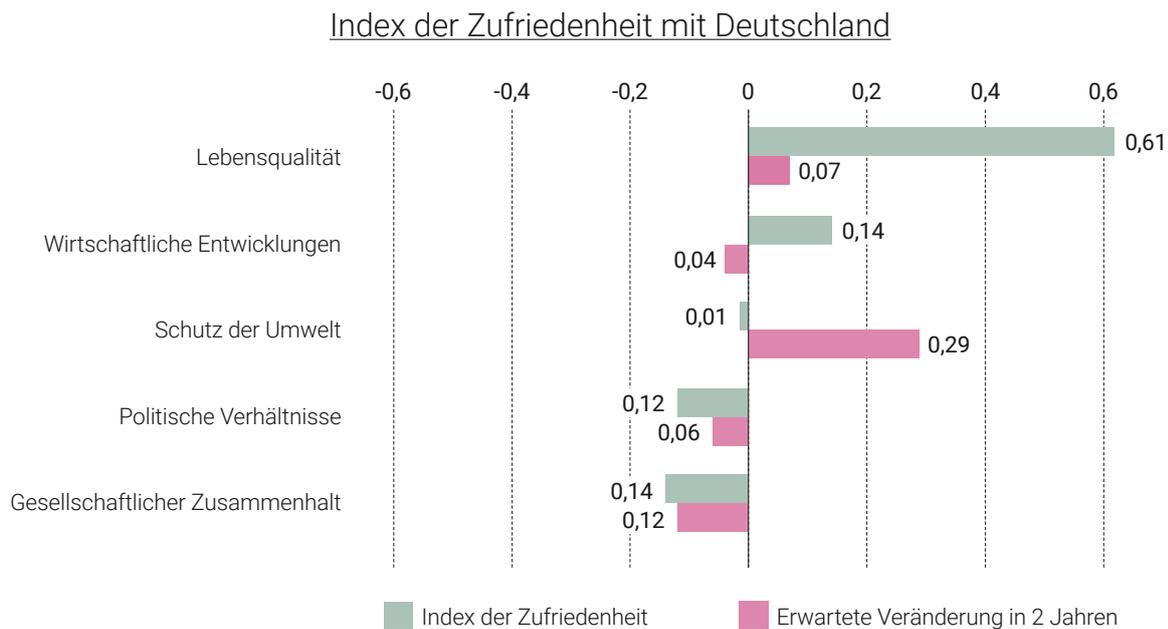


Abb. 9 | Quelle: Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022 | n=1.021 | 14–29 J.

Die Trendstudie Jugend in Deutschland hat im Sommer 2022 erstmals ein Jugendbarometer eingesetzt.⁴⁰ Die Zufriedenheit der 14–29-Jährigen mit der Gesamtsituation in Deutschland ist in Abb. 9 dargestellt. Durchaus positiv wird die **Lebensqualität** eingeschätzt, und auch erwartet, dass sie sich in den nächsten zwei Jahren (leicht) verbessert. Die anderen vier Indikatoren bewegen sich rund um die Bewertung ‚teils/teils‘. Hinsichtlich des **Schutzes der Umwelt** zeigt sich die junge Generation hoffnungsvoll und geht von einer Verbesserung der Situation aus. Bei der **wirtschaftlichen Entwicklung**, den **politischen Verhältnissen** und dem **gesellschaftlichen Zusammenhalt** erwarten sie dagegen eine (leichte) Verschlechterung in Deutschland.

Bei einer **Befragung der Bertelsmann-Stiftung** gingen nur 16 % der 12–18-Jährigen davon aus, dass die Zukunft Deutschlands in drei Jahren besser sein wird als jetzt, 37 % erwarten dagegen eine Verschlechterung.⁴¹ In der **Studie Zukunft? Jugend fragen! – 2021** denken 43 % sehr oder eher optimistisch über die Zukunft Deutschlands, 53 % dagegen eher oder sehr pessimistisch.⁴²

40 Jugendbarometer erfasst die gesellschaftliche und persönliche Stimmungslage in Deutschland auf jeweils fünf Indikatoren. Für die gegenwärtige Situation wurden diese fünf Indikatoren je auf einer Skala von -2 = sehr schlecht über 0 = teils/teils bis +2 = sehr zufrieden bewertet. Zudem wurden die erwarteten Veränderungen in den nächsten zwei Jahren eingeschätzt: -1 = Verschlechterung, 0 = keine Veränderung und +1 = Verbesserung.

41 Bertelsmann Stiftung (2022), Was bewegt die Jugend in Deutschland? Einstellungen und Sorgen der jungen Generation Deutschlands (Gütersloh, 2022), S. 3.

42 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz und Umweltbundesamt (2021), Zukunft? Jugend fragen! – 2021. Umwelt, Klima, Wandel - was junge Menschen erwarten und wie sie sich engagieren, S. 15.

43 Vodafone Stiftung (2022), Hört uns zu! Wie junge Menschen die Politik in Deutschland und die Vertretung ihrer Interessen wahrnehmen. Eine Befragung im Auftrag der Vodafone Stiftung Deutschland, S. 26.

→ ...und langfristig?

Die Entwicklung Deutschlands bis 2025 sehen viele eher skeptisch. Doch auch darüber hinaus glauben junge Menschen **eher nicht an die Lösung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen bis zum Jahr 2050:**

Nur **8%** der 14–24-Jährigen glauben, dass es zukünftigen Generationen besser gehen wird.⁴³

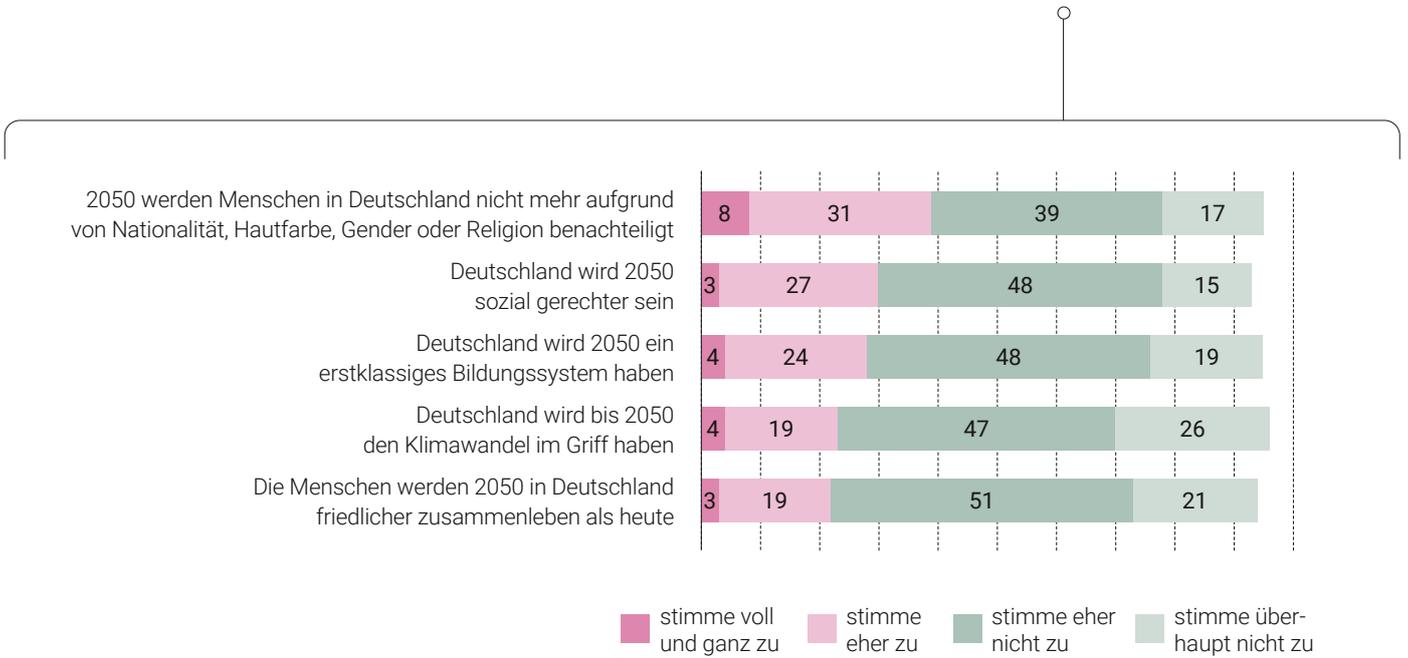


Abb. 10 | Quelle: Vodafone Stiftung 2022 | n = 2.124 | 14–24 J. | Angaben in % | Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht

→ Mein Leben ist eigentlich ziemlich gut

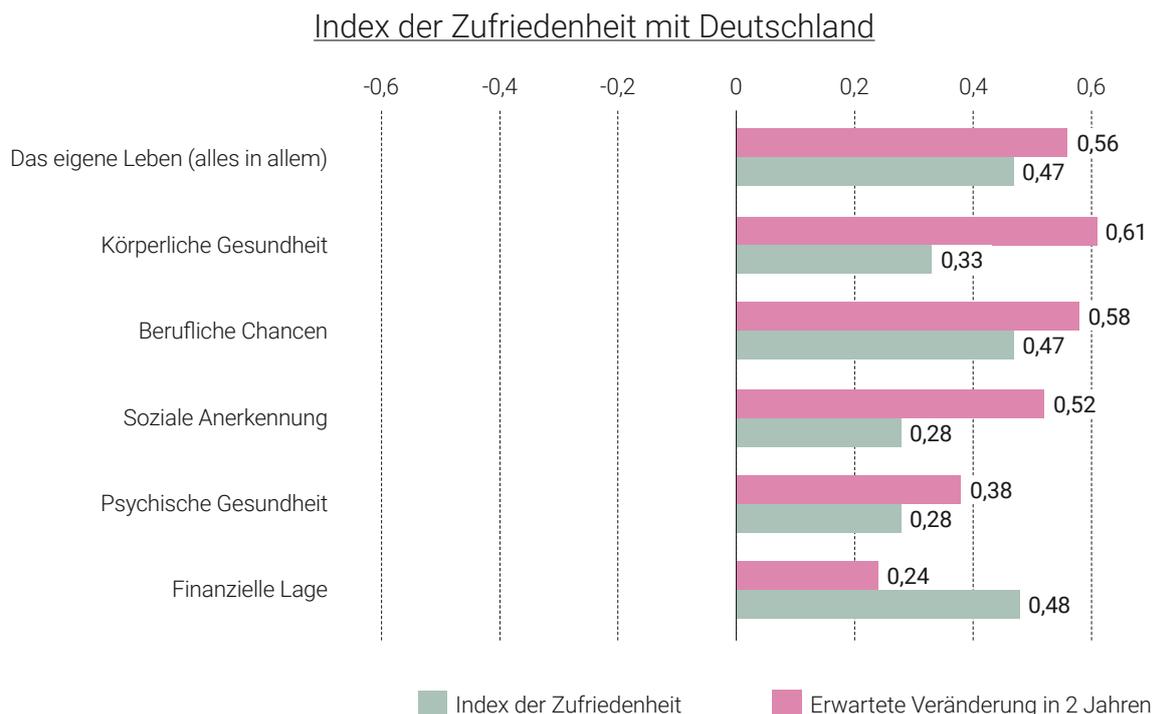
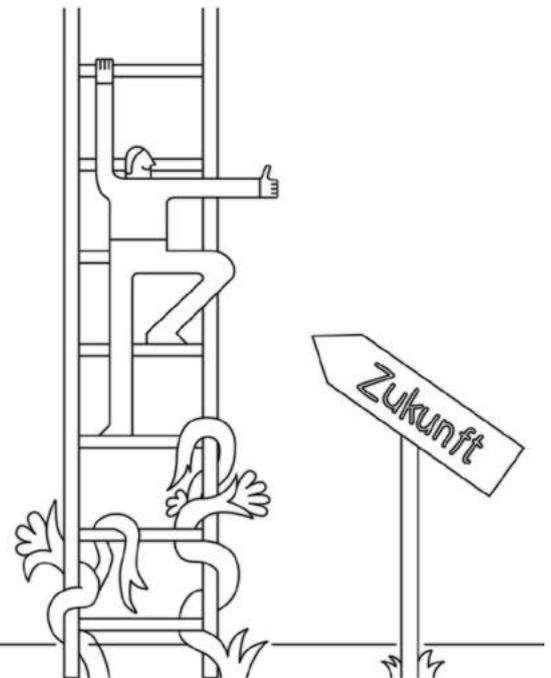


Abb. 11 | Quelle: Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022 | n=1.021 | 14–29 J.

Bei all den Krisen und auch der eher mittelmäßigen Zufriedenheit mit der gesellschaftlichen Situation in Deutschland zeigt sich angesichts der persönlichen Zufriedenheit ein erfreuliches Bild (Abb. 11): im Jugendbarometer der Trendstudie Jugend in Deutschland liegen alle fünf Indikatoren (**Körperliche Gesundheit, Berufliche Chancen, Soziale Anerkennung, Psychische Gesundheit und Finanzielle Lage**) und somit auch **Das eigenen Leben (alles in allem)** im positiven Bereich. Die 14–29-Jährigen gehen zudem davon aus, dass sich ihre persönliche Situation bis 2024 weiter verbessern

wird. Die **Bertelsmann-Stiftung** kommt zu einem ähnlich positiven Ergebnis⁴⁴: Demnach sind 47 % der 12–18-Jährigen mit ihrem gegenwärtigen Leben (sehr) zufrieden, nur 5 % sind überhaupt nicht zufrieden. 43 % der Jugendlichen gehen zudem davon aus, dass ihre persönliche Zukunft in drei Jahren besser ist als jetzt, 18 % erwarten dagegen eine Verschlechterung ihrer Situation. In der Studie **Zukunft? Jugend fragen! – 2021** denken 77 % der 14–22-Jährigen sehr oder eher optimistisch über ihre persönliche Zukunft in 20 Jahren⁴⁵.



→ Einordnung der Befunde

Die **Grundstimmung der jungen Menschen scheint recht positiv** zu sein, trotz aller Krisen und Belastungen ist der Blick in die persönliche Zukunft optimistisch. Dieser Optimismus basiert bei jungen Menschen auf **„Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten, in ihre Ausbildung und ihre sozialen Beziehungen“**⁴⁶. Dies sind **Aspekte des persönlichen Umfeldes**, in denen junge Menschen typischerweise eine **hohe Selbstwirksamkeit** erleben. „Deutlich **weniger**

ist dies im **gesellschaftlichen** oder **ökologischen** Bereich der Fall. Die **Größe und Komplexität dieser Herausforderungen** liegen aus Sicht der Befragten oftmals **jenseits der eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.**⁴⁷

Schnetzer und Hurrelmann ziehen aus den Ergebnissen ihres Jugendbarometers folgendes Fazit:

44 Bertelsmann Stiftung (2022), Was bewegt die Jugend in Deutschland? Einstellungen und Sorgen der jungen Generation Deutschlands, S. 2.

45 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz und Umweltbundesamt (2021), Zukunft?

Jugend fragen! – 2021. Umwelt, Klima, Wandel - was junge Menschen erwarten und wie sie sich engagieren, S. 15

46 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz und Umweltbundesamt (2021), S. 15

„Nicht zu übersehen ist jedoch die innere Unruhe: Die Zufriedenheit mit der eigenen psychischen Gesundheit ist vergleichsweise niedrig, und zwar sowohl aktuell als auch im Blick auf die Zukunft in zwei Jahren. Auch die pessimistischen Töne bei der Einschätzung der Zufriedenheit mit der finanziellen Lage sind nicht zu überhören. Hier wird deutlich, **unter welcher Anspannung große Gruppen in der jungen Generation stehen**. Wird im Zusammenhang mit den konkreten Belastungen durch die Corona-Pandemie oder der Bedrohung durch den Angriffskrieg auf die Ukraine gezielt nachgefragt, **offenbart sich unter der Oberfläche eines grundsätzlichen ‚jugendtypischen Optimismus‘ ein beträchtliches Ausmaß von Verunsicherung**. Obwohl sich die meisten zutrauen, trotz widriger Umstände das eigene Leben in den Griff zu bekommen, sehen sie im Blick auf die wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Entwicklung Deutschlands erhebliche Probleme. Diese negativen Ausschläge des Datajockey Jugendbarometers werten wir **als Anzeichen dafür, dass die bisher grundsätzlich sehr gute Stimmung unter dem Druck der sich überlagernden Krisensituationen zu bröckeln beginnt**.“⁴⁸

Ressourcen – das gibt jungen Menschen Kraft

Wie kommt es, dass junge Menschen trotz aller Krisen und auch einer eher mittelmäßigen Bewertung der gesamtgesellschaftlichen Situation in Deutschland mit dem eigenen Leben so zufrieden sind? In der Trendstudie Jugend in Deutschland wurde die Frage aufgegriffen, was die 14–29-Jährigen als sinnstiftend in ihrem Leben erfahren.⁴⁹ Soziale Kontakte sind eine der wichtigsten Kraftquellen für junge Menschen: Unter den Top 5 der

Dinge, die jungen Menschen einen Sinn im Leben geben, sind mit **Familie** (63 %), **Freund*innen** (48 %) und **Partnerschaft** (47 %) drei verschiedene Aspekte zwischenmenschlicher Beziehungen zu finden. Die anderen beiden Plätze sind mit **Ziele im Leben** (54 %) sowie **schulischen / beruflichen Erfolg** (48 %) haben belegt.



47 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz und Umweltbundesamt (2021), S. 15.

49 Schnetzer und Hurrelmann (2022), S. 22

48 Schnetzer und Hurrelmann (2022), Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022. Jugend im Dauerkrise-Modus – Klima, Corona, Krieg, S. 4f.

Generation Fridays-for-Future: Junge Menschen haben ein hohes Interesse an Politik – und das Gefühl, doch nichts ändern zu können

Fridays-for-Future ist vermutlich die prägendste politische Bewegung junger Menschen in den letzten Jahren. Die junge Generation hält sich für eine politisch interessierte Generation.

Gleichzeitig fühlt sie sich in der bestehenden Politiklandschaft nicht gut vertreten, und im Angesicht der drohenden Katastrophen wächst der Frust.



Lust und Frust in Sachen Politik

→ Das Interesse an Politik ist hoch...

64% der 14–24-Jährigen sind an politischen Themen **interessiert**.⁵⁰

29% der 14–24-Jährigen informieren sich **mind. 1x pro Tag** über politische Themen, weitere **40% mind. 1x pro Woche**.⁵¹

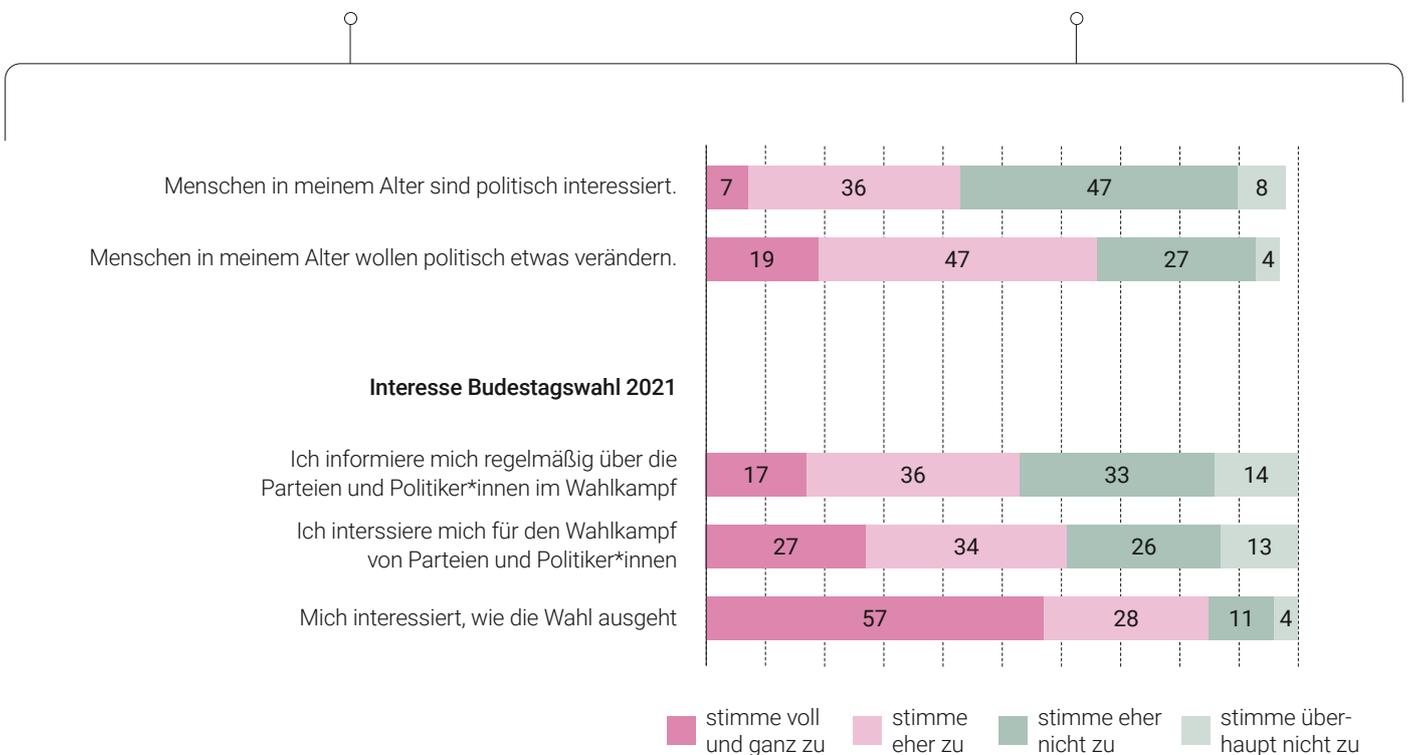


Abb. 12 | Quelle: Vodafone Stiftung 2022 | n = 2.124 | 14–24 J. | Angaben in % | Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht

50 Vodafone Stiftung (2022), Hört uns zu! Wie junge Menschen die Politik in Deutschland und die Vertretung ihrer Interessen wahrnehmen. Eine Befragung im Auftrag der Vodafone Stiftung Deutschland, S. 4.

51 Vodafone Stiftung (2022), S. 5

52 Vodafone Stiftung (2022), S. 14.

53 Vodafone Stiftung (2022), S. 10

→ ...genauso wie die Unzufriedenheit mit Politik.

67% der 14–24-Jährigen
habenden Eindruck, selbst
keinen Einfluss auf Politik
nehmen zu können.⁵²

73% der 14–24-Jährigen
sind **unzufrieden mit der**
politischen Interessenvertretung
junger Menschen.⁵³

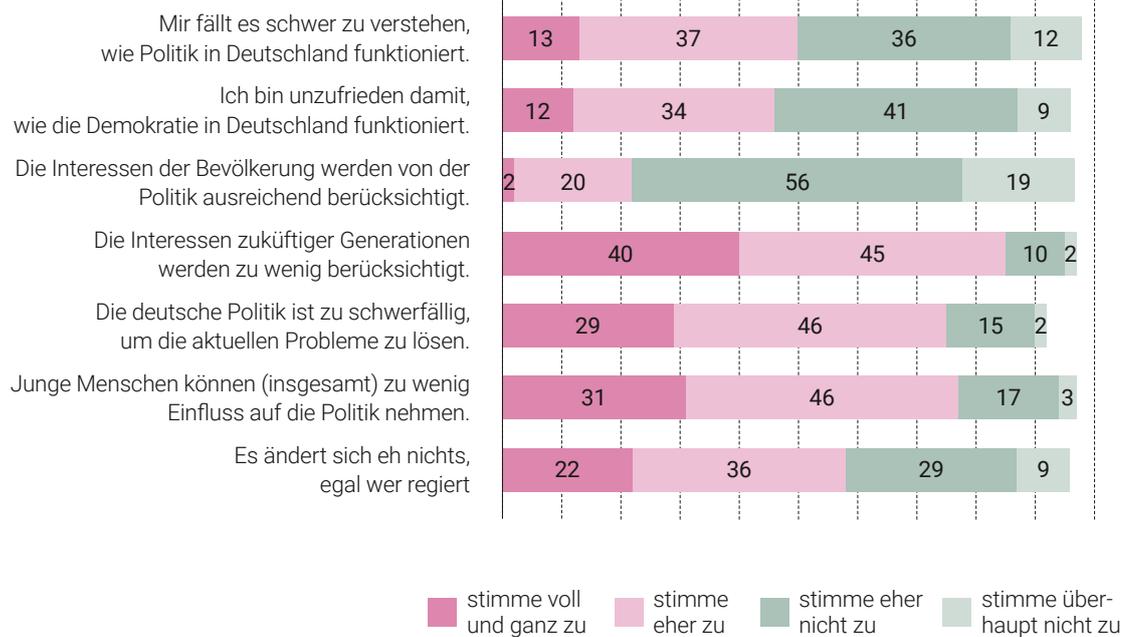


Abb. 13 | Quelle: Vodafone Stiftung 2022 | n = 2.124 | 14–24 J. | Angaben in % | Fehlende Werte zu 100%: weiß nicht

Bedrohte Demokratie

→ Zwischen gesunder Skepsis und gefährlichem Verschwörungsglauben

46% der 12–16-Jährigen
vertrauen der Bundesregierung
eher oder sehr wenig.⁵⁴

Rund **1/3** der Jugendlichen **vertraut nicht in Zeitungen und Nachrichtensendungen**, weil sie davon ausgehen, dass diese **Nachrichten absichtlich verschweigen** und nur ihre eigene Meinung verbreiten, der man nicht trauen darf.⁵⁵

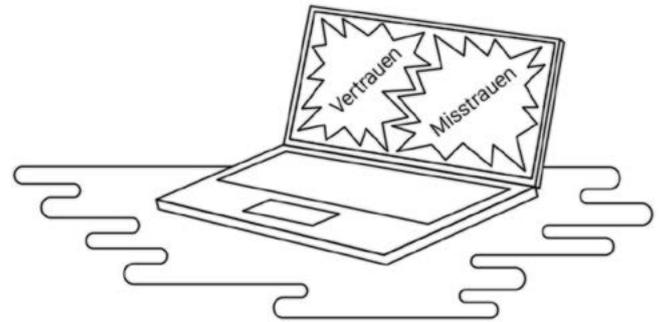
Das **Vertrauen** der 12–16-Jährigen in **politische Organisationen** ist **alarmierend gering**⁵⁶: 60 % vertrauen der Europäischen Union, bei den Vereinten Nationen und auch der Bundesregierung geben nur noch 54 % an, dass man diesen öffentlichen Einrichtungen vertrauen kann.

Zugleich zeigen Jugendliche, die **wenig Vertrauen in öffentliche Einrichtungen** haben, deutlich öfter eine **hohe Anfälligkeit für einen gefährlichen Verschwörungsglauben** (39 %)⁵⁷. Weiterhin besteht ein Zusammenhang zwischen Medienkonsum und Verschwörungsneigung:

Jugendliche, die Informationen bevorzugt aus sozialen Medien beziehen, weisen mit 38% eine stärkere Verschwörungsneigung auf als Jugendliche, die sich vor allem durch öffentlich-rechtliche Medien informieren (5%)⁵⁸.

Zudem spielt das familiäre Umfeld bei der Verschwörungsneigung eine Rolle⁵⁹: ein niedriger sozioökonomischer Status des Elternhauses und ein geringes Vertrauen der Eltern in öffentliche Einrichtungen gehen mit einer höheren Verschwörungsneigung der Jugendlichen einher. Aber auch 12–16-Jährige, deren eigene

Meinung nur wenig von den Eltern berücksichtigt wird oder die das Gefühl haben, den Erwartungen der Eltern nicht gerecht zu werden, sind offener für Verschwörungsgedanken.



→ Relativierende Einstellungen zur Demokratie

Zwar empfinden rund $\frac{2}{3}$ der 16–26-Jährigen in Deutschland die Demokratie als ‚alles in allem beste Staatsform‘ – doch mehren sich **relativierende Aussagen** (Abb. 14).

Parallel dazu haben **populistische Einstellungen** bei den 16–26-Jährigen in **Deutschland** von 2018 (7 %) bis 2021 (9 %) **leicht zugenommen** – während in allen anderen untersuchten Europäischen Ländern ein Rückgang zu verzeichnen ist.⁶⁰

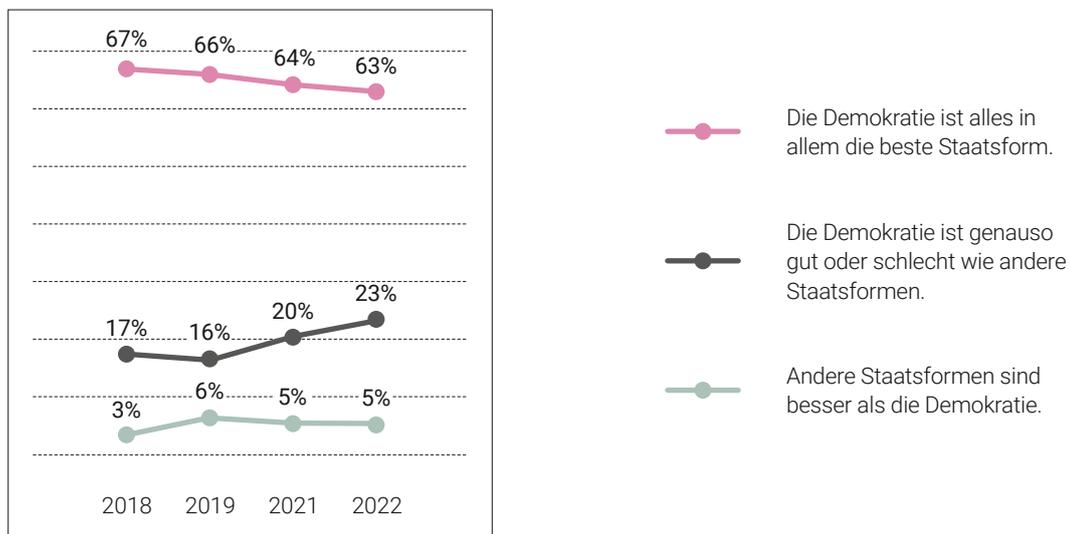


Abb. 14 | Quelle: Jugendstudie der TUI Stiftung 2022 | n = 1.000 | 16–26 J.

54 Bepanthen Kinderförderung (2022), Vertrauensstudie 2022: Angst vor der Zukunft? Jugendliche zwischen gesunder Skepsis und gefährlicher Verschwörungsneigung, S. 25.

55 Bepanthen Kinderförderung (2022), S. 26.

56 Bepanthen Kinderförderung (2022), S. 25.

57 Bepanthen Kinderförderung (2022), S. 27.

58 Bepanthen Kinderförderung (2022), S. 28.

59 Bepanthen Kinderförderung (2022), S. 44-47.

60 TUI Stiftung (2021), JUNGES EUROPA 2021: So denken Menschen zwischen 16 und 26 Jahren. Die Jugendstudie der TUI Stiftung (Hannover, 2021), S. 51.

Hört uns endlich zu! Wünsche und Erwartungen junger Menschen

Mehr junge Politiker*innen	54%
Schaffung eines Jugendrats (zur Beratung der Bundesregierung)	41%
Mehr digitale Möglichkeiten der Beteiligung	40%
Mehr Beteiligung abseits von Wahlen (z.B. durch Bürgerentscheide)	39%
Wählen ab 16 Jahren	32%
Familienwahlrecht (Eltern haben eine zusätzliche Stimme für ihre Kinder)	17%

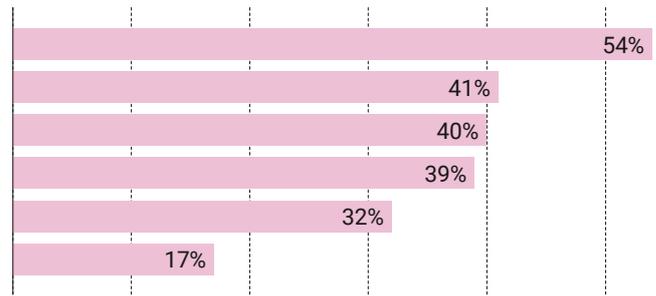


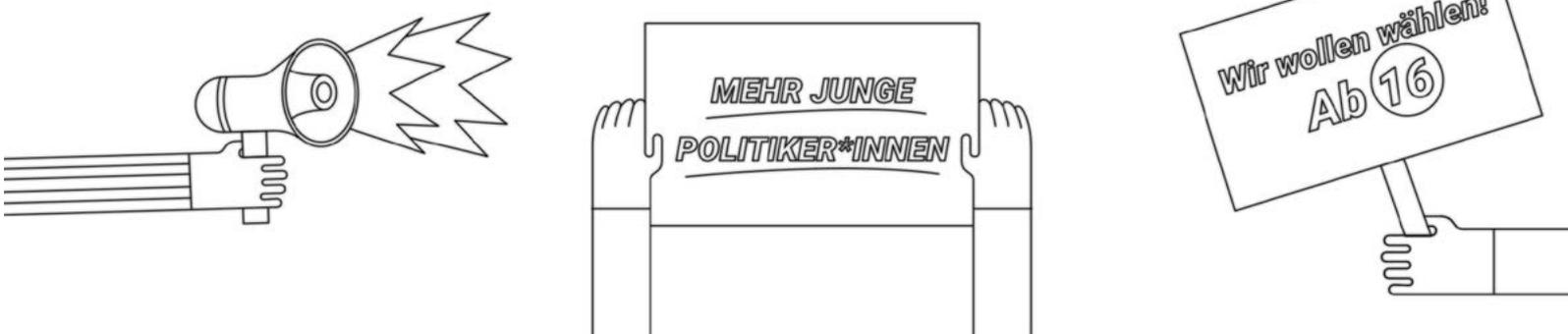
Abb. 15 | Quelle: Vodafone Stiftung 2022 | n = 2.124 | 14–24 J.

Der Aussage, dass die Sorgen junger Menschen gehört werden, stimmten 46% eher nicht oder gar nicht zu. „Dieser Befund ist keineswegs neu, denn Studien aus der Zeit vor der Pandemie haben diese Problematik immer wieder sichtbar gemacht. **Gleichwohl stellt sich seit dem Jahr 2020 die Frage nach einer Legitimation für diesen strukturell, habituell und organisational bedingten Mangel an Gehör und Beteiligung der Jugend sehr viel schärfer**, denn gerade von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurde und wird **Solidarität mit den Älteren eingefordert.**“⁶¹

Was wünschen sich junge Menschen, damit ihre Interessen in der Politik besser berücksichtigt werden?⁶² Bei der [Jugendstudie der Vodafone-Stiftung](#) steht auf Platz 1 dieser

Wunschliste mit 54 % die Forderung nach **mehr jungen Politiker*innen**. Eine **Herabsetzung des Wahlalters auf 16 Jahre** wünscht sich dagegen nur $\frac{1}{3}$ der Befragten. In anderen Studien liegt der Anteil etwas höher: in der Trendstudie Jugend in Deutschland 2021 sind 47 % für Wahlen ab 16⁶³, in der [TUI Jugendstudie 2021](#) sind es 54 %⁶⁴.

Präsenz und Kontakt mit Politiker*innen wünscht sich die junge Generation vor allem über **Soziale Medien** (37 %) sowie **Persönlich** (24 %), etwa bei Veranstaltungen oder in Schulen. Die bevorzugten Social-Media-Plattformen für mehr Präsenz von Politiker*innen sind bei den 14–24-Jährigen Instagram (73 %) und Youtube (52%).



61 Sabine Andresen und Wolfgang Schröer, „Hört hin und handelt! (Kommentar)“, DJI Impulse: Der lange Weg aus der Pandemie. Wie sich die Coronakrise auf Jugendliche auswirkt und welche Unterstützung sie benötigen, Nr. 2 (2022): S. 15.

62 Vodafone Stiftung (2022), [Hört uns zu! Wie junge Menschen die Politik in Deutschland und die Vertretung ihrer Interessen wahrnehmen. Eine Befragung im Auftrag der Vodafone Stiftung Deutschland](#), S. 29.

63 Simon Schnetzer und Klaus Hurrelmann (2021), [Jugend in Deutschland - Trendstudie Winter 2021/22. Große Herausforderungen nach dem Corona-Schock](#) (Kempten: Datajockey Verlag, 2021), S. 25.

64 TUI Stiftung (2021), [JUNGES EUROPA 2021: So denken Menschen zwischen 16 und 26 Jahren. Die Jugendstudie der TUI Stiftung](#), S. 53.

Erwartungen der Jugend an die Politik

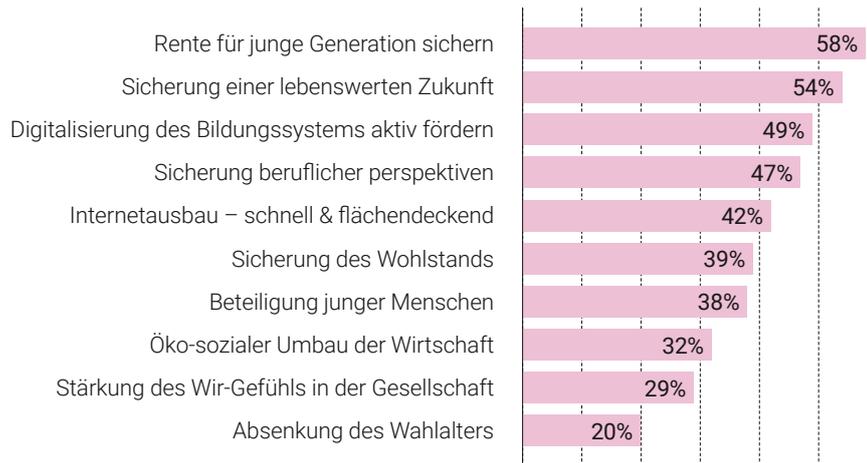
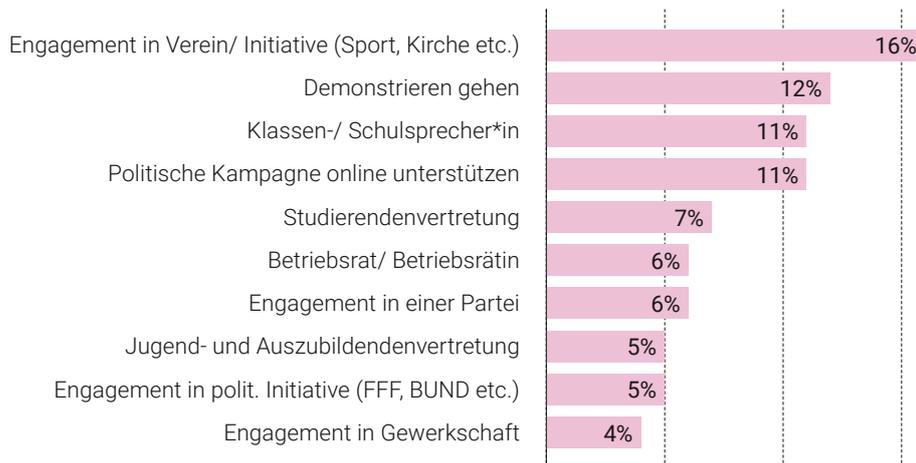


Abb. 16 | Quelle: Trendstudie Jugend in Deutschland Winter 2021–2022 | n = 1.014 | 14–29 J.

Engagement der jungen Generation

Gesellschaftlich-politisches Engagement von 14–29-jährigen



48% der 14–29-Jährigen engagieren sich in irgendeiner Weise gesellschaftlich oder politisch⁶⁵

Abb. 17 | Quelle: Trendstudie Jugend in Deutschland Winter 2021–2022 | n = 1.014 | 14–29 J.

Das Engagement der Jugend wirkt auf den ersten Blick ernüchternd gering – sie ist im Vergleich zu den Vorjahren aber **deutlich gestiegen!** In der Shell-Studie von 2019 gaben 4 % der 12–25-Jährigen an, sich in einer Partei zu engagieren – hier sind es 6 %, also eine erfreuliche Steigerung.⁶⁶ „Bemerkenswert ist auch das Engagement von 5 % der Befragten in einer politischen Initiative oder Bürgerinitiative.

Viele von ihnen dürften in der Bewegung Fridays-for-Future tätig sein. **Im historischen Vergleich liegt dieser Wert von jungem Engagement sehr hoch**, was erklärt, warum die Bewegung eine so große Durchschlagskraft bewiesen hat.“⁶⁷ Das Engagement hinsichtlich Ausbildung und Beruf ist im Vergleich zur Shell-Studie ebenfalls gestiegen.⁶⁸

65 Schnetzer und Hurrelmann (2021), Jugend in Deutschland – Trendstudie Winter 2021/22. Große Herausforderungen nach dem Corona-Schock, S. 23.

66 Schnetzer und Hurrelmann (2021), S. 24.

67 Schnetzer und Hurrelmann (2021), S. 24.

68 Schnetzer und Hurrelmann (2021), S. 24.

69 JIM-Studie (2022), JIM-Studie 2022 - Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger, S. 7

70 JIM-Studie (2022), S. 5.

71 JIM-Studie (2022), S. 13.

Medienwelten sind Lebenswelten junger Menschen

Als das Internet noch Geräusche machte... ist eine sehr humorvolle Grenze zwischen der ‚jungen‘ und der ‚alten‘ Generation. Viele junge Menschen sind mit einem fast immer und überall verfügbarem Internet aufgewachsen – und haben große Fragezeichen im Gesicht, wenn man ihnen den Sound eines 56K Modems vorspielt, das sich noch Anfang der 2000er ins World Wide Web einwählte.

Gerätebesitz der 12–19-Jährigen

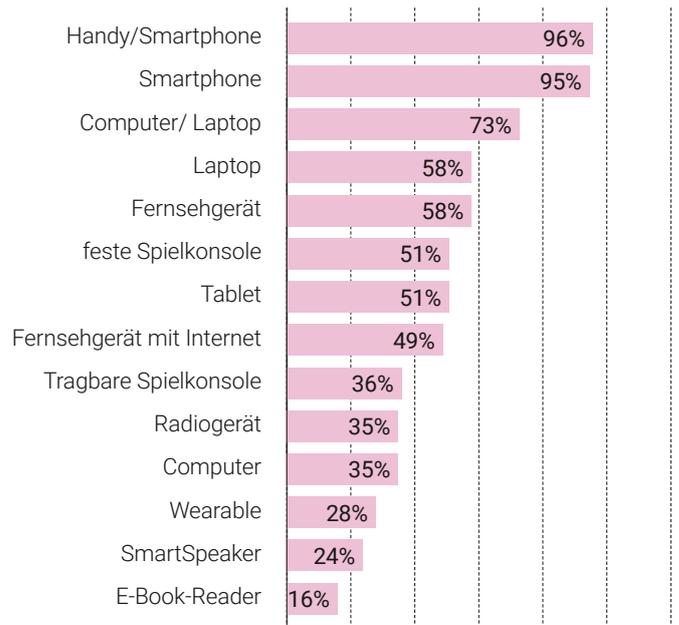


Abb. 18 | Quelle: JIM-Studie 2022 | n = 1.200 | 12–19 J.

Die digitale Lebenswelt

Heute haben nahezu alle Jugendlichen ein eigenes **Smartphone** (95 %), zudem verfügen 73 % über einen eigenen **Computer/Laptop** und 58 % über einen eigenen **Fernseher** (Abb. 18)⁶⁹.

Auch Jugendliche, die kein eigenes Gerät besitzen, haben fast immer Zugang zu diesen in ihren Haushalten (Smartphone 98 %, Computer/Laptop 97 % und Fernseher 96 %)⁷⁰.

Die wichtigsten Medien in der Freizeit von Jugendlichen⁷¹ (Abb. 19):

Smartphone (96 %)
Internet (94 %)
Musik (89 %)

Medienbeschäftigung in der Freizeit

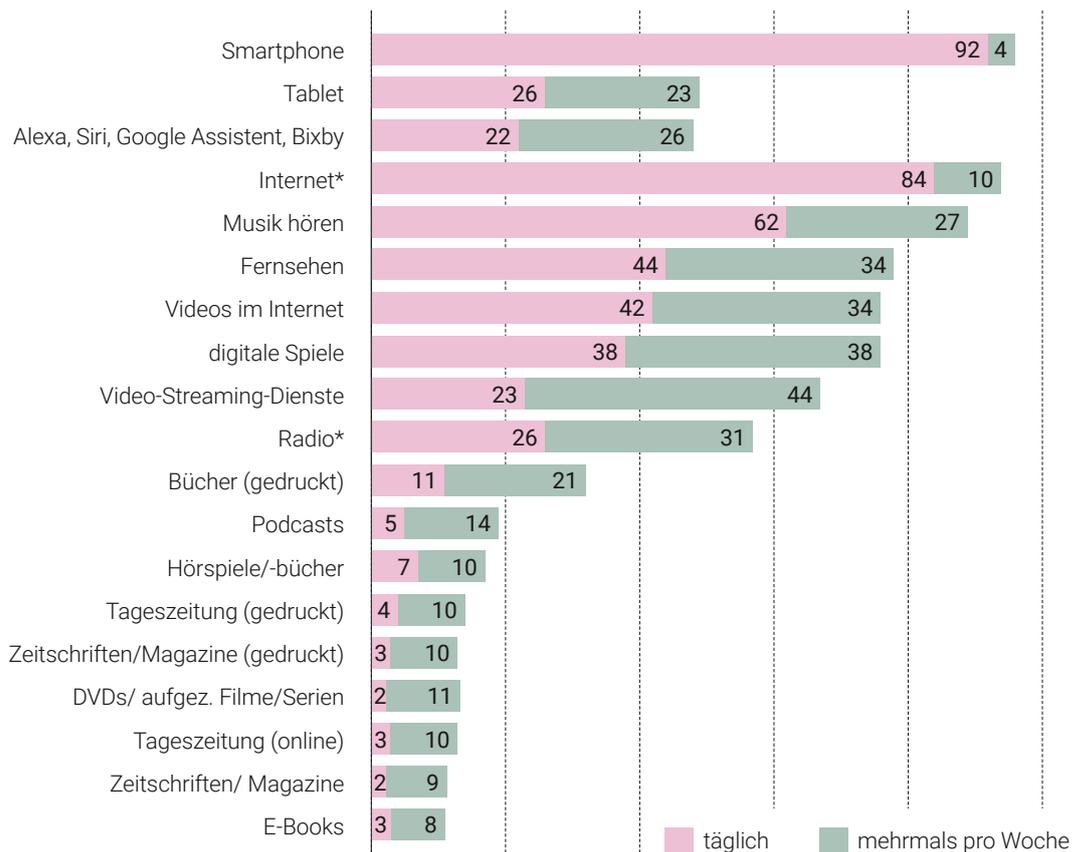


Abb. 19 | Quelle: JIM-Studie 2022 | n = 1.200 | 12–19 J. | Angaben in % | *egal über welchen Verbreitungsweg

Chancen und Herausforderungen

In der ‚Erwachsenenwelt‘ wird die intensive Nutzung digitaler Medien durch Jugendliche und junge Erwachsenen häufig kritisiert, und zweifelsohne gibt es eindeutige, sehr gut belegte Zusammenhänge zwischen Medien-nutzung, Mediensucht und den daraus resultierenden problematischen Folgen. Jedoch ist die während Corona gestiegene Mediennutzung in ihren Kontext einzubetten. Welche Alternativen hatten Jugendliche, für die insbesondere der Wegfall nicht-medialer Freizeitaktivitäten sehr belastend war? Und wer trägt die Verantwortung, wenn Schüler*innen mangels Alternativen YouTube-Videos und Wikipedia zur Wissensaneignung verwendeten?⁷² Tatsächlich hat **„das Gelingen des Distanzunter-reichts stark von den Medienkompetenzen Jugendlicher [...] profitiert“**⁷³. Es gilt, den Blick mehr auf die Chancen zu richten, die mit digitalen Medien einhergehen. Denn die gibt es

eben auch – bei allen Herausforderungen, die die digitale Welt mit sich bringt.

„[Digitale Medien] bieten jungen Menschen Möglichkeiten des **Lernens** und **Wissenserwerbs**, dienen der **Orientierung, Information und Alltagsorganisation**, stellen **Räume der sozialen Vernetzung mit Gleichaltrigen** dar, ermöglichen **Eigenaktivität und kreativen Selbstausdruck**.“⁷⁴

Darüber hinaus sollte man nicht vergessen: Junge Menschen haben ein Recht darauf, über ihre Freizeit auch frei zu verfügen: Medien sind ein Teil der Jugendkultur und sie gehören zur Freizeitbeschäftigung junger Menschen.

→ Kommunikation und soziale Kontakte

68% finden es gut, online immer mit ihren Freunden oder ihrer Klasse **in Kontakt zu sein**.

31% haben online **neue Freunde** gefunden.⁷⁵

Nicht nur, aber vor allem auch während Corona waren **digitale Medien „ein Fenster zur Welt der Gleichaltrigen“**⁷⁶. Soziale Kontakte sind eine äußerst wichtige Ressource, über Telefon, Videotelefonie, Messenger oder auch Online-Spiele konnten und können Freund*innen

gerade in schwierigen Zeiten in Kontakt bleiben. In einer Metaanalyse konnte zudem gezeigt werden, dass ein als **positiv erlebter online-Austausch mit Freund*innen Gefühle von Einsamkeit und Stress reduziert** hat.⁷⁷

72 Thorsten Naab und Alexandra Langmeyer, „Medien in Zeiten von Corona: Fluch und Segen“, DJI Impulse: Der lange Weg aus der Pandemie. Wie sich die Coronakrise auf Jugendliche auswirkt und welche Unterstützung sie benötigen, Nr. 2 (2022): S. 45f.

73 Naab und Langmeyer, S. 46.

74 Anna Berngruber, Nora Gaupp, und Jens Pothmann, „Jungsein in der Pandemie“, DJI Impulse: Der lange Weg aus der Pandemie. Wie sich die Coronakrise auf Jugendliche auswirkt und welche Unterstützung sie benötigen, Nr. 2 (2022): S. 10f.

75 Bitkom Research (2022), *Kinder- & Jugendstudie 2022* (Berlin, 2022), S. 11.

76 Naab und Langmeyer, „Medien in Zeiten von Corona: Fluch und Segen“, S. 45.

77 Laura Marciano u. a., „Digital Media Use and Adolescents’ Mental Health During the Covid-19 Pandemic: A Systematic Review and Meta-Analysis“, *Frontiers in Public Health* 9 (2022): 1–28, <https://doi.org/10.3389/fpubh.2021.793868>.

→ Wissen & Information

64% haben online ihr
Wissen erweitert.

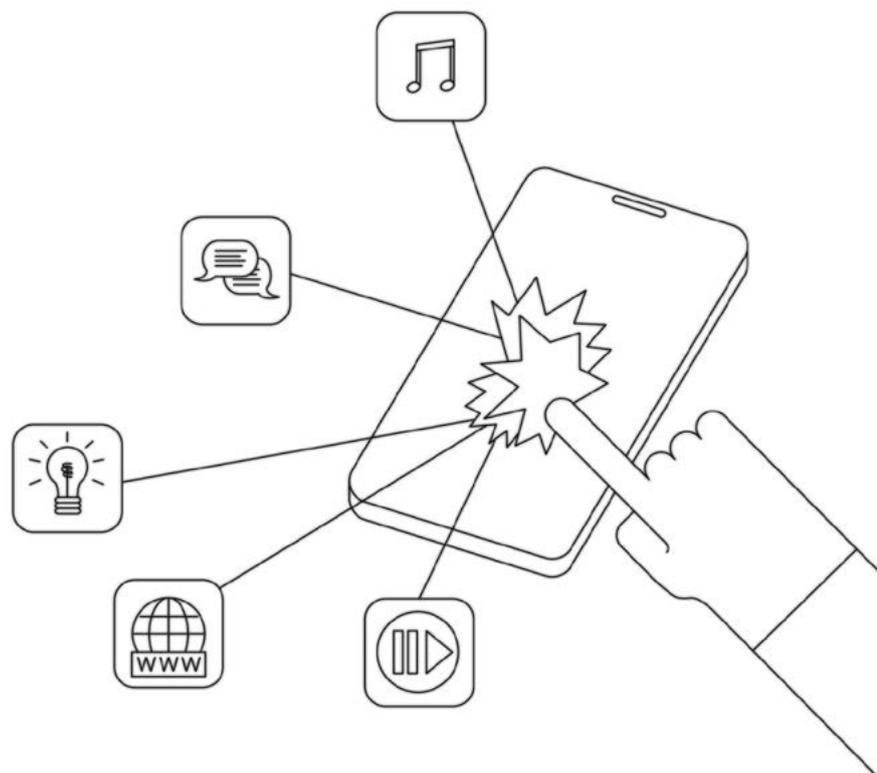
Während der Corona-Pandemie hat die Bedeutung digitaler Medien zugenommen – und zwar sowohl in der Freizeit als auch im Kontext schulischer und außerschulischer Bildung. Hier ist es wichtig, die gesamte Spannweite digitaler Mediennutzung zu betrachten: bei den 10–18-Jährigen entfiel „etwas mehr als die Hälfte der durchschnittlichen täglichen

25% haben online ihre **Leistung in der Schule / Ausbildung verbessert.**⁷⁸

Nutzungszeit in Höhe von insgesamt 5,9 Stunden auf den Schul- und Ausbildungskontext⁷⁹. Für viele Schüler*innen war das eigene **Smartphone** dabei „während des Distanzunterrichts oft der **Schlüssel zu digitalen Bildungsräumen**“⁸⁰.

→ Negative Erfahrungen

Insgesamt 45 % der 10–18-Jährigen haben negative Erfahrungen im Internet gemacht⁸¹: 23 % haben **Sachen gesehen, die ihnen Angst machen**, 20 % wurden **beleidigt oder gemobbt** und 16 % geben an, dass **Lügen über sie verbreitet** wurden.



78 Bitkom Research (2022), Kinder- & Jugendstudie 2022, S. 11.

79 Naab und Langmeyer, „Medien in Zeiten von Corona: Fluch und Segen“, S. 44.

80 Naab und Langmeyer, S. 44.

81 Bitkom Research (2022), Kinder- & Jugendstudie 2022, S. 12.

→ Fake News

80% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben schon einmal **Fake News** im Internet **wahrgenommen**.⁸²

Eine Mehrheit der jungen Generation hat Erfahrungen mit Fake News – am häufigsten sind Ihnen Falschmeldungen auf **YouTube**, **Instagram**, **in persönlichen Gesprächen** und auf **Facebook** begegnet⁸³. Wenn ihnen Fake News online begegnen, überprüfen 64 % der jungen Menschen (sehr) häufig oder zumindest gelegentlich derartige Informationen⁸⁴. Die wichtigsten Wege zur Überprüfung einer

zweifelhaften Nachricht sind dabei das **Hinzuziehen anderer Quellen** (59 %) und das **Fragen der Eltern** (49 %). Zudem schauen junge Menschen, ob der **Wahrheitsgehalt** der Information in der **Kommentarspalte angezweifelt** wird (38%) oder sie bereits als **Fake News eingestuft** wurde (37%).⁸⁵

63% haben in der **Schule** darüber gesprochen, woran man erkennen kann, ob eine Information oder eine Nachricht online **wahr ist oder nicht**.⁸⁶

Falschnachrichten können...

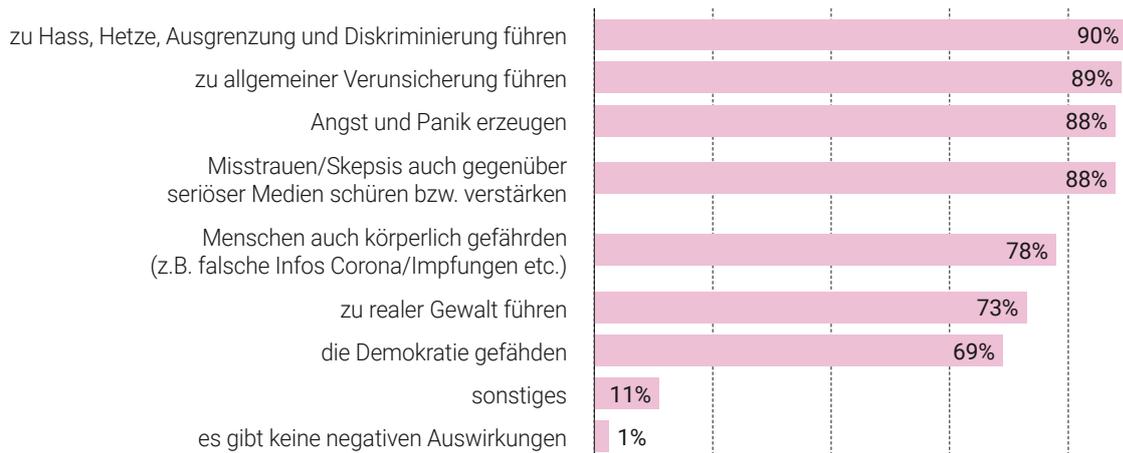


Abb. 20 |Quelle: Klicksafe 2022 | n = 1.502 | 14–24 J.



82 JIMplus (2022), Fake News und Hatespeech. Fake News und Hatespeech im Alltag von Jugendlichen, S. 17.

83 Klicksafe (2022), Safer Internet Day 2022. Befragung von 14- bis 24-Jährigen zu Falschmeldungen und Demokratie - Zentrale Ergebnisse, S. 4.

84 JIMplus (2022), Fake News und Hatespeech. Fake News und Hatespeech im Alltag von Jugendlichen, S. 19.

85 JIMplus (2022), S. 20.

86 JIMplus (2022), S. 23.

→ Hate Speech

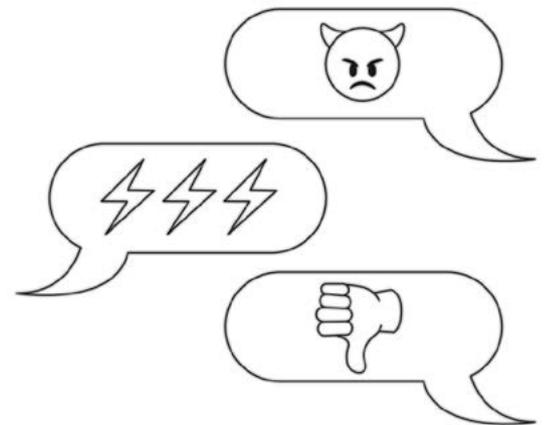
75% haben in der Schule über die Themen Hass im Internet und Hatespeech gesprochen.⁸⁷

75% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben schon einmal **Hate Speech** im Internet **wahrgenommen**.⁸⁸

Die Wahrnehmung von Hass-Kommentaren im Internet passiert eher **beiläufig**⁸⁹. Meist handelt es sich dabei um **Kommentare mit hass-erfülltem Inhalt**, gefolgt von **hasserfüllten Posts / Videos auf Social Media oder anderen Internetseiten**. Doch auch in **Gruppen- / Klassenchats, DMs oder Privatnachrichten** begegnet jungen Menschen Hate Speech: 12% geben an, dies geschehe häufig, 27% gelegentlich und 39% selten.⁹⁰ Hinsichtlich verschiede-

ner online-Plattformen wird Hate Speech am häufigsten auf **Instagram, TikTok, YouTube und WhatsApp** wahrgenommen.⁹¹ Inhaltlich richten sich Hass-Kommentare insbesondere gegen **Homosexualität oder Sexualität im Allgemeinen** (53 %), **besonders dicke oder besonders dünne Menschen** (47 %) und **Menschen mit anderer Hautfarbe** (41 %).⁹²

Ich habe Hass im Internet gegen mich erfahren ⁹³		Ich habe Hass im Internet gegen Menschen erfahren, die ich persönlich kenne ⁹⁴	
7%	häufig	11%	häufig
20%	hin und wieder	28%	hin und wieder
28%	selten	33%	selten



87 JIMplus (2022), S. 43.

88 JIMplus (2022), S. 27.

89 JIMplus (2022), S. 28.

90 JIMplus (2022), S. 29.

91 JIMplus (2022), S. 30.

92 JIMplus (2022), S. 32.

93 JIMplus (2022), S. 36.

94 JIMplus (2022), S. 36.

Diversität und Toleranz

60% der 16–19-Jährigen ist das Thema Diversity in ihrem persönlichen Alltag eher bis sehr wichtig. Das Thema gut verankert sehen sie dabei in den Bereichen Musik (66 %), Medien (66 %) und Mode (62 %); Nachholbedarf besteht dagegen in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Sport.⁹⁵

„**Toleranz bleibt Markenzeichen:** Jugendliche in Deutschland sind weiterhin in ihrer großen Mehrheit tolerant gegenüber anderen Lebensformen, Minderheiten und sozialen Gruppen.“⁹⁶

Die [18. Shell Jugendstudie](#) misst Toleranz, indem Jugendliche gefragt werden wie sie es fänden, wenn sie Flüchtlingsfamilien, Türken oder Homosexuelle als Nachbarn hätten.⁹⁷ Zwar hat nur eine Minderheit Vorbehalte, aber immerhin 20% fänden es nicht gut neben einer

Flüchtlingsfamilie zu wohnen, bei einer türkischen Familie sind es 18%. Insgesamt 13% lehnen eine deutsche Familie mit vielen Kindern als Nachbarn ab, 12% eine studentische Wohngemeinschaft. Die wenigsten Vorbehalte bestehen gegenüber einem homosexuellen Paar (9%) oder einer jüdischen Familie (8%) nebenan. „Die große Mehrheit der Jugendlichen erweist sich jedoch als tolerant und sagt, dass es ihnen egal wäre und es sie demnach nicht stören würde, wenn Menschen aus den genannten Gruppen in die Wohnung nebenan einzögen.“⁹⁸

Eine [ausführliche Darstellung zum Thema Diversität und Toleranz](#) ist im zugehörigen Schwerpunktthema im vorliegenden Kinder- und Jugendprogramm zu finden.

Schule, Ausbildung und Beruf

Junge Menschen und Schule

Die forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen hat sich zum Tag der Bildung 2022 dem Schwerpunktthema [Gute Bildung in schwierigen Zeiten](#)⁹⁹ gewidmet. Dabei ging es unter anderem um die Wahrnehmung von Bildungschancen, was junge Menschen unter einer guten (Schul-) Bildung verstehen und wie sie Schule generell, aber gerade auch in den aktuellen Krisenzeiten erleben.



95 fischerAppelt AG, [Diversity – loyal oder egal?](#) (Hamburg, 2022).

96 Shell Jugendstudie (2019), [Jugend 2019: Eine Generation meldet sich zu Wort](#). 18. Shell Jugendstudie (Zusammenfassung) (Weinheim | Basel, 2019), S. 18.

97 Shell Jugendstudie (2019), S. 18.

98 Shell Jugendstudie (2019), S. 18.

99 ForSA (2022), [Gute Bildung in schwierigen Zeiten. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung unter 14-21-Jährigen zum Tag der Bildung 2022](#).

100 ForSA (2022), S. 4.

101 ForSA (2022), S. 8.

102 ForSA (2022), S. 11f.

→ Gleiche Chancen für alle – oder?

Nur 32 % der der 14–21-Jährigen sind der Ansicht, dass alle Kinder in Deutschland im Großen und Ganzen unabhängig von ihrer sozialen und kulturellen Herkunft die **gleichen Chancen auf eine gute Bildung** haben. 64 % meinen dagegen, dass dies (eher) nicht der Fall ist.¹⁰⁰

Die Befragten wurden zudem um eine Einschätzung gebeten, welche Faktoren heutige Bildungschancen beeinflussen (Abb. 21):

Einschätzung des Einflusses diverser Faktoren auf die Bildungschancen

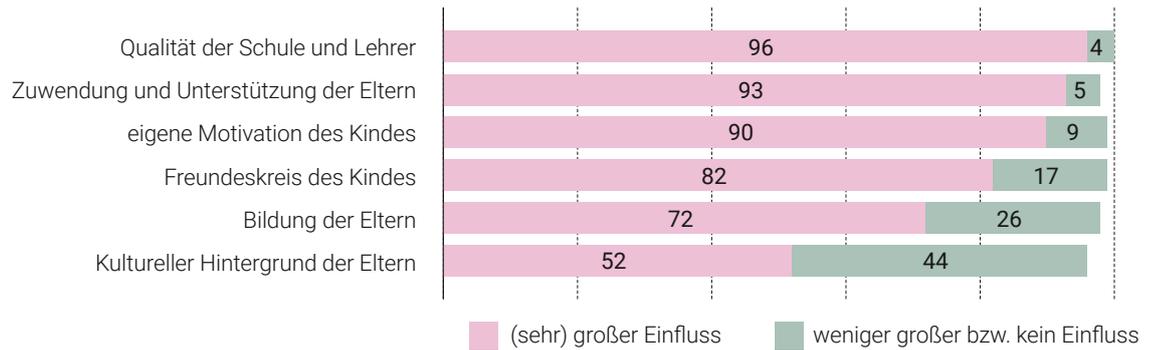


Abb. 21 | Quelle: Forsa 2022 | n = 1.018 | 14-21 J. | Angaben in % | fehlende Wert zu 100%: „Weiß nicht“ bzw. keine Angabe

→ Was verbinden junge Menschen mit Schule?

Für junge Menschen ist Schule vor allem ein **sozialer Ort** – aber auch ein Ort mit **hohem Leistungsdruck**.¹⁰¹

Corona-Pandemie und Ukraine-Krieg haben junge Menschen in ihrem Schul- bzw. Studienalltag beeinflusst und stellen für einige sehr belastende Einschnitte in ihrem Leben dar. Insgesamt fühlen sich 43 % der jungen Men-

schen in Schule, Berufsschule oder Hochschule sehr oder eher unterstützt, um Belastungen der aktuellen Krisenzeiten zu bewältigen, 53 % fühlen sich dagegen eher weniger oder gar nicht unterstützt. Dabei scheint die Unterstützung in allgemeinbildenden Schulen größer zu sein als an Hochschulen: Bei den Schüler*innen geben 49 % an, sich sehr oder eher unterstützt zu fühlen, bei den Studierenden sind es 38 %.¹⁰²

Verbindungen und Assoziationen mit der Schule

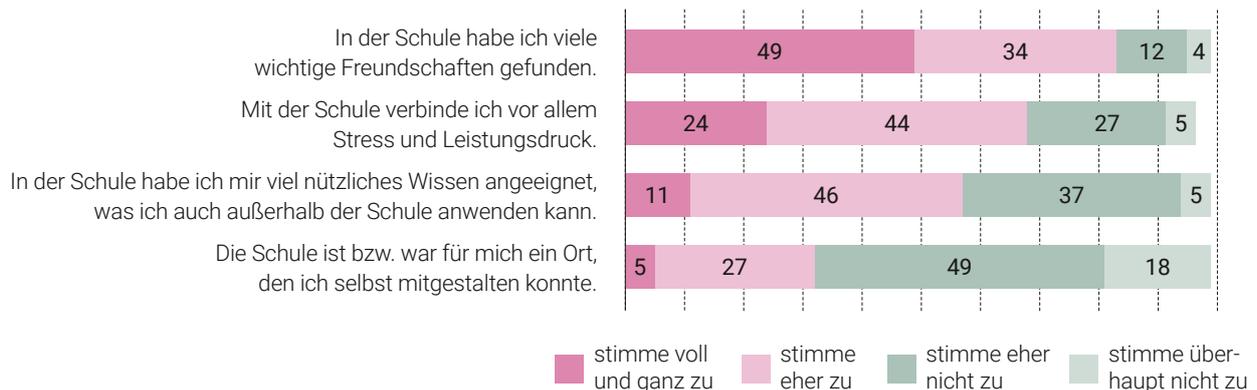


Abb. 22 | Quelle: Forsa 2022 | n = 1.018 | 14–21 J. | Angaben in % | fehlende Wert zu 100%: „Weiß nicht“ bzw. keine Angabe

→ Wie kann gute Bildung gelingen?

87 % der 14–21-Jährigen empfinden **Möglichkeiten der Mitbestimmung an Schulen und Hochschulen** als einen (sehr) wichtigen **Voraussetzung für gelingende Bildung** – etwas in Form von Schüler*innenparlamenten oder in der Hochschulpolitik.

Nach Ansicht der jungen Generation sind die wichtigsten Aspekte für eine gute (Schul-) Bildung diejenigen, die sich unmittelbar auf das Lernen bzw. den Unterricht beziehen: **faire Notenvergabe**, ein **vertrauensvolles Verhältnis zwischen Schüler*innen/Studierenden** und Lehrkräften/Dozierenden sowie die **Ausstattung mit (digitalen) Lernmittel**, etwas der

Zugang zu Internet, Computer und Büchern. Auch die Möglichkeit der Mitbestimmung spielt für junge Menschen eine Rolle: Wie in Abb. 23 ersichtlich, erleben 67% Schule (eher) nicht als Ort, den sie selbst mitgestalten können – dabei sehen 14–21-Jährige **Partizipation an Schule und Hochschule** als einen relevanten Faktor für eine gelingenden Bildung. Aber auch über den Unterricht hinausgehende Aspekte sind für die junge Generation wichtig für eine gute (Schul-)Bildung, etwas Unterstützung durch **zusätzliches pädagogisches Personal** und **Aktivitäten aus dem Freizeit- und Sozialbereich** wie AGs, Projekte und Sport.¹⁰³

Aspekte für gute (Schul-)Bildung an Schulen und Hochschulen

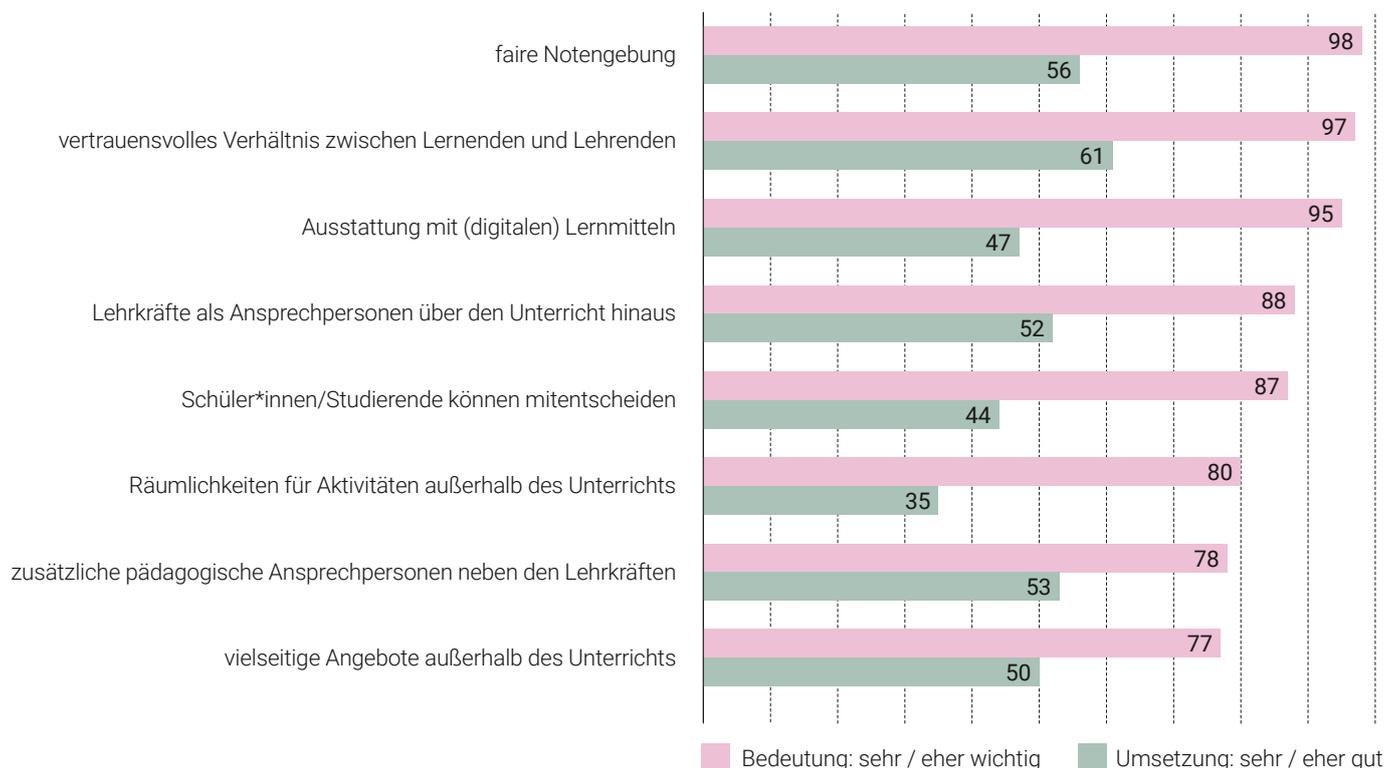


Abb. 23 | Quelle: Forsa 2022 | n = 1.018 | 14–21 J. | Angaben in % | fehlende Wert zu 100%: „Weiß nicht“ bzw. keine Angabe

103 Forsa (2022), S. 13f.

104 Forsa (2022), S. 15f.

105 SINUS / DKJS (2021), AUF!leben. Ergebnisse einer Repräsentativ-Umfrage unter Jugendlichen, S. 28.

106 Schnetzer und Hurrelmann (2022), Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022. Jugend im Dauerkrisen-Modus – Klima, Corona, Krieg, S. 31.

Allerdings gibt es eine zum Teil starke Diskrepanz zwischen der Bedeutung der genannten Aspekte für junge Menschen und die tatsächliche Umsetzung an Schulen und Hochschulen.¹⁰⁴ Am größten ist die Differenz zwischen sehr/eher wichtiger Bedeutung und sehr/eher guter Umsetzung bei der **Ausstattung mit (digitalen) Lernmitteln** mit -48%, gefolgt von **Räumlichkeiten für Aktivitäten außerhalb des Unterrichts** (-45%), **Partizipationsmöglichkeiten** (-43%) und **fairer Notengebung** (-42%).

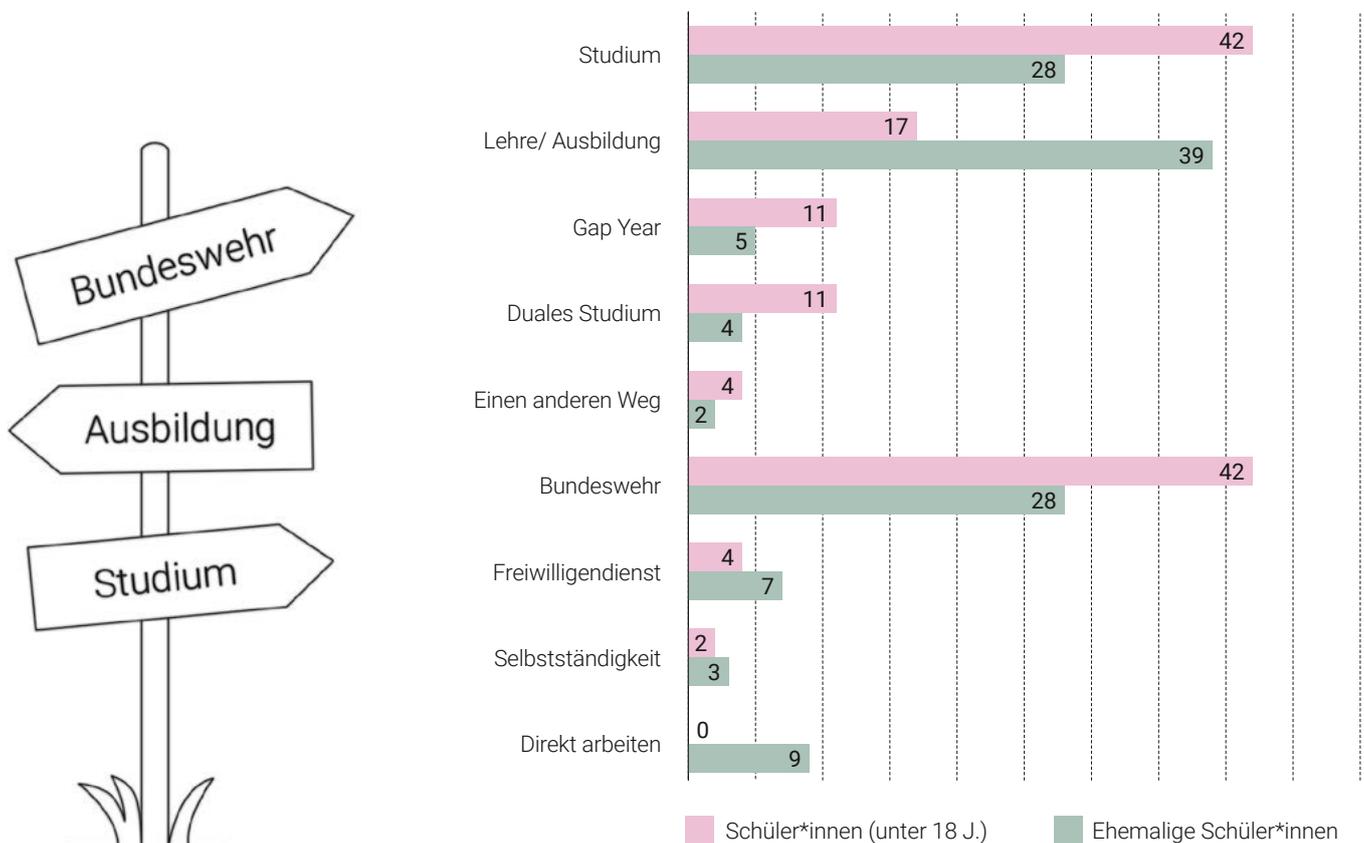
Auch die **SINUS-Studie AUF!leben** hat Schüler*innen im Alter von 14–17 Jahren nach Voraussetzungen für schulisches Wohlbefinden gefragt, und die Aspekte, die als sehr wichtig beurteilt wurden, dem Vorhandensein an der Schule gegenübergestellt: „Mit Ausnahme von didaktischen Aspekten monieren die Befragten in allen vorgegebenen Bereichen Defizite. Die **größten Diskrepanzen zwischen Wunsch und Wirklichkeit** betreffen **Mobbing, Gewalt, Gleichbehandlung** und die **Internetverbindung**.“¹⁰⁵

Schule – und dann?

Interessant ist hier der Unterschied zwischen den Plänen von Schüler*innen, die in die Zukunft blicken (unter 18 Jahre alt), und die rückblickend tatsächlich getroffenen Entscheidungen

ehemaligen Schüler*innen¹⁰⁶: Geplant ist meistens ein Studium, die Mehrheit der befragten 14–29-Jährigen hat nach der Schule jedoch eine Ausbildung absolviert.

Pläne von Jugendlichen für die Zeit nach der Schule



Junge Menschen und das Berufsleben

→ Berufliche Orientierung

53 % der 14–20-Jährigen ist der Meinung, dass es zwar **genügend Informationen zur Berufswahl** gibt, es jedoch **schwer** ist, **sich darin zurechtzufinden**.¹⁰⁷

Die bevorzugten externen Informationsquellen (also außerhalb der Familie) zur Berufsorientierung für junge Menschen sind **Gespräche mit Menschen**, z. B. Lehrer*innen, Ausbilder*innen, Berufsberater*innen oder Menschen, die in dem Beruf tätig sind. An zweiter Stelle stehen **Informationen über verschiedene Berufe** (z. B.

digital) **zum Selbstlesen**, an dritter Stelle werden **Praktikumsplätze** genannt.¹⁰⁸ Die wichtigsten Unterstützer*innen bei der Berufsorientierung sind Eltern (73 %), Schule/Lehrer*innen (55 %), **Internet** (48 %) sowie die **Berufsberatung der Arbeitsagentur** (36 %).¹⁰⁹ Rund $\frac{3}{4}$ der 14–20-Jährigen hat sich selbstständig und eigeninitiativ mit der Berufsorientierung auseinandergesetzt, und etwas mehr als die Hälfte hat sich sehr oder eher gerne mit dem Thema beschäftigt.¹¹⁰

→ Wie sehen junge Menschen ihre eigene berufliche Zukunft?

Mit 82 % blickt die große Mehrheit der 14–21-Jährigen der **eigenen beruflichen Zukunft (eher) positiv** entgegen.¹¹¹ Als wichtigste Kenntnisse und Fähigkeiten für die

berufliche Zukunft schätzen sie dabei **Höflichkeit und Toleranz gegenüber anderen Menschen** und **Selbstorganisation** ein.¹¹²

Einschätzung der Wichtigkeit diverser Kenntnisse und Fähigkeiten für die berufliche Zukunft

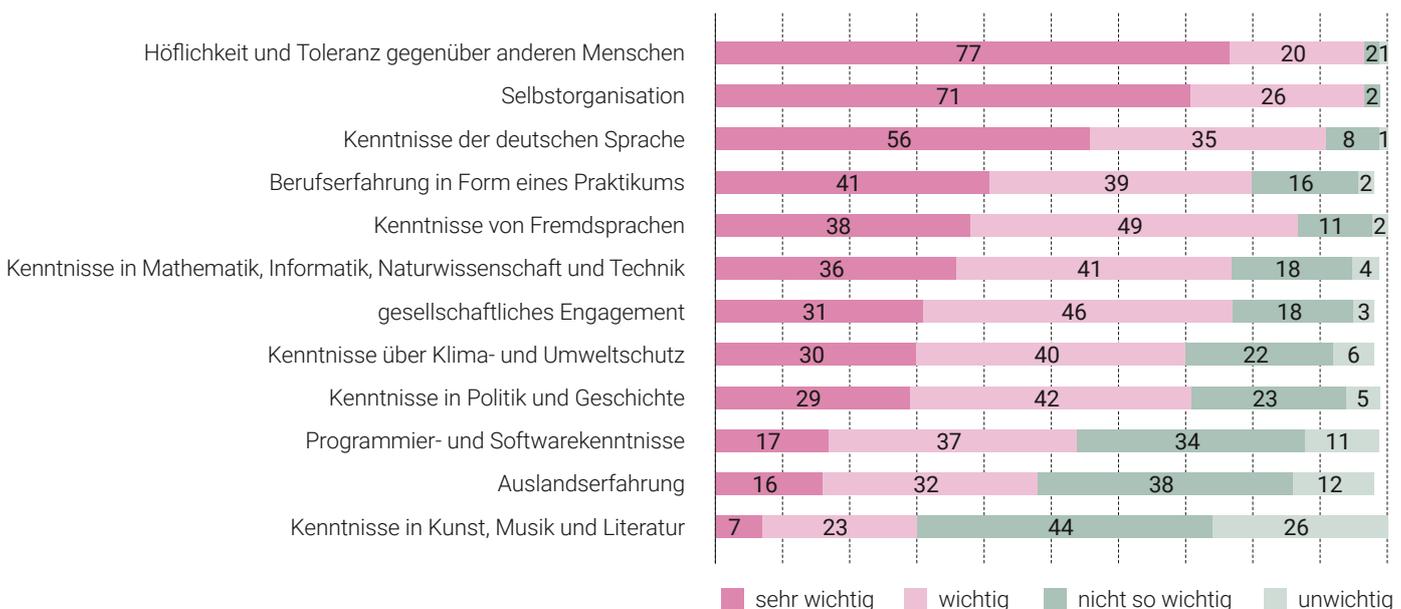


Abb. 25 | Quelle: Forsa 2022 | n = 1.018 | 14–21 J. | Angaben in % | fehlende Wert zu 100%: „Weiß nicht“ bzw. keine Angabe

107 Ingo Barlovic u. a., „Berufliche Orientierung im dritten Corona-Jahr: Eine repräsentative Befragung von Jugendlichen 2022“, 2022, S. 11, <https://doi.org/10.11586/2022070>.

108 Barlovic u. a., S. 13.

109 Barlovic u. a., S. 20.

110 Barlovic u. a., S. 18f.

111 Forsa (2022), *Gute Bildung in schwierigen Zeiten. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung unter 14-21-Jährigen zum Tag der Bildung 2022*, S. 21.

→ Was ist gute Arbeit für die junge Generation?

Für junge Menschen ist eine gute **Arbeitsatmosphäre** (87 %) zentral dafür, ob sie eine Arbeit gut finden und diese gerne machen. Im Vergleich zum Jahr 2021 steht allerdings ein anderer Faktor ganz oben: **Gute Balance von Arbeit und Freizeit** (88 %). Dies könnte auf Auswir-

kungen der Corona-Pandemie zurückzuführen sein: In dieser Zeit fand fast das komplette Leben zuhause statt – Schule, Studium, Arbeit und Freizeit. „Es fällt vielen ohne äußere Struktur viel schwerer, sich im Arbeits- oder Lernalltag zu strukturieren und zu disziplinieren“.¹¹³

Gute Arbeit: die wichtigsten Aspekte für die (künftige) berufliche Tätigkeit

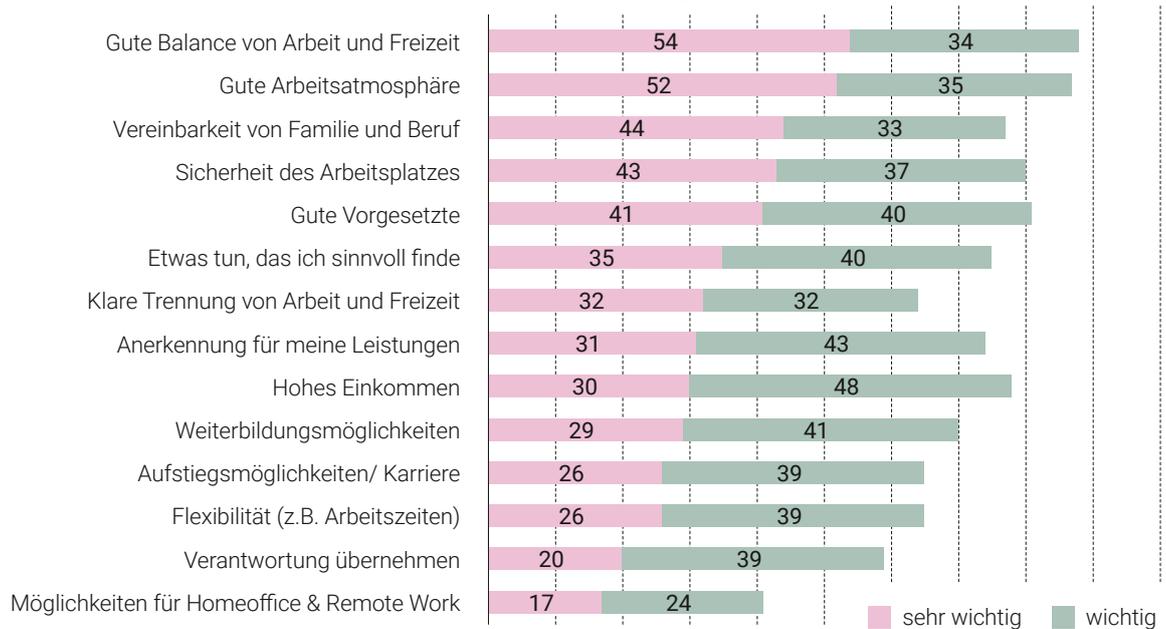


Abb. 26 | Quelle: Jugend in Deutschland - Trendstudie Sommer 2022 | n = 1.021 | 14–29 J.

→ Was motiviert junge Menschen zu guten Leistungen im Berufsleben?

Die Leistungsmotivation der jungen Generation hat sich in den letzten fünf Jahren stark verändert. Im Jahr 2017 lag Spaß mit 54 % noch deutlich vor Geld mit 35 %. Im Jahr 2022 steht dagegen **Geld** (57 %) auf Platz 1 der Motivationsfaktoren, gefolgt von **Spaß** (45 %), **Ziele erreichen** (32 %), **Ehrgeiz** (21 %) und **Anerkennung** (21 %). **Konkurrenz und Wettbewerb** (4 %) wirken für die junge Generation dagegen nicht motivationsfördernd.¹¹⁴

Werden junge Menschen etwa geldgieriger? Angesichts der Entwicklung der letzten Jahre ist dies eher zu verneinen: Steigende Mieten und Immobilienpreise, das Wegbrechen finanzieller Sicherheit durch Jobverlust während der Corona-Pandemie, die jüngsten Preissteigerungen als Folge des Ukraine-Krieges – junge Menschen haben das Gefühl, ein Leben in Wohlstand nur schwer erreichen zu können. „Insofern ist die starke **Geld-Orientierung** weniger materialistisch und viel mehr **existenzialistisch** zu deuten“.¹¹⁵

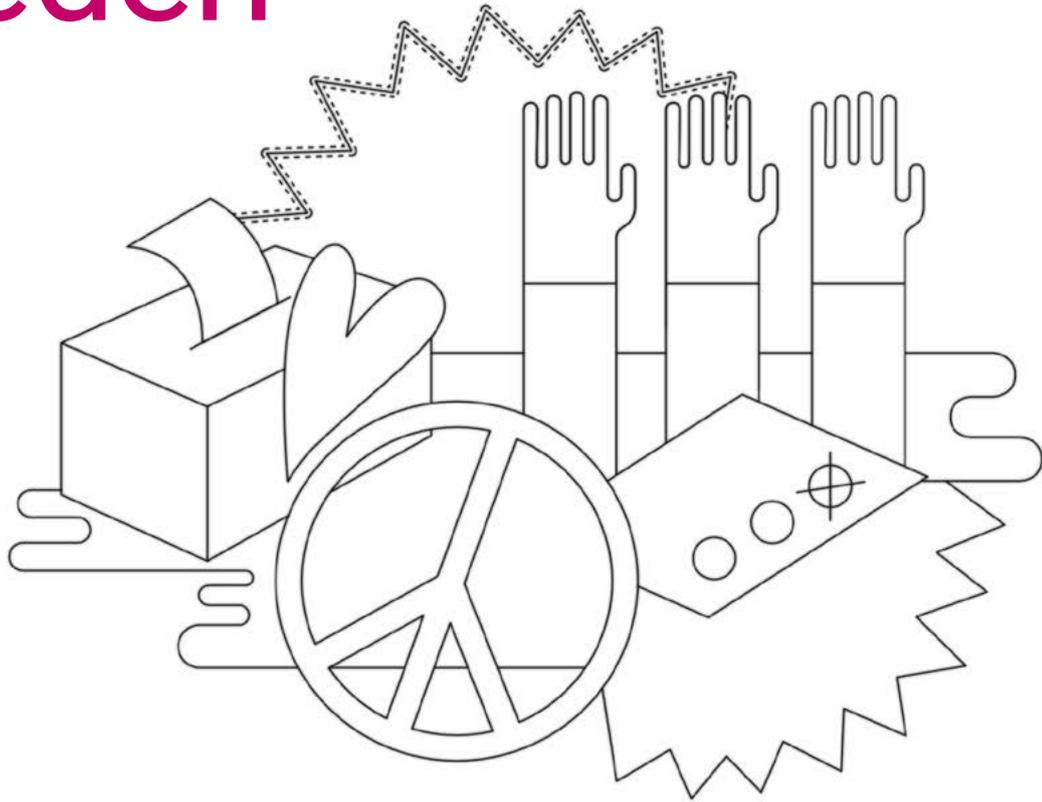
112 Forsa (2022), S. 22f.

113 Schnetzer und Hurrelmann (2022), Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022. Jugend im Dauerkrise-Modus – Klima, Corona, Krieg, S. 26.

114 Schnetzer und Hurrelmann (2022), S. 28.

115 Schnetzer und Hurrelmann (2022), S. 28.

Demokratiebildung, Partizipation, Frieden



KAPITEL

A3/1

Die gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen an die derzeit junge Generation wurden im [Vorkapitel](#) hinreichend beschrieben.

Der Titeldreiklang dieses Kapitels meint: Kinder und Jugendliche müssen demokratische Strukturen erleben und dabei erkennen dürfen, dass der große Aufwand demokratischer Prozesse in jedem Fall wertvoll und gerechtfertigt – um nicht zu sagen alternativlos – ist. Dies gelingt am besten, wenn dieses Erleben durch ernsthafte Beteiligung auf Augenhöhe erfolgt. Auf diesem Fundament wird eine friedliche Zusammenarbeit von Menschen in einem Wohnort, einer Region, einem Land, Kontinent oder weltweit möglich. Im Gegensatz zu vielen anderen Lebensbereichen stellt

die Jugendarbeit einen selbstbestimmten Raum für junge Menschen dar, in dem ihnen eine Stimme verliehen wird und in dem sie bei der Entwicklung eines Selbstverständnisses als Demokrat*innen unterstützt werden.

„Junge Menschen zur aktiven Mitgestaltung der freiheitlichen und demokratischen Gesellschaft zu befähigen [...]“¹¹⁶ sowie die größtmögliche Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen an Entscheidungen die sie betreffen, ist ein Grundsatz der Jugendarbeit und ein Ziel der mittelfränkischen Kinder- und Jugendpolitik. Sie will Demokratie erlebbar machen und besonders einem Wiederaufkommen von militaristischen, nationalistischen,

rassistischen, faschistischen und totalitären Tendenzen entgegen.

Für Kinder- und Jugendliche bieten sich Möglichkeiten der formellen und praktischen Demokratiebildung sowie der Partizipation unter anderem im Rahmen der im Bayerischen Jugendring (BJR) zusammengeschlossenen Jugendorganisationen. Diese zeichnen sich durch eine Struktur aus, die auf demokratische Selbstorganisation setzt. Gleichsam heben sie sich durch praktisch gelebte Werte und Partizipationsformen in besonderem Maße als Orte der Beteiligung und Demokratiebildung hervor. Neben den etablierten Partizipationsformen, in den Jugendverbänden, Jugendräten, Jugendparlamenten, SMVen nehmen alternative Beteiligungsformen unter Kindern und Jugendlichen zu. Zu diesen gehören aktivistische Jugendbewegungen wie z. B. Fridays for Future, Black Lives Matter, sowie verschiedene Formen der Beteiligung auf Social Media Kanälen wie Instagram und TikTok.

Trotzdem kann und muss die aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an gesellschaftlichen Entscheidungen auf Augenhöhe noch weiter ausgebaut werden. Kinder und Jugendliche müssen in ihren Wünschen und Bedürfnissen nach demokratischer gesellschaftlicher Teilhabe begleitet und unterstützt werden. „Aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen veränderte sich im Laufe des 20. Jahrhunderts die Bedeutung der Lebensphase ‚Jugend‘. Sie fängt früher an (bei den meisten Mädchen mit 11,5 Jahren und bei den Jungen mit 12,5). Gleichzeitig hat sich der Übergang in das Erwachsenenleben nach hinten verschoben. Während die Jugend im 20. Jahrhundert noch als kurze Vorbereitungsphase auf das ‚Erwachsensein‘ gesehen wurde und Kinder und Jugendliche unmündig waren,

bewegen sie sich heutzutage in Bereichen wie Internet, Liebesbeziehungen als Erwachsene.“¹¹⁷ Der gesellschaftliche Status Quo weist Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren eher die Rolle von Beobachter*innen zu, die von gesellschaftlichen Entscheidungen betroffen sind, aber z. B. bei Wahlen nicht mitgestalten dürfen.

Hier muss ein Umdenken einsetzen.

Die [18. Shell Jugendstudie](#) stellt fest: „Waren es bis 2010 noch die wirtschaftliche Lage und steigende Armut sowie Angst vor Arbeitslosigkeit oder davor, keinen Ausbildungsplatz zu finden, die von Jugendlichen schwerpunktmäßig als Probleme genannt wurden, so hat sich das Bild seitdem deutlich verändert. Aktuell benennen fast drei von vier Jugendlichen die Umweltverschmutzung als das Hauptproblem, das ihnen Angst macht, gefolgt von der Angst vor Terroranschlägen (66 %) sowie dem Klimawandel (65 %).“¹¹⁸

Junge Menschen empfinden eine subjektive Machtlosigkeit¹¹⁹: Sie können nicht über Wahlen an demokratischen Prozessen teilhaben. Gleichzeitig erleben sie Debatten in der Politik und der ‚Erwachsenengesellschaft‘, die die Perspektive sowie die Sorgen und Nöte junger Menschen scheinbar nicht ernst nehmen. Hier bietet Jugendarbeit die Chance, einerseits die Perspektive junger Menschen ernst zu nehmen und ihnen Gehör zu verschaffen, und andererseits durch Selbstwirksamkeitserfahrungen der Politikverdrossenheit und einer Entfremdung der Generationen entgegenzuwirken.

Neben den formellen Zugangsbegrenzungen an demokratischen Entscheidungsprozessen, gilt es außerdem weitere Barrieren abzubauen, die der Beteiligung von jungen Menschen

116 [Satzung des Bayerischen Jugendrings](#), §3(1)b (München, 2017).

117 vgl. Hurrelmann, Klaus

118 [Shell Jugendstudie \(2019\), Jugend 2019: Eine Generation meldet sich zu Wort. 18. Shell Jugendstudie \(Zusammenfassung\)](#), S. 15.

119 [Vodafone Stiftung \(2022\), Hörst uns zu! Wie junge Menschen die Politik in Deutschland und die Vertretung ihrer Interessen wahrnehmen. Eine Befragung im Auftrag der Vodafone Stiftung Deutschland](#), S. 10-15.

entgegenstehen. Diese sind unter anderem sozioökonomischer Status, Alter, Herkunft, psychische Belastungen oder Diskriminierungserfahrungen.

Kinder und Jugendliche brauchen insbesondere Freiräume. Dies umfasst sowohl Handlungsoptionen als auch bauliche Räume. Letztere meinen sowohl ‚den öffentlichen Raum‘ (z. B. Marktplatz, Parkbank oder Bushaltestelle) als auch spezielle Jugendräume, wie zum Beispiel Jugendzentren oder Jugendtreffs. Die Jugendarbeit schafft Räume für Beteiligung, in denen Partizipation erfahrbar und erlernbar ist. Sie ist somit ein Labor, in dem Partizipation praktiziert wird, damit sich Jugendliche als kompetente Demokrat*innen erweisen können. Die Jugendarbeit ist ein Erfolgsmodell im Bereich ehrlicher Partizipation, deren Erkenntnisse und Erfahrungen auf

andere zentrale Lebensorte der Kinder und Jugendlichen wie Schule oder Beruf übertragen werden können.

Durch Jugendgruppen und -verbände verfügen jungen Menschen über Sprachrohre, um ihre Belange gegenüber Politik und Öffentlichkeit Ausdruck verleihen zu können. Demokratiebildung findet in Jugendverbänden nicht nur in der Theorie statt, sondern ist gelebte Praxis. Hierdurch ist die Jugendarbeit ein wichtiger Raum, in dem Diskurse geführt, Werte gebildet und Erfahrungen gesammelt werden können. Sie leistet einen entscheidenden Beitrag an der Herausbildung verantwortungsvoller Demokrat*innen, die einem Wiederaufkommen von militaristischen, nationalistischen, rassistischen, faschistischen und totalitären Tendenzen entgegenstehen und unsere vielfältige Gesellschaft verteidigen und mitgestalten.

Jugendarbeit als „Labore der Demokratie“

Das Erleben und Mitgestalten von demokratischen Prozessen, wertschätzender Beteiligung und friedlichem Umgang miteinander beginnt für Kinder und Jugendliche nicht auf der Bezirksebene. Es beginnt ‚vor Ort‘. Das meint lokale Jugendgruppen, Initiativen, Jugendeinrichtungen. Idealerweise umfassen auch die Lebensweltbereiche Familie und Schule dieses Erleben. Gerade der immer mehr Zeit belegende Bereich Schule muss hier noch unterstützt werden. Angebote der Jugendarbeit an den Lebensorten Schule und Beruf können einen wichtigen Beitrag leisten und müssen hierzu strukturell wie finanziell in die Lage versetzt werden. Darüber hinaus müssen sich die Bereiche Schule und Beruf für die gleichberechtigte Zusammenarbeit strukturell öffnen.

In Aushandlungsprozessen über die Nutzung öffentlicher Räume werden die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen oftmals margi-

nalisiert oder problematisiert. Hier gilt es, allen gesellschaftlichen Gruppen den gleichen Stellenwert in der Diskussion einzuräumen.

Jugendarbeit macht die Stimme junger Menschen im öffentlichen Diskurs hörbar und verstärkt sie. Dies ist umso nötiger, als Kinder und Jugendliche ihrer Stimme noch nicht durch die Teilnahme an Wahlen Gewicht verleihen können.



Fränkischer Schüler*innenkongress 2017 in Nürnberg

Die Akteur*innen auf Bezirksebene: Förderung, Unterstützung, Beratung, Ermächtigung und Vernetzung für die Jugendarbeit vor Ort

Die Aufgabe der bezirklichen Akteur*innen der Jugendarbeit liegt hier vor allem in den Bereichen: Förderung, Unterstützung, Beratung, Ermächtigung und Vernetzung sowie dem Anbieten überregionaler Maßnahmen und dem Setzen neuer Impulse.

Im Themenkanon Demokratiebildung, Partizipation, Frieden sind im Bereich der Jugendarbeit folgende Akteur*innen mit bezirklichem Auftrag präsent:

- Bezirksjugendring Mittelfranken, mit seinen Fachstellen
 - [Fachstelle politische Bildung](#)
 - [Fachstelle Internationale Jugendarbeit](#)
 - Fachberatung Kinder- und Jugendkultur
 - Medienfachberatung
- [Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck](#)
- [DoKuPäd - Pädagogik rund ums Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände](#)

Diese Akteur*innen bedienen unterschiedliche Zielgruppen mit vielfältigen Angeboten. Die Vielfalt und Diversität der Zielgruppen, welche im [nächsten Kapitel](#) näher ausgeführt wird, ist für all unsere Angebote handlungsleitend. Wir stellen, nach einem inklusiven Ansatz, die Bedürfnisse des oder der Einzelnen in den Mittelpunkt und begreifen Vielfalt als Bereicherung gleichermaßen für unsere Arbeit wie für unsere Gesellschaft.



Bezirksjugendring Mittelfranken mit seinen Fachstellen

Der Bezirk Mittelfranken fördert Maßnahmen zur Demokratiebildung insbesondere durch den Bezirksjugendring Mittelfranken. Der Bezirksjugendring Mittelfranken mit den Fachstellen politische Bildung, internationale Jugendarbeit, Diversität, sowie der Fachberatung für Kinder und Jugendkultur und der Medienfachberatung berät, unterstützt, qualifiziert, vernetzt und fördert seine Mitglieder und Partner*innen, deren Kern und Hauptaufgabe die Demokratiebildung ist. Die Zielgruppen des Bezirksjugendrings sind sowohl Kinder und Jugendliche als auch ehrenamtliche und hauptberufliche Fachkräfte und Multiplikator*innen der Jugendarbeit in den Jugendverbänden, örtlichen Gliederungen und Einrichtungen. Einige Bereiche und Projekte richten sich darüber hinaus auch an Schüler*innen und Lehrer*innen. Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist eines der Hauptprinzipien der Jugendarbeit. Sie spielt eine ausschlaggebende Rolle in allen Maßnahmen und Projekten und prägt unsere Handlungen (Überblick der Angebote s. Tabelle 1).

Unsere Angebote jeder Art zielen darauf ab, die Fachkräfte in ihrer Arbeit zu befähigen, Raum zur Reflexion ihres Handelns und Methoden an die Hand zu geben, damit sie ihre Arbeit partizipativer, inklusiver und diverser gestalten können.

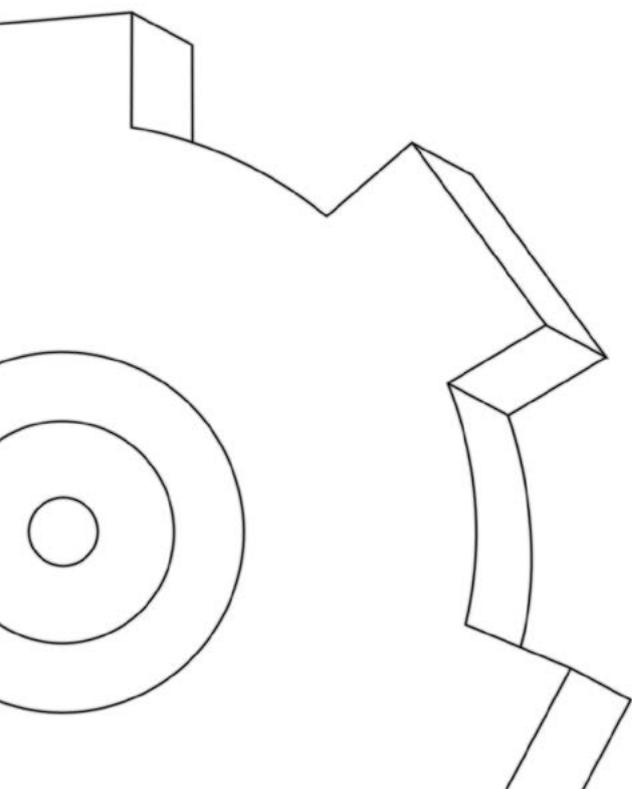
Einen besonderen Platz finden die Themen Demokratiebildung, Partizipation und Friedensarbeit jedoch in den Bereichen

- Förderung und Servicestelle
- Fachstelle politische Bildung
- Fachstelle internationale Jugendarbeit

sowie in den Gremien des Bezirksjugendrings Mittelfranken, in welchen die demokratische Willensbildung der verbandlichen Jugendarbeit in Mittelfranken ihren Ausdruck findet.

- Förderung und Servicestelle

Durch die finanzielle Förderung durch den Bezirk Mittelfranken und den Bezirksjugendring Mittelfranken werden insbesondere die Jugendverbände auf Bezirksebene, sowie die Jugendorganisationen und -ringe in Mittelfranken in die Lage versetzt, ihr wichtige Aufgabe als ‚Labore der Demokratie‘ zu erfüllen. Die Beratung in Grundsatzfragen sowie in Hinblick auf aktuelle Entwicklungen leistet hierzu ebenfalls einen wichtigen Beitrag.



→ Fachstelle politische Bildung

Die [Fachstelle Politische Bildung](#) bietet über verschiedene Angebote die Möglichkeit, praktische Politische Bildung zu erleben und zu erfahren, Demokratie zu stärken und Frieden zu bewahren, z. B. über die Arbeit für Aktive in Schüler*innen-Mit-Verantwortungen (SMV) und im Projekt [Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage](#).

Die Arbeit mit Bezirksschülersprecher*innen, Schüler*innen der Schüler*innen-Mit-Verantwortung (SMV), unterstützt diese dabei ihr Schulleben an mittelfränkischen Schulen aktiv mitzugestalten und sich gemeinsam für die Anliegen aller Schüler*innen an ihren Schulen oder darüber hinaus einzubringen.

Die SMV eröffnet ein weitreichendes Lernfeld und Räume für junge Menschen, sich dort für ihre Belange einzusetzen, wo sie ein Großteil ihrer Kinder- und Jugendphase abspielt: in der Schule. Neben demokratischen Prozessen und Vertretungsstrukturen, wie der Wahl von Klassen-, Bezirks- oder gar Landeschülersprecher*innen, können sie zahlreiche Kompetenzen und Fähigkeiten erwerben, die langfristig eine aktive Schulpolitik im Sinne von Mitsprache und Partizipation der Schüler*innen im Schulleben und in der Gesellschaft stärken. Der Bezirksjugendring begleitet und unterstützt sie mit verschiedenen Angeboten.

Eine wichtige Mittler*innen-Rolle nehmen die von der Schüler*innenschaft gewählten Klassen- und Bezirksschülersprecher*innen ein. Sie agieren als Interessensvertretungen und sollen in dieser Rolle bestärkt und darin unterstützt werden, mit Schüler*innen in Kontakt zu treten und so auch deren Belange weitertragen zu können.

Im [SMV-Grundkurs](#), wie auch bei Austauschtreffen oder Workshop-Angeboten werden Grundfähigkeiten, wie Projektmanagement oder Kommunikation vermittelt, sowie hilfrei-

che Kenntnisse über die Strukturen der SMV-Arbeit. Einen wesentlichen Bestandteil aller Aktivitäten stellt dabei der Peer-to-Peer-Ansatz dar. Der SMV-Grundkurs wird von langjährigen SMV-Aktiven geleitet, von deren Erfahrungen die Teilnehmer*innen profitieren und diese an ihre Schulen weitertragen können. Dazu zählt aber auch der schulartübergreifende Austausch mit anderen Schüler*innen. Die Vernetzung über die eigene Schule hinaus gibt Anregungen zur selbstständigen Lösungsentwicklung bei Problemstellungen, wie auch für neue Ideen oder schulübergreifende Projekte. Die Rolle des Bezirksjugendrings Mittelfranken ist dabei eine moderierende. Ebenso werden vorhandene Ressourcen zur Verwirklichung von Projekten und Aktivitäten bereitgestellt. Die Arbeit des Bezirksjugendrings richtet sich also ganz maßgeblich nach den Wünschen und Bedarfen der Schüler*innen, weshalb sich das Arbeitsfeld der Schüler*innenarbeit durch seine Flexibilität und Fluidität in der Angebotsgestaltung auszeichnet.

Der Bezirksjugendring Mittelfranken hat auch die Regionalkoordinationsstelle des Projekts [Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage](#) (SOR–SMC) inne. SOR–SMC ist ein Projekt von und für Schüler*innen. Es ermöglicht ihnen, das Klima an ihrer Schule aktiv mitzugestalten, indem sie sich bewusst gegen Rassismus und jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt wenden. In Mittelfranken haben sich 151 Schulen dem Netzwerk angeschlossen (Stand Juli 2022).

Der Bezirksjugendring Mittelfranken

- begleitet Schulen bei ihren ersten Schritten im Netzwerk und bei ihrer Diversitäts- und Antidiskriminierungsarbeit,
- sorgt für steigende Qualität der Arbeit und für die Nachhaltigkeit des Projekts ‚SOR–SMC‘,
- vertritt und baut das Netzwerk der Schulen und Kooperationspartner*innen in Mittelfranken weiter aus.

Es finden Vernetzungs-, Bildungs- und Beratungsangebote für Schüler*innen und Betreuer*innen der Projekte an den Schulen statt, z. B. Netzwerktagung, Runder Tisch, Courage-Coach, Schulbesuche für Schüler*innen oder Beratung zu präventiven Antidiskriminierungsprojekten. Die Arbeit der mittelfränkischen Schulen im Netzwerk wird jährlich im Projekt-handbuch dokumentiert. Das stark ausgebaut

Netzwerk der Kooperationspartner*innen unterstützt das Netzwerk in ihrer Arbeit. Zu den wichtigsten Kooperationspartner*innen gehören [DoKuPäd](#), das [Caritas-Pirckheimer-Haus \(CPH\)](#), das [Institut für Schulpädagogik und Schulpsychologie der Stadt Nürnberg \(IPSN\)](#), der [KJR Weißenburg-Gunzenhausen](#), [KJR Roth](#) und [KJR Ansbach Land](#).



SOR–SMC Titelverleihung

→ Fachstelle internationale Jugendarbeit

Die Arbeit der [Fachstelle internationale Jugendarbeit](#), die in den letzten Jahren dank der Förderung des Bezirks mehrere Jugendaustausche und Seminare für Fachkräfte im Rahmen der Regionalpartnerschaft mit dem Department Nouvelle-Aquitaine und der

Woiwodschaft Pommern durchführen konnte, wird ausführlich im [Kapitel Internationale Jugendarbeit](#) beschrieben.

Angebot	Zielgruppe	Beschreibung
Tagungen für freie Träger der Jugendhilfe Kreis- und Stadtjugendringe Beratung zu Diversität und Partizipation	für Vorsitzende und Geschäftsführer*innen der Kreis- und Stadtjugendringe	Vernetzungs-, Qualifizierungsangebote Diversitätschecks
Fachtagungen der OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT	Fachkräfte der Offenen Kinder und Jugendarbeit	Vernetzung und Qualifizierung
Arbeitstagungen für die Kommunale Kinder- und Jugendarbeit	Fachkräfte der Kommunalen Jugendarbeit	Vernetzung und Qualifizierung

Angebot	Zielgruppe	Beschreibung
Fachtagung der Jugendverbände, Förderung der Jugendverbände	Jugendverbände	Förderung Qualifizierung Vernetzung
Fachtagungen und Seminare der Fachberatung für Kinder- und Jugendkultur, der Medienfachberatung sowie der Fachbereiche internationale Jugendarbeit und Diversität	Ehrenamtliche und hauptberufliche Fachkräfte der Jugendarbeit	Qualifizierung Vernetzung
Veröffentlichung von Publikationen, Arbeitshilfen, Tools, Materialien	Ehrenamtliche und hauptberufliche Fachkräfte der Jugendarbeit	Nachhaltigkeit und Übertragung der Resultate der Arbeit
Partizipative Modellangebote z. B. Ideenstarter, Fränkischer Schüler*innenkongress u. ä. Inklusive Modellprojekte	Kinder -und Jugendliche	Mehr Räume für Partizipation für verschiedene Zielgruppen zu schaffen.
Seminare, Jugendaustausche der Fachstelle internationale Jugendarbeit	Fachkräfte der Jugendarbeit, Kinder und Jugendliche	Qualifizierung, Vernetzung
SMV-Arbeit	Schüler*innen, die in der SMV, als Klassen- oder Bezirksschülersprecher*innen aktiv sind oder aktiv werden möchten Aktive in Jugendräten und -parlamenten Vertrauenslehrkräfte und Verantwortliche bei der Regierung von Mittelfranken	Qualifizierung, Vernetzung, Beteiligungs- und Gestaltungsräume
Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage: Netzwerktagung, Runder Tisch, Courage Coach, Schulbesuche für Schüler*innen oder Beratung zu präventiven Projekten.	Lehrer*innen, Schüler*innen, die im Projekt aktiv sind	Vernetzung, Qualifizierung, Beratung, Interessenvertretung für Kinder und Jugendliche

Tabelle 1 Angebote der politischen Bildung Bezirksjugendring Mittelfranken

Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck

Die [Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck](#) ist eine Einrichtung des Kreisjugendrings Nürnberg-Stadt. Kinder und Jugendliche sprachfähig zu machen, um ihre Bedürfnisse im gesellschaftlichen Diskurs einbringen zu können, ist das große Ziel, das über allen Angeboten der Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck steht. Dazu bietet Sie folgende Angebote für unterschiedliche Zielgruppen ([siehe auch Kapitel B1/8 Jugendbildungsstätte](#)):

Die enge Kooperation mit dem Bezirk und dem Bezirksjugendring Mittelfranken findet ihren Ausdruck auch in der Mitarbeit von Bezirk und Bezirksjugendring Mittelfranken im Beirat der Jugendbildungsstätte, in dem neben Wissenschaft und Pädagogik auch die Stadt Nürnberg und Vertreter*innen der Nürnberger Jugendverbände eingebunden sind.



Angebot	Zielgruppe	Beschreibung
Juleica-Ausbildung	Ehrenamtliche Jugendgruppenleiter*innen, SMV-Aktive, Tutor*innen	Basisqualifikation zu Themen wie Leitungsrolle, Pädagogik, rechtlicher Rahmen u.v.a.m. Auch als Sonderformat (z. B. für KJR WUG)
Fachfortbildungen	Ehrenamtliche und hauptberufliche Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit	Qualifizierungsangebote zu den Themen Demokratiebildung, Partizipation und Frieden
Beratung zu und Entwicklung von Beteiligungsformaten	Jugendverbände, Stadt- und Kreisjugendringe	z. B. Jugendzukunftswerkstätten (Landkreis Roth)
Jugendbildungsseminare	Kinder und Jugendliche in Mittel-, Berufs- und Förderschulen	3-tägige Seminare zu den Themen Bewerbungstraining und Teamarbeit Gelebte Vielfalt
Freiraum für Jugendverbände, Jugendringe, Kinder und Jugendliche		Seminar- und Tagungshaus für eigene Angebote der Zielgruppen

Tabelle 2 Angebote der Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck

DoKuPäd – Pädagogik rund ums Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände



DoKuPäd – Pädagogik rund um das Dokumentationszentrum ist eine Einrichtung des Kreisjugendrings Nürnberg-Stadt. Ein Schwerpunkt der Förderung der Arbeit gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit liegt auf der Unterstützung von DoKuPäd – Pädagogik rund um das Dokumentationszentrum und ihrer historisch-politisch Bildungsarbeit mit Jugendlichen in Mittelfranken. Derzeit kommen zwischen 30–40 % der Gruppen und Schulkassen aus dem Bezirk Mittelfranken nach Nürnberg bzw. es finden auch vor Ort in Einrichtungen und Schulen Workshops statt. Das Themenfeld reicht hier von Zivilcourage und Gruppendruck bis zu Kinder- und Menschenrechten, Rechtsextremismus und Verschwörungserzählungen.

In Nürnberg selbst geht es in erster Linie um Themen historisch-politische Bildung der NS-Zeit, es gibt Rundgänge über das ehemalige Reichsparteitagsgelände, Studientage im Dokumentationszentrum und in den Räumen von DoKuPäd.

Diese enge Kooperation mit dem Bezirk und dem Bezirksjugendring Mittelfranken findet ihren Ausdruck auch in der Mitarbeit von Bezirk und Bezirksjugendring Mittelfranken im Beirat DoKuPäd, in dem neben Wissenschaft und Pädagogik auch die anderen Zuschussgeber wie die Stadt Nürnberg und das Land Bayern, vertreten durch den Bayerischen Jugendring, eingebunden sind.

Angebot	Zielgruppe	Beschreibung
Studientage und Rundgänge zu Themen der NS-Zeit	Jugendverbände Jugendgruppen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Schulklassen aller Schularten	Rundgang über das ehemalige Reichsparteitagsgelände, Auf den Spuren des NS in Nürnberg, Studientage zu Jugend und Erziehung im NS, Medizin und Menschenbild im NS. Zwangsarbeit im NS
Workshops zu Themen aktueller politischer Bildung	Jugendverbände Jugendgruppen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Schulklassen aller Schularten	Workshops zu Themen wie Macht der Gruppe, Kinder- und Menschenrechte, Rechtsextremismus, Vorurteilen und Miteinander
Beteiligung an Angeboten der SOR–SMC-Schulen	SOR–SMC-Schulen	Workshops, Fortbildungen, Kooperation mit dem Bezirksjugendring Mittelfranken
Fortbildungen für Multiplikator*innen	Multiplikator*innen aus Jugendverbänden, Kinder- und Jugendarbeit sowie Lehrer*innen	Vorstellung und Kennenlernen der Angebote sowie Aufnahme von Input aus dem TN-Kreis

Tabelle 3 Angebote DoKuPäd

Herausforderungen

Die Jugendarbeit, und insbesondere die Jugendverbände, sind bewährte Orte gelebter Demokratie und Partizipation. Es gibt gute und bewährte Konzepte, um diese Themen fundiert zu bearbeiten. Gestiegene formale Voraussetzungen, eine lange Phase der Pandemie, sowie eine Förderlandschaft, die zunehmend auf die Akquise von Drittmitteln setzt, stellen für die hauptsächlich ehrenamtlich funktionierende Jugendverbandsarbeit eine große Herausforderung dar. Der Bedarf besteht daher nicht in erster Linie darin, immer mehr neue Projektideen zu entwickeln.

Um alle Akteur*innen zum Erhalt der bestehenden Angebote und ihrer zeitgemäßen Weiterentwicklung zu befähigen, muss in deren grundsätzliche Regelfinanzierung investiert werden. Wenig in den Strukturen der Jugendarbeit verankerte innovative Formen der Jugendarbeit und sich neu organisierende Zielgruppen (Migrationsgesellschaft, LGBTIQ*, Menschen mit Behinderung, ‚neue‘ Jugendkulturen) brauchen aber trotzdem neue Formen der Unterstützung und Begleitung, um diesen die Teilhabe, ebenso wie den ‚etablierten‘ Verbänden, zu ermöglichen.

Schule nimmt einen zunehmend größeren Raum im Leben von jungen Menschen ein. Dies führt zu schrumpfenden Räumen, in denen Jugendarbeit möglich ist, insbesondere dringend notwendigen ‚erwachsenenfreien‘ Räumen. Demokratiebildung und Partizipation müssen daher verstärkt mit Mitteln der Jugendarbeit in die Schulen getragen werden. Oft fehlen der Jugendarbeit allerdings die Zugänge sowie die Möglichkeit dem ‚System Schule‘ auf Augenhöhe begegnen zu können.

Junge Menschen wollen sich beteiligen und tun dies in vielfältiger Form. In Jugendverbänden, in der Schule, in Jugendparlamenten und über andere Wege. Nicht nur im ‚System

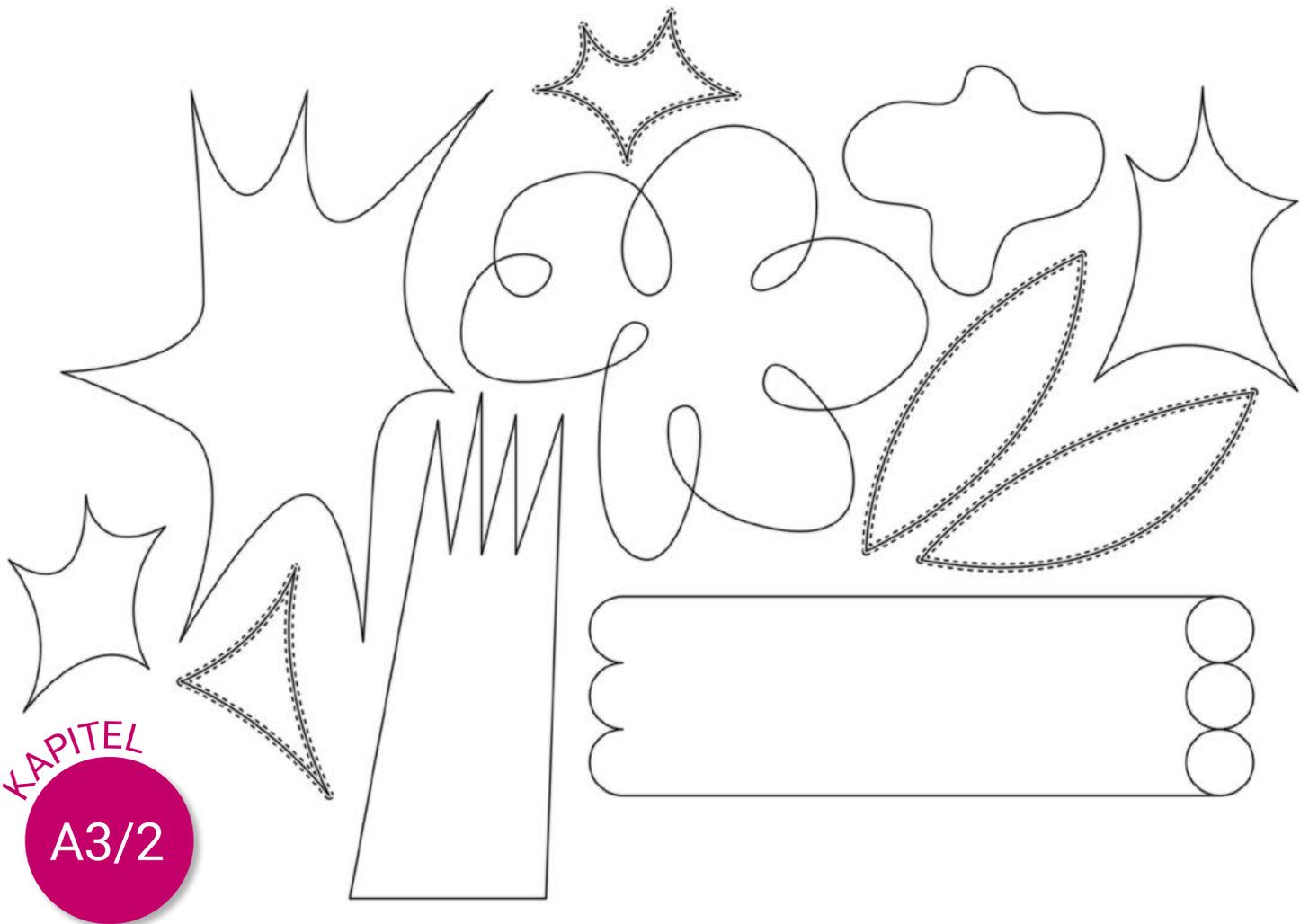
Schule‘ treffen sie dabei oft genug auf Widerstände und (strukturelle) Hindernisse. Um junge Menschen dabei zu unterstützen, für ihre Interessen einzutreten, braucht es Unterstützungsstrukturen durch die Jugendarbeit.

Mit der Internationalen Jugendarbeit und dem Jugendaustausch gibt es seit Jahrzehnten bewährte Formen der Begegnung von jungen Menschen mit unterschiedlichen Perspektiven und Lebenswirklichkeiten.

Die hohen Kosten für internationale Maßnahmen, die nur über umfangreiche Drittmittelakquise gedeckt werden können, stellen für die Jugendarbeit eine hohe Hürde dar, insbesondere für Gruppen ohne hauptberufliche Unterstützung. Als besondere Herausforderungen bei der Realisierung internationaler Projekte wurden die gesellschaftlichen Krisen, Covidpandemie und Krieg in der Ukraine diskutiert. Die Krisen haben die Durchführung internationaler Maßnahmen unmöglich gemacht und erschweren diese bis heute. Der Krieg macht es aber deutlich, dass der Frieden in Europa gepflegt werden muss und nicht als selbstverständlich angesehen werden darf. Die internationale Jugendarbeit mit ihren Aktivitäten leistet einen enormen Beitrag dazu, den Frieden zu erhalten.

Steigende Kosten sind für internationale Maßnahmen ebenso ein Problem wie für Einrichtungen der Jugendarbeit und die Jugendverbände, die oft zu einer Reduzierung der bestehenden notwendigen Angebote der Demokratiebildung und Partizipation führen.

Vielfalt – Diversität



Mit ihrem Anspruch für alle offen zu sein, setzt sich die Jugendarbeit ein hohes Ziel. Denn so vielfältig die Gesellschaft ist, spiegelt sich dies noch nicht in der Bandbreite der Jugendarbeit wider. Um dem gerecht werden zu können bedarf es vielfältiger Ideen und Ansätze, damit die Jugendarbeit auch gerade für diejenigen ein sicherer Ort sein kann, die diesen andernorts kaum finden. So kann die Jugendarbeit ein Vorreiter werden und zeigen: Vielfalt ist eine Bereicherung, wenn sie gefördert und gelebt wird!

Mit dem Selbstverständnis der Jugendarbeit geht der Anspruch einher, die Interessen aller Kinder und Jugendlichen unserer Gesellschaft zu vertreten und selbstbestimmte Mitwirkung und Teilhabe zu ermöglichen. Wir wissen: Vielfalt bedeutet, dass es unterschiedliche Bedarfe und Lebensbedingungen gibt, die unsere Gesellschaft und unser Zusammenleben bereichern. Wo Menschen ihre unterschiedlichen Erfahrungen, Gewohnheiten und Perspektiven einbringen, kann Neues erfahren und der eigene Blick erweitert werden, eine Weiterentwicklung kann stattfinden. Vielfalt ist eine Bereicherung.

Wir wissen aber auch, dass der Umgang mit Vielfalt in unserer Gesellschaft mit Ungleichheit und unterschiedlichen Chancen einhergeht. Menschen stoßen an sichtbare oder unsichtbare Barrieren und/oder werden zum Beispiel aufgrund ihrer sozialen Herkunft, der Geschlechtsidentität, ihrer Religion, ihrer körperlichen Fähigkeiten, ihrer Sprache oder Hautfarbe benachteiligt oder bevorteilt (diskriminiert oder privilegiert). Um dem eingangs genannten Anspruch genügen zu können, muss die Jugendarbeit daher einen kritischen Blick auf sich selbst richten und sich fragen, wie gesellschaftliche und eigene Strukturen aufgebrochen, sowie die Mitwirkung und aktive Teilhabe aller jungen Menschen in der Jugendarbeit ermöglicht werden können.

Für ein tieferes Verständnis sollen dazu im Folgenden einzelne Dimensionen von Vielfalt genauer in den Fokus gerückt werden. Denn so vielfältig und individuell die Lebenslagen junger Menschen sind, zeigen sich doch Überschneidungen in den Erfahrungen, die sie aufgrund bestimmter Merkmale machen. Und auch innerhalb von Identitäten gibt es Schnittpunkte (im Sinne einer Intersektionalität) in Merkmalen und Lebenslagen, die Diskriminierung und Ausschluss verstärken können. Die nachfolgenden Dimensionen von Vielfalt können also nur gemeinsam und miteinander verschränkt betrachtet werden.

Um all die nachfolgend skizzierten Lebenslagen und Hintergründe von jungen Menschen einzuschließen, ist ein breiter Inklusionsgedanke für die Möglichkeit von Teilhabe und Chancengleichheit aller Menschen notwendig. Es geht dabei nicht um die Frage von Sonderrechten, sondern um die Anerkennung von Inklusion als Menschenrecht. Inklusion ist darum bemüht, alle Dimensionen von Verschiedenheit in den Blick zu nehmen und Barrieren im Kopf, in der Umwelt und im Handeln abzubauen. Ganz konkret bedeutet das, dass jeder Mensch, unabhängig von Einschränkungen, Alter, Geschlecht, Religion oder ethnischer Herkunft willkommen ist. Es geht um die Frage der inneren Haltung. Nicht Menschen sind eingeschränkt, sondern die Umwelt schränkt Menschen ein. Es gilt daher in einem fortlaufenden Prozess die Umwelt entsprechend zu gestalten und anzupassen, so dass Teilhabe für alle auf allen Ebenen möglich wird. Es stellt sich also nicht mehr die Frage, ob wir Teilhabe ermöglichen, sondern wie wir diese Teilhabe sinnvoll gestalten können. Die Voraussetzung dafür ist eine Haltung der Wertschätzung und des Respekts gegenüber allen Menschen und ihrer Vielfalt.



„Märchenhafte Kartensets“ von Katharina Alesik

Lebenslagen junger Menschen mit Flucht- und Migrationsbiografie



Straßenfest „Gegen Rassismus und Diskriminierung – Für ein besseres Zusammenleben“ in Nürnberg

In einer vernetzten und globalisierten Welt sind Migrationsphänomene längst Normalität geworden. Auch wenn das Thema in Deutschland lange Zeit vernachlässigt wurde, sind junge Menschen mit Migrationsbiografie und deren Erfahrungen nicht mehr wegzudenken. Die Einflüsse in Sprache, Musik oder Essen, die Migration mit sich gebracht haben, sind für viele Jugendliche selbstverständlich. Es gibt kein starres ‚Ihr‘ und ‚Wir‘, stattdessen treffen die vielen Erfahrungen aufeinander und schaffen neue Lebensrealitäten für junge Menschen.

Trotz alledem sind wir noch nicht an einem Punkt, an dem von gleichen Voraussetzungen und Zugängen für alle gesprochen werden kann. Auch wenn die Jugendarbeit in Mittelfranken in den vergangenen Jahren stetige Schritte zur Öffnung gegangen ist (z. B. mit

einer [Fachstelle Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft im Bezirksjugendring](#)), gibt es auch hier noch Handlungsbedarf. Denn so leben im Bezirk Mittelfranken beispielsweise 40 % der unter 25-Jährigen¹²⁰ mit einer sogenannten Migrationsbiografie. Die Mitgliedsstrukturen von Verbänden und die Teilnehmenden von Jugendbildungsmaßnahmen spiegeln diese demografische Realität allerdings oft nicht wider¹²¹. Jugendliche mit Migrationsbiografie sind – wie in anderen gesellschaftlichen Bereichen – noch immer mehrheitlich in den etablierten Jugendverbänden und in den Jugendringen unterrepräsentiert¹²².

Gleichzeitig ist auch der Bedarf einer Thematisierung von und Sensibilisierung für rassistische und diskriminierende Phänomene, sowie

die Stärkung einer demokratischen und rassistisch-kritischen Haltung unverkennbar. So wurde bereits im vorausgegangenen Teil [Jung sein 2022/2023](#) dargestellt, wie sich auf gesellschaftlicher Ebene bereits vorherrschende antidemokratische und diskriminierende Entwicklungen noch weiter verschärften. Nationalistische und rassistische Strömungen sind verstärkt in Erscheinung getreten, und tun dies auch weiterhin öffentlich im Raum, sowohl im städtischen wie auch im ländlichen Bereich, auch in Mittelfranken.

Die Erfahrungen von Diskriminierung und Benachteiligung von jungen Menschen mit Migrations- oder Fluchtbiografien sind aufgrund ihrer vielfältigen Hintergründe und Identitäten vielschichtig und ebenso individuell. Keinesfalls sind sie als homogene und konfliktfreie Gruppe zu verstehen. Doch lassen sich Überschneidungen in den Erfahrungen zeichnen. So berichten die unterschiedlichsten Menschen, wie ihnen zum Beispiel immer wieder mit der Frage ‚Woher kommst du?‘ ihr Anderssein, abseits der Normvorstellung aufgrund ihres Aussehens oder Namens signalisiert wird und welche Verletzungen bei diesen Menschen damit einhergehen. Dabei erleben junge Menschen genauso auch strukturellen Rassismus in unterschiedlichen Lebensbereichen.¹²³

In besonders schwierigen Lebenslagen finden sich junge Geflüchtete. Im Zeitraum Januar bis Juli 2022 machten junge Menschen im Alter

zwischen sechs und 30 Jahren einen Anteil von 73,6 % der Personen aus, die einen Asyl-Erstantrag in Deutschland stellten.¹²⁴ Die Ungewissheit, wie es weitergeht, die Unterbringung in Sammelunterkünften, die Eingewöhnung in ein neues Lebensumfeld mit fremder Sprache machen ihre Situation, ebenso wie die traumatischen Erlebnisse einer Flucht, besonders prekär. Für bestimmte Personen, wie junge Frauen* oder queere¹²⁵ junge Menschen bestehen zusätzliche Gefahren und Belastungen durch Mehrfachdiskriminierungen aufgrund ihres Geschlechts und/oder ihrer sexuellen Orientierung: LSBTIQ*¹²⁵ Geflüchtete berichten unter anderem von erlittener Gewalt in Unterkünften¹²⁶. Junge Frauen* sind sowohl auf der Flucht, als auch nach ihrer Ankunft in Deutschland in Gemeinschaftsunterkünften, wie auch in Privatunterkünften (sexuellen) Belästigungen, Übergriffen und Gewalttaten ausgeliefert¹²⁷.

Nach der Ankunft in Deutschland lernen Kinder und Jugendliche oft deutlich schneller die Sprache und müssen dann als Mittler*innen zwischen ihren Familien, Institutionen und Behörden auftreten. Sie sind somit in mehrfacher Hinsicht belastet, während gleichzeitig sichere Orte, sowie unterstützende Strukturen fehlen. Durch die Unterbringung in Sammelunterkünften sind sie häufiger von Freizeitmöglichkeiten ausgeschlossen. Das macht den Zugang zu und die Rolle der Jugendarbeit umso wichtiger: Insbesondere für geflüchtete Jugendliche kann sie Zugänge schaffen und

120 Statistisches Bundesamt (Destatis), [Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2021](#) (Wiesbaden, 2022).

121 Bayerischer Jugendring, [POTENTIAL VIELFALT. Eine Arbeitshilfe zur Interkulturellen Öffnung der Jugendarbeit in Bayern](#) (München, 2018).

122 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, [16. Kinder- und Jugendbericht – Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter](#) (Berlin, 2020), S. 341.

123 Muna AnNisa Aikins u. a., [Afrozensus 2020: Perspektiven, Anti-Schwarze Rassismuserfahrungen und Engagement Schwarzer, afrikanischer und afrodiasporischer Menschen in Deutschland](#) (Berlin, 2021).

124 Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, [Aktuelle Zahlen. Ausgabe Juli 2022](#) (Nürnberg, 2022), S. 8.

125 Begriffserklärung s. nachfolgend unter ‚Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt – Geschlechtergerechtigkeit für alle‘

126 Familien- und Sozialverein des LSVD, [LSBTIQ*-sensibler Gewaltschutz für Geflüchtete. Leitfaden für die Praxis](#), 2. Auflage (Köln, 2022), S. 9.

127 Bayerischer Jugendring, [Geflüchtete Mädchen und junge Frauen stärken](#) (München, 2022).

diese an Aktivitäten partizipieren lassen. In ungezwungenen Freizeitangeboten können Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung zum einen Räume der Entlastung, Ansprechpersonen und Fürsprecher*innen finden. Zum anderen stellt Jugendarbeit einen Raum der Begegnung dar, der für alle offen ist und damit von Grund auf für Toleranz und ein sensibles Miteinander steht. Jugendarbeit als ‚Werkstätten der Demokratie‘ stellt sich deshalb originär gegen jegliche Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und zeigt hier eine klare Haltung. Dabei hält sie die unterschied-

lichen Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen mit Flucht- und Migrationsbiografie fest im Blick. Sie kann Schutzräume und Ansprache bieten für diejenigen, die von Diskriminierung betroffen sind und stellt bereits vielfältige Angebote für Jugendliche und Multiplikator*innen zur Verfügung, um die Auseinandersetzung mit diskriminierendem Denken, Sprechen und Handeln innerhalb der eigenen Strukturen voranzutreiben.

Lebenslagen junger Menschen mit Behinderungen

Im SGB IX werden als Behinderung „körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen“ (§2 SGB IX (1)) verstanden, die Menschen „in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate hindern können“¹²⁸

Mit der Ratifizierung der [UN-Behindertenrechtskonvention](#) (UN-BRK) im Jahr 2008 wurde auf internationaler Ebene festgehalten: Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf volle wirksame Teilhabe an der Gesellschaft und auf Einbeziehung in die Gesellschaft. Seit 2018 erfolgte in Deutschland mit dem Bundes-Teilhabesetz (jetzt SGB IX) ein Paradigmenwechsel weg von ‚Fürsorge‘ hin zu Selbstbestimmung und Teilhabe. Interessant für die Jugendarbeit: Der Artikel 30 der UN-Behindertenrechtskonvention (Teilhabe am kulturellen Leben sowie an Erholung, Freizeit und Sport) verpflichtet die Vertragsstaaten „sicherzustellen, dass Kinder mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen Kindern an Spiel-, Erholungs-, Freizeit- und Sportaktivitäten teilnehmen können, einschließlich im schulischen Bereich“¹²⁹.

In der Frage, wie sich die Kinder- und Jugendarbeit in Mittelfranken auch Kindern und Jugendlichen mit Behinderung weiter öffnen kann, geht es daher im Wesentlichen um die Bestimmung und den Abbau von Barrieren, durch die Menschen behindert werden. Eine wesentliche Barriere für die Jugendarbeit ist im Schulsystem angelegt: In Mittelfranken besuchten im Schuljahr 2020/2021 2216 Schüler*innen mit Förderbedarf eine allgemeine Schule, das entspricht bezogen auf alle Schüler*innen Mittelfrankens einem Anteil von 1,3 %; weitere 9255 Schüler*innen (Anteil: 5,4 %) gingen auf eine Förderschule¹³⁰. Damit weist der Regierungsbezirk im Vergleich zu anderen eine besonders hohe sogenannte „Exklusionsquote“¹³¹ auf. Durch die hohe Zahl der Beschulung außerhalb der sogenannten Regelschulen kommen viele Kinder und Jugendliche mit Behinderung auch in der Freizeit schwerer mit Gleichaltrigen außerhalb sonderpädagogischer Einrichtungen in Kontakt. Damit wird außerhalb dieser Einrichtungen das Erlernen eines selbstverständlichen Umgangs mit dem Thema Behinderung verhindert. Auch in anderen Bereichen des Lebens werden Kinder und Jugendliche mit Behinderung ausgeschlossen und erleben vielfältige Diskriminierungen

– nicht nur in Zusammenhang mit ihrer Behinderung, sondern häufig auch mit anderen Vielfaltsmerkmalen.

Wie auch gesamtgesellschaftlich ist in der Jugendarbeit die Teilhabe von Menschen mit Behinderung in großen Teilen noch nicht gelungen. Es fehlt hier an entsprechendem Wissen über deren individuell sehr unterschiedliche Lebenswelten, den rechtlichen, baulichen, personellen und natürlich finanziel-

len Rahmenbedingungen und nicht zuletzt: der dabei nötigen Einbindung und Mitsprache von Menschen mit Behinderung. Die notwendigen konzeptionellen Überlegungen zur Gestaltung in der Praxis können so nicht oder nur unzureichend vorgenommen werden. Vielerorts kann auf die Bedarfe von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung letztendlich in den Angeboten der Jugendarbeit (noch) nicht ausreichend eingegangen werden.¹³²

→ Perspektiven aus der Jugendarbeit

Die Jugendarbeit bietet grundsätzlich gute Voraussetzungen für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, da Kinder und Jugendliche lernen miteinander umzugehen, unabhängig davon, ob mit oder ohne Behinderung. Deshalb sollte Teilhabe von Kindern mit Behinderung so früh wie möglich beginnen, damit junge Menschen erleben, dass es ganz selbstverständlich ist verschieden zu sein. Auch im 15. Kinder- und Jugendbericht wurde die Ermöglichung von Teilhabe junger Menschen mit Behinderung als eine zentrale Herausforderung für die Kinder- und Jugendarbeit benannt¹³³. Mit der Reform des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) werden der Jugendarbeit weitreichende Aufgaben zugeschrieben, die sie nicht alleine leisten kann.

Dabei spielt auch die Unterstützung von Familien und Kitas eine wichtige Rolle. Wenn es frühzeitig gelingt, Verschiedenartigkeit als Bereicherung und Wert zu erfahren, wird ein Grundstein für die Teilhabe von Kindern und

Jugendlichen mit Behinderung gelegt: Nicht jede*r muss und kann alles können, dies kann entlasten und verweist auf das Miteinander von Menschen in einer Gesellschaft. Jede*r ist so wie sie*er ist, dies fordert Respekt und Wertschätzung vor jedem Gegenüber. Hier wird deutlich, dass es bei Teilhabe für alle um die Verbesserung der Lebenswelt aller Menschen geht. Bei Inklusion können alle gewinnen. Eine Fragestellung der Jugendarbeit ist daher besonders: Wie können wir alle Kinder und Jugendlichen einbinden und Zugänge in die Jugendarbeit schaffen? Um dies zu gewährleisten, müssen die Angebote angepasst werden, die flexibel auf individuelle Bedarfe soweit als möglich eingehen können und die dafür nötigen Ressourcen zur Verfügung stehen (Assistenzen, Dolmetscher*innen u. ä.).

Durch die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit können Menschen mit Behinderung in ihrem sozialen Umfeld verbleiben, sind dort

128 Sozialgesetzbuch (SGB IX). Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderung, § 2 (1), 2022.

129 Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Die UN-Behindertenrechtskonvention. Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Berlin, 2009), S. 27.

130 Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Fürth, 2023).

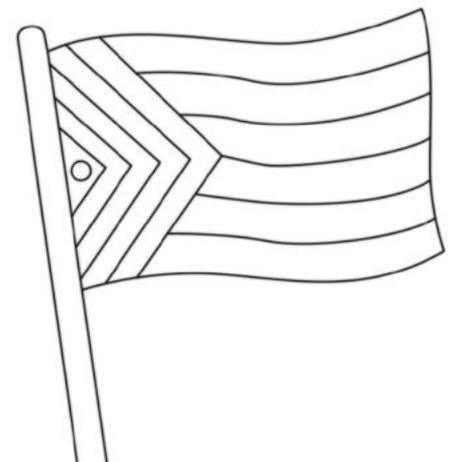
131 Hans Wocken, Schulische Inklusion in Bayern. Empirische Analyse der schulischen Inklusionsentwicklung in Bayern von 2008/09 bis 2019/20. Eine Pentalogie, o. J.

132 Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., Inklusive Jugendarbeit (Marburg, 2023).

133 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 15. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland (Berlin, 2017), S. 66.

sichtbar und erlebbar und werden Freund*innen. Dabei sollen Kinder und Jugendliche selbst bestimmen, was sie machen möchten und so viel wie möglich selbst gestalten und tun können. Menschen mit Behinderung werden ein aktiver Teil der Gesellschaft, sie kommen in die Selbstbestimmung und Selbstverantwortung. Dies setzt auch einen Lernprozess bei Menschen mit Behinderung voraus – aus der Behütung in die Verantwortung. Um in diesem Sinne gute Jugendarbeit für alle Kinder und Jugendlichen gestalten zu können, braucht es Wissen und Zusammenarbeit mit Partner*innen und Anlaufstellen im Bereich der Behindertenarbeit. Dazu gehören unter anderem eine gute Jugendhilfeplanung und das Mitdenken von Teilhabemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche mit Behinderung als Querschnittsaufgabe. Ehrenamtlich und hauptberuflich Aktive in der Jugendarbeit brauchen Wissen und Qualifikationen, aber auch Vernetzung zwischen Behindertenhilfe, Offener Behindertenarbeit, Jugendhilfe und Jugendarbeit.

Im Rahmen der bisherigen Arbeit des Bezirksjugendrings Mittelfranken lassen sich bereits einige Beispiele finden, so zum Beispiel im Projekt [Grenzenlos! – Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit in Mittelfranken](#) (2016–2019). Auf den Erfahrungen aus solch gelungenen Projekten kann zukünftig aufgebaut werden und diese auch an andere Aktive weitergegeben werden. Positive Beispiele zeigen, dass die Einbindung aller nicht nur theoretisch möglich, sondern auch praktisch umsetzbar ist – wenn die nötigen Ressourcen und das Engagement aller gegeben ist. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass dies Einzelfälle sind und das Projekt ‚Grenzenlos!‘ nur durch zeitlich begrenzte Fördergelder ermöglicht werden konnte.



Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt – Geschlechtergerechtigkeit für alle

LSBTIQ* steht für lesbische, schwule, bisexuelle, transgeschlechtliche, intersexuelle und queere Menschen, sowie weitere nicht benannte Identitäten.

Bisexuell bedeutet sich zu eigenen und anderen Geschlechtern hingezogen zu fühlen.

Transgeschlechtlich bedeutet sich mit einem anderen Geschlecht als dem bei der Geburt zugewiesenen zu identifizieren.

Intersexuell bedeutet, dass die Geschlechtszuweisung bei der Geburt nicht anhand erwarteter körperlicher Merkmale erfolgt.

Queer ist eine Selbstbezeichnung von Menschen, die ihre geschlechtliche und sexuelle Identität nicht innerhalb der gesellschaftlichen Norm verorten.

Viele junge Menschen machen sich stark für geschlechtliche und sexuelle Selbstbestimmung und lehnen gesellschaftliche Einschränkungen ab. Die LSBTIQ*-Community zeigt: Das Verhältnis zwischen Körper und Geschlecht ist und kann nicht festgeschrieben werden, wie auch Beziehungen und sexuelle Orientierungen höchst verschieden und vor allem individuell sind. Vielfalt in Bezug auf körperliche Merkmale, Geschlechtsidentitäten, Sexualität und Beziehungsformen ist also unmittelbar mit Selbstbestimmung und -verwirklichung verbunden. In Hinblick auf geschlechtliche und sexuelle Vielfalt und Selbstbestimmung konnten zuletzt große gesellschaftliche Veränderungen und damit einhergehend Verbesserungen für viele Menschen verzeichnet werden. Angefangen im Jahr 2017 bei der sogenannten ‚Ehe für alle‘ und damit der Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare¹³⁴ oder dem Selbstbestimmungsgesetz, dessen Entwurf im Sommer 2022 vorgelegt wurde. Dieses sieht ein vereinfachtes Verfahren für transgeschlechtliche, nicht-binäre und intergeschlechtliche Menschen zur Änderung des Geschlechtseintrags und des Vornamens vor, wo bislang kostspielige und langwierige Gerichtsverfahren, sowie ärztliche Gutachten nötig waren¹³⁵. Einen Meilenstein in der körperlichen Selbstbestimmung von Schwangeren stellte auch die Abschaffung des Paragraphen 219a (StGB) im Jahr 2021 dar und damit der erleichterte Zugang zu fachlichen Informationen über Schwangerschaftsabbrüche.

Trotz der skizzierten gesellschaftlichen Entwicklung müssen aber weiterhin bestehende Benachteiligungen aufgrund von Geschlecht,

Beziehungsformen und Sexualität benannt werden. Dass queere¹³⁶ Kinder und Jugendliche mehrheitlich von Diskriminierungserfahrungen aufgrund ihrer Sexualität oder geschlechtlichen Identität außerhalb, aber auch zwischen oder innerhalb der LSBTIQ*-Communities berichten, zeigt den weiterhin dringend nötigen Veränderungsbedarf in gesellschaftlichen Verhältnissen, die sich selbstverständlich auch in der Jugendarbeit widerspiegeln.¹³⁷ Denn noch immer gelten Identitäten, die sich außerhalb geschlechtlicher und sexueller Normvorstellungen verorten nicht als selbstverständlich. Menschen, die sich nicht mit dem, ihnen von Geburt an zugeschriebenen Geschlecht, als Mann oder Frau oder als heterosexuell¹³⁸ identifizieren, verlangt es oftmals eine enorme Anstrengung ab, ihre Identität zu finden und diese frei leben zu können.

Zusätzlich wird der Prozess der Identitätsfindung von jungen Menschen heutzutage auch ganz wesentlich durch Soziale Medien beeinflusst. Diese können sowohl Entdeckungs-, Austausch- oder Schutzräume im Selbstfindungsprozess sein. Genauso kann aber eine „mediale Inszenierung“¹³⁹ von Idealen, überzogener Selbstdarstellung und starren geschlechtlichen Normvorstellungen vermittelt werden. Ebenso eröffnen Soziale Medien digitale Räume für Diskriminierung, zum Beispiel durch Hate Speech. Die Beschäftigung in diesem Spannungsfeld – mit sich selbst, mit dem eigenen Körper, der eigenen Selbstdarstellung, der Wirkung auf und von anderen – wird so zu einer herausfordernden Entwicklungsaufgabe für junge Menschen. Die Kinder- und Jugendarbeit kann hier begleiten und unterstützen.

134 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB), § 1353 Eheliche Lebensgemeinschaft, 2022.

135 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und Bundesministeriums der Justiz, Eckpunkte des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des Bundesministeriums der Justiz zum Selbstbestimmungsgesetz (Berlin, 2022)

136 Siehe Begriffsklärung LSBTIQ*: auf S. 63

137 Claudia Krell und Kerstin Oldemeier, Coming-out - und dann ...?! ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen

schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen (München: DJI, Deutsches Jugendinstitut, 2015); Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Ausgrenzung in der Szene (Berlin, 2023).

138 Heterosexuell bedeutet sich als Frau zu Männern und als Mann zu Frauen hingezogen zu fühlen. Diese sexuelle Orientierung gilt noch häufig als Norm.

139 Nora Gaupp, „Jugend zwischen Individualität und gesellschaftlichen Erwartungen“, DJI Impulse 120 (2018): 4–9.

Dass starre Geschlechterrollen nicht nur extrem einschränkend für junge Menschen sind, sondern sich auch auf ihre psychische Gesundheit auswirken, zeigt sich auf verschiedene Weise: Zum Beispiel lässt sich ein Zusammenhang zwischen einer traditionellen Geschlechterrollenorientierung und der Zufriedenheit mit der eigenen körperlichen Erscheinung herstellen, bzw. zeigt sich, dass sie im Allgemeinen mit negativen Folgen für Gesundheit und Wohlbefinden bei Mädchen und Jungen einhergehen.¹⁴¹ Das weitverbreitete gesellschaftliche Bild von Männlichkeit setzt auch Jungen und junge Männer in ihrem Aufwachsen unter Druck: Unter dem Begriff der ‚toxische Männlichkeit‘ werden Verhaltensweisen und Eigenschaften von Männlichkeit gefasst, die für Jungen und Männer, aber auch andere schädlich sind und auf ein von Dominanz und Kontrolle geprägtes Männerbild zurückgeführt werden. Schwäche oder Emotionen nach außen zu zeigen passen dagegen nicht in dieses Bild.¹⁴² Dies schafft einen

„Märchenhafte Kartensets“ von Katharina Alesik



Konflikt zwischen Anspruch und Wirklichkeit – Jungen sind vielfältig und individuell und entsprechen in ihrer Persönlichkeit, ihren Fähigkeiten und Interessen, keinen starren Männlichkeitsbildern. Jungen*arbeit zielt darauf ab, jungen Menschen in einem geschlechtshomogenen Setting alternative Rollen- und Vorbilder anzubieten sowie Experimentierräume zu schaffen, die frei von Zwängen und Erwartungen sind und zu einem kritischen und emanzipatorischen Männlichkeitsbild anregen. Geschlechtssensible Arbeit findet jedoch nicht nur in geschlechtshomogenen Gruppen statt, sondern stellt eine Querschnittsaufgabe dar, die alle Angebote der Kinder- und Jugendarbeit begleitet. Sie zielt auf die Selbstreflexion des pädagogischen Personals und dessen eigenem Verständnis von Geschlecht und sexueller Orientierung ab, sowie der Vorbildfunktion von Fachkräften im Vorleben von positiven Rollenbildern. Auch in der Art und Weise der Angebotsgestaltung spiegelt sich eine emanzipatorische Kinder- und Jugendarbeit wider. Sie bietet allen Kindern und Jugendlichen vielfältige und offene Räume, sich selbst auszuprobieren und ihre Interessen und Fähigkeiten unabhängig von gesellschaftlichen Vorstellungen zu entfalten – in geschlechtshomogenen oder -heterogenen Gruppen, in Begleitung von Fachkräften des gleichen oder jeweils anderen Geschlechts im Sinne von Crosswork. Junge Menschen werden dabei in ihrer Identitätsfindung begleitet, vielfältige Geschlechteridentifikationen werden vorgelebt, sowie Gleichberechtigung und Individualität gefördert.

140 Bayerischer Jugendring, *Zurück in die Zukunft: Chancengleichheit für Mädchen* trotz Corona!* (München, 2021).

141 Emily Finne, Marina Schlattmann, und Petra Kolip, *„Geschlechterrollenorientierung und Körperzufriedenheit im Jugendalter – Querschnittergebnisse der HBSC-Studie 2017/18“*, 16. September 2020, <https://doi.org/10.25646/6893>.

142 Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V., *Toxische Männlichkeit: 5 wichtige Punkte* (Berlin, 2022).

Soziale Ungleichheit

Eine vielfaltsbewusste Kinder- und Jugendarbeit bedeutet auch, die soziale Herkunft und Position von Kindern und Jugendlichen und die damit einhergehenden individuellen Möglichkeiten zu berücksichtigen. Diese Dimension von Vielfalt gerät oftmals in den Hintergrund, wenngleich der Zugang zu Ressourcen wie „Bildung, Geld, Anerkennung und gesellschaftliche Teilhabe“¹⁴³ einen wesentlichen Einfluss auf die Lebenswelt und Zukunftsperspektiven von jungen Menschen hat. Es wird deshalb nun ein besonderer Blick auf die Auswirkungen des sozialen Status, auf finanzielle und soziale Verhältnisse gerichtet. Die Hintergründe sind hier vielfältig, insbesondere geht es aber um Kinder und Jugendliche aus Familien, die von Wohnungs-, Erwerbslosigkeit oder Armut betroffen sind, wie auch junge Menschen aus Arbeiter*innen-Familien.¹⁴⁴

Die Corona-Pandemie hat die bestehende soziale Ungleichheit und deren Auswirkungen auf das Leben von jungen Menschen deutlich gezeigt (siehe auch [Kapitel A2 Jung sein 2022/2023](#)). Denn während ein Teil der Jugendlichen, vor allem jene aus Akademiker*innen-Familien den Lockdown auf großem Raum und mit Unterstützung der Eltern überbrücken konnte, waren es vor allem Kinder aus weniger starken finanziellen und sozialen Verhältnissen, die in besonders schwierigen Situationen waren. Sie mussten sich entsprechend öfter das Zimmer, Endgeräte usw. mit den Geschwistern teilen. Eine ruhige, ungestörte und fördernde Lernumgebung war hier leider oftmals nicht der Fall. Die Corona-Pandemie hat damit verstärkt in den Fokus gerückt, was verschiedene Studien bereits seit Langem zeigen: Die soziale Herkunft bestimmt den Bildungserfolg und somit auch große Abschnitte des weiteren Lebenswegs. Schon in der Grundschule zeigen sich signifikante Unterschiede in der Lesekompetenz „zwischen den Schülerinnen und Schülern aus günstigen und ungünstigen sozialen



„Märchenhafte Kartensets“ von Katharina Alesik

Lagen“¹⁴⁵, wie die IGLU Studie aus dem Jahr 2016 zeigte. Die Ungleichheit zieht sich dann im weiteren Werdegang über weiterführende Schulen bis in die Hochschulen fort. Gerade einmal 27 % der Grundschüler*innen aus Nicht-akademiker*innen-Haushalten beginnen ein Studium, im Gegensatz zu 79 % der Kinder von Akademiker*innen¹⁴⁶. Ungleiche Chancen auf formelle Bildungsabschlüsse gehen wiederum mit schlechteren Zugängen zu besser bezahlten Beschäftigungen einher, die oftmals einen solchen Abschluss voraussetzen. Die soziale Herkunft ist damit auch eng mit finanziellen Ressourcen und damit auch der Erschließung von mehr oder weniger Möglichkeiten verknüpft¹⁴⁷. Die unterschiedlichen Voraussetzungen im Aufwachsen von jungen Menschen schlagen sich schließlich in deren psychischer Gesundheit nieder. Armut kann eine schlechtere gesundheitliche Versorgung bedingen und sich auf die Ernährung und soziale Absicherung auswirken. Stressbelastungen können durch finanzielle Nöte, aber auch durch Ausgrenzungserfahrungen aufgrund fehlender Teilhagemöglichkeiten bedingt werden. Oftmals fehlen dann die personellen Ressourcen, wie ein ausreichendes Selbstwertgefühl oder Selbstwirksamkeit, um diesen Belastungen zu begegnen. All dies macht sich letztendlich wiederum

in der Persönlichkeitsentwicklung von jungen Menschen, sowie den schulischen Leistungen und damit dem weiteren Werdegang bemerkbar.¹⁴⁸ Finanzielle Nöte können mit Ängsten einhergehen und zur psychischen Belastung werden, gehen aber auch mit Vorurteilen von Seiten der Gesellschaft einher, die sich wiederum negativ auf die psychische Gesundheit auswirken können. Der Druck auf junge Menschen, dass das äußere Erscheinungsbild den sozialen Normen entspricht, belastet zusätzlich, in einem Alter, in dem das eigene Selbstwertgefühl eng mit der ‚richtigen‘ Klamotte, dem ‚richtigen‘ Haarschnitt oder dem ‚richtigen‘ Markenzeichen auf den Sneakers, mit Anerkennung und Zugehörigkeit verknüpft sein kann.

Dabei zieht sich das Thema der sozialen Herkunft durch alle hier bereits benannten Bereiche. Kommen noch weitere Formen der Diskriminierung hinzu (aufgrund von Geschlecht, Migrationsbiografie, Behinderung etc.) kann sich das doppelt und dreifach benachteiligend auf das Leben von jungen Menschen auswirken. Eltern, die zum Beispiel die deutsche Sprache nicht ausreichend verstehen, können nur selten bei Hausaufgaben und Schularbeiten helfen. Strukturelle Diskriminierung in Bildungsinstitutionen, zum Beispiel in Form von Fehleinschätzungen der Leistungen junger Menschen aufgrund von Vorurteilen, behindern deren Bildungslaufbahn und verstärken wiederum soziale Ungleichheit.¹⁴⁹ Unterstützende Angebote, wie Nachhilfe, sind nicht immer einfach zu finden und übersteigen nicht selten das Budget vieler Familien. Viele

Kinder und Jugendliche sind in der schulischen Bildung oft auf sich gestellt, was schlussendlich dazu führen kann, dass sie keinen echten Zugang dazu finden. Auch wenn es um politische Teilhabe- und Mitsprachemöglichkeiten geht, finden gerade Menschen aus sogenannten ‚niedrigeren‘ sozialen Positionen weniger Gehör: „Es gibt eine Partizipationsschere entlang der Linie zwischen Arm und Reich“¹⁵⁰.

Umso notwendiger ist also die Rolle von außerschulischer Bildung, von freien und öffentlichen Trägern, die Kernkompetenzen vermitteln und dort stärken, wo die Familien es nicht können oder gesellschaftliche Strukturen es verhindern. Die Angebote der Jugendarbeit können für viele junge Menschen aufgrund ihrer persönlichen Lebenssituation die einzige Möglichkeit sein, überhaupt Bildung oder eine Freizeitgestaltung in unmittelbarer Nähe zu erhalten. Jugendarbeit muss also über den Tellerrand schauen und auch hier, wie bereits in den vorherigen Feldern betont, alle Jugendlichen abholen können. Die Entwicklungen der vergangenen Jahre zeigen, dass das umso notwendiger sein wird, da auch die Armutsquoten unter Kindern und Jugendlichen steigen: „Deutlich überdurchschnittlich von Armut betroffen sind Kinder und Jugendliche. Mit 20,8 % steigt ihre Armutsquote auf einen noch nie gemessenen traurigen Rekordwert“¹⁵¹. Auch hier steht Jugendarbeit vor einer wichtigen Herausforderung und Aufgabe: Diejenigen, die es in der Gesellschaft am schwersten haben, abzuholen und sie teilhaben zu lassen. Dafür muss Jugendarbeit entsprechend ausgestattet sein.

143 Tanja Abou, Klassismus. Oder: Was meine ich eigentlich, wenn ich von Klassismus spreche? Eine Annäherung (Düsseldorf, 2017), S. 1.

144 Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung – Stiftung öffentlichen Rechts, Klassismus (Berlin, 2022).

145 Anke Hussmann u. a., Hrsg., IGLU 2016: Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich (Münster New York: Waxmann, 2017), S. 20.

146 Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V., Vom Arbeiterkind zum Doktor. Der Hürdenlauf auf dem Bildungsweg der Erststuderenden (Essen, 2021), S. 2.

147 Abou, Klassismus. Oder: Was meine ich eigentlich, wenn ich von Klassismus spreche? Eine Annäherung, S. 3.

148 Thomas Lampert und Claudia Schmidtke, „Armut, soziale Ungleichheit und psychische Gesundheit“, Sozialpsychiatrische Informationen 50, Nr. 2 (2020): 13–18.

149 Expertise im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, Diskriminierung im vorschulischen und schulischen Bereich. Eine sozial- und erziehungswissenschaftliche Bestandsaufnahme (Berlin, 2013).

150 Andreas Kemper, „Gegen die Missachtung von Armut. Klassismus endlich ernst nehmen“, Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit, Nr. 1 (2020): S. 12.

151 Der Paritätische Gesamtverband, Zwischen Pandemie und Inflation. Paritätischer Armutsbericht 2022. (Berlin, 2022), S. 8.

Akteur*innen auf der Ortsebene

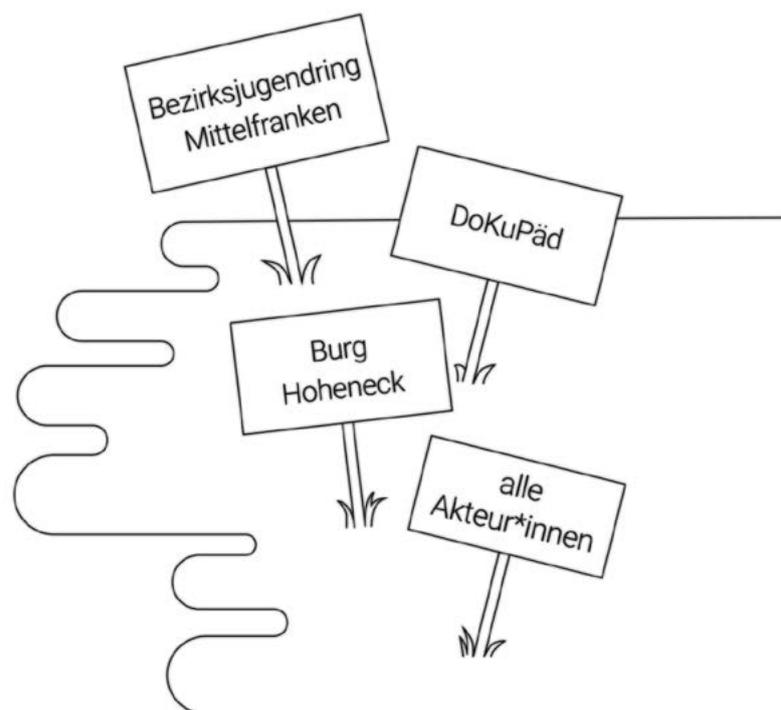
Eine vielfaltsbewusste und diskriminierungssensible Kinder- und Jugendarbeit muss vor Ort gelebt werden. Kinder und Jugendliche brauchen niedrigschwellige Zugänge zur Jugendarbeit, sei es der jeweilige Verband oder das Jugendhaus in unmittelbarer Nähe. Der Bezirksjugendring Mittelfranken, sowie weitere Akteur*innen im mittelfränkischen Raum können die nötigen Prozesse der Sensibilisierung, Qualifizierung und Beratung fachlich und praxisnah unterstützen.

Zu nennen sind hier entsprechend:

- Bezirksjugendring Mittelfranken mit seinen Fachstellen
 - Fachstelle politische Bildung
 - Fachstelle internationale Jugendarbeit
 - Fachberatung Kinder- und Jugendkultur
 - Medienfachberatung
- Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck
- DoKuPäd – Pädagogik rund ums Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände
- Alle Akteur*innen der Jugendarbeit in Mittelfranken (OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT, Kommunale Jugendarbeit, Verbände, Gemeindejugendpflege etc.)

Um die Öffnung der Jugendarbeit voranzutreiben, gilt es auch für weitere Kooperationen mit Partner*innen mit Zugang zu den oben genannten Zielgruppen offen zu sein. Diese sind beispielsweise:

- Interessensvertretungen
- Selbstorganisationen
- Beratungs- und Selbsthilfegruppen
- Gleichstellungsbeauftragte



Der Bezirksjugendring mit seinen Fachstellen und Netzwerken

Als Bezirksjugendring Mittelfranken verfolgen wir einen wie im vorausgegangenen Teil beschriebenen breiten Inklusionsgedanken. Dementsprechend hat der Bezirksjugendring Mittelfranken als Fach- und Servicestelle der mittelfränkischen Kinder- und Jugendarbeit in den letzten Jahren bereits vielfältige Bestrebungen angestellt, die Vielfalt unserer Gesell-

schaft in den eigenen Angeboten und Maßnahmen mitzudenken, Zugänge für möglichst alle Interessierten zu schaffen und den mittelfränkischen Multiplikator*innen beratend zur Seite zu stehen. Als Querschnittsaufgabe spiegeln sich diese Bemühungen in all unseren Aktivitäten und all unseren Fachstellen wider. So legten beispielsweise die

Ferienfreizeiten der [Fachberatung Kinder- und Jugendkultur](#) in der Vergangenheit ein besonderes Augenmerk auf Jugendliche im ländlichen Raum und/oder migrantische Jugendliche und stellen Beispiele eines gelungenen vielfaltsbewussten und diskriminierungssensiblen Angebots dar. Einen besonderen Fokus auf die Einbindung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung legte das Projekt [Grenzenlos! – Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit in Mittelfranken](#) (2016 – 2019). In dessen Rahmen konnten zeitlich befristet zahlreiche Workshops für junge Menschen mit und ohne Behinderung stattfinden. Eine praktische Orientierungshilfe stellt die im Rahmen von [Grenzenlos! entstandene Arbeitshilfe](#) dar. Diese enthält sowohl reichhaltige Informationen als auch konkrete Handlungsoptionen auf dem Weg zur inklusiven Jugendorganisation oder -einrichtung. Ebenso baute der Bezirksjugendring Mittelfranken ein Netzwerk auf, das einen Begegnungs- und Austauschraum für Aktive der Jugendarbeit wie auch der Behindertenarbeit bietet. Eine Fortsetzung des Netzwerks erfolgte im Rahmen des Projekts [Jung und Verschieden – Diversitätsbewusste Jugendarbeit in Mittelfranken](#) (2019 – 2022). Ziel des Projekts war es, die Kinder- und Jugendarbeit für den Umgang mit Vielfalt zu sensibilisieren und Vielfalt zu fördern. ‚Jung und Verschieden‘ sollte dazu beitragen, möglichst vielen jungen Menschen Zugänge zu gesellschaftlichen Ressourcen zu verschaffen, Teilhabe zu ermöglichen und Benachteiligungen auszugleichen. Dabei setzten wir auf die Mischung aus Praxisprojekten mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, politische Bildungsarbeit sowie Fort- und Austauschmöglichkeiten mit Multiplikator*innen. Neben dem bestehenden Netzwerk zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderung und dem Netzwerk Mädchenarbeit in Mittelfranken, wurde das Netzwerk Jungen*arbeit in Mittelfranken aufgebaut und so Räume für die Weiterentwicklung einer geschlechtssensiblen Jugendarbeit in Mittelfranken eröffnet.

Angebote für Schüler*innen und Lehrkräfte im Bereich der Antidiskriminierungsarbeit werden seit vielen Jahren im Projekt [Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage](#) umgesetzt. In Netzwerktagungen und zahlreichen Workshops an Schulen werden jährlich für hunderte Jugendliche und Multiplikator*innen Berührungspunkte mit verschiedenen Themen und Fragestellungen im Bereich Vielfalt und Antidiskriminierung geschaffen.

Seit dem Jahr 2019 soll auch die [Fachstelle Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft](#) dazu beitragen, dass sich insbesondere junge Menschen mit Flucht- oder Migrationsbiografie sowie BIPOC¹⁵² Kinder und Jugendliche gleichermaßen in der Jugendarbeit vertreten finden und von ihr profitieren können. Mit den Angeboten der Fachstelle wird eine Strategie auf zwei Ebenen verfolgt: Junge Menschen mit Flucht- oder Migrationsbiografie sowie BIPOC-Kinder und Jugendliche werden in- und außerhalb der Strukturen der Jugendarbeit unterstützt, gestärkt und, wenn gewünscht, in die Verbandsstruktur mitaufgenommen. Außerdem werden langfristig vielfalts- und diskriminierungssensible Öffnungsprozesse der Jugendverbände, Jugendringe und Einrichtungen forciert.

Folgende Aktivitäten weiterer Akteur*innen sind außerdem zu benennen:

152 Abkürzung der Begriffe Black, Indigenous, People of Color. Die Begriffe sind politische Selbstbezeichnungen von Menschen, die von Rassismus betroffen sind.

Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck

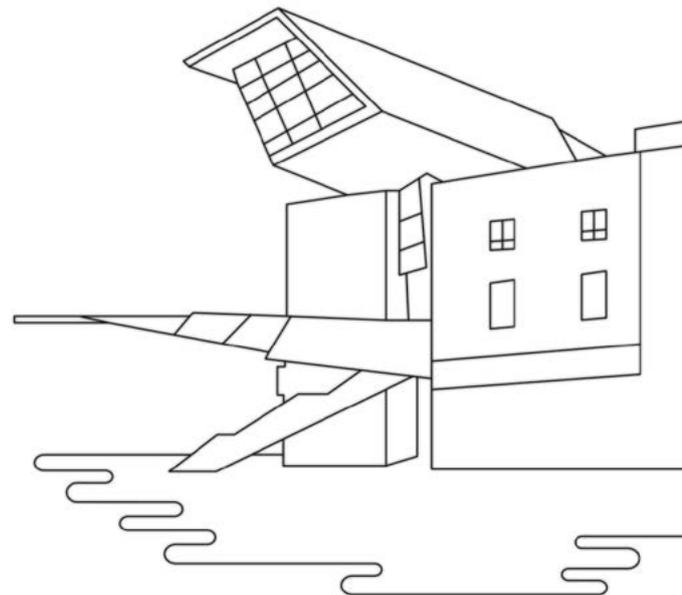
Die [Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck](#) bearbeitet diese Themen mit Seminaren zu den Themen ‚Sexual-Pädagogik‘, ‚Gelebte Vielfalt/Diversität‘ (Zielgruppen sind jeweils Multiplikator*innen, Jugendliche in Mittel-Berufs- und Förderschulen). In allen Angeboten ist die Vielfalt der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen (Weißenburg bis Rothenburg/ Nürnberg bis Höchststadt/ Colmberg bis Thalmässing) Thema. Darüber hinaus ist es der Anspruch der Jugendbildungsstätte, in ihren Räumen Begegnungen zu initiieren und zu ermöglichen. Hier ‚treffen Welten aufeinander‘: Das bezieht sich insbesondere auf die Dimensionen Sozialer Status, Bildungshintergrund oder Migrationserfahrungen ([siehe auch Kapitel B1/8 Jugendbildungsstätte](#)).



Luftbild Burg Hoheneck
(Fotograf: Nürnberg Luftbild, Hajo Dietz Fotografie)

DoKuPäd – Pädagogik rund ums Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände

[DoKuPäd](#) bietet neben Angeboten zu historisch-politischer Bildung Workshops zum Themenspektrum Menschenrechte, Diversität, Vielfalt, Vorurteile und Zivilcourage an. Wichtig sind dabei die Partizipation und der Einbezug der Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen. Zielgruppen sind Schulklassen aller Schularten und Jugendgruppen.



Herausforderungen und was zukünftig getan werden muss

Um dem anfangs genannten Anspruch der Jugendarbeit gerecht zu werden, die Interessen aller Kinder und Jugendlichen unserer Gesellschaft zu vertreten und selbstbestimmte Mitwirkung und Teilhabe zu ermöglichen, sind weitreichende strukturelle und organisatorische Veränderungen notwendig. Es gilt aus-

grenzende Mechanismen zu ermitteln, diese abzubauen und verbindende Zugangswege zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang ist es von besonderer Wichtigkeit sowohl die Selbstorganisation junger Menschen zu stärken als auch deren Vertretung in verantwortlichen Positionen bestehender Gremien zu fördern.

Vielfalt in diesem Sinne erfordert eine Anpassung beziehungsweise Neuausrichtung von Angeboten und Maßnahmen, damit sie junge Menschen, unabhängig von deren Hintergrund, ansprechen. Dies bedeutet, bestehende Förder- und Unterstützungsangebote zu überprüfen. Um Teilhabe für alle Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen, braucht es eine konsequente Strategie zur Öffnung der Strukturen der Jugendarbeit auf allen Ebenen. Dazu ist eine gemeinsame Auseinandersetzung mit den in der Jugendarbeit Aktiven nötig, wie eine solche Öffnung auf verschiedenen Ebenen langfristig zu erreichen ist. Jugendarbeit, die sich um die Diversität in unserer Gesellschaft bewusst ist, muss folglich zuerst Wissen über und ein Bewusstsein für Erfahrungswelten der vielfältigen jungen Menschen sowie von gesellschaftlichen Verhältnissen und Veränderungen erlangen. Nur so können bedarfsgerechte Angebote und Schutzräume gestaltet werden. Die Notwendigkeit einer Weiterentwicklung und Weiterführung bisheriger Maßnahmen im Bereich der vielfaltsbewussten und diskriminierungskritischen Jugendarbeit lässt sich folglich mit dem Selbstverständnis der Jugendarbeit, aber auch als Reaktion der Jugendarbeit auf sich verändernde gesellschaftliche Verhältnisse und Lebenswirklichkeiten begründen.

Dies wird nur in einem langfristigen Prozess gelingen, denn die Auswirkungen dieser Entwicklungen und die Bemühungen, ihnen entgegenzuwirken, werden die Aktiven in der Kinder- und Jugendarbeit noch ebenso langfristig begleiten. Auch die Folgen der Coronapandemie und die damit einhergehenden Einschränkungen werden insbesondere die Förderung von Teilhabe und Zugangschancen weiterhin erschweren. Steigende Lebenshaltungskosten werden soziale Ungleichheiten und prekäre Lebenssituationen von jungen Menschen verstärken. Gerade jetzt muss die Perspektive auf marginalisierte Gruppen eine wesentliche Rolle spielen. Auch die Auswirkungen von Kriegsgeschehen und des Klimawandels und die damit einhergehenden Fluchtbewegungen werden die Jugendarbeit auch zukünftig immer mehr begleiten. Den damit einhergehenden Fragen, Herausforderungen und Bedarfen müssen sich der Bezirksjugendring Mittelfranken sowie die weiteren Akteur*innen weiterhin verstärkt widmen und die nötigen Ressourcen nutzen und zur Verfügung stellen können.

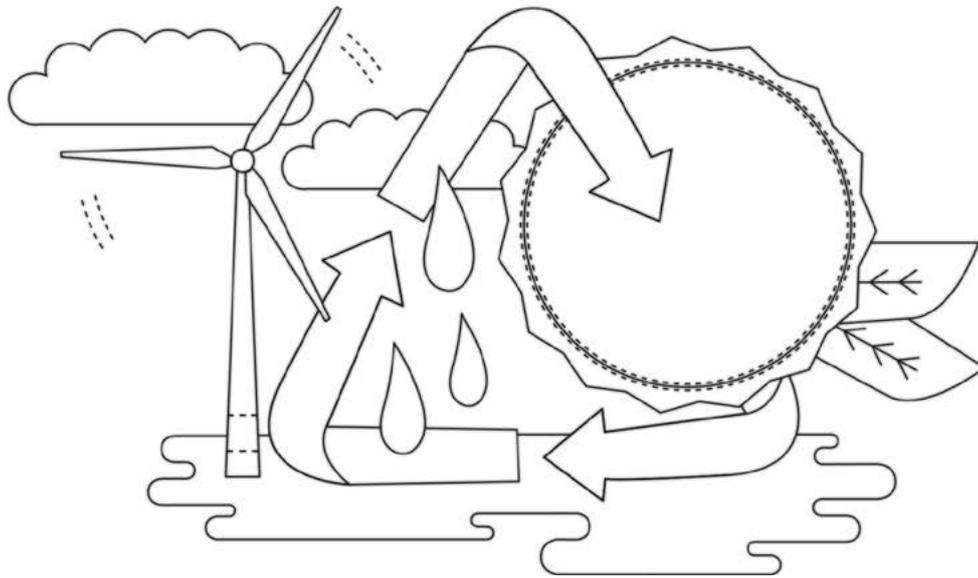


Die Teilnehmenden erarbeiteten ein gemeinsames Verständnis von Diversität beim Workshop „Diversität in der Jugendarbeit“

Jugend und Nachhaltigkeit

KAPITEL

A3/3



Nachhaltigkeit als zentrales Thema junger Menschen

Was muss getan werden, um eine lebenswerte Welt zu erhalten? Wie soll die Welt von Morgen aussehen? Wie kann das Ziel erreicht werden, eine gerechtere und nachhaltigere Welt zu schaffen, in der sowohl die Lebensqualität gegenwärtiger als auch zukünftiger Generationen in den Blick genommen werden?

Für junge Menschen sind das zentrale Fragen, deren Beantwortung nicht länger aufgeschoben werden darf. Insbesondere jungen Menschen ist es zu verdanken, dass das Thema Nachhaltigkeit von der Nische in die Mitte unserer Gesellschaft transportiert wurde. Junge Menschen sind dabei unverzichtbare Akteure, wenn es um die Gestaltung von Zukunft und Transformation geht und darum, Antworten auf die eingangs gestellten Fragen zu finden.

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz schreibt: „In Anbetracht einer global

wachsenden Bevölkerung mit steigenden Wohlstandsansprüchen müssen wir unsere technologischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Fähigkeiten daran ausrichten, allen auf der Welt ein gutes Leben zu ermöglichen – ohne die Belastungsgrenzen der Erde zu überschreiten.“¹⁵³

Die 17 Nachhaltigkeitsziele fügen dem Anspruch des [Kinder- und Jugendhilfegesetzes](#) – „positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen“ – neue Perspektiven hinzu. Gleichzeitig bilden sie eine Klammer zu den weiteren Schwerpunktthemen dieses Jugendprogramms, sei es Beteiligung, Teilhabe, Inklusion oder Diversität.

¹⁵³ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz, [17 Nachhaltigkeitsziele – SDGs](#) (Berlin, 2022).

Nachhaltigkeit und Jugendarbeit

Der Bezirk und der Bezirksjugendring Mittelfranken bekennen sich uneingeschränkt zu den 17 Nachhaltigkeitszielen der [Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung](#) der Vereinten Nationen.

Bereits in der [Präambel des Bayerischen Jugendrings](#) hat sich die bayerische Jugendarbeit selbstverpflichtet, für eine vielfältige, demokratische und rechtsstaatliche Gesellschaft einzutreten, in der die Würde des Einzelnen und der Respekt voreinander Gültigkeit haben.

Für Jugendverbände sind die Themen, die hinter dem Begriff der Nachhaltigkeit stehen,

schon immer zentrale Themen. Jugendverbände bieten Bildungs- und Lernräume – gerade auch zu Themen, die heute unter dem Begriff Nachhaltigkeit verortet werden können – und sind gleichzeitig Sprachrohr, um jungen Menschen in Politik und Gesellschaft eine Stimme zu verleihen.

Da andere Aspekte des Querschnittsthemas Nachhaltigkeit in den weiteren Texten dieses Programms ausführlich behandelt werden, konzentriert sich dieses Kapitel auf die Themen ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ (BNE) sowie auf ‚Ökologie‘.

Der Begriff der Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit ist keine Modeerscheinung, aber nur wenige Begriffe haben so schnell und tiefgreifend Karriere gemacht, wie der Begriff der Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit ist auch keine neue Erfindung. Der Ursprung des Begriffs führt – je nach Quelle – zurück ins 18. Jahrhundert oder zu den Ureinwohnern Südamerikas.

„Wir sind es gewohnt, dass Trends kommen und gehen. Bei Klimaschutz und Nachhaltigkeit ist das anders. Sie bleiben.“¹⁵⁴

„Nachhaltigkeit oder nachhaltige Entwicklung (sustainable development) hat Wurzeln in allen Kulturen; schon die Indianer haben ‚nachhaltig‘ gelebt. Beleg dafür ist ein See in Südamerika, dessen Name [...] sinngemäß lautet: ‚Wir fischen auf unserer Seite, ihr fischt auf eurer Seite und niemand fischt in der Mitte.‘. Diese ‚offensichtlich einfache Anweisung für den nachhaltigen Umgang mit lebensnotwendigen Ressourcen‘ (Schreiber 2004) zeigt, dass hinter Nachhaltigkeit eine Überlebensstrategie steht.“¹⁵⁵

„Im 18. Jahrhundert wurde Nachhaltigkeit erstmals als Grundsatz in der deutschen Forstwirtschaft formuliert. [...] Hans Carl von Carlowitz [forderte im Jahr 1713] eine Form der Holzwirtschaft, bei der immer nur so viel Holz geschlagen wird, wie durch Wiederaufforstung nachwachsen kann. Er spricht von ‚nachhaltender Nutzung der Wälder‘.“¹⁵⁶

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde erkannt, dass alle Energievorräte und Rohstoffe endlich sind. Man begann, das forstwirtschaftliche Prinzip – nur so viel Holz zu schlagen wie permanent nachwachsen kann – auf den Umgang mit allen Ressourcen zu übertragen. Der Begriff der ‚Nachhaltigkeit‘ hat sich seither permanent weiterentwickelt und geht längst über das Thema ‚Umwelt‘ hinaus. Im Fokus von Nachhaltigkeit stehen heute nahezu alle aktuellen gesellschaftlichen Fragen.¹⁵⁷

2015 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen die [Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung](#). Die Ziele für nachhaltige Entwicklung traten am 1. Januar 2016 in Kraft. Sie lehnen sich an die Millenniums-Entwicklungsziele an, gelten aber für alle Staaten und zielen nicht nur auf die Entwicklung des ‚Globalen Südens‘ ab.

Im Frühjahr 2021 hat das Bundesverfassungsgericht mit einem Urteil die Schutzpflicht des

Staates von der Gegenwart auf die Zukunft erweitert. Damit folgte das Gericht dem Gerechtigkeitsgedanken der Nachhaltigkeit.

Es geht um langfristig bestehende Aufgaben, die sowohl Maßnahmen in der Gegenwart als auch in der Zukunft verlangen und Wirkungen in der Gegenwart und der Zukunft entfalten. Diese Aufgaben müssen gerecht zwischen den Generationen aufgeteilt werden. Es reicht nicht mehr, im Heute nur das Notwendigste zu unternehmen und alles Weitere an künftige Generationen zu delegieren.

Die staatliche Schutzpflicht wurde damit auf die Freiheitschancen künftiger Generationen ausgeweitet. Eine konsequente Umsetzung dieses Gedankens und die Beachtung der Interessen der künftigen Generationen könnten helfen, die Konflikte zu deeskalieren, die im Herbst 2022 mit Kartoffelbrei in Museen und Sekundenkleber auf den Straßen ausgetragen wurden.



Abb. 27 | 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung

154 Günther Bachmann, [Nachhaltigkeit, ein Megatrend und seine Besonderheiten. Keynote zur Veranstaltung Gesellschaftliche Verantwortung des Deutschen Fußball Bundes, DFB.](#) (Frankfurt, 2019)..

155 Edmund A. Spindler, [Geschichte der Nachhaltigkeit. Vom Werden und Wirken eines beliebten Begriffes](#), 2012, S. 2.

156 Spindler, S. 3.

157 Spindler, [Geschichte der Nachhaltigkeit. Vom Werden und Wirken eines beliebten Begriffes](#).

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

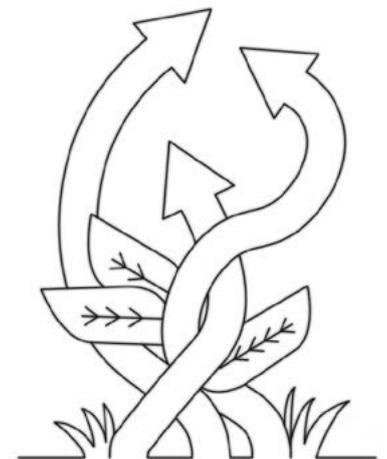
„Bildung ist der Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung“.¹⁵⁸

Junge Menschen sind unverzichtbare Akteure, wenn es um die Gestaltung von Zukunft und Transformation geht. Sie müssen durch echte Beteiligung und Mitsprache in der Bildung für nachhaltige Entwicklung eingebunden werden. Nur so kann sich neues Handeln unter Beteiligung aller entfalten. Freie, unverzweckte Räume zur Gestaltung ergebnisoffener Prozesse sind notwendig, um veränderte Gelegenheiten zu Aushandlung und Dialog zu schaffen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) verfolgt das Ziel, dass Kinder und Jugendliche soziale, ökologische und ökonomische Wechselwirkungen kennen. Sie sollen ein Bewusstsein im Sinne der nachhaltigen Entwicklung entfalten und eine Gestaltungskompetenz erwerben. Dies umfasst zum einen die Fähigkeit, Problemstellungen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und kritische Fragen zu stellen. Zum anderen fällt darunter auch die Kompetenz, zukunftsfähige Entscheidungen zu treffen. Schließlich sollen die Menschen dazu befähigt sein, ihr Leben nachhaltig zu gestalten und sich gesellschaftlich einzubringen.¹⁵⁹

Junge Menschen sind bereit, die Herausforderungen anzunehmen, Lösungen (mit) zu entwickeln und unsere Gesellschaft nachhaltig zu gestalten. Umweltschutz, globale Gerechtigkeit und eine nachhaltige Wirtschaft sind nur einige der Themen, in denen sie Weichen stellen wollen. Damit das passieren kann, braucht es Bildung für nachhaltige Entwicklung. Denn BNE befähigt und ermutigt dazu, diese Chance wahrnehmen zu können.¹⁶⁰

Die Jugendarbeit und die Jugendverbände bieten jungen Menschen vielfältige Bildungs- und Lernräume zum Thema Nachhaltigkeit. BNE trifft in der Kinder- und Jugendarbeit auf besonders fruchtbaren Boden. Denn dieser Bereich umfasst die Bildung außerhalb des formalen Bildungssystems. Hier lernen Kinder und Jugendliche nach ihren eigenen Vorlieben und sind besonders motiviert. Aufgrund der vielfältigen Angebotslandschaft informeller Bildung kann BNE in den verschiedensten Bereichen ansetzen und positive Effekte erzielen.



158 Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bildung ist der Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung. Interview mit Dr. Katharina Reuter für BMBF-Kampagne LERNEN. HANDELN. GEMEINSAM ZUKUNFT GESTALTEN. (Berlin, 2023).

159 Geschäftsstelle der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg, Kinder- und Jugendarbeit (Stuttgart, 2022).

160 Bundesministerium für Bildung und Forschung, Die Jugend und BNE – Eine große Chance (Berlin, 2022).

Nachhaltigkeit in der mittelfränkischen Jugendarbeit

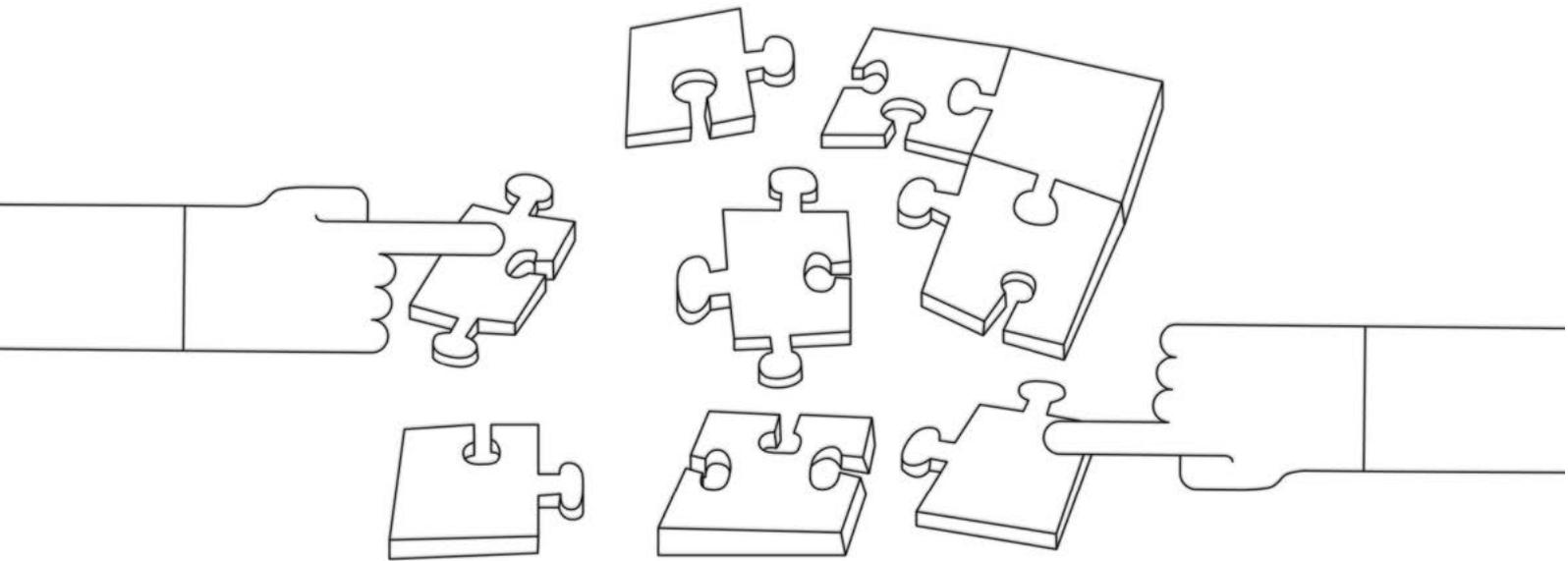
Nachhaltigkeitsthemen stecken in vielen Angeboten mittelfränkischer Jugendarbeit, ohne dass diese dort explizit als Aufgabe, Ziel oder Handlungsansatz benannt werden: Ein Zeltlager, bei dem die Auseinandersetzung mit der Natur im Mittelpunkt steht; eine Bildungsmaßnahme, bei der sich die Teilnehmenden mit dem ökologischen Fußabdruck des Seminars befassen; ein Projekt zur Beteiligung junger Menschen an der Gestaltung ihrer Heimatgemeinde.

Jugendarbeit in Mittelfranken machte in den letzten Jahren aber auch gezielt Angebote, Projekte und Veranstaltungen rund um das Thema Nachhaltigkeit. Eine Auswahl:

- Der [SJR Erlangen](#) hat als #grünerjugendring in Nachhaltigkeits-Challenges Erlanger Verbände und Vereine herausgefordert. Im Bildungsprogramm wird jährlich an mehreren Terminen der BNE-Workshop ‚TU DU’s – gemeinsam für eine nachhaltige Zukunft‘ angeboten. Auf seiner Herbstvollversammlung 2022 beschloss der SJR, einen Zuschussstopf für Anschaffungen auch für Reparaturen zu öffnen.
- Die Vollversammlung des [KJR Nürnberger Land](#) hat 2019 seine [Charta für bewusstes und nachhaltiges Konsumverhalten im Kontext verbandlicher Strukturen in der Jugendarbeit](#) beschlossen. Der Kreisjugendring bietet einen [Einkaufsführer, Hintergrundinformationen zu Siegeln](#) und in seinem Newsletter regelmäßig Infos aus dem Bereich Fairer Handel an.
- [Medienpädagogik und Nachhaltigkeit – geht das zusammen?](#) war im Mai 2022 ein Bildungsangebot für Mitarbeiter*innen der Kinder- und Jugendarbeit in Mittelfranken überschrieben, angeboten von der [Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken](#) in Zusammenarbeit mit dem [Jugendmedienzentrum Connect, Fürth](#).
- Die [Evangelische Jugend im Kirchenkreis Nürnberg](#) hat sich u.a. mit der Frage befasst ‚[Wie können Freizeiten der Evangelischen Jugend in Zukunft möglichst nachhaltig, fair und dennoch bezahlbar gestaltet werden?](#)‘. Herausgekommen sind beispielsweise [öko-faire Standards](#) und eine digitale Landkarte, die faire, nachhaltige und ökologische Einkaufsmöglichkeiten aufzeigt.
- In der [Konzeption der Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck](#) ist Nachhaltigkeit als Thema, Ziel und Aufgabe verankert und wird in vielfältiger Weise in der Bildungsarbeit umgesetzt, z. B. durch das Schwerpunktthema [‚Global denken – lokal handeln‘](#).
- Zahlreiche Beschlüsse auf lokaler und bayerischer Ebene behandeln das Thema Nachhaltigkeit direkt oder indirekt, beispielsweise der Beschluss der 157. BJR-Vollversammlung ‚Klima- und Umweltschutz sind systemrelevant – Sozial-Ökologische Transformation jetzt!‘, darin auch die Forderung nach einer nachhaltigeren Landwirtschaft, dem Erhalt einer gesunden Natur und einer Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Lehrplänen.
- Der [Bayerische Jugendring](#) – und damit auch seine Untergliederungen, also die mittelfränkischen Stadt- und Kreisjugendringe und der Bezirksjugendring – sind seit 2010 Mitglied der Bayerischen Klima-Allianz, einem Bündnis, dass sich für die Stärkung des Bewusstseins für den Klimaschutz einsetzt.

Bildung für nachhaltige Entwicklung, die sich auch an junge Menschen richtet, findet in vielen weiteren Zusammenhängen statt: An Schulen und Volkshochschulen, durch die Umweltämter und -verbände, durch Lokale Agenda-Arbeitsgruppen, durch Naturschutzgruppen u.v.m.

Perspektiven, Herausforderungen und Ansatzpunkte zum Handeln



In der [Präambel des Bayerischen Jugendrings](#) hat sich die bayerische Jugendarbeit selbstverpflichtet, für eine vielfältige, demokratische und rechtsstaatliche Gesellschaft einzutreten, in der die Würde des Einzelnen und der Respekt voreinander Gültigkeit haben. Daraus – sowie aus §1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes – ergibt sich eine Zuständigkeit aller Akteure der Bayerischen Jugendarbeit für Themen der Nachhaltigkeit.

Konfrontiert werden diese Akteur*innen mit einem hochkomplexen und vielschichtigen Thema, das kaum noch zu überblicken ist, in dem es kein richtig und falsch mehr zu geben scheint und in dem es zunehmend schwieriger wird, einfache Antworten und schnelle, wirksame Lösungen zu entwickeln.

Die Jugendarbeit muss dieser Komplexität und Mehrdeutigkeit Rechnung tragen. Es gilt, das Leben für junge Menschen und gerade auch für die Engagierten in der Jugendarbeit an dieser Stelle verstehbar und bewältigbar zu machen. Räume, Freiräume, Bildung, Selbsterfahrung,

Selbstwirksamkeit, Gemeinschaft, Transparenz, Toleranz, Kritikfähigkeit usw. sind Begriffe, die dafür die Eckpunkte beschreiben.

Gleichzeitig soll und muss Jugendarbeit als Lobby von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch weiterhin die Interessen der künftigen Generationen gegenüber Politik und Gesellschaft vertreten.

Um all das leisten zu können, müssen die Akteur*innen der Jugendarbeit dafür in die Lage versetzt und unterstützt werden und sie müssen sich austauschen, vernetzen und fortbilden.

Austausch, Vernetzung und Fortbildung benötigen Ressourcen und förderliche Rahmenbedingungen. Notwendig erscheint – wie in anderen zentralen Handlungsfeldern, beispielsweise der Medienpädagogik bewährt – eine Beratungs- und Fachstelle für Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung aufzubauen. Der Politik sei ans Herz gelegt, die erforderlichen Mittel dafür bereit zu stellen.

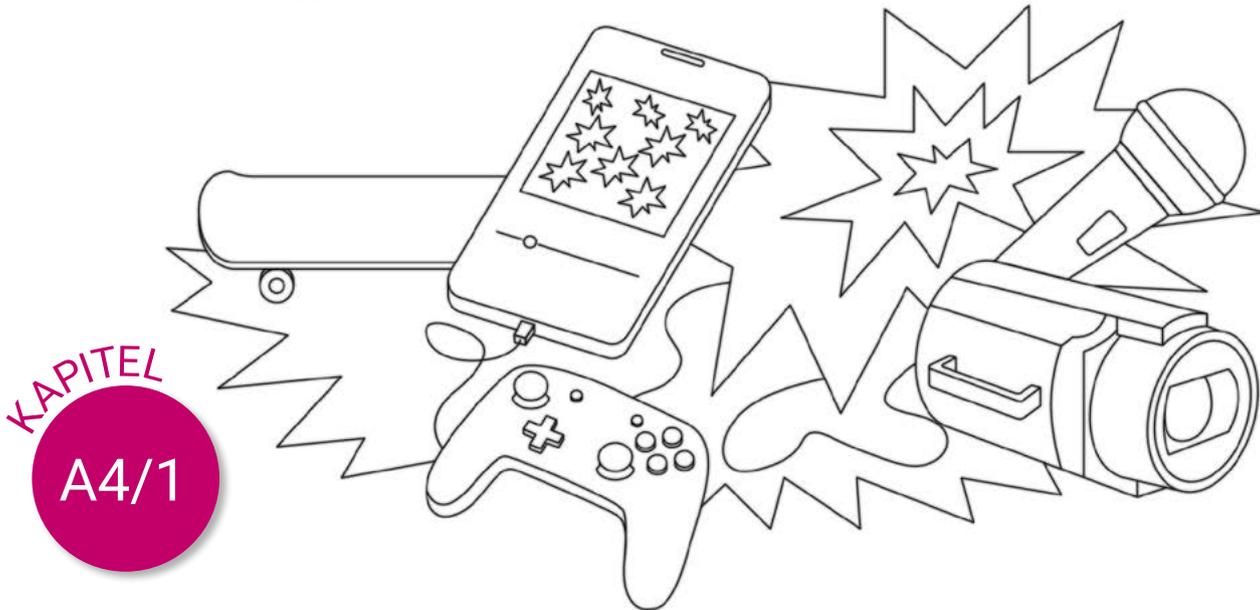
Der [Bezirksjugendring Mittelfranken](#), die [Medienfachberatung](#) und die [Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck](#) sind Schlüsselstellen, um das Thema Nachhaltigkeit in Mittelfranken (weiterhin) nachhaltig und qualifiziert anzupacken.

- Der [Bezirksjugendring Mittelfranken](#) muss in die Lage versetzt werden, junge Menschen in ihrem Engagement für Ökologie und Nachhaltigkeit unterstützen zu können und seine wichtige Lobbyfunktion in dieser Sache zu erfüllen. Auch zur Gewährleistung des Austauschs, der Vernetzung und der Fortbildung der Akteur*innen der Jugendarbeit werden Ressourcen benötigt.
- Im Hinblick auf technische Fragen und Fragen zur Wissensvermittlung, aber auch mit ihren konkreten Angeboten rund um das

Thema Nachhaltigkeit, ist die [Medienfachberatung](#) unverzichtbarer Partner (... dessen Ressourcen für diesen Aspekt allerdings begrenzt sind).

- Die [Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck](#) soll nicht nur zu einem möglichst barrierearmen, sondern auch zu einem möglichst klimaneutralen Lernort umgebaut werden. Sie könnte ein Lernort für Klimamanagement werden, also dafür, wie Ursachen und Folgen des Klimawandels strategisch angegangen werden können. Voraussetzung – und gleichzeitig große Hürde sind die dafür erforderlichen finanziellen und personellen Mittel. Eine Vernetzung mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen außerhalb der Jugendarbeit, z. B. Stiftungen, Unternehmen könnte ein erster Schritt in diese Richtung sein.

Kinder- und Jugendkultur



Kulturelle Kinder- und Jugendbildung ist ein offener Prozess, der vielfältige künstlerische und ästhetische Ausdrucksformen ermöglicht und es jungen Menschen erlaubt, sich die Welt über Kunst und Kultur differenziert zu erschließen und auf sie einzuwirken. Mit spezifischen Angeboten kultureller Kinder- und Jugendbildung wird daher die ästhetisch-kulturelle Praxis junger Menschen gefördert und Jugendkulturen in ihrer Eigenständigkeit legitimiert.

Mit der [Fachberatung für Kinder- und Jugendkultur für den Bezirk Mittelfranken](#) unterstreicht der Bezirksjugendring Mittelfranken dieses Verständnis von kultureller Bildung und die damit einhergehende Bedeutung eigenständiger jugendkultureller Ausdrucksformen. Damit leistet der Bezirksjugendring einen Beitrag zur Förderung junger Menschen in ihrer Entwicklung ([SGB VIII §11 \(1\)](#)) im Schwerpunkt der außerschulischen Bildung ([SGB VIII §11 \(3\)](#)) mit den Mitteln der kulturellen Bildung.

In den Angeboten der [Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck](#) hat der Schwerpunkt kulturelle Bildung ebenfalls einen hohen Stellenwert. Mit den vielfältigen Zugängen der kulturellen Bildung (Foto, Sprache, Spiel, bildnerisches Gestalten, Theater u.v.a.m.) werden unterschiedliche Methoden zum Thema angeboten. Gemeinsam wird etwas künstlerisch erschaffen, was Selbstwirksamkeit erleben lässt und die Identitätsfindung über den eigenen künstlerischen Ausdruck unterstützt ([siehe auch Kapitel B1/8 Jugendbildungsstätte](#)).

Ergänzt wird das Angebot durch Veranstaltungen der [Medienfachberatung](#) wie dem Mittelfränkischen Kinder- und Jugendfilmfestival, dem e-Sportturnier Frankenfinals und dem Computerspielfestival Games& ([siehe auch Kapitel A4/2 Medienpädagogik](#)).

Als Kooperationsangebot von Bezirk und Bezirksjugendring Mittelfranken im Jahr 2016

als Umsetzung aus dem Kinder- und Jugendprogramm von 2012 begründet, bekennen sich beide Partner*innen zu den Potentialen kultureller Bildung mit dem Ziel, weiterhin positive Bedingungen für kulturelle Teilhabe von jungen Menschen in Mittelfranken zu schaffen.

Mittels der Fachberatung ist es gelungen, über die praktische Durchführung von [mischen! – den Kinder- und Jugendkulturtagen des Bezirks Mittelfranken](#) – hinaus ein Beratungs- und Qualifizierungsangebot für Mitarbeiter*innen

der Jugendarbeit und pädagogisch tätige Künstler*innen aufzubauen. Seither konnte sich die Fachberatung an der Schnittstelle lokaler Akteur*innen kultureller Bildung und Jugendarbeit etablieren und durch Seminare, Fachtagungen, Arbeitshilfen, Netzwerktreffen, Exkursionen und einer Datenbank wirken und nachhaltig festigen. Weiterhin wird durch die Umsetzung von jugendkulturellen Projekten die Bearbeitung und Einbindung aktueller Querschnittsthemen verstärkt fokussiert, wie z. B. Nachhaltigkeit oder Diskriminierungskritik.

mischen! – Kinder- und Jugendkulturtage des Bezirks Mittelfranken



Hip Hop Workshop mit David Schmierer (mischen! 2023)

[mischen! – die Kinder- und Jugendkulturtage des Bezirks Mittelfranken](#) finden seit 2006 jährlich statt. mischen! ist ein Projekt des Bezirks Mittelfranken, mit deren Durchführung der Bezirksjugendring Mittelfranken mittels Zweijahresverträgen beauftragt wird. Das Ziel von mischen! liegt in der Ermöglichung, Erprobung und Stärkung künstlerischer und jugendkultureller Ausdrucksweisen.

Im jährlichen Wechsel der Zielgruppe von Kindern oder Jugendlichen und jungen Erwachsenen ermöglicht mischen! diesen durch vielfältige, niedrigschwellige kulturpädagogi-

sche Angebote, sich aktiv künstlerisch-kulturell und kreativ auszudrücken. Dabei umfasst die Veranstaltungsreihe Workshops, die in Kooperation mit Einrichtungen der Jugendarbeit in ganz Mittelfranken umgesetzt werden und von Künstler*innen und Kulturschaffenden angeleitet werden, eine Mitmachaktion und eine abschließende Kulturveranstaltung, an der den Teilnehmer*innen die Möglichkeit gegeben wird, sich und ihr künstlerisches Tun zu präsentieren. Jährlich werden in einer Dokumentation die wesentlichen Ergebnisse zusammenfassend dargestellt.

Die Angebote richten sich an alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Bezirk Mittelfranken, unabhängig von ihrer Herkunft, Kultur, Milieu, Wohnort, Geschlechtszugehörigkeit, Religion oder sexuellen Orientierung. Die Angebote von mischen! sind kostenfrei.

Das Gelingen der Kinder- und Jugendkulturtage des Bezirks Mittelfranken basiert auf der kooperativen Zusammenarbeit im Netz der Jugendarbeit mit allen zwölf Stadt- und Kreis-

jugendringen in Mittelfranken, der Kommunalen und Offenen Jugendarbeit, Verbänden, Schulen und anderen Akteur*innen sowie den anleitenden Kunst- und Kulturschaffenden aller Sparten. Durch dieses Netzwerk kann sichergestellt werden, dass in jedem Kreis und allen kreisfreien Städten in Mittelfranken Angebote der Kinder- und Jugendkultur angeboten werden. Insbesondere im ländlichen Raum leisten der Bezirk und der Bezirksjugendring einen Beitrag zur Sicherstellung gleichwertiger Lebensbedingungen in Mittelfranken.

Herausforderungen

Aktuell herausfordernd ist die hohe Nachfrage und der Bedarf an finanziellen Mitteln für Einrichtungen der Jugendarbeit und Jugendgruppen oder anderen jugendkulturellen Zusammenschlüssen zur Umsetzung von Veranstaltungen.

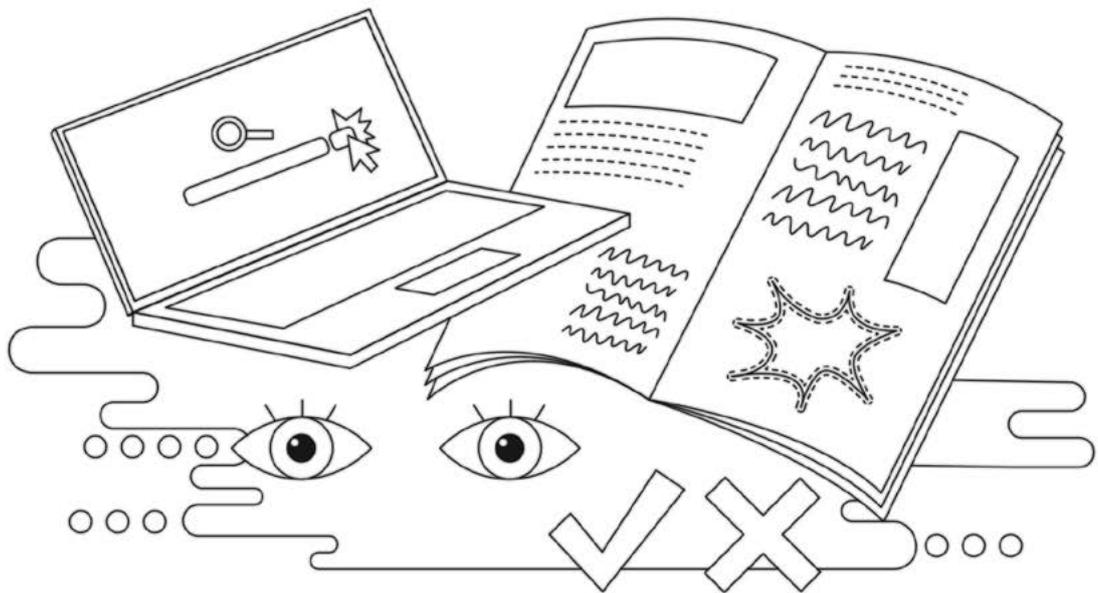
Die Herausforderungen beim Projekt mischen! äußern sich an unterschiedlichen Stellen:

- Von den steigenden Kosten, die eine angemessene Honorierung der Kunst- und Kulturschaffenden gefährden, über die Vielgestaltigkeit von (digitalen) Zugängen, um Jugendliche zu erreichen, bis zum anspruchsvollen administrativen Aufkommen ist das Aufrechterhalten der aktuellen Standards mit den bestehenden Ressourcen als herausfordernd zu bezeichnen.
- Aktuell nimmt das Projekt mischen! im Kanon der Projekte des Bezirksjugendrings eine Sonderrolle ein. Damit das Subsidiaritätsprinzips auch hier angemessen Umsetzung findet, ist die Schnittstelle zwischen Verwaltungs- und Gestaltungshandeln neu zu definieren.

Medien- pädagogik

KAPITEL

A4/2



Keine Bildung ohne Medien

Medien sind in der Gesellschaft omnipräsent und bieten sich für eine Verbindung verschiedener pädagogischer Handlungsfelder an. Überall stößt man in Zusammenhang mit Medien heute auf den Begriff der digitalen Gesellschaft. Auch wenn Medienkompetenz oft als vierte Kulturtechnik gehandelt wird, so hat die Auseinandersetzung mit medial vermittelten Botschaften in die Kompetenzen in Bildungsinstitutionen, die in PISA- oder vergleichbaren Studien erhoben werden, noch nicht Einzug gehalten. Gleichzeitig ist unsere Gesellschaft aber ganz maßgeblich und in fast allen Bereichen von Medien geprägt. Wenn wir Kinder und Jugendliche dazu befähigen wollen, an der Gesellschaft teilzuhaben, dann müssen sie damit auch kompetent und selbstbestimmt umgehen können. Diese Kompetenz bezieht sich aber nicht auf die

Nutzerkompetenzen – also den technischen Umgang mit den Medien – sondern auf strukturelles Wissen über die Zusammenhänge der Medienlandschaft. Das gesellschaftlich-handlungsfähige Subjekt muss mediale Symbolsysteme entschlüsseln und sich in einer Welt mit ihren mediatisierten Kommunikations- und Interaktionsstrukturen orientieren können. Es muss wissen: Was kann ich damit anfangen, wo geht es hin, wie bediene ich es richtig, wie setze ich es für meine Zwecke ein? Zudem muss es sich mit Medien artikulieren können um damit kreativ und reflektiert umgehen zu können. Diese Bildungsprozesse müssen sich an den eigenen Belangen – bezogen auf die gesellschaftlichen Zusammenhänge und gesellschaftspolitischen Prozesse – orientieren.

Medienarbeit ganzheitlich Denken

Wichtig ist es, einen ganzheitlichen Ansatz zu verfolgen, wie Kinder und Jugendliche sich mit Medien selbstbestimmt äußern können, sollen und wollen. Für die Medienfachberatung steht die Zielgruppe – in diesem Fall die der Kinder und Jugendlichen – mit ihren individuellen Interessen, ihren Lebensvoraussetzungen und ihrem engen sozialen Umfeld im Zentrum. Dieser Kern ist aber eingebettet in einen Kontext, der sich zunächst auf das soziale Umfeld bezieht: Wie sieht der Freundeskreis aus, wie sieht die Familie aus? Sie entscheiden darüber, wie das Medioumfeld der Kinder und Jugendlichen gestaltet ist, auch Jugendarbeit, Freundeskreis sowie Sport und Freizeit sind dabei relevant. Natürlich sind auch die Medien selbst

ein entscheidender Faktor. Denn Kinder und Jugendliche können, solange wir nicht über selbstständiges freies Gestalten sprechen, nur aus dem Angebot auswählen, das ihnen zur Verfügung steht. Dieses Medienspektrum wird zwar immer breiter, doch bedeutet dies nicht, dass große weltweite Netzwerke unendlich sind. Auch hier werden ganz klar Nutzungsmöglichkeiten vorgegeben. Der Rahmen, innerhalb dessen Kinder und Jugendliche mit Medien umgehen, ist gesteckt von Konzernen wie Google oder Microsoft. Neben dem sozialen Umfeld und den Medien beeinflusst auch die Gesellschaft selbst den Umgang mit Medien.

Vermittlung von Werten im Umgang mit Medien

Die digitale Gesellschaft ist geprägt von Werten und Normen, von Traditionen, von Bräuchen, aber auch von wirtschaftlichen Interessen. Und diese werden als Herausforderungen für die Medienpädagogik immer bedeutender. Wir haben es einerseits mit globalisierenden Mediensystemen und zugleich mit sehr stark individualisierten Systemen zu tun. Das Smartphone wird zu Recht als multimediales Taschenmesser parodiert. Von diesem kleinen mobilen Gerät aus kann heute der/die Nutzer*in auf alle Informationen weltweit zugreifen. Dazu dienen kleine Applikationen, die wiederum meist von Weltkonzernen angeboten werden und damit

auch weltweite Interessen verfolgen. WhatsApp ist so ein Beispiel. Die auf dem Smartphone genutzten Inhalte stehen somit sinnbildlich für das globalisierte Mediensystem. Gleichzeitig ist heute kein Medium so personalisiert wie das Smartphone. Jede und jeder trägt sein Smartphone bei sich, es ist kein Familienmedium mehr, sondern stark individualisiert. Damit stellen sich für die Medienerziehung ganz neue Herausforderungen. Ziel muss es sein, eine grundsätzliche Medienkompetenz zu fördern und Kinder und Jugendliche dementsprechend zu einem selbstbestimmten, souveränen Umgang mit Medien zu befähigen.

Zentrale Aufgabe: Die Vermittlung von Medienkompetenz

Die Medienfachberatung versteht Medienkompetenz als eine grundsätzliche Fähigkeit, an der Gesellschaft teilhaben zu können: Nur in der Kommunikation, nur in der Interaktion mit Anderen, können wir die Welt, die Gesellschaft weiterentwickeln. Es geht darum, Kenntnisse über Medien, mediale Strukturen und Zusammenhänge sowie Mediengestaltung zu vermitteln. Ziel ist es, eine Reflektionsfähigkeit zu befördern, die auch die eigene Mediennutzung kritisch hinterfragt. Dabei geht es um grundsätzliche Fragen der Werthaltung. Wie schnell muss ich auf Anfragen Anderer reagieren, wo muss das persönliche Gespräch Vorrang

haben? Solche Überlegungen müssen angeregt werden und dies funktioniert nur im Handeln. So können sich Kinder und Jugendliche selbsttätig mit Medien die Welt erschließen und aneignen und selbst gestalterisch tätig werden. Über diese drei Faktoren – Wissen, Handeln und Reflexion – können wir die Fähigkeiten, sich zu orientieren und letztendlich auch sich zu positionieren, in einer von Medien geprägten Welt fördern.



Herausforderungen für die Medienfachberatung



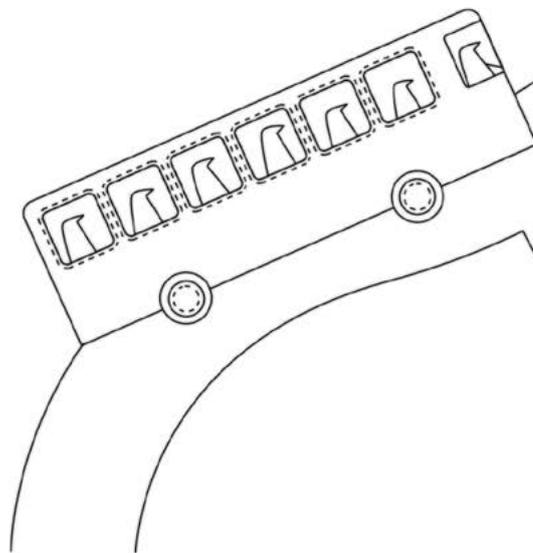
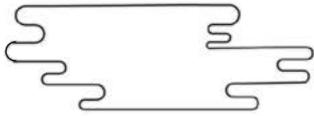
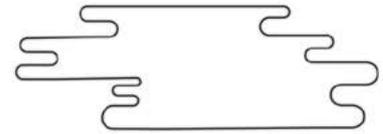
Während des Streamens im Studio des Bayerischen Rundfunks bei den FrankenFinals

In diesem skizzierten Rahmen sind in den letzten Jahren immer mehr Aufgabenstellungen auf die Medienfachberatung zugekommen, die sich auch auf der [Webseite der Medienfachberatung](#) widerspiegeln.

In folgenden Feldern besteht ein dringender Mehrbedarf für die Medienfachberatung:

- Die Jugendarbeit ist durch Corona digitaler geworden. Vor allem für hybride Angebote besteht ein erhöhter Beratungsbedarf durch die Medienfachberatung.
- Insbesondere unsere Demokratie kommt durch die Verbreitung von ‚Fake News‘ immer wieder in eine Schieflage. Hier besteht ein erhöhter Bedarf an Beratung und der Entwicklung von Modellprojekten, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken.
- Computerspiele spielen eine zentrale Rolle in der Freizeitbeschäftigung junger Menschen. Aus medienpädagogischer Sicht bedarf es dringenden Angeboten, um dieser Jugendkultur Raum zu geben sowie eine Reflexionsfläche für das eigene Medienhandeln zu bieten.
- Die Anfragen zu Informationen über das Medienhandeln von jungen Menschen, geeigneter Softwares und Apps für die praktische Arbeit sind nicht mehr zu bewältigen. Deshalb hat die Medienfachberatung die Webseite www.medienfachberatung.de/mittelfranken/ zu einem Fachportal ausgebaut. Um die Informationen auf dem neuesten Stand zu halten und zu erweitern, reichen die vorhandenen Kapazitäten der Medienfachberatung nicht mehr aus.
- Die Nachfragen junger Medienmacher*innen nach Mikroförderungen zur Unterstützung von eigenen Medienproduktionen – Videofilme, Podcasts, Entwicklung von Computerspielen – ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Aus der Sicht der Medienfachberatung ist die Einrichtung eines entsprechenden Fördertopfes dringend geboten, um im Sinne der aktiven Medienarbeit die Auseinandersetzung mit Medien und jugendspezifischen Themen stärker zu fördern.

Internationale und europäische Jugendarbeit in Mittelfranken



KAPITEL

A4/3

Rechtliche und geschichtliche Verankerung der internationalen Jugendarbeit

Internationale Jugendarbeit (IJA) ist als integraler Bestandteil und inhaltlicher Schwerpunkt der Jugendarbeit im [SGB VIII § 11 Abs. 3](#) verankert. Der Bayerische Jugendring (BJR) gilt als Vorreiter der internationalen Jugendarbeit in Bayern. In der Präambel des BJR aus dem Jahr 1947 weisen seine Gründer*innen auf die hohe Bedeutung von internationalen Aktivitäten und Maßnahmen und deren oberste Ziele Völkerverständigung und Frieden hin.

Der Bezirk Mittelfranken ist schon seit über vierzig Jahren einer der federführenden Akteure von internationalen Maßnahmen. 1981 wurde die erste Partnerschaft mit dem französischen

Département Haute-Vienne geschlossen, das zur heutigen Partnerregion Nouvelle-Aquitaine gehört. Im Jahr 2000 wurde die Partnerschaft um die polnische Woiwodschaft Pommern (Pomorskie) erweitert. Mit der Region Südmähren in Tschechien wurde aktuell eine Partnerschaftsvereinbarung unterzeichnet. Die sehr hohe Relevanz internationaler Beziehungen bekräftigte der Bezirk durch die Gründung des Büros für regionale Partnerschaften, dessen Augenmerk auf der Förderung von internationalen Begegnungen von und mit jungen Menschen liegt. In Mittelfranken pflegen neben dem Bezirk auch Städte und Gemeinde internationale Partnerschaften.

Aktivitäten und Zielgruppen der internationalen Jugendarbeit in Mittelfranken

Die regionalen Partnerschaften des Bezirks Mittelfranken, sowie die kommunalen Städtepartnerschaften werden hauptsächlich von der Jugendarbeit getragen. Der Bezirksjugendring Mittelfranken, seine Mitgliedsverbände, mittelfränkische Kreis- und Stadtjugendringe, sowie die kommunale und offene Jugendarbeit unterstützen und fördern internationale Jugendarbeit auf allen Ebenen in Mittelfranken. Sie fördern und führen vielfältige internationale Aktivitäten mit verschiedenen Partner*innen in Europa und auf der Welt durch, z. B. pflegt die mittelfränkische Sportjugend seit über zwanzig Jahren Kontakte zu Japan, der [Stadtjugendring Erlangen](#) führt Jugendmaßnahmen mit Bozen (Italien) durch und die [Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck](#) ist als Ort für internationale Begegnungen etabliert.

Die [Zielgruppen der internationalen Angebote](#) sind Kinder, Jugendliche sowie ehrenamtliche und hauptberufliche Multiplikator*innen der Jugendarbeit. Die Angebote umfassen einen breiten Fächer von Aktivitäten. Dazu gehören sowohl Gruppenangebote wie z. B. Jugendaustausche, Jugendfreizeiten im Ausland, Seminare, Trainings für Multiplikator*innen, Auslandsfahrten (mit Verband, Chor/Orchester, Kirche, Sportverein) als auch individuelle Angebote wie z. B. Praktika, europäische Freiwilligendienste oder Au-Pair-Aufenthalte.

Die internationale Jugendarbeit bietet Raum für Auseinandersetzung und Reflexion von Themen wie z. B. Demokratie, Partizipation, Europa und europäisches Bewusstsein. Sie bedient sich der Methoden politischer und kultureller Bildung, Medienarbeit, Erlebnispädagogik, sowie der Sprachanimation oder der Erinnerungsarbeit.

Internationale Jugendarbeit schafft laut einer Studie zu Langzeitwirkungen der Teilnahme an

internationalen Jugendbegegnungen einzigartige Erlebnisse, an die sich die Teilnehmenden nach Jahren detailliert erinnern können.¹⁶¹ Sie schafft Raum zur persönlichen Entwicklung, Konfrontation und zum Umdenken. Kinder und Jugendliche entwickeln Kompetenzen und Fähigkeiten, die sie einsetzen und von denen sie lebenslang profitieren können, z. B. stärken die erworbenen oder verbesserten Fremdsprachenkenntnisse die beruflichen Chancen der jungen Menschen. Es werden Freundschaften geschlossen, die über die Grenzen hinweg lebenslang bestehen bleiben.

Internationale Jugendarbeit ermöglicht politische und politisch-historische Bildung, deren besonderer Teil die Erinnerungsarbeit ist. Historisch geprägte Fragestellungen zu z. B. Antisemitismus oder Rassismus werden bei internationalen Maßnahmen aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Durch die Auseinandersetzung mit diesen Themen und Aktivitäten wie Exkursionen zu Erinnerungsorten leistet die IJA einen Beitrag zum Erhalt des Friedens und ist Friedenspädagogik per se. Erinnerungsarbeit verlangt eine besondere Vorbereitung, besondere Methoden und auch besondere fachliche Begleitung. Die Erinnerung an historische Fakten in internationalen Kontexten muss stärker gepflegt werden, nicht nur aufgrund der mit der Zeit abnehmenden Erinnerung, sondern auch aufgrund von Leugnungsversuchen, die von rechten bzw. populistischen Kräften unternommen werden.

161 Thomas Alexander, „Langzeitwirkungen der Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen auf die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmer/-innen“, in Internationale Jugendarbeit wirkt. Forschungsergebnisse im Überblick, hg. von IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V. und Forscher-Praktiker-Dialog, 2. Auflage (Bonn | Köln, 2013), S. 90.

Arbeitslosigkeit, Aufwachsen in der Stadt oder auf dem Land, Klimawandel, geschlechtliche Orientierung oder Frieden sind einige der Punkte, die sich in den [elf Zielen der europäischen Jugendstrategie](#) wiederfinden. Diese Themen und Probleme kennen keine Grenzen, bewegen die Kinder und Jugendlichen in den mittelfränkischen Jugendverbänden und prägen oft ihre Lebensbiografien. Da Europa nicht nur in Brüssel ist, sondern vor allem in Neuen-dettelsau oder Schwabach, also dort wo die Lebenswelten junger Menschen sind, gilt es

Herausforderungen und Perspektiven

Im Allgemeinen liegt eine besondere Herausforderung der (internationalen) Jugendarbeit in der Erreichbarkeit von Kindern und Jugendlichen, z. B. mit geringerem Einkommen oder niedrigerem Bildungsstand. Daher sind die Jugendverbände aufgrund der Heterogenität und Diversität ihrer Mitglieder die besten Orte, um jedem Kind und jedem Jugendlichen unabhängig von sozialem Status oder Bildungsgrad der Eltern eine Auslandserfahrung zu ermöglichen, durch die sich ihre Persönlichkeit entfaltet und es zu einem Austausch mit jungen Menschen aus anderen Ländern kommen kann.

Der Bezirksjugendring Mittelfranken ist eine [Fachstelle für die internationale Jugendarbeit](#). In den letzten Jahren ist es gelungen, Aktivitäten, Jugendaustausche sowie Seminare für Multiplikator*innen durchzuführen und auch deren Resultate in verschiedenen Formen auf die mittelfränkische Jugendarbeit zu übertragen. Es wurden Kontakte zu Jugendorganisationen in Polen (Pommern), Frankreich (Nouvelle-Aquitaine) und Tschechien (Südmähren) aufgebaut, diese gilt es nun auf Augenhöhe zu stärken und weiter zu pflegen.

Die Organisation, Durchführung und Evaluation dieser Aktivitäten ist kostspielig und

weiterhin das europäische Bewusstsein vor Ort in den örtlichen Verbandsgruppen zu stärken und gleichzeitig die Öffnung nach außen anzustreben. Es muss Jugendlichen ermöglicht werden, grenzüberschreitende Themen auf einer regionalen, europäischen und internationalen Ebene zu diskutieren, um gemeinsam nach globalen Lösungen für die Herausforderungen zu suchen.

sowohl beim Bezirksjugendring Mittelfranken als auch in seinen Mitgliedsverbänden von der Drittmittelakquise abhängig. Diese ist oft sehr zeitaufwendig und mit hohem Verwaltungsaufwand verbunden. Hier braucht die Jugendarbeit eine stärkere Lobbyarbeit von Seiten der Politik und bessere finanzielle Aufstellung und Entlastung.

Komplizierte Vorgänge und eine unsichere Finanzierung der Maßnahmen hatten einen entscheidenden Einfluss darauf, dass die Zahl der Aktivitäten im internationalen Bereich schon vor der Pandemie zurückgegangen ist. Die Covidpandemie und der Krieg in der Ukraine haben die internationalen Aktivitäten des Bezirksjugendrings und seiner Mitglieder stillgelegt. Viele der internationalen Kontakte der Verbände sind eingeschlafen bzw. verloren gegangen. Es gilt, sie neu aufzubauen und die internationale Jugendarbeit in Mittelfranken zu reaktivieren. Jugendarbeit muss so gut ausgestattet werden, dass sie flexibel auf gesellschaftliche Herausforderungen sowie ökonomische Probleme reagieren und Sorge dafür tragen kann, dass internationale Kontakte auch in Zeiten, wo gerade nichts ansteht, gehalten und gepflegt werden können.

Die sprachliche und inhaltliche Vorbereitung der Teilnehmenden ist sehr intensiv, besondere Herausforderungen in der Organisation, wie z. B. ein Visum zu beantragen, Methoden der Erinnerungsarbeit oder Sprachanimation, verlangen hohe und komplexe Kompetenzen der ehrenamtlichen Gruppenleiter*innen und hauptberuflichen Fachkräfte. Diese gilt es zu schulen und weiterzuentwickeln.

Das Fachwissen, über das der Bezirksjugendring Mittelfranken verfügt, gilt es weiterzuge-

ben, indem man die Förderung, Beratung, Fortbildung und Vernetzung der mittelfränkischen internationalen Jugendarbeit anstrebt, neue Fortbildungsformen initiiert und mehr Zeit in fachliche Betreuung investiert.

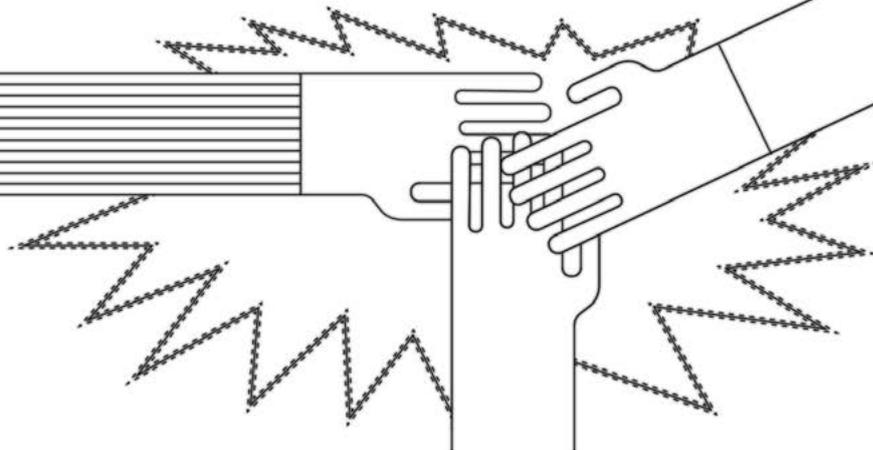
Potenziale zur Weiterentwicklung und Belebung der internationalen Jugendarbeit existieren bei den mittelfränkischen Verbänden und Jugendringen und müssen von der Politik gewürdigt und genutzt werden.



Internationaler Fachkräfteaustausch für Multiplikator*innen in Bordeaux 2022

Ehrenamt – Teil einer Gemeinschaft sein

(in Jugendverbänden, Jugendinitiativen und Jugendringen)

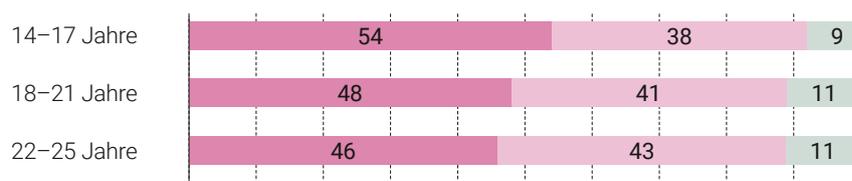


KAPITEL
A4/4

Der Bezirksjugendring Mittelfranken sieht die Förderung des ehrenamtlichen Engagements innerhalb der Jugendarbeit als eine wesentliche Aufgabe an und leistet damit einen Beitrag zu einer solidarischen Gesellschaft. Ehrenamtliches Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit befähigt junge Menschen zur politischen und gesellschaftlichen Beteiligung, sie lernen Verantwortung zu übernehmen und sich für andere und die eigenen Interessen stark zu machen.¹⁶²

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend veröffentlichte 2017 eine [Sonderauswertung des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys zum freiwilligen Engagement junger Menschen](#).¹⁶³ Demnach „engagiert sich fast die Hälfte aller jungen Menschen zwischen 14 und 25 Jahren (49,2 Prozent) in Deutschland freiwillig. Damit liegt die Engagementbeteiligung junger Menschen über dem Bevölkerungsdurchschnitt (43,6 Prozent)“¹⁶⁴ Darüber hinaus ist die Engagementbereitschaft junger, nicht-engagierter Menschen recht hoch (Abb. 28).¹⁶⁵

Aspekte für gute (Schul-)Bildung an Schulen und Hochschulen



■ Freiwillig engagiert ■ Nicht engagiert, aber bereit dazu ■ Nicht engagiert, nicht bereit dazu

Weitere Befunde der Sonderauswertung:

- **Geschlecht:** In der Altersgruppe der 14–17-Jährigen unterscheidet sich die Engagementquote nicht nach Geschlecht; in den Altersgruppen 18–21 und 22–25 Jahren „sind Männer anteilig häufiger freiwillig engagiert als Frauen“.¹⁶⁶
- **Migrationshintergrund:** Junge Menschen ohne Migrationshintergrund anteilig häufiger als junge Menschen mit Migrationshintergrund, wobei hier zusätzlich eine Unterscheidung zwischen 1. und 2. Generation vorgenommen wurde (siehe Abb. 29).¹⁶⁷

Anteile freiwillig Engagierter zwischen 14–25 J., nach Art des Migrationshintergrundes

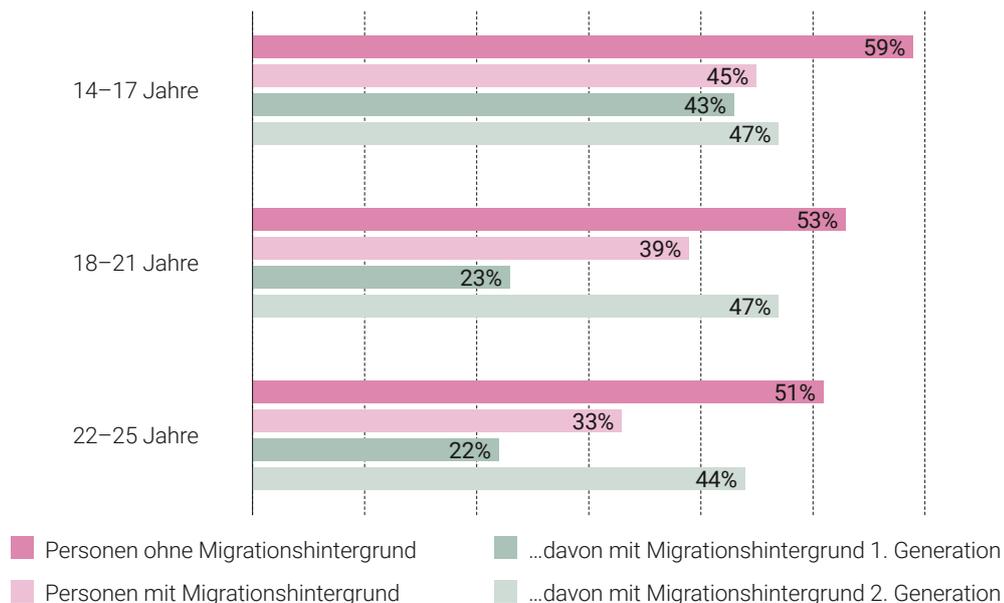


Abb. 29 | Quelle: Freiwilliges Engagement junger Menschen. Sonderauswertung des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys | n = 3.449 | 14-25 J.

Bildungshintergrund: Schüler*innen an Gymnasien (65 %) und integrierten Gesamtschulen (59 %) sind anteilig häufiger freiwillig engagiert als Schüler*innen an Real- (45 %) und Hauptschulen (37 %) bzw. sonstigen Schulformen (45 %).¹⁶⁸

Die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen, wie Corona, die Inflation, Kriege, der Rechtsruck in der Gesellschaft, Rassismus, Inklusion und die Klimakrise beschäftigen junge Menschen und wirken sich auch auf das ehrenamtliche Engagement aus.

¹⁶² Deutscher Bundesjugendring, Ehrenamtliches Engagement stärken (Berlin, 2012).

¹⁶³ Inzwischen liegt bereits der Fünfte Deutsche Freiwilligensurvey vor, allerdings gibt es hierzu keine detaillierte Auswertung über das Engagement junger Menschen der Altersgruppe 14-25 Jahre. Daher werden die Befunde der Sonderauswertung zum Vierten Deutschen Freiwilligensurvey dargestellt.

Es lässt sich festhalten, dass sich ein starkes lokales Netzwerk (wie z. B. Jugendverbandsarbeit) positiv auf die Zukunftseinschätzung auswirkt.

Trotzdem sind vor allem durch die Corona-Krise in vielen Verbänden ehrenamtliche Strukturen eingebrochen, da zum Beispiel durch fehlende Angebote neue Ehrenamtliche nicht direkt eingebunden oder überhaupt nicht angesprochen werden konnten.

¹⁶⁴ Corinna Kausmann, Julia Simonson, und Nicole Hameister, Freiwilliges Engagement junger Menschen. Sonderauswertung des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys (Berlin, 2017), S. 3.

¹⁶⁵ Kausmann, Simonson, und Hameister, S. 26.

¹⁶⁶ Kausmann, Simonson, und Hameister, S. 13.

¹⁶⁷ Kausmann, Simonson, und Hameister, S. 13-14.

¹⁶⁸ Kausmann, Simonson, und Hameister, S. 16-17.

Warum engagieren sich junge Menschen ehrenamtlich in der Jugendarbeit?

Wie eingangs schon angesprochen, ist ehrenamtliches Engagement ein wichtiger Stützpfiler unserer Gesellschaft. Dies ist aber für Jugendliche bei ihrer Entscheidung, sich zu engagieren, irrelevant.

Junge Menschen möchten etwas bewegen, sich für andere und ihre Belange einsetzen. Gleichzeitig möchten sie ein Teil einer Gemeinschaft sein. Gemeinsam etwas ‚schaffen‘ und Freunde finden. Junge Menschen sind sehr motiviert, für ihre Themen einzutreten. Zum Beispiel zum Thema Klimaschutz die FFF Bewegung, Extinction Rebellion, LGBTQ.

In den Freiräumen, die Jugendarbeit bietet, können sich junge Menschen in einem

geschützten Rahmen bewegen. Sie können Verantwortung übernehmen, sich ausprobieren und Erfahrungen sammeln. Wichtig ist bei aller intrinsischer Motivation, dass das ehrenamtliche Engagement auch Erfolgserlebnisse bietet.

Die Mitarbeit in Jugendverbänden schafft unterschiedlichste Erfahrungsräume/ Aufgabenfelder für junge Menschen mit verschiedenen Interessen. Durch die Übernahme von Verantwortung in Jugendverbänden erwerben die Jugendlichen unterschiedlichste Schlüsselqualifikationen, dadurch können sie Selbstwirksamkeit erleben und somit ihr Selbstvertrauen stärken. Ebenso werden demokratische Prozesse positiv erlebt.

Ehrenamt braucht Freiheit, Struktur und Raum zur Entwicklung

„Ehrenamtliche Jugendarbeit ist von Verbindlichkeit und Verantwortung geprägt, sie darf jedoch nicht zu einer Verpflichtung und Belastung werden. Freiräume und Freizeiten müssen gesichert und überbordende bürokratische [Hürden] aus dem Weg geräumt werden, damit junge Menschen in ihrer freiwilligen, selbstbestimmten Tätigkeit nicht überlastet und demotiviert werden.“¹⁶⁹

Dafür braucht es auch stabile und verlässliche hauptberufliche Strukturen, die das Ehrenamt unterstützen und entlasten können.

Die oben bereits beschriebenen (Frei-)Räume für die Entfaltung ehrenamtlicher Tätigkeit werden durch einseitig um sich greifende Betreuung nach den Regeln des Systems Schule immer mehr beschnitten. Diese Angebote sind hoch reglementiert, selten demokra-

tisch und so gut wie nie freiwillig aus Sicht der Kinder und Jugendlichen. ([Siehe Kapitel A4/6 Jugendarbeit und Schule](#))

Für weiterhin gelingendes ehrenamtliches Engagement müssen unverzweckte Zeit und freier Raum in größerem Umfang neu geschaffen werden. Unverzweckt meint hier insbesondere frei von Erwerbszweck, Schule und Leistungsdruck. Auch in Bezug auf Räume erleben viele Jugendliche, dass sie im öffentlichen Raum (Parkbank am Marktplatz, Bushaltestelle, o.ä.) unerwünscht sind oder gar vertrieben werden. Hier wird deutlich, dass reale Räume oder Plätze fehlen, die von Kindern und Jugendlichen wirklich frei gestaltet werden können. Nicht nur für den eigenen Nutzen, sondern auch als Beitrag zum gesellschaftlichen Miteinander.

Ehrenamtsunterstützung auf Bezirksebene

Der Bezirksjugendring mit seinen Fachstellen ist Service- und Beratungsstelle zu den verschiedensten Themenfeldern für alle Mitarbeitenden in der Jugendarbeit. In der [Jugendbildungsstätte](#) werden Juleica Schulungen und andere Fortbildungsseminare angeboten.

Des Weiteren ist der Bezirksjugendring die Interessensvertretung der Kinder und Jugendlichen im Bezirk und somit auch von allen ehrenamtlichen Mitarbeitenden.

Die Jugendarbeit bietet zahlreiche erfolgreiche Angebote der Jugendbeteiligung, auf deren Grundlage ehrenamtliches Engagement wachsen kann. Diese können vor Ort (z. B. [laut! Nürnberg](#) oder [!echt!Fürth](#)) oder übergreifend (z. B. Jugendzukunftswerkstätten Burg Hohe-neck/ KJR Roth oder [beweg was](#) im Landkreis Fürth) stattfinden.

Herausforderungen

Ehrenamt muss heute möglichst niederschwellig funktionieren, damit ein Erstkontakt nicht schon im Keim erstickt wird. Langfristiges Engagement kann nur aus bereits Bestehendem wachsen. Es gilt also besonders Hemmnisse von Engagement abzubauen oder erst gar nicht entstehen zu lassen.

Insbesondere dürfen Einkommensverhältnisse, Wohnort, Geschlechtsidentität oder gesundheitliche Einschränkungen keine Rolle spielen, um sich ehrenamtlich engagieren zu können. Ebenso ist es wichtig, Engagement wertzuschätzen. Folgende Punkte müssen in diesem Zusammenhang angegangen werden:

Ein wichtiges Element der Unterstützung ehrenamtlicher Jugendarbeit ist die Qualifizierung durch die Jugendleiter*innenausbildung mit dem Zertifikat [Juleica](#)¹⁷⁰. Zum einen ist die Juleica nach außen Qualitätssicherung für die Kinder- und Jugendarbeit zum anderen bietet die Juleica den ehrenamtlichen Jugendleiter*innen viele Vorteile und Vergünstigungen. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass seit 2022 mit dem Erwerb der Juleica auch gleichzeitig die bayerische Ehrenamtskarte erworben werden kann.

Eine weitere Förderung der ehrenamtlichen Tätigkeit wäre grundsätzlich der Jugendleiter*innensonderurlaub inklusive der Erstattung von Verdienstaussfall¹⁷¹. Hier gibt es allerdings noch vielfältige Möglichkeiten zum Ausbau und Bürokratieabbau.

- Die Freistellung muss erleichtert und erweitert werden
- Aus- und Weiterbildungsangebote müssen ausgebaut werden
- Finanzielle Ressourcen und auch ein hauptamtliches Backup sind notwendig
- ‚Echte‘ Beteiligung und Mitwirkungsmöglichkeiten für unter 18-Jährige müssen geschaffen werden

Echte Beteiligung bedeutet, sie mit Finanzmitteln und Entscheidungskompetenzen auszustatten.

Nur dadurch kann ernsthafte Wertschätzung des gesellschaftlichen Engagements von Kindern und Jugendlichen entstehen.

169 <https://jugendhilfeportal.de/artikel/bjr-zeigt-hindernisse-fuer-ehrenamtliches-engagement-in-der-jugendarbeit-auf>

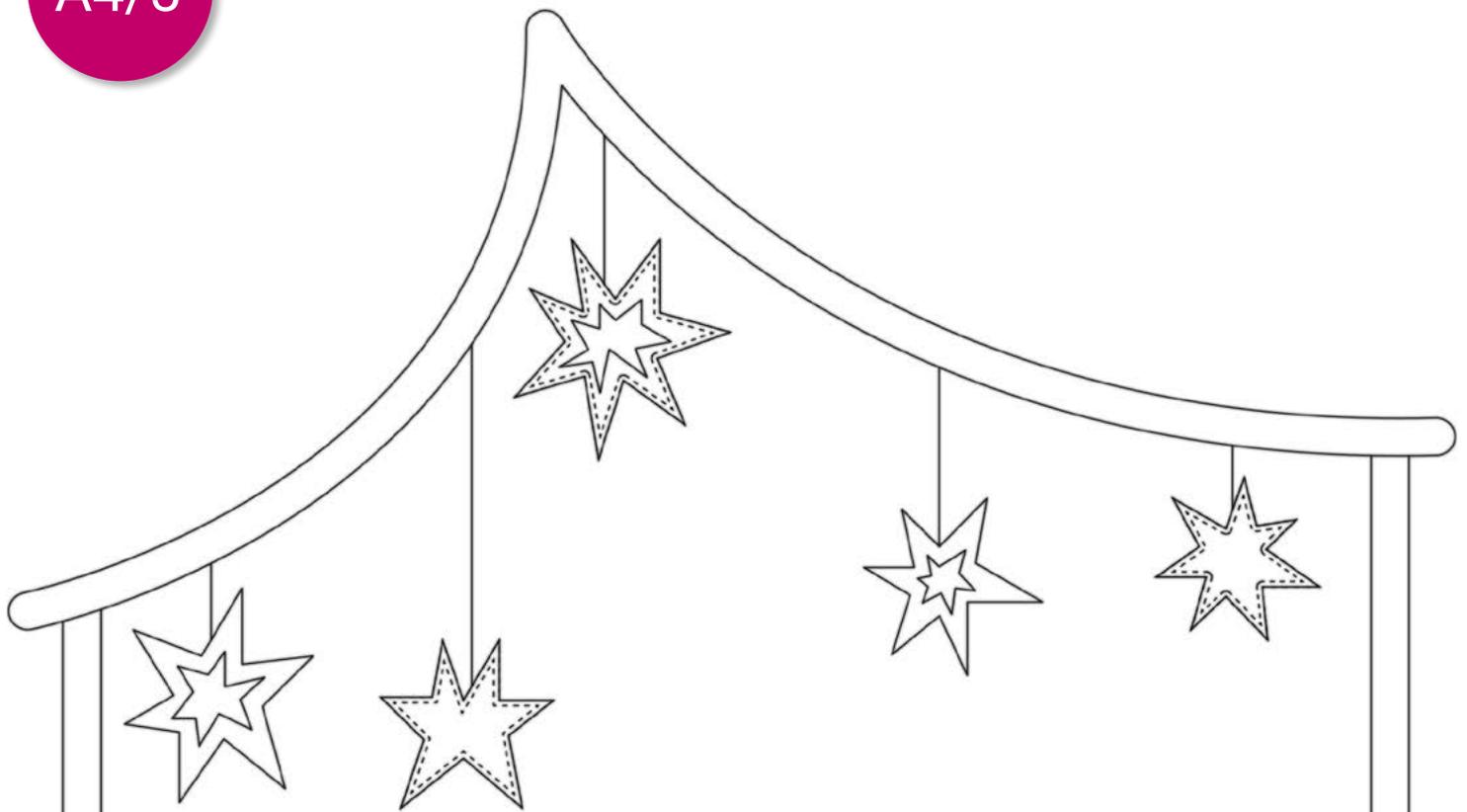
170 Die Jugendleiter*in-Card (Juleica) ist der bundesweit einheitliche Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in der Jugendarbeit.

171 <https://www.bjr.de/themen/ehrenamt/freistellung.html>; <https://www.bjr.de/handlungsfelder/ehrenamt/jugendarbeitfreistellungsgesetz-jarbfgr/erstattung-von-verdienstaussfall>

Psychische Gesundheit und Prävention

KAPITEL

A4/5



WHO Definition von Gesundheit

Die WHO definiert Gesundheit als einen „Zustand des vollständigen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens“. Gesundheit ist die Voraussetzung für eine hohe Lebensqualität. Nach Artikel 24 der UN-Kinderrechtskonvention haben Kinder ein Recht auf das höchsterreichbare Maß an Gesundheit.

Gesundheit in Zeiten von Corona und Krisen

Während der Corona-Pandemie hat sich die Situation für junge Menschen nochmals dramatisch verschärft. Die zweite Copsy-Studie befragte von Mitte Dezember 2020 bis Mitte Januar 2021 1.000 Kinder und Jugendliche und mehr als 1.600 Eltern mit dem Ergebnis, dass fast jedes dritte Kind unter psychischen Auffälligkeiten litt¹⁷². Gehäuft genannt wurden depressive Symptome sowie psychosomatische Beschwerden, wie Kopf- und Bauchschmerzen oder Niedergeschlagenheit.

Insgesamt hat sich die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen im Verlauf der Pandemie verschlechtert: etwa 70 Prozent

geben eine geminderte Lebensqualität an. Corona und andere Krisen stellen die menschlichen Grundbedürfnisse nach Kontrolle, Autonomie, Orientierung und Sicherheit in Frage. Das kann sich negativ auf die psychische Gesundheit auswirken, muss es aber nicht. Neben außenstehenden Ursachen können selbstverständlich auch gesundheitliche Gründe psychische Erkrankungen auslösen.

172 Ulrike Ravens-Sieberer u. a., „Three Years into the Pandemic: Results of the Longitudinal German COPSY Study on Youth Mental Health and Health-Related Quality of Life“, SSRN Electronic Journal, 2023, <https://doi.org/10.2139/ssrn.4304666>.

Anforderungen an die Praxis – was geschieht bereits?

Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz nach [§14 SGB VIII](#) fordert die Fachkräfte auf, im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Präventionsangebote vorzuhalten. Es sollen Angebote gemacht werden, die „junge Menschen befähigen, sich vor gefährdenden Einflüssen zu schützen und sie zu Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie zur Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen führen“.

Familie (Eltern, Geschwister, Großeltern), Freunde sowie Schule und Vereine können Schutzfaktoren gegen eine krankmachende Umwelt sein. Sie können ein positives Selbstbild fördern, soziale Kompetenzen vermitteln und gegen belastende Lebensbedingungen widerstandsfähig machen. Selbstwirksamkeit zu erleben ist ein wichtiger Aspekt gesunden Aufwachsens.

Fachkräfte der Jugendarbeit sehen einen großen Bedarf an Informationen und Austausch über die psychische Situation von Kindern und Jugendlichen.

Expert*innen auf einem vom [BJR organisierten Fachtag](#) betonten insbesondere die große Bedeutung von außerschulischer Jugendarbeit und ihrem präventiven Charakter im Bereich psychischer Gesundheit. Lebenswelten sollen gesundheitsförderlich gestaltet werden. Der Netzwerkarbeit zwischen Politik, Jugendarbeit und medizinischer Versorgung wird eine besondere Bedeutung beigemessen, die zukünftig noch verstärkt betrieben werden sollte.

Akteur*innen auf Ortsebene

Vor Ort sind viele verschiedene Akteur*innen, abhängig von den personellen und finanziellen Ressourcen im jeweiligen Landkreis/kreisfreie Stadt, in Arbeitskreisen oder Projektgruppen, bestehend aus Gesundheitsamt, Bildungsregion, Kriminalprävention, Polizei und/oder Erziehungsberatungsstellen im Präventionsbereich tätig. Das Angebotsspektrum reicht dabei von Gewaltprävention, über Suchtprävention, Alkoholprävention (u.a. Projekt [HaLT – Hart am Limit](#)), Drogenprävention bis hin zu gesunder Ernährung, Sozialkompetenztrainings und gesundes Aufwachsen mit Medien.

Im Bereich Medien und Medienkompetenz stellen das [Medienzentrum Parabol](#) und die [Medienfachberatung Mittelfranken mit Angeboten zu Mediensucht, Mobbing, und Cybergrooming](#) einen wertvollen Partner für die Jugendarbeit dar.

Die [Burg Hoheneck](#) bietet (je nach Thema auch in Kooperation mit der Fachberatung Kinder- & Jugendkultur für den Bezirk Mittelfranken oder dem Medienzentrum PARABOL und der Medienfachberatung Mittelfranken)

Fortbildungen für ehrenamtliche und hauptberufliche Fachkräfte zum Themenkomplex Prävention und Resilienz an. Ebenso werden eigene Grenzen und externe Beratungsmöglichkeiten im Rahmen der Ausbildung ehrenamtlicher Jugendleiter*innen thematisiert ([siehe auch Kapitel B1/8 Jugendbildungsstätte](#)).

Umfangreiche Präventionsangebote im Bereich der ‚Prävention sexuelle Gewalt‘ bietet [Prätect](#) unter Federführung des BJR, für den Präventionsschwerpunkt Essstörungen zeichnen sich vor allem die [Bezirkskliniken Mittelfranken](#) verantwortlich und bieten umfangreiche Beratungs- und Betreuungsangebote an ([siehe auch Kapitel B2 Jugendförderung Bezirk](#)). Abgerundet wird das breitgefächerte Angebot durch das [DoKuPäd – Pädagogik rund um das Dokumentationszentrum](#) mit Veranstaltungen zur Extremismusprävention.



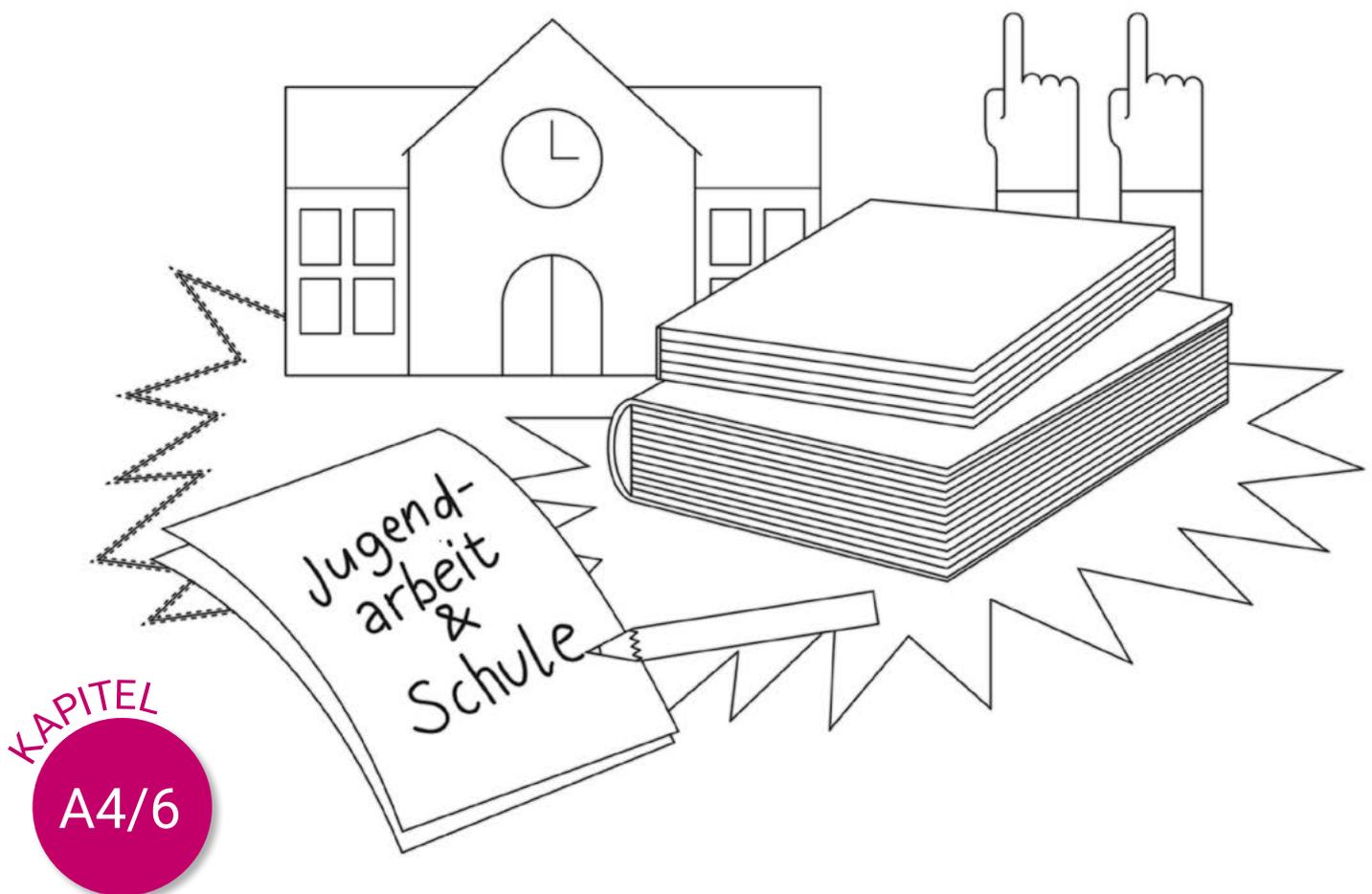
(Heraus-)Forderungen

Die aktuellen Auswirkungen und Folgen von Corona und sonstigen Krisen werden viele Kinder und Jugendliche in den kommenden Jahren begleiten und die Akteur*innen der Jugendhilfe vor große Herausforderungen stellen. Aus diesem Grund sind die Bedürfnisse und das Wohl junger Menschen im Krisenmanagement aller politischen Ebenen an vorderster Stelle zu platzieren.

Um den präventiven Charakter der Jugendarbeit vollständig nutzen zu können, sind zweckfreie Räume notwendig und diese müssen zuverlässig gefördert werden. Gemeinschaft erleben, Zugehörigkeit erfahren und Selbstwirksamkeit erleben sollte nicht an inhaltliche Vorgaben geknüpft werden nach einer langen Zeit des sozialen Vakuums. Kinder und Jugendliche müssen teilweise wieder lernen, sich in Gruppen einzufügen, in Kontakt miteinander zu treten und soziale

Kompetenzen zu entfalten. Das soziale Miteinander muss geübt werden und Zeit dazu erhalten und nicht an Bedingungen geknüpft sein, die schnelle sichtbare Ergebnisse in Form von Projekten hervorbringen. Gleichzeitig müssen Freiräume geschaffen werden, wo sich junge Menschen auch wieder ausprobieren dürfen, durch eigene Erfahrungen lernen dürfen, Selbstwirksamkeit erfahren können und Freiheit genießen dürfen, um wichtige Entwicklungsaufgaben erfolgreich meistern zu können. Für die ehrenamtlichen Jugendleiter*innen gilt es geeignete Angebote zu schaffen, um sie zu befähigen qualifiziert mit diesen Herausforderungen in ihrer Jugendgruppe umzugehen. So sollen sie eigene Grenzen erkennen und wissen wo geeignete Beratungsangebote zu finden sind.

Jugendarbeit und Schule



KAPITEL

A4/6

Die Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule ist innerhalb der Jugendarbeit zum Dauerthema geworden. Die Jugendarbeit ringt darum, sich im Bildungskanon von zunehmend ganztägigen Schulformen mit ihrem spezifischen Bildungsanspruch gegenüber dem Partner Schule auf Augenhöhe zu positionieren. Das Gesetz zur ganztägigen Förderung von Kindern im Grundschulalter (GaFöG) verschafft der kontroversen Haltung beider Systeme neuen Zündstoff.

Chancen der Zusammenarbeit

Schule ist als Ort räumlich guter Erreichbarkeit aller Kinder und Jugendlicher ein interessanter Kooperationspartner für Jugendarbeit. Die Bedarfe auf schulischer Seite sind da. Die Einrichtungen, Veranstaltungen und Dienste der Jugendarbeit werden von Lehrer*innen gut nachgefragt, bieten diese doch ein Programm, welches die Schulfamilie auch von Zielsetzungen des Lehrplans entlastet und durch die Gestaltungsfreiheitskompetenz der Jugendarbeit einen Erlebnis- und Erfahrungscharakter hat, der in schulischen Kontexten die Ausnahme darstellt. So z. B. Medienpädagogik, Jugend(medien)schutz, Angebote für Schulklassen zur Stärkung der Klassengemeinschaft, Berufsorientierung und Bewerbungstrainings sowie vieles mehr.

Kinder und Jugendliche profitieren von der vielfältigen Zusammenarbeit der Bildungspartner im Spagat zwischen Freiwilligkeit und

Verpflichtung und darauf basierenden Modellen für ein gelingendes Miteinander von Jugendarbeit und Schule. Für Kinder und Jugendliche entstehen immer wieder neue selbstgesteuerte Lerngelegenheiten, die die Auseinandersetzung mit authentischen Lebensentwürfen und Weltanschauungen, soziales Lernen und Engagementserfahrungen zum Inhalt haben.

Auch die Kinder- und Jugendarbeit kann von der Zusammenarbeit mit Schule und durch die Präsenz an dem Lern- und zunehmenden Lebensort von Kindern und Jugendlichen profitieren. Denn das eröffnet Jugendarbeit die Möglichkeit, grundsätzlich alle Kinder und Jugendlichen in deren Arbeitsalltag an der Schule zu erreichen und zu erleben und ihre Angebote auch an Kinder und Jugendliche heranzutragen, die sonst keinen Zugang zu den Angeboten der Jugendarbeit finden würden.

Herausforderungen und Spannungsfelder in der Zusammenarbeit

Die schulbezogene Jugendarbeit ist ein Schwerpunkt der Jugendarbeit gemäß [§11 \(3\) SGB VIII](#). Sie richtet sich an Schülerinnen und Schüler aller Schularten.

Kernaufgabe schulbezogener Jugendarbeit ist die allgemeine Förderung der Persönlichkeit, insbesondere durch Unterstützung sozialen Lernens, Orientierung in der individuellen Lebensführung und Anregung bzw. Befähigung zu Engagement und Verantwortungsübernahme. Grundlegend ist die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler, die Berücksichtigung ihrer Vorstellungen, die aktive Einbeziehung in die Planung und Durchführung der Maßnahmen und Projekte. Schulbezogenen Jugendarbeit wird bislang ausschließlich aus

Mitteln der Jugendarbeit¹⁷³ und ggfs. aus Teilnehmerbeiträgen finanziert. Akteure schulbezogener Jugendarbeit in Mittelfranken sind unterschiedliche Jugendverbände, Jugendinitiativen, Stadt-, Kreis- und Bezirksjugendringe, die Kommunale Jugendarbeit, Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit in den Gemeinden und Gebietskörperschaften sowie die bezirklichen Einrichtungen der Jugendarbeit wie die [Medienfachberatung](#), die [Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck](#) und das [DoKuPäd](#).

Zu einer Partnerschaft auf Augenhöhe gehört zum einen die gemeinsame Finanzierung von gemeinsamen Aufgaben und zum anderen die

173 [Förderung Fachprogramm schulbezogene Jugendarbeit \(BJR\)](#)

Akzeptanz der Kernkompetenz der Jugendarbeit in Bildungsprozessen und deren Ernstcharakter auch außerhalb des Lehrplans. Das bedeutet, dass die Förderung der Angebote schulbezogener Jugendarbeit auch aus schulischen Mitteln ko-finanziert werden und die Qualifizierungen der Jugendarbeit (JuLeiCa, Übungsleiterlehrgängen etc.) anerkannt werden müssten.

In der Praxis ist Jugendarbeit als Projekt- oder Kooperationspartner von Schule mit außerschulischen Angeboten v.a. dann nachgefragt, wenn das Leistungsangebot von Jugendarbeit für Schule und Sachaufwandsträger kostenfrei ist. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit beschränkt sich zumeist auf die kostenfreie (Mit)Nutzung von mehr oder weniger geeigneten Räumen an der Schule und hat auch nach vielen Jahren der Zusammenarbeit im Grundsatz oftmals Dienstleistungscharakter. Qualifizierungsnachweise der Jugendarbeit werden in der Schule nicht ausreichend anerkannt (JuleiCa, Übungsleiterschein, sowie berufliche Ausbildungen außerhalb der Lehrer*innenlaufbahn). Unterschiedliche ministerielle Zuständigkeiten hinsichtlich Finanzierung, Entwicklung und Gestaltung von Schule (KuMi) sowie Jugendhilfe und Jugendarbeit (Sozialministerium) auf Landesebene sowie verschiedener Kosten- und Entscheidungsträger unterschiedlicher Ebenen bei Sachaufwand und Personaleinsatz regeln zwar dezidiert, doch bislang zumeist abstimmungs-frei die Zusammenarbeit. Im Ergebnis werden viele Kooperationsmaßnahmen zwischen Jugendarbeit und Schule zur ‚schulischen Veranstaltung‘ ernannt.

In der Zusammenarbeit zwischen Jugendarbeit und Schule im Ganzttag verstärken sich diese Spannungsfelder weiter. Kernaufgabe ganztägiger Schule ist neben dem Unterricht die Gewährleistung eines ganztägigen Betreuungsangebots bis 16:00 Uhr, mit Fokus auf ein warmes Mittagessen sowie die Hausaufgaben erledigung. Die Mittel stellen das Kultusmi-

nisterium und die Sachaufwandsträger. Seit 2007, als ein flächendeckender – aktuell nur bedingt bedarfsgerechter Ausbau ganztägiger Schulformen in allen Schularten in Bayern – normiert wurde, haben sich viele Akteure der Jugendarbeit in offenen, gebundenen oder kooperativen Ganztagsangeboten engagiert. Einerseits, um den Kontakt zu ihrer Zielgruppe halten zu können, andererseits um die Betreuungsangebote im Interesse der Kinder und Jugendlichen positiv mit zu gestalten. Doch nach wie vor gibt es keine Schnittstelle für eine verbindliche Planung aller Aspekte ganztägiger Schule. Mangelnde Transparenz bzw. Vernetzung bei Abstimmungs- und Entwicklungsprozessen sowohl horizontal wie vertikal führen dazu, dass Schulentwicklungsplanung und deren Vollzug sich strukturell und individuell weiterhin nicht ausreichend an örtlichen Bedarfen und Bedürfnissen orientieren kann, so dass die Zusammenarbeit von Seiten der Jugendarbeit vielerorts aus fachlichen Gründen in Frage gestellt wird.

Ganztägige Betreuung hat vier Angebotsformen:

1. **Mittagsbetreuung:** kein Angebot in Verantwortung der Schulleitung, aber unter schulischer Aufsicht
2. **offener Ganzttag** (Betreuung mit Mittagessen, Hausaufgaben erledigung und Freizeitangebot im Anschluss an den Schulunterricht bis 16 Uhr) und **gebundener Ganzttag** (Wechsel zwischen Unterricht und außerunterrichtlichen „Freizeitangeboten“): Angebot in Verantwortung der Schulleitung
3. **Schulkindbetreuung** im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe: Horte, altersgeöffnete Kindergärten, Tagespflege, Mini-Kita usw.
4. **Kooperative Ganztagsbetreuungsangebote** (Modellprojekte München etc.)

Perspektiven der Zusammenarbeit

Mit dem [Bundesgesetz zur ganztägigen Förderung von Kindern im Grundschulalter \(GaFöG\)](#) erfährt die Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule und die damit verbundenen Herausforderungen für die Jugendarbeit eine neue Dimension.

Die Verankerung im SGB VIII ([§79](#) i.V.m. [§ 81](#)) ist ein Novum und wird aus Sicht der Jugendarbeit ausdrücklich begrüßt. Dadurch tragen die Gemeinden, die öffentliche und freie Jugendhilfe sowie die Schulen gemeinsam die Verantwortung für die Umsetzung und Bewältigung dieser komplexen Aufgabe im Rahmen einer **Verantwortungsgemeinschaft**¹⁷⁴ in den Gemeinden und Sozialräumen vor Ort. Im Zuge der Umsetzung des GaFöG wird es

maßgeblich sein, inwieweit es gelingt, die Rahmenbedingungen kinder- und jugendgerecht zu gestalten.

Die Kommunale Jugendarbeit und die Jugendarbeit in den kreisangehörigen Gemeinden hat dabei eine besondere Verantwortung und muss die Planungs- und Umsetzungsprozesse mitgestalten, um die vielfältige (Infra-)Struktur der Jugendarbeit, ihre Einrichtungen, Veranstaltungen und Dienste vor Ort zu erhalten und zu stärken, damit Kinder und Jugendliche weiterhin positive Lebensbedingungen des Aufwachsens haben.

¹⁷⁴ Beschluss des Landesjugendhilfeausschusses, [Erster Zwischenruf des LJHA – Dimensionen und Leitgedanken zum gelingenden Ganztag für Grundschüler*innen in Bayern](#) (München, 2021).

Zentrale Inhalte des GaFöG sind

- Die stufenweise Einführung eines bedarfsunabhängigen Anspruchs auf ganztägige Förderung für Grundschul Kinder ab 2026
- Der Betreuungsumfang umfasst 8 Stunden an allen 5 Werktagen (8–16 Uhr)
- Der Rechtsanspruch (der aber keine Verpflichtung für die Eltern darstellt) gilt auch in den Ferien, die Länder können eine Schließzeit bis max. 4 Wochen regeln

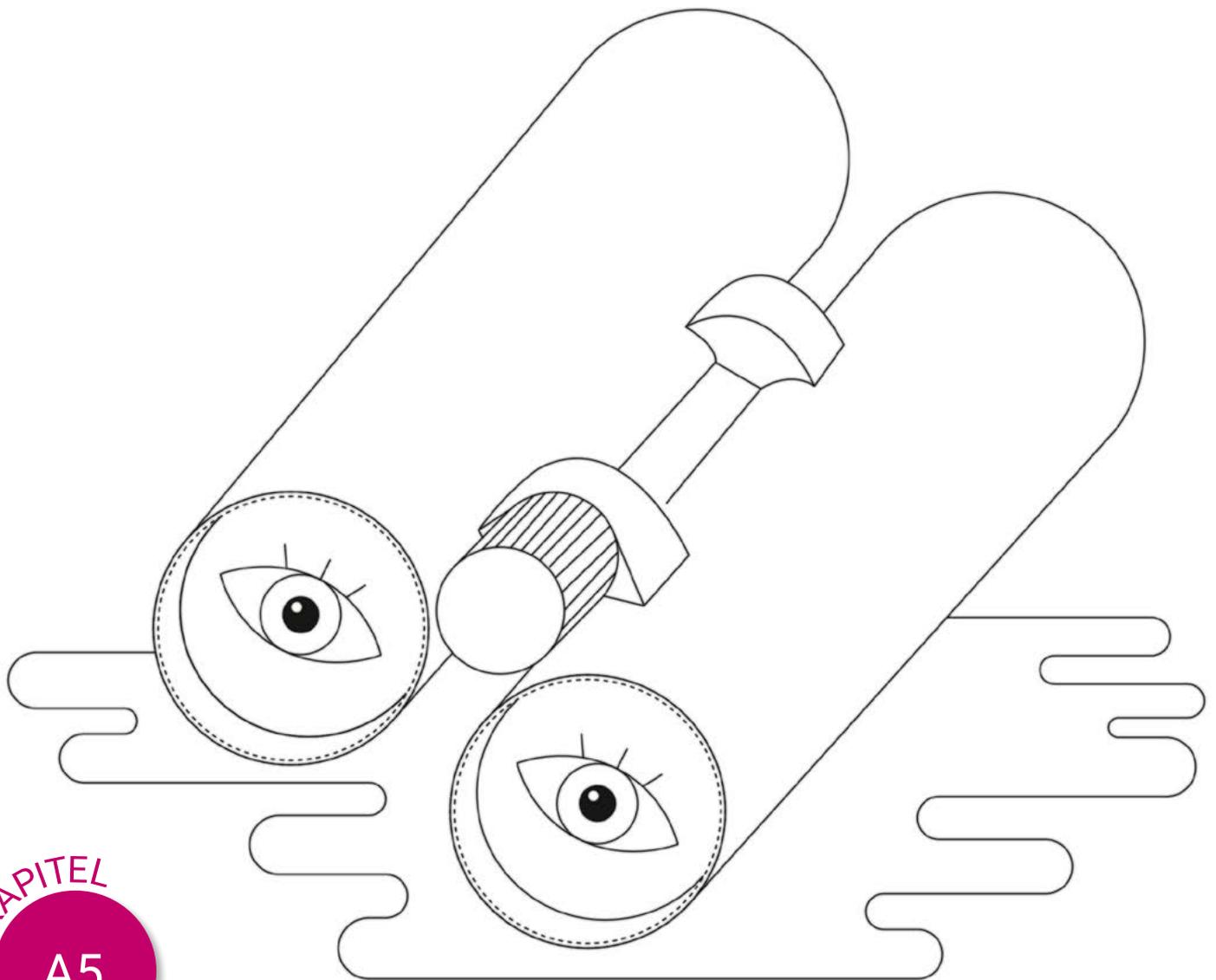
Als zentrale Ziele des Gesetzes können die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Teilhabe aller Kinder im Grundschulalter mit der Maßgabe, Herkunft und Bildungserfolg im Sinne von Bildungs- und Chancengerechtigkeit zu entkoppeln, genannt werden.

De facto befinden sich in Bayern im Schuljahr 2021/22 jedoch bereits 54 % aller Kinder im Grundschulalter (6–10 Jahre) in einem Ganztagsangebot (davon 34 % im schulischen Ganztag, 30 % in der Mittagsbetreuung und 35 % im Ganztag von Kindertageseinrichtungen/Horten).

Das Deutsche Jugendinstitut (DJI) prognostiziert einen weiteren Anstieg des Bedarfs auf Betreuungsplätze. Danach wollen 74 % aller Eltern von Grundschulkindern eine Ganztagesbetreuung für ihr Kind.

Dafür müssen lt. DJI 3.700 zusätzliche Vollzeitstellen bis 2026 geschaffen und besetzt werden.

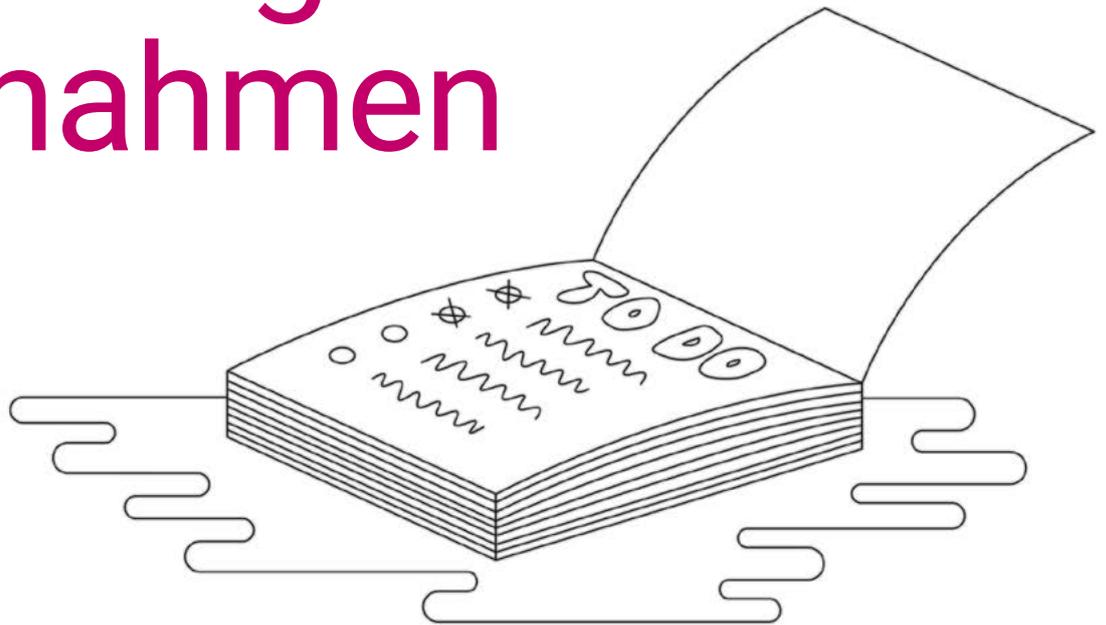
Folgerungen, Maßnahmen und Ausblick



KAPITEL

A5

Folgerungen und Maßnahmen



→ zu A1: Das Miteinander von Bezirksjugendring und Bezirk

Der Bezirk sichert die Kosten des Bezirksjugendring Mittelfranken, insbesondere:

- die Kosten für das hauptberufliche Personal des Bezirksjugendrings Mittelfranken, sofern diese nicht vom Bayerischen Jugendring gefördert werden
- die Sachkosten für den Betrieb der Geschäftsstelle, die Kosten der Gremien, sowie weitere Kosten für Aktivitäten die zur Erfüllung der Aufgaben des Bezirksjugendring Mittelfranken erforderlich sind
- Förderung der Aktivitäten der Jugendverbände, der Medienfachberatung, der Jugendkulturarbeit und der Politisch-historischen Bildungsarbeit bei DoKuPäd

Die Sachverständigen haben im Jugend-, Sport und Regionalpartnerschaftsausschuss die Möglichkeit über die Jugendarbeit im Bezirk zu berichten und ggf. Diskussionen anzuregen. Der Bezirk Mittelfranken unterstützt die Fachstelle Bezirksjugendring, um weiter ausreichend Fachtagungen, Fortbildungen und Foren

für Austausch und Information der Multiplikator*innen der Jugendarbeit bieten zu können und diese weiterzuentwickeln.

Im Grundlagenvertrag ist die Zusammenarbeit zwischen Bezirk und BezJR konkret geregelt. Insbesondere die inhaltliche Zuordnung der Stellen im Stellenplan ist flexibel gestaltbar.

Insbesondere die beiden folgenden Maßnahmen sind für die Partner Bezirk und Bezirksjugendring Mittelfranken in ihrer gemeinsamen Arbeit für Kinder und Jugendliche in den kommenden Jahren von besonderer Wichtigkeit:

1. Empfang für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit

Mindestens im Zwei-Jahres-Rhythmus wird ein Empfang für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit des*der Bezirkstagpräsidenten*in durchgeführt, der durch den Bezirk Mittelfranken finanziert und gemeinsam durch den Bezirk und den Bezirksjugendring Mittelfranken organisiert wird.

→ zu A3/1: Demokratiebildung/ Partizipation/Frieden

2. Einrichtung eines Mittelfränkischen Büros für Kinder- und Jugendpartizipation

Mit der Einrichtung eines Büros für Kinder- und Jugendpartizipation sollen Schülermitverantwortungen, Aktive im Projekt Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, Jugendverbände, Jugendparlamente und Jugendräte dabei unterstützt werden, altersgerechte demokratische Partizipationsstrukturen in ihren Organisationen aktiv zu leben und Maßnahmen politischer Bildung für Kinder und Jugendliche durchzuführen. Dazu sind **zwei pädagogische Vollzeitstellen, eine halbe Stelle für Verwaltung und Sachkosten erforderlich**.

- a. Unterstützung von selbstorganisierten Partizipationsstrukturen von Jugendlichen
- b. Kooperationsprojekte mit Verbänden
- c. Mikroförderprogramm für „schwach organisierte Zielgruppen“
- d. Angebote der politischen Bildung für Schüler*innen-Gruppen im Bezirksrathaus
- e. SOR–SMC Stärkung der Partizipationsstrukturen
- f. Nicht-überörtliche zeitlich begrenzte Förderung für Jugendverbände/Jugendringe für Aktivitäten zu den Wahlen

→ zu A3/2: Vielfalt

4. Einrichtung einer Fachstelle für vielfaltssensible und diskriminierungsfreie Jugendarbeit

Mit dem Selbstverständnis der Jugendarbeit geht der Anspruch einher, die Interessen aller Kinder und Jugendlichen in unserer Gesellschaft zu vertreten und selbstbestimmte Mitwirkung und Teilhabe zu ermöglichen.

3. Bedarfsgerechte finanzielle Ausstattung von DoKuPäd – Pädagogik rund ums Dokumentationszentrum

DoKuPäd wird direkt durch den Bezirk Mittelfranken gefördert. Derzeit beträgt die Fördersumme 27.000 €. Angesichts der Teilnehmenden-Zahlen aus dem Bezirk Mittelfranken, der überregionalen Bedeutung des Themas gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie den steigenden Anfragen ist perspektivisch eine Erhöhung der Mittel erforderlich. Diese soll in die Ausweitung der pädagogischen Kapazitäten fließen, um die steigende Nachfrage befriedigen zu können und Kinder und Jugendliche zu stärken.

Für eine bedarfsgerechte Ausstattung erscheint eine Erhöhung um zunächst 10.000 € erforderlich.



Die Fachstelle für vielfaltssensible und diskriminierungsfreie Jugendarbeit soll insbesondere die Zielgruppen Jugendverbände, Jugendringe, Einrichtungen der OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT, Kommunale Jugendarbeit sowie Selbstorganisationen ansprechen. Notwendig erscheinen dazu 1 pädagogische Stelle in Vollzeit und 25.000 € Sachmittel)

- a. Beratung von Multiplikator*innen
 - b. Qualifizierung von Multiplikator*innen (Schulung und Sensibilisierung Trauma, Geschlecht, Behinderung etc., Angebote schaffen, um Jugendarbeit kennenzulernen)
 - c. Beratung und inhaltliche Unterstützung von Maßnahmen zur Barrierefreiheit
 - d. Spezifische Angebote für besondere Zielgruppen wie z. B. geflüchtete Frauen
 - e. Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche
 - f. Förderung von Angeboten für spezifische, marginalisierte Zielgruppen
 - g. Bereitstellung von Arbeitshilfen etc. zur Umsetzung einer vielfaltssensiblen Jugendarbeit
 - h. Vernetzung mit Aktiven in der Antidiskriminierungsarbeit und -beratung
 - i. Selbstorganisationen stärken
 - j. Zusammenarbeit mit einer landesweiten Anti-Diskriminierungsstelle
- Sachmittel sind erforderlich für eine dauerhafte bedarfsgerechte Ausstattung zur Barrierefreiheit (Sitzungen, Veranstaltungen, Publikationen, räumliche Zugänge, Dolmetscher*innen etc.).

→ zu A3/3: Jugend und Nachhaltigkeit

5. Einrichtung einer Fachstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung

Um eine lebenswerte Zukunft zu erhalten müssen wir handeln, und zwar jetzt! Junge Menschen wollen sich den Herausforderungen stellen – Bildung für nachhaltige Entwicklung befähigt sie zu einer nachhaltigen

Lebensgestaltung und gesellschaftlichem Engagement. Um Austausch, Beratung und Vernetzung zu diesem zentralen Thema zu ermöglichen, bedarf es der Einrichtung einer Fachstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung in enger Anbindung an die Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck.

→ zu A4/1: Jugendkultur

6. Weiterentwicklung der Fachberatung Kinder- und Jugendkultur für den Bezirk Mittelfranken

Folgende Einzelmaßnahmen werden vorgeschlagen:

- a. Aufstockung der Kapazitäten im Bereich der Verwaltung um 10 Stunden, um den erhöhten administrativen Aufwand bewältigen zu können
- b. Einrichtung von zusätzlichen Sachmitteln zur Durchführung jugendkultureller Aktivitäten
- c. Strukturelle Anbindung des Projekts „mischen! Kinder- und Jugendkulturtage des Bezirks Mittelfranken“ direkt und langfristig beim Bezirksjugendring

→ zu A4/2: Medienpädagogik

7. Ausweitung der Medienfachberatung und Anpassung der Förderung

Die zunehmende Digitalisierung unserer Gesellschaft hat zu einer deutlichen Aufgabenerweiterung für die Medienfachberatung geführt. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, werden folgende Einzelmaßnahmen vorgeschlagen:

- a. Ausweitung der Medienfachberatung auf insgesamt 2 Vollzeitstellen. Dabei soll ein automatischer, jährlicher Anstieg von 3% der Personalkosten erfolgen.
- b. Erhöhung des Zuschusses für Sachkosten zur Deckung der gestiegenen Kosten bei inklusiven Maßnahmen wie auch bei den drei Festivals
- c. Einrichtung eines nicht-überörtlicher Förderbereichs, im Sinne einer Mikroförderung, zur Unterstützung junger Medienmacher*innen

→ zu A4/3: Internationale Jugendarbeit

8. Ausbau der Fachstelle internationale Jugendarbeit und Anpassung der Förderung

Die internationale Jugendarbeit, insbesondere die Pflege der Kontakte mit Jugendorganisationen in Partnerregionen des Bezirks, sind ein fester Bestandteil der Arbeit des Bezirksjugendrings. Die Potenziale zur Weiterentwicklung und Belebung der internationalen Jugendarbeit beim Bezirksjugendring und seinen Verbänden und Jugendringen müssen genutzt werden.

Folgende Einzelmaßnahmen werden vorgeschlagen:

- a. Personeller Ausbau der Fachstelle Internationale Jugendarbeit beim Bezirksjugendring im pädagogischen Bereich um 10 Wochenstunden und im Bereich der Verwaltung um 5 Wochenstunden
- b. Verbesserung der Förderung für die Jugendverbände und Stadt- und Kreisjugendringe durch die Erhöhung der Förderungssummen sowie die Schaffung eines Förderbereichs zur (Re-)Aktivierung der internationalen Jugendarbeit
- c. Bedarfsgerechte Ausstattung des Bezirksjugendrings zur Finanzierung von internationalen Aktivitäten mit den Partnerregionen nach dem Prinzip „50 % Bezirksförderung und 50 % Drittmittel“

→ zu A4/4: Ehrenamt

9. Durchführung einer Kampagne für Ehrenamtlichkeit in der Jugendarbeit sowie für die Juleica

Die Corona-Pandemie, die demografische Entwicklung, die Lebenslagen junger Menschen sowie gesamtgesellschaftliche Entwicklungen haben in Kombination in den letzten Jahren dazu beigetragen, dass sich immer weniger junge Menschen ehrenamtlich engagieren können und wollen.

Durch eine Kampagne für Ehrenamtlichkeit in der Jugendarbeit sowie für die Juleica, die

Bezirk und Bezirksjugendring Mittelfranken im Jahr 2025 durchführen, soll die Unterstützung, Förderung, Würdigung und Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements in der Jugendarbeit ebenso verbessert werden wie das Angebot an Vergünstigungen durch Ehrenamtskarte und Juleica, wie zum Beispiel der bereits realisierte kostenlose Eintritt ins Freilandmuseum Bad Windsheim.

Auch ein Empfang für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit wie in Kapitel A1 beschrieben ist ein weiterer Baustein der Dankeskultur für die ehrenamtliche Jugendarbeit.

→ zu B1/1: Bezirksjugendring Mittelfranken

10. Anpassung der personellen Ressourcen in der Geschäftsstelle und Verbesserung der Rahmenbedingungen

Durch den Zuwachs an Aufgaben und damit verbundenes personelles Wachstum des Bezirksjugendrings in den letzten Jahren ist mit den bestehenden personellen Ressourcen eine qualifizierte Aufgabenerfüllung in den Bereichen Mitarbeiter*innenführung, pädagogische Leitung und inhaltliche Beratung nicht mehr leistbar. Zudem gibt es gestiegene Anforderungen im Bereich der Administration (Datenschutz, Führungszeugnisse, allgemeine Nebenbestimmungen in der Projektförderung u.v.m.).

Die gegenwärtigen Arbeitsbedingungen führen zu einer Überlastung der Mitarbeitenden.

Folgende Einzelmaßnahmen werden vorgeschlagen:

- a. Einrichtung einer stellvertretenden Geschäftsführung und pädagogischen Leitung im Umfang einer halben Stelle
- b. Aufstockung im Bereich Sachbearbeitung von 2 auf insgesamt 3 Vollzeitstellen (Regelverwaltung wird aus Drittmitteln finanziert → Aufstockung der Verwaltungsmittel notwendig)
- c. Erhöhung der Attraktivität der Stellen beim Bezirksjugendring (z. B. Altersteilzeit ermöglichen)
- d. Anstellung einer Fachkraft zum Aufbau und zur Pflege einer qualifizierten Öffentlichkeitsarbeit mindestens im Umfang einer halben Stelle.

11. Erhöhung der Sachmittelausstattung

Folgende Einzelmaßnahmen werden vorgeschlagen:

- a. Anpassung des Grundlagenvertrags in Bezug auf die Sachkosten in Bezug auf den jeweils aktuellen Verbraucherpreisindex
- b. Anpassung der Aufwandsentschädigung für Vorstandsmitglieder und Vorsitzende, orientiert an den entsprechenden Pauschalen in den anderen Bezirken
- c. Erhöhung der Sachmittel zum Inflationsausgleich
- d. Erhöhung der Sachkosten für Inklusion
- e. Angebote zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Ehrenamt (z. B. Kinderbetreuung, Gutscheine)



12. Erhöhung der Förderung für Jugendverbände und Jugendringe

Folgende Einzelmaßnahmen werden vorgeschlagen:

- a. Überarbeitung der Förderrichtlinien des Bezirksjugendrings
- b. Erhöhung der Förderung für die Jugendverbände, insbesondere Grundförderung
- c. Anpassung des Grundlagenvertrags in Bezug auf die Erhöhung der Grundförderung in Bezug auf den jeweils aktuellen Verbraucherpreisindex
- d. Öffnung der Zugänge zur Förderung (z. B. VJM, E-Sport Gruppen, FFF)
- e. Nicht-überörtliche Förderung, um Impulse zur Weiterentwicklung der Jugendarbeit zu setzen (spezifische Themen wie Inklusion, Nachhaltigkeit etc.)
- f. Nicht-überörtliche Förderung für Inklusion vor Ort (Assistenz, Dolmetscher*innen u.ä.)
- g. Zusatzförderung für nachhaltige Einkäufe, Inklusion, Teilhabe, wenn jemand sich die TNG nicht leisten kann etc.
- h. Finanzielle Ausstattung für BezJR und Jugendarbeit vor Ort für niederschwellige Angebote (Teilhabe an Jugendarbeit darf nicht von finanziellen Mitteln abhängen)
- i. Jugendarbeit stärken, insbesondere im ländlichen Raum: Förderung von 70% der Ausgaben (anstatt 60% wie im städtischen Raum)

→ zu B1/2: Jugendverbände

13. Anpassung der Grundförderung der Jugendverbände

Die Grundförderung der Jugendverbände muss so ausgestaltet sein, dass Jugendverbände ihre grundlegenden Aufgaben, insbesondere auch den Anspruch auf Inklusion aus dem SGB VIII, ohne die Akquise von Drittmitteln durchführen können.

→ zu B1/8: Jugendbildungsstätte

14. Finanzielle Beteiligung des Bezirks an der Sanierung der Burg Hoheneck

Eine Generalsanierung der Burg Hoheneck ist Grundvoraussetzung, um die Burg als bedarfsgerechten, zeitgemäßen und wertvollen Bildungsort für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Mittelfranken zu erhalten. Im Jahr 2023 soll ein Exposé erstellt werden, um Umfang und Kosten der Sanierung, die auf die Eigentümerin Stadt Nürnberg zukommen, zu skizzieren.

Um die Bedeutung der Jugendbildungsstätte für die Bezirksebene zum Ausdruck zu bringen, wird eine adäquate Beteiligung des Bezirks Mittelfranken an den Sanierungskosten erfolgen (insbesondere in Hinblick auf Barrierefreiheit, Sanitärstandard und Anpassung der Seminarraumkapazitäten).

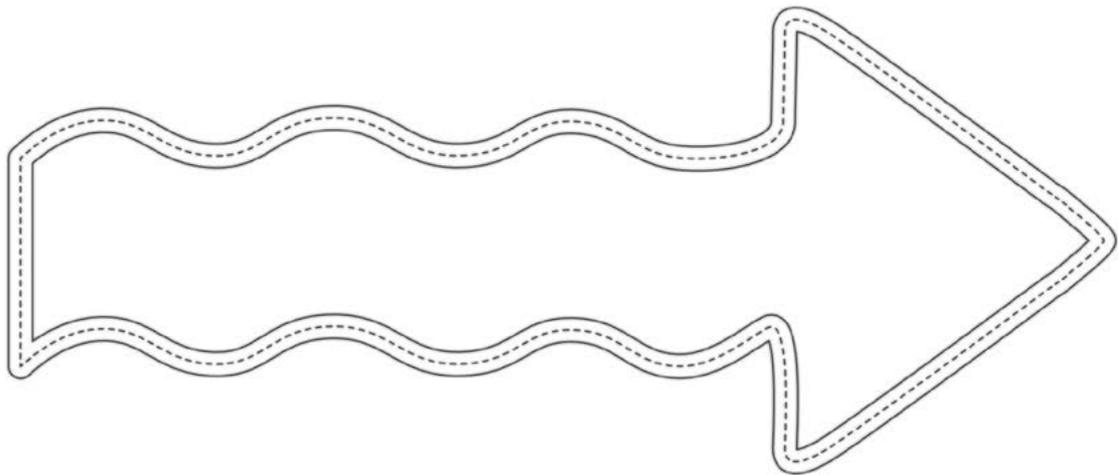
15. Finanzierung einer weiteren Stelle einer Köchin/eines Kochs

Die Vollverpflegung der Gastgruppen auf der Burg Hoheneck wird durch veränderte Ernährungsgewohnheiten und eine Zunahme von Allergien und Unverträglichkeiten anspruchsvoller und komplexer.

Die Einrichtung einer weiteren Stelle für eine Köchin/einen Koch – mit entsprechender Qualifizierung für die aktuellen Anforderungen – ist erforderlich.

- a. Anpassung des Grundlagenvertrags in Bezug auf die Sachkosten und Bezug auf den jeweils aktuellen Verbraucherpreisindex

Prioritäten und Realisierungszeitraum



KAPITEL A5/2

Die Festlegung von Prioritäten erforderte zunächst eine Gewichtung der Maßnahmen und Empfehlungen nach fachlichen Gesichtspunkten. Aus der fachlichen Gewichtung wurden Aussagen zur zeitlichen Dimension von Handlungsbedarfen und Empfehlungen getroffen.

Dabei ist zu berücksichtigen:

- Als „Laufzeit“ des Jugendprogramms bis zur nächsten Fortschreibung wurde ein Zeitraum von zehn Jahren vereinbart.
- Bei einigen Empfehlungen handelt es sich um abstrakt-generelle Aussagen ohne zeitliche Dimension.
- Bei einigen Empfehlungen handelt es sich um dauerhafte Aufgaben.
- Die Umsetzung von Maßnahmen ohne Kostenwirkung soll möglichst kurzfristig erfolgen.

Für die Umsetzung werden folgende Zeitläufe – angepasst an die Laufzeit des Jugendprogramms – vorgeschlagen:

- **Kurzfristig** – die Umsetzung soll sofort bzw. in einem Zeitraum von 1–3 Jahren erfolgen
- **Mittelfristig** – die Umsetzung soll in einem Zeitraum von 3–5 Jahren erfolgen
- **Langfristig** – die Umsetzung soll in einem Zeitraum von 5–10 Jahren erfolgen

Die für die Umsetzung der Maßnahmen verantwortlichen Akteure sollen dafür Sorge tragen, dass eine Umsetzung innerhalb des jeweiligen Zeitraums erfolgt bzw. begründen, wenn ein längerer Zeitraum beansprucht werden muss.

Priorisierung der Folgerungen, Maßnahmen, Ausblick

Der Bezirk Mittelfranken wird, im Rahmen seiner Leistungsfähigkeit, die Folgerungen, Maßnahmen und Ausblicke (siehe Seiten 82–88) – gemeinsam mit dem Bezirksjugendring Mittelfranken – in der im Folgenden dargestellten Priorität umsetzen:

Mit höchster Priorität

„Eine zeitnahe Umsetzung ist erforderlich, um die Erbringung der Leistungen des Bezirksjugendrings in Umfang und Qualität weiterhin zu gewährleisten.“

Priorität 1: Anpassung der personellen Ressourcen in der Geschäftsstelle und Verbesserung der Rahmenbedingungen des Bezirksjugendrings (S. 10)

→ Der Bezirk Mittelfranken und der Bezirksjugendring Mittelfranken streben an, die Folgerungen und Maßnahmen in dieser Kategorie kurzfristig umzusetzen.

Mit hoher Priorität

„Eine zeitnahe Umsetzung wird empfohlen, auf Grund der Bedeutung des Themas für junge Menschen in Mittelfranken.“

Priorität 2/3: Ausweitung der Medienfachberatung und Anpassung der Förderung (S.7)

Priorität 2/3: Einrichtung einer Fachstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung (S.16*)

Priorität 4: Einrichtung einer Fachstelle für vielfaltssensible und diskriminierungsfreie Jugendarbeit (S.5)

Priorität 5: Anpassung der Grundförderung der Jugendverbände (S.13)

→ Der Bezirk Mittelfranken und der Bezirksjugendring Mittelfranken streben an, die Folgerungen und Maßnahmen in dieser Kategorie kurz- bis mittelfristig umzusetzen.

Mit Priorität

„Die Umsetzung trägt in hohem Maße zur Weiterentwicklung der Jugendarbeit in Mittelfranken und der Qualität der Arbeit des Bezirksjugendrings bei.“

- Priorität 6:** Finanzielle Beteiligung des Bezirks an der Sanierung der Burg Hoheneck (S.14)
- Priorität 7/8:** Einrichtung eines Mittelfränkischen Büros für Kinder- und Jugendpartizipation (S.3)
- Priorität 7/8:** Erhöhung der Förderung für Jugendverbände und Jugendringe beim Bezirksjugendring (S.12)
- Priorität 9:** Bedarfsgerechte finanzielle Ausstattung von DoKuPäd (S.4)
- Priorität 10:** Erhöhung der Sachmittelausstattung des Bezirksjugendrings (S.11)

→ Der Bezirk Mittelfranken und der Bezirksjugendring Mittelfranken streben an, die Folgerungen und Maßnahmen in dieser Kategorie langfristig umzusetzen.

Des Weiteren umzusetzen

„Die Umsetzung trägt zur Weiterentwicklung der Jugendarbeit in Mittelfranken bei.“

- Priorität 11:** Ausbau der Fachstelle internationale Jugendarbeit und Anpassung der Förderung (S.8)
- Priorität 12:** Weiterentwicklung der Fachberatung Kinder- und Jugendkultur für den Bezirk Mittelfranken (S.6)
- Priorität 13/14:** Empfang für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit (S.1)
- Priorität 13/14:** Durchführung einer Kampagne für Ehrenamtlichkeit in der Jugendarbeit sowie für die Juleica (S.9)

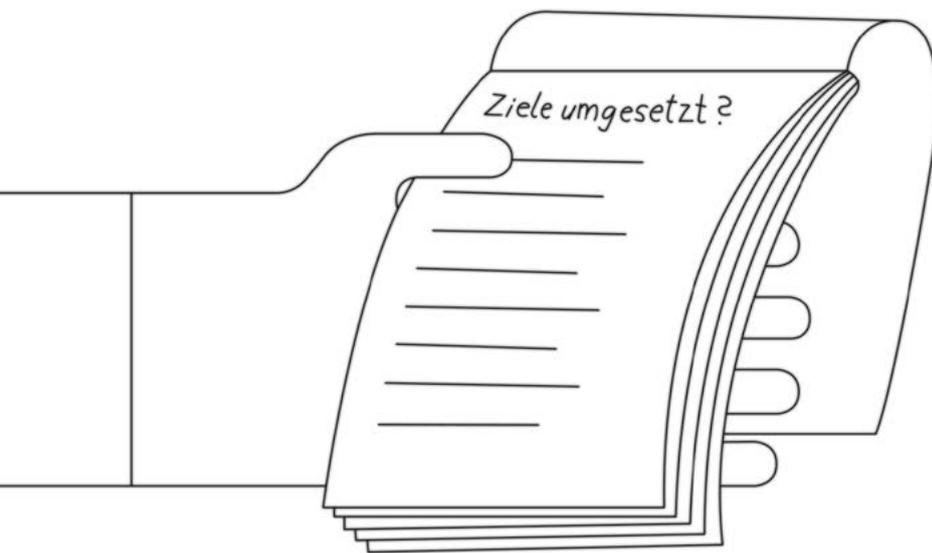
→ Der Bezirk Mittelfranken und der Bezirksjugendring Mittelfranken streben an, die Folgerungen und Maßnahmen in dieser Kategorie langfristig umzusetzen.

* Der Bezirk Mittelfranken und der Bezirksjugendring Mittelfranken bekräftigen, dass die Sanierung der Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck für die Jugendarbeit in Mittelfranken von großer Wichtigkeit ist und daher Priorität genießt. Gleichzeitig sind sich Bezirk Mittelfranken und der Bezirksjugendring Mittelfranken einig darüber, dass eine Sanierung nur durch die Stadt Nürnberg als Eigentümerin der Burg Hoheneck initiiert werden kann und daher die zeitliche Umsetzung dieser Maßnahme nicht in der Hand des Bezirk Mittelfranken und des Bezirksjugendring Mittelfranken liegt.

Evaluation und Fortschreibung

KAPITEL

A5/3



Wurden die gesetzten Ziele erreicht und die gestellten Forderungen erfolgreich umgesetzt? Die Laufzeit des vorliegenden Kinder- und Jugendprogramms ist auf zehn Jahre angelegt. Etwa nach der Hälfte der Laufzeit soll eine Zwischenevaluation, zum Ende der Laufzeit eine abschließende Evaluation erfolgen.

Diese Frage soll im Rahmen einer Selbstevaluation als Mittel der Qualitätssicherung durch eine Arbeitsgruppe aus Vertreter*innen der Bezirkstagsfraktionen, der Bezirksverwaltung und des Bezirksjugendrings geklärt werden. Dabei soll überprüft werden, ob die aufgestellten Forderungen und Ziele umgesetzt werden.

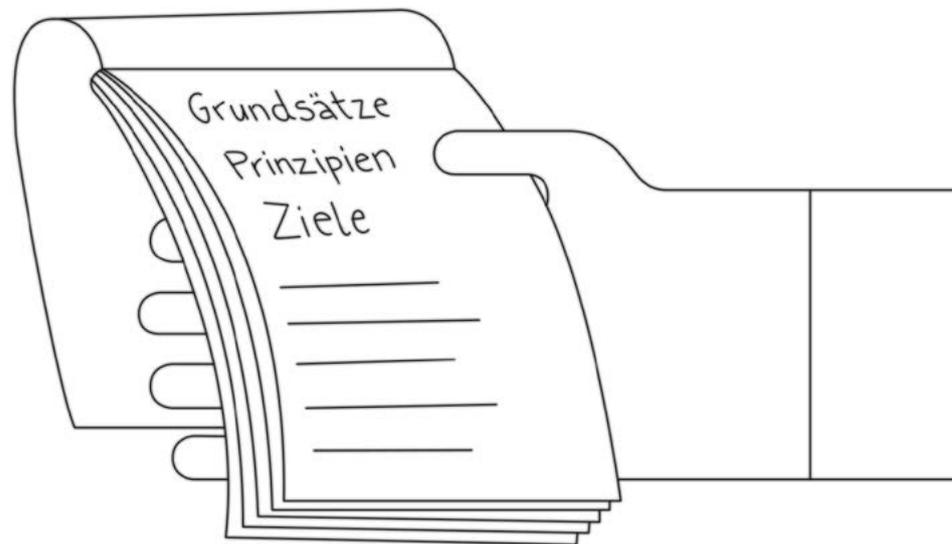
Ist dies nicht der Fall, sollen weitere Maßnahmen formuliert werden, damit die genannten Ziele und Forderungen erreicht werden können.

Die Ergebnisse der Befassung werden dem Ausschuss für Jugend, Sport und Regionalpartnerschaften des Bezirks Mittelfranken vorgelegt. Mindestens einmal pro Wahlperiode befasst sich der Ausschuss für Jugend, Sport und Regionalpartnerschaften des Bezirks Mittelfrankens ausführlich mit dem Kinder- und Jugendprogramm. Eine Fortschreibung des Kinder- und Jugendprogramms ist nach spätestens zehn Jahren geplant.

Grundsätze, Prinzipien und Ziele der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

KAPITEL

B0



Jugendarbeit umfasst ein breites Spektrum von Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten. In ihrer Vielfalt an Angeboten, Verbänden und Einrichtungen bietet Jugendarbeit Orte und Gelegenheiten für Kinder und Jugendliche, bei denen sie sich als Teil der Gesellschaft erfahren und interpretieren können. Allen Angeboten gemeinsam ist, dass sie Kindern und Jugendlichen ermöglichen, sich mit ihrem Bedürfnis nach sozialem Miteinander und sinnvoll erlebter Betätigung wiederzufinden. Sie lernen und erfahren Anerkennung in Ernst-Situationen, gleichwie sie Partizipation und Verantwortung tatsächlich ausüben können. In der Vermittlung von Selbstwirksamkeit und der Erfahrung von Selbsttätigkeit liegt die besondere Stärke der Lern- und Bildungsprozesse der Jugendarbeit als außerschulischer Bildungsträger.

Grundsätze

Im [SGB VIII](#) ist geregelt, dass jungen Menschen die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen sind.

Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden. Die Angebote sollen sie zur Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Mitverantwortung befähigen sowie zu sozialem Engagement anregen und hinführen.

Jugendarbeit wird angeboten von freien Trägern, Jugendverbänden, Jugendinitiativen und den kommunalen Trägern. Im Kapitel B 3 Rechtliche Grundlagen wurde bereits herausgearbeitet, dass durch das am 15.06.2021 in Kraft getretene KJSG (Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen) die Inklusion in der Jugendarbeit nochmals stärker gesetzlich verankert wurde. Auch soll nicht mehr nur auf

die Bedürfnisse von Mädchen und Jungen eingegangen werden, sondern sämtliche Geschlechter in der Jugendarbeit berücksichtigt werden.

Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:

- Außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung
- Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit
- Arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit
- Internationale Jugendarbeit
- Kinder- und Jugenderholung
- Jugendberatung



Prinzipien

Jugendarbeit verbindet Freizeit- und Bildungsarbeit, sie orientiert sich an den Interessen der Gleichaltrigen und trägt entschieden dazu bei, die Wertekompetenz bei jungen Menschen zu stärken.

Bildung und Lernen geschieht auf der Grundlage von Freiwilligkeit und Partizipation. Jugendarbeit ist deshalb ein besonders geeigneter Ort für selbstorganisiertes, lebensweltnahes, soziales und politisches Lernen. Ihre Themen werden nicht in erster Linie durch abstrakte Lernprozesse erschlossen, sondern zeichnen sich durch einen unmittelbaren Bezug zur Lebenswirklichkeit aus. Eigenes Tun und die Vermittlung von Selbstwirksamkeit sind die wesentlichen methodischen Säulen. Die in den Prinzipien und Strukturen der Jugendarbeit angelegten Bildungsprozesse fördern die Entwicklung verantwortungsbewusster, selbstständiger und sozial integrierter Persönlichkeiten. Nicht zuletzt um demokratische Orientierungen zu stärken und herauszubilden, ist es eine zentrale jugendpolitische Aufgabe, Institutionen und Organisationen zu stärken und zu stützen, die sich dieser Aufgabe annehmen.

Ziele

Jugendarbeit unterstützt die Interessen und die eigenen kreativen Fähigkeiten junger Menschen und trägt durch vielfältige Möglichkeiten des sozialen Lernens zur Persönlichkeitsentwicklung, zur kulturellen, politischen und sozialen Bildung bei. Sie fördert bei jungen Menschen Engagement, schafft Räume für Mitbestimmung, Mitgestaltung und Selbstorganisation und ermöglicht vielfältige Gelegenheiten, Verantwortung zu übernehmen, Einfluss zu nehmen und mit zu entscheiden. Die Einübung von demokratischem Handeln, Mitbestimmung und Mitverantwortung zählt zu den wesentlichen Zielen der Kinder- und Jugendarbeit.

Zu den wesentlichen Prinzipien der Jugendarbeit gehören also:

- Freiwilligkeit der Teilnahme und der Mitarbeit
- Prinzip der Selbstorganisation und Mitbestimmung auf allen Ebenen
- Ehrenamtlichkeit
- Lebenswelt- und Alltagsorientierung
- Gruppenorientierung: soziales Lernen in der Gruppe
- Sozialraumorientierung: Einbezug und Berücksichtigung des Sozialraums der Besucher*innen in die tägliche Arbeit
- Vielfalt der Organisationen und Träger*innen
- Vielfalt der Inhalte, Methoden und Arbeitsformen
- Ergebnis- und Prozessoffenheit

Zudem befähigt Jugendarbeit zu Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit. Sie führt zu besonderem Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Mitmenschen. Dadurch werden Jugendliche in die Lage versetzt, ihr Lebensumfeld kritisch zu beurteilen und sich vor gefährdenden Einflüssen zu schützen. Die Leistungen und Aufgaben der Kinder- und Jugendarbeit erfüllen in fachlicher Hinsicht auch eine wichtige Funktion im präventiv ausgerichteten Kontext der Jugendhilfe.

Persönlichkeitsentwicklung

Die Angebote der Jugendarbeit sind für junge Menschen lebensweltbezogene Orte für Freizeitgestaltung, Kommunikation, Information, Lernen, Erleben, Entfaltung, Beratung, Orientierung und Hilfe. Neben einem Angebot an Unterstützung in Entwicklungsaufgaben und allgemeinen Hilfen zur Lebensbewältigung, bietet Jugendarbeit ein pädagogisch begleitetes und moderiertes Angebot von Lern- und Gelegenheitsstrukturen zur Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen. Die Leistungen der Jugendarbeit fördern die Interessen und die eigenen kreativen Fähigkeiten junger Menschen und tragen durch vielfältige Möglichkeiten zum sozialen Lernen bei.

Soziale Kompetenzen und Bildung

Jugendarbeit vermittelt über Bildungsprozesse zentrale soziale Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen. Aber auch mit Hilfe gezielter Programme und Angebote trägt die Jugendarbeit in vielfältiger Weise zum Wissen und zur Bildung von Kindern und Jugendlichen bei.

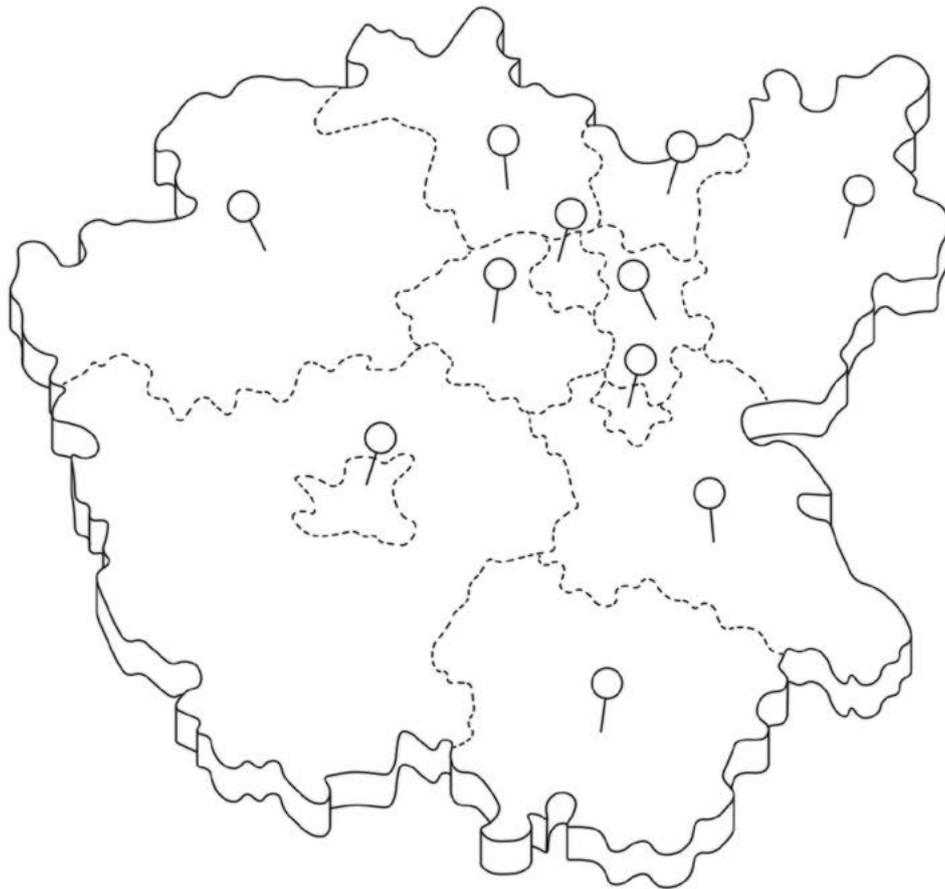
Der subjektorientierte Bildungsbegriff der Jugendarbeit versteht Bildung vor allem als Selbstbildung und fördert durch lebensweltorientierte Programme und Angebote

- Personale Kompetenzen,
- Soziale Kompetenzen,
- Kulturelle Kompetenzen,
- Politische Kompetenzen,
- Genderkompetenzen,
- Interkulturelle Kompetenzen,
- Medienkompetenz.

Beteiligung und gesellschaftliches Engagement

Die Angebote der Jugendarbeit müssen „...von jungen Menschen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie sollen zu Selbstbestimmung befähigen, zu gesellschaftlicher Mitverantwortung hinführen und soziales Engagement anregen“ (§ 11 SGB VIII). Zivilgesellschaftliches Handeln, gesellschaftliche Mitbestimmung und Mitverantwortung zählen zu den elementaren Zielen der Jugendarbeit. Sie fördert bei jungen Menschen Engagement, schafft Anregung und Möglichkeiten zu Partizipation sowie Gelegenheiten, Verantwortung zu übernehmen, Einfluss zu nehmen und mit zu entscheiden. Jugendarbeit unterstützt junge Menschen, ihre Anliegen qualifiziert zu artikulieren, zu vertreten und durchzusetzen. Damit motiviert und qualifiziert die Jugendarbeit junge Menschen zu freiwilliger und ehrenamtlicher Mitarbeit in der Zivilgesellschaft.

Bezirksjugendring Mittelfranken



KAPITEL

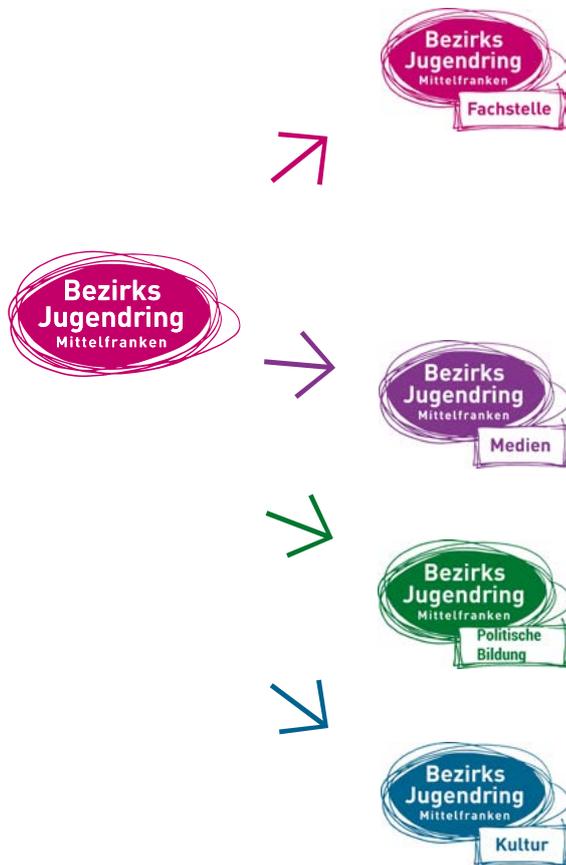
B1/1

Der Bezirksjugendring ist die Fachstelle für Jugendarbeit im Bezirk Mittelfranken und das Netzwerk sowie die Arbeitsgemeinschaft von derzeit 34 Jugendverbänden und 12 Stadt- und Kreisjugendringen.

Er ist eine Gliederung des Bayerischen Jugendrings, Körperschaft des Öffentlichen Rechts, auf Bezirksebene.

Annähernd 375.000 Mitgliedschaften von Kindern und Jugendlichen vereint der Bezirksjugendring Mittelfranken. Häufig sind Kinder und Jugendliche in mehreren Verbänden organisiert.

Der Bezirksjugendring Mittelfranken



Fachstelle für Jugendarbeit im Bezirk

- Veranstaltungen für Jugendringe und Jugendverbände
- Information und Qualifizierung für die offene und kommunale Jugendarbeit
- Netzwerke für verschiedene Zielgruppen der Jugendarbeit in Mittelfranken
- Beratung, Information und Vernetzung
- Publikationen und Veranstaltungen
- Finanzielle Förderung von Projekten und Maßnahmen der Jugendarbeit

Internationale Jugendarbeit

- Internationaler Jugendaustausch/Fachkräfteaustausch
- Beratung und Information

Netzwerke zu Inklusion/Diversität

- Beratung, Information, Vernetzung

Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken

- Mittelfränkisches Kinderfilmfestival und Jugendfilmfestival
- Fränkisches Hörfestival
- Medienpädagogische Fachtagung
- Beratung, Leuchtturmprojekte

Politische Bildung

- Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage
- Schülermitverantwortung
- Partizipation von jungen Menschen an Prozessen in Schule und Gesellschaft

Fachberatung Kinder- und Jugendkultur

- mischen! Kinder- und Jugendkulturtag des Bezirks Mittelfranken
- Leuchtturmprojekte
- Geschlechtersensible Maßnahmen der kulturellen Bildung
- Beratung und Vernetzung

Ziele

Im Interesse von Kindern und Jugendlichen gestaltet der Bezirksjugendring gemeinsam mit den Stadt- und Kreisjugendringen und den Jugendverbänden die Rahmenbedingungen für vielfältige Angebote der Jugendarbeit.

Unser wichtigstes Ziel ist es, in einem Netzwerk Jugendring die Zusammenarbeit der Jugendringe und Jugendverbände auf allen drei Ebenen zu fördern und durch Jugendarbeit und aktive Jugendpolitik positive Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen bis 27 Jahre zu fördern und weiterzuentwickeln.

Dieser Verpflichtung wird der Bezirksjugendring Mittelfranken in vielfältiger Weise gerecht. Der Aufgabenbereich des Bezirksjugendrings Mittelfranken gliedert sich in verschiedene Teilbereiche: Die Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände in Mittelfranken, die Aufgaben als Träger der freien Jugendhilfe, die übertragenen Aufgaben des Bayerischen Jugendrings und die Aufgaben, die sich aus der Funktion der Fachstelle für Jugendarbeit ergeben. Dazu gehört es, Zukunftsthemen zu identifizieren und, unter anderem durch Leuchtturmprojekte, Impulse zur Weiterentwicklung der Jugendarbeit zu setzen und diese Themen in der Jugendarbeit zu verankern.

Schwerpunkte

Den **Kernaufgaben** des Bezirksjugendrings kommen wir insbesondere durch Tagungen für unsere Zielgruppen, Beratung, Förderung sowie Serviceangebote nach. Neben diesen Aufgaben erfüllen wir auch Teile der Rechtsaufsicht ggü. den Stadt- und Kreisjugendringen für den Bayerischen Jugendring.

Weitere Schwerpunkte bilden **Medienpädagogik**, umgesetzt insbesondere durch die [Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken](#), die **Kinder- und Jugendkultur** mit der [Fachberatung Kinder- und Jugendkultur für den Bezirk Mittelfranken](#) sowie dem Projekt [mischen!](#), sowie [Internationale Jugendarbeit](#) und politische Jugendarbeit, insbesondere im Projekt [Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage](#).

Im Schwerpunkt [Diversitätsbewusste Jugendarbeit](#) befördern wir wichtige Öffnungs- und Professionalisierungsprozesse in der Jugendarbeit. Die wichtigsten Säulen dieses Schwerpunktes bilden

- Inklusion von jungen Menschen mit Behinderung
- Geschlechtsspezifische Jugendarbeit
- Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft, die entsprechende Fachstelle wird vollständig über das BJR-Projekt "ju&mi" gefördert

Vollversammlung und ehrenamtlicher Vorstand

Die [Vollversammlung](#) ist das höchste Gremium des Bezirksjugendrings und gestaltet die Grundlagen der Tätigkeit des Bezirksjugendrings. Sie setzt sich überwiegend aus Vertreter*innen der mittelfränkischen Jugendverbände und Jugendringe zusammen. Der ehrenamtliche Vorstand des Bezirksjugendrings Mittelfranken wird von der Bezirksjugendring-Vollversammlung gewählt. Der Vorstand legt, auf Grundlage der Beschlüsse der Vollversammlung, die jugendpolitischen Leitlinien und Ziele fest und verantwortet die Arbeit des Bezirksjugendrings, seine Aktivitäten und Veranstaltungen. Des Weiteren ist der Vorstand für die laufenden Aufgaben des Bezirksjugendrings nach der Satzung und der Geschäftsordnung verantwortlich, das so genannte strategische Geschäft. Der*die Vorsitzende vertritt den Bezirksjugendring nach innen und außen und trägt die Gesamtverantwortung.

Der Bezirksjugendring-Vorstand setzt sich zusammen aus dem*der Vorsitzenden, dem*der Stellvertreter*in und bis zu fünf weiteren Mitgliedern. Ein*e Sprecher*in der Kommunalen Jugendarbeit wird in der Regel als beratendes Mitglied durch den Vorstand hinzugezogen. Nach der Geschäftsordnung des Bezirksjugendrings müssen dem Vorstand mindestens zwei Frauen und mindestens zwei Männer angehören. Zwei Mitglieder müssen zugleich Vorstandsmitglieder von Stadt- oder Kreisjugendringen sein. Die Amtszeit des Vorstandes beträgt zwei Jahre.



Das Vorstandsteam (mit Matthias Sand, Christian Löbel, Anna Wiemer, Anna-Lena Salomon, Maurizio Schneider, Blanka Weiland und Didem Karaca)

Geschäftsstelle

Die Mitarbeiter*innen in der [Geschäftsstelle](#) sind zuständig für die Umsetzung der Beschlüsse von Vorstand und Vollversammlung, also das so genannte operative Geschäft. Außerdem werden hier weitere wichtige Aufgaben erledigt, die durch die Landesebene und den Bezirk übertragen sind.

Für die Umsetzung der Aufgaben wird derzeit vom Bezirk Mittelfranken folgendes Personal finanziert:

- Geschäftsführung, Vollzeit (hier 24% Finanzierung über Bezirk, 76% BJR)
- zwei Sachbearbeitungen inkl. Buchhaltung, Vollzeit
- ein*e pädagogische*r Mitarbeiter*in, Vollzeit
- eine Fachberatung Kinder- und Jugendkultur inkl. Mischen, Vollzeit
- eine Reinigungskraft, 2 Stunden
- zusätzlich in der Regel 1–2 Student*innen der Sozialen Arbeit oder der Sozialwirtschaft

Darüber hinaus werden bei Bedarf über den Stellenplan hinaus (aus den Sachkosten) kurzfristig Beschäftigte zur Unterstützung der Mitarbeiter*innen finanziert.

Über andere zusätzlich akquirierte Mittel werden derzeit (2023) finanziert:

- Pädagogische Mitarbeiter*innen
2 $\frac{3}{4}$ Stellen
- Verwaltung, $\frac{3}{4}$ Stelle

Insgesamt sind derzeit 15 Menschen direkt beim Bezirksjugendring beschäftigt. Darüber hinaus ist über eine Vereinbarung die Medienfachberatung an das Medienzentrum Parabol delegiert. Dort sind derzeit rund 1,25 VZÄ für die Medienfachberatung tätig.

Außerdem gibt es eine enge inhaltliche Zusammenarbeit mit der Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck in verschiedenen Arbeitsfeldern, z. B. im Bereich Jugendkultur.

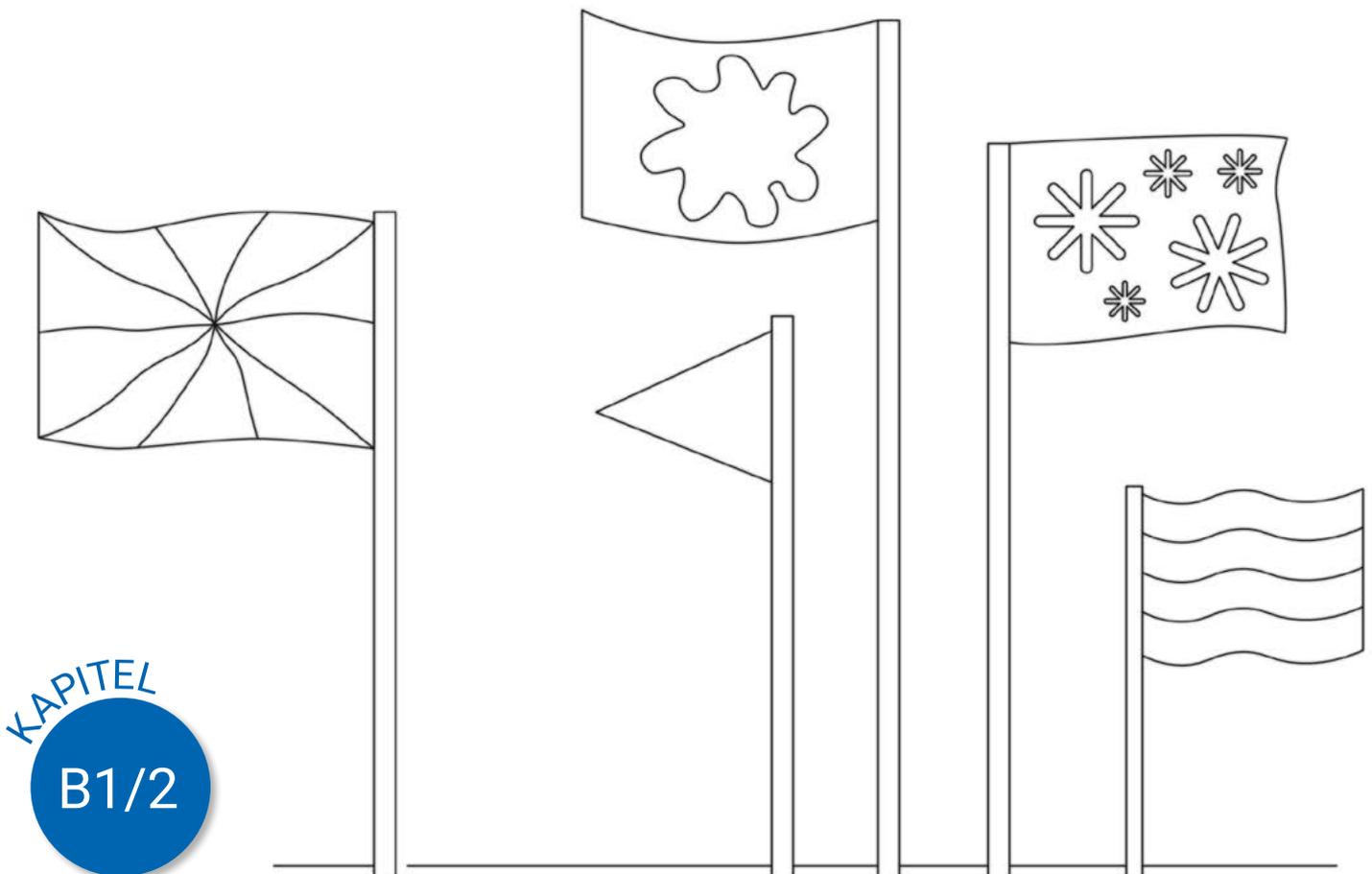
Herausforderungen

Durch die konsequente Umsetzung der Fortschreibung des Kinder- und Jugendprogramms ab 2012 wurde der Bezirksjugendring in die Lage versetzt, die Arbeitsfelder politische Bildung, internationale Jugendarbeit und Kinder- und Jugendkultur zu gestalten. Gleichzeitig ist es dem Bezirksjugendring in den zurückliegenden Jahren gelungen, wichtige Zukunftsthemen in erheblichen Teilen durch Drittmittelprojekte zu finanzieren. Die Akquise der Drittmittel gestaltet sich zunehmend zeitaufwendig. Gestiegene formale Anforderungen

(z. B. Datenschutz, Umsatzsteuer, Arbeitsschutz) sowie der Mehraufwand an Personalführung, der sich aus dem Wachstum des Bezirksjugendrings ergibt, führen zu erheblichen Engpässen, insbesondere bei der Geschäftsführung, aber auch in Verwaltung und Pädagogik. Hierdurch können die Bedarfe in wichtigen Feldern, wie die Beratung der Jugendverbände und Jugendringe in Grundsatzfragen, nicht mehr im nötigen Umfang gewährleistet werden.



Jugendverbände



KAPITEL B1/2

In einem Jugendverband schließen sich junge Menschen mit gemeinsamen Interessen oder Zielen freiwillig zusammen. Jugendverbände sind ehrenamtlich organisiert und nach demokratischem Verständnis strukturiert. Sie leisten wertvolle Bildungsarbeit im außerschulischen Bereich. Sie bringen das große Spektrum jugendlichen Engagements zum Ausdruck. Konfessionelle, humanitäre, ökologische und kulturelle Verbände sind ebenso vertreten wie Sport- oder Pfadfinderverbände. Über verbandsspezifische Prägungen hinaus verbindet die Mitglieder ein gemeinsames Ziel: Junge Menschen wollen am politischen Willensbil-

dungsprozess mitwirken und damit ihre Zukunft gestalten und sichern.

Die Basis der Jugendverbände sind die Jugendgruppen vor Ort, in denen sich junge Menschen engagieren. Verbände bieten darüber hinaus eine Struktur sich auf anderen Ebenen – oft auch in globalen Strukturen – zu organisieren und einzubringen. Der [Bezirksjugendring Mittelfranken \(BezJR\)](#) ist die Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände in Mittelfranken. Aktuell sind im BezJR 34 bezirkswweit tätige Jugendverbände zusammengeschlossen.

Orte des Engagements und der Demokratiebildung

In vielen Kontexten, in welchen sich junge Menschen bewegen (müssen), müssen sie oftmals mit den Entscheidungen leben, die über ihre Köpfe hinweg getroffen werden. Junge Menschen wollen jedoch ernstgenommen werden und wissen selbst am besten, welche Themen ihnen wichtig sind. Daher können sie selbst ihre Meinung zu unterschiedlichsten Themen und vor allem zu jenen, die ihre eigene Lebenswelt betreffen, formulieren. Sie sind die Expert*innen für jugendbezogene Themen und sollten auch so anerkannt werden.

Jugendverbände sind ein solcher Ort der Demokratieerfahrungen. Anders als in vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen gibt es hier ein riesiges Potenzial, Demokratie zu praktizieren. In den Jugendvereinen sind

Kinder und Jugendliche berechnigte Mitglieder der Entscheidungsgemeinschaft, zu der sie sich freiwillig zusammenschließen. Das Prinzip der Ehrenamtlichkeit besteht in der demokratischen Wahl von Funktionsträgern sowie in der Übernahme von Mitverantwortung. Jugendvereine sind lokal organisiert. In der sozialräumlichen Lebenswelt auf der Ebene der politischen Kommune können sie so vom Lokalen aus mitsprechen und mitentscheiden. Als lokale Öffentlichkeit haben sie ein das Private überschreitendes kommunikatives Potenzial zur Diskussion und Entscheidung über Angelegenheiten, die alle gemeinsam betreffen. Deshalb bezeichnen sich Jugendverbände mit einer gewissen Berechnigung als ‚Werkstätten der Demokratie‘ (DBJR).

Herausforderungen

Diese Chancen intensiver Demokratiepraxis von Kindern und Jugendlichen in den Verbänden sind jedoch gefährdet.

Wenig Raum für Jugendarbeit

Schule nimmt einen zunehmend größeren Raum im Leben von jungen Menschen ein. Dies führt zu schrumpfenden ‚erwachsenen-freien‘ und unverzweckten Räumen, in denen Jugendarbeit möglich ist.

Öffnungsprozesse

Bestehenden Verbänden gelingt es nicht immer ohne Unterstützung die Öffnung hin zu bisher unerreichten Gruppen junger Menschen zu gestalten. Insbesondere junge Menschen mit Behinderungen, People of Colour und

Menschen mit Migrationshintergründen werden oft nicht im gewünschten Maß erreicht.

Gleichzeitig sind eine Vielzahl neuer Gruppen und Verbände entstanden. Vereinigungen junger Menschen mit Migrationshintergrund, Initiativen junger LGBTIQ*, eSports- und andere Gruppen erreichen damit oft junge Menschen, die bisher nicht im gewünschten Maß Teil der Jugendverbandsarbeit sind.

Diese ‚neuen Gruppen‘ haben in aller Regel keine lange gewachsene Organisationsstruktur, oft keine flächendeckende Struktur und schwache oder keine Unterstützung aus Erwachsenenverbänden, sowie wenig bis keine Unterstützung durch Hauptberuflichkeit. Sie benötigen daher passgenaue Formen der Unterstützung und entsprechende Zugänge zu dieser.

Bürokratie

Die zunehmende Bürokratie stellt, insbesondere für kleine und rein ehrenamtliche Organisationen, eine große Herausforderung dar. Sie stellt für junge Menschen oftmals ein Engagement-Hindernis dar.

Multiple Krise

Die lange Phase der gesellschaftlichen Einschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie hat auch die verbandliche Jugendarbeit schwer getroffen. Der Krieg in der Ukraine ist nicht nur eine pädagogische Herausforderung. Die steigenden Preise schränken die Aktivitäten von Jugendverbänden ein und machen es insbesondere schwer, Angebote niedrigschwellig anzubieten. Gleichzeitig begrenzt die Inflation auch ehrenamtliche Kapazitäten. Viele Jugendleiter*innen, insbesondere Student*innen, müssen ihre Erwerbsarbeit ausweiten, um ihr Leben bestreiten zu können und haben so weniger Zeit für ihr ehrenamtliches Engagement. Da unterschiedliche Milieus unterschiedlich stark unter finanziellem Druck stehen, droht hierdurch auch ein Rückschritt in Hinblick auf Öffnungsprozesse.

Drittmittelabhängigkeit

Viele, auch grundsätzliche Angebote der Jugendarbeit sind nur über Drittmittel zu finanzieren. Die Akquise von Drittmitteln ist gleichzeitig mit einer hohen bürokratischen Last verbunden, die insbesondere für Jugendgruppen und Verbände ohne hauptberufliche Unterstützung kaum zu stemmen ist.

Die Grundförderung der Jugendverbände muss so ausgestaltet sein, dass Jugendverbände ihre grundlegenden Aufgaben auch ohne die Akquise von Drittmitteln durchführen können.

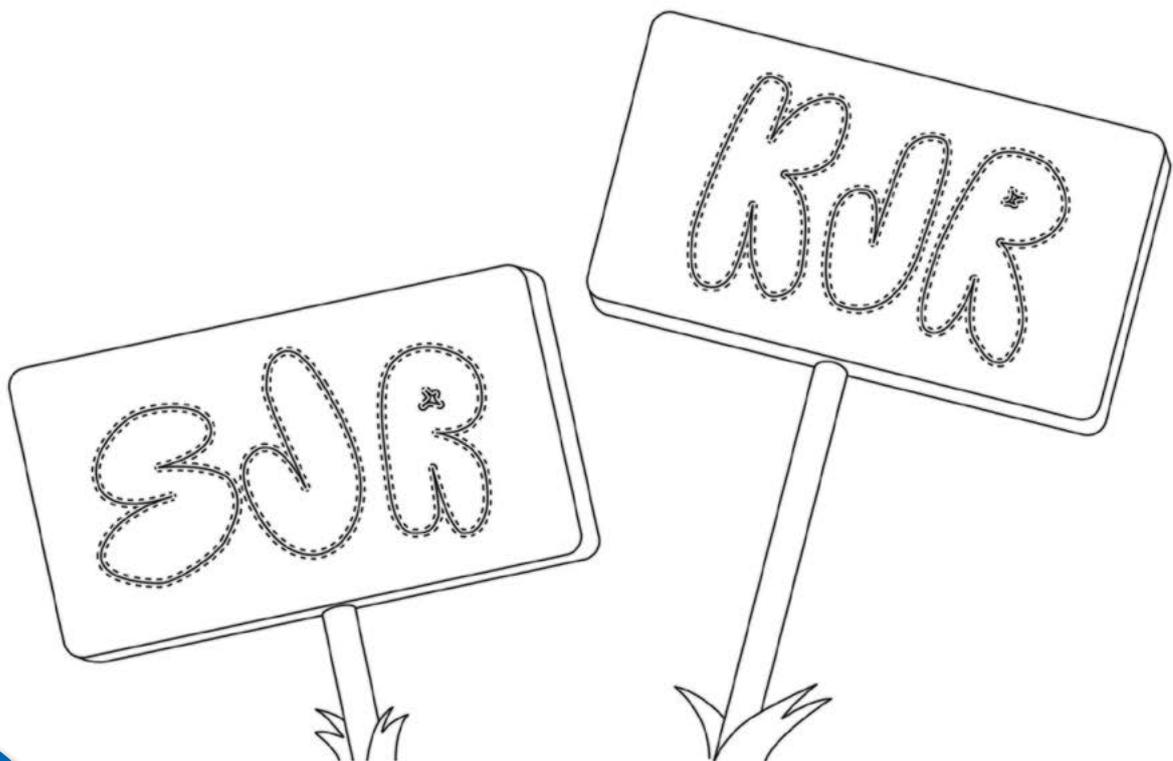
Digitalisierung

Die Corona-Pandemie hat auch in der Jugendarbeit zu einem Digitalisierungsschub geführt. Gleichzeitig fehlt es oft an Mitteln, um die Digitalisierung im notwendigen und sinnvollen Umfang rechtssicher (DSGVO) und barrierearm (siehe nächsten Punkt) umzusetzen.

Barrierearmut

Nicht immer ist Inklusion nur eine Frage der Haltung. Nicht immer kann die Barrierefreiheit über das Persönliche Budget der Teilnehmer*innen abgedeckt werden. Bestimmte Leistungen (wie Gebärdensprache, Dolmetscher*innen, Assistent*innen...) bei Veranstaltungen und Angeboten müssen zentral erbracht werden und kosten Geld. Auch die barrierearme Gestaltung der Website und anderer digitaler Angebote sowie Mehrkosten für die Buchung barrierearmer Häuser und die Anreise dorthin sowie anderes lastet auf den Schultern der Jugendverbände. Für eine konsequente Umsetzung des Anspruchs des SGB VIII müssen Jugendverbände daher eine entsprechende Finanzausstattung erhalten, um die Mehrbedarfe decken zu können.

Stadt- und Kreisjugendringe



KAPITEL

B1/3

Die zwölf Stadt- und Kreisjugendringe in Mittelfranken sind Arbeitsgemeinschaften der Jugendverbände, Jugendgemeinschaften und Jugendinitiativen auf der Ebene der Landkreise oder kreisfreien Städte.

Die Jugendringe sind Gliederungen des Bayerischen Jugendrings, Körperschaft des öffentlichen Rechts und werden geführt von einem ehrenamtlichen Vorstand. Dieser wird gewählt von der Vollversammlung, bestehend aus Mitgliedern stimmberechtigter Jugendorganisationen ihrer Gebietskörperschaft.

Satzungsbedingte Aufgaben

Basierend auf demokratischen Prinzipien erfüllen die Jugendringe zunächst ihre satzungsbedingten Aufgaben. Dazu gehören zum einen die Interessenvertretung für die Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände und alle Kinder und Jugendlichen, insbesondere im Rahmen ihrer Mitwirkungsrechte und -pflichten. Verwirklicht werden diese Aufgaben durch die Mitwirkung im Jugendhilfeausschuss und der Beteiligung bei der Jugendhilfe- und Bauleitplanung, den jugendpolitischen Stellungnahmen und der Kontaktpflege zu relevanten

Entscheidungsträger*innen. Zum anderen gehören zu den satzungsbedingten Aufgaben die Förderung und Unterstützung der Kinder- und Jugendarbeit von Jugendverbänden, Jugendgemeinschaften, Jugendinitiativen im Rahmen ihrer personellen und finanziellen Möglichkeiten. Dies geschieht insbesondere durch Sicherung von Zuschüssen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Beratung und Information sowie Aus- und Weiterbildung ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen.

Eigene Arbeitsschwerpunkte

Darüber hinaus legt die Vollversammlung jedes Jugendrings individuelle Arbeitsschwerpunkte in eigener Verantwortung fest. Diese sollen die Arbeit der Jugendorganisationen ergänzen und sich an den Bedarfen ihres Landkreises oder

kreisfreien Stadt orientieren, so z. B. mit der Bereitstellung von Geräte- und Materialpool, Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche, außerschulischen Bildungsangeboten und Kooperation mit anderen Institutionen.

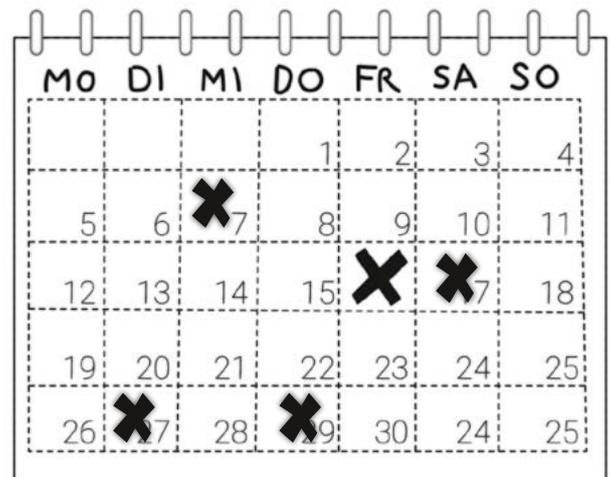
Übernahme von Aufgaben der Kommunalen Jugendarbeit

In einigen Gebietskörperschaften übernehmen Jugendringe – teilweise oder ganz – die Aufgaben der Kommunalen Jugendarbeit des öffentlichen Trägers (Landkreis oder kreisfreie Stadt) in der Regel auf Grundlage einer Vereinbarung. Das erweiterte Aufgabenspektrum reicht von der Übernahme von Trägerschaften, Vernetzungsarbeit, Aufgaben des Jugendschutzes und der Jugendsozialarbeit bis hin zur vollständigen Übernahme der Aufgaben der Kommunalen Jugendarbeit ([vgl. Punkt B1/4 Kommunale Jugendarbeit](#)).

Abhängig von Selbstverständnis, Bedarfslagen und Ressourcenausstattung ist die inhaltliche Ausgestaltung der Arbeit von Jugendring zu Jugendring zum Teil recht unterschiedlich ausgeprägt. Landkreise und kreisfreie Städte stehen in der Verantwortung und Verpflichtung, die Jugendringe mit adäquaten Ressourcen für ihre Aufgabenerfüllung auszustatten. Dazu gehören eine räumlich und technisch gut ausgestattete Geschäftsstelle mit entsprechendem finanziellem Budget und ausreichendem Fachpersonal.

Aktuelle Themen

Die Bedarfslagen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren und bleiben die Themen der Jugendringe. Dauerhaft präsent sind Fragen zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, sexualisierter Gewalt und sozialer Benachteiligung. Auf Grund aktueller gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen rücken jedoch die Medienpädagogik sowie diversitätsbewusste Jugendarbeit (Inklusion, queere Jugendarbeit...) verstärkt in den Fokus der Jugendringe.



Herausforderungen für die Jugendringe

Der permanente Zwang sich legitimieren zu müssen ist für einige Jugendringe eine besondere Herausforderung, vor allem da von dieser Legitimation auch die finanzielle Ausstattung durch die kreisfreie Stadt oder den Landkreis abhängig ist. Die andauernde Entwicklung zu immer mehr Projektförderung anstelle verlässlicher Regelförderung bleibt belastend; ebenso Tendenzen bei gleichen Ressourcen mehr Aufgaben anzutragen. Dadurch erhöht sich der Druck nach Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit und Aktionismus.

Probleme bereitet den Jugendringen zudem die Abnahme der Bereitschaft zu längerfristigem ehrenamtlichem Engagement und schlechte Rahmenbedingungen für das Ehrenamt. Jugendliche und junge Erwachsene

engagieren sich verstärkt in Initiativen und Projekten und zeigen weniger Bereitschaft an längerfristigem ehrenamtlichem Engagement. Bürokratie und rechtliche Änderungen verschlechtern die Rahmenbedingungen für das Ehrenamt weiterhin. So wird es zunehmend schwierig, ehrenamtliche Vorstandschaften zu besetzen und ein ‚Wir-Gefühl‘ zwischen den Jugendringen und ihren Mitgliedsverbänden aufrecht zu erhalten.

In ländlichen Kommunen können sich die Problemlagen durch nachteilige Infrastrukturen noch weiter verstärken.

Kommunale Jugendarbeit



Kommunale Jugendarbeit bedeutet planen, entwickeln und gestalten der Kinder- und Jugendarbeit in der Kommune im Sinne der Gesamtverantwortung des Jugendamtes.

Grundlage

Das Arbeitsfeld der ‚Kommunalen Jugendarbeit‘ ist bei den öffentlichen örtlichen Trägern der Jugendhilfe (Landkreise und kreisfreie Städte) angesiedelt. Es ist bundesweit im SGB VIII und für die Länder im Gesetz zur Ausführung der Sozialgesetze (AGSG) geregelt.

Verpflichtung

Jugendarbeit ist eine verpflichtende Teilleistung der Jugendhilfe der örtlichen Träger. Im Rahmen der Gesamt- und Planungsverantwortung trägt die Kommunale Kinder- und Jugendarbeit vorrangig dafür Sorge, dass rechtzeitig und ausreichend erforderliche und geeignete Einrichtungen, Dienste und Veranstaltungen – den verschiedenen Grundrichtungen der Erziehung entsprechend – vor Ort zur Verfügung stehen. Dabei sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen, Jungen sowie transidenten, nichtbinären und intergeschlecht-

lichen jungen Menschen zu berücksichtigen. Insbesondere sollen die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Angebote für junge Menschen mit Behinderungen sichergestellt werden.

Zu beachten ist die gleichgeartete Verpflichtung der kreisangehörigen Gemeinden in ihrem Zuständigkeitsbereich unter Beratung und Unterstützung durch die Kommunale Jugendarbeit.

Ausgleichende, übergeordnete und weitere Aufgaben

Weitere Aufgaben ergeben sich für die Kommunale Jugendarbeit durch die Verpflichtung zu bedarfsgerecht ergänzenden und unterstützenden Angeboten zu denen der freien Träger und solchen von übergeordneter Bedeutung. Beispielhaft dafür sind Maßnahmen der Internationalen Jugendbegegnung, Ferien(pass)-Programme, Spielmobile, Seminarangebote,

modellhafte Projekte, Schulkooperationen und Wettbewerbe in verschiedensten Bereichen. Der Kommunalen Jugendarbeit können nach SGB VIII § 13 und 14 Aufgaben bedarfsgerechten Angebot im Bereich der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) und des erzieherischen Jugendschutzes übertragen werden.

Verankerung

Zur Wahrnehmung vor allem der strukturellen Aufgaben der Beratung, Unterstützung, Koordination, Vernetzung, Planung und Konzeptionierung muss im Bereich des örtlichen Trägers mindestens eine Fachkraft als hauptamtliche Jugendpflegerin bzw. hauptamtlicher Jugendpfleger mit staatlicher Zusatzausbildung eingesetzt sein (Art. 23 AGSG i.V.m. § 72 SGB VIII).

Die Landkreise und kreisfreien Städte können Aufgaben der Kommunalen Jugendarbeit – ganz oder teilweise – durch Vereinbarung auf die Stadt- und Kreisjugendringe übertragen (Art. 32 AGSG). In Mittelfranken gibt es entsprechende Delegationsverträge in den Landkreisen Nürnberger Land, Erlangen-Höchstadt, Roth sowie in der Stadt Erlangen.

Subsidiarität und Förderung freier Träger

In Bayern haben das Prinzip der Subsidiarität und die damit zusammenhängende Förderung freier Träger einen besonders hohen Stellenwert. Die Kommunale Jugendarbeit ist zu einer engen Kooperation mit den Jugendringen und den Jugendverbänden verpflichtet.

Sie sollen mit ihrer ehrenamtlich geprägten Struktur dazu befähigt werden, ein breites Spektrum der Jugendarbeit in eigener Verantwortung und nach ihrem Selbstverständnis anbieten zu können.

Ziele und Planungen

Neben den gesetzlichen Grundlagen der Kommunalen Jugendarbeit sind für deren Zielvorgaben auch verschiedene andere Programme und Planungsinstrumente relevant. Für eine nachhaltige, ausgleichende und zukunftssträchtige Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit enthalten das Kinder- und Jugendprogramm der Bayerischen Staatsregierung, das bayerische Landesentwicklungsprogramm, Programme und Positionen des Bayerischen

Jugendringes und die Regionalpläne ‚Westmittelfranken‘ und ‚Region Nürnberg‘ strukturelle und inhaltliche Positionen. Vorrangiges Planungsinstrument der Kommunalen Jugendarbeit in den einzelnen Kommunen sind die Jugendhilfeplanungen, Teilbereich Jugendarbeit, des jeweils örtlichen Trägers (kreisfreie Städte und Landkreise).

Aktuelle Situation und Entwicklungen

Im Sinne der Gesamtverantwortung ist die Kommunale Jugendarbeit zunächst verpflichtet, sich mit allen Themen, Inhalten und Problemlagen der Jugendarbeit und der Kinder und Jugendlichen auseinanderzusetzen, deren Bedeutung und Relevanz zu erfassen und für eine adäquate Umsetzung durch freie Träger, in vernetzten Arbeitsgruppen Sorge zu tragen oder selbst durchzuführen.

Die Fachkräfte der Kommunalen Jugendarbeit sind in Mittelfranken in Abhängigkeit von der Größe ihrer kreisfreien Stadt bzw. des Landkreises häufig mit den übergeordneten Aufgaben der Jugendhilfeplanung, Beratung der Gemeinden, der Prävention, Jugendkultur, außerschulischer Bildung und Qualifikation und des Kinder- und Jugendschutzes befasst. Konkrete Inhalte beziehen sich auf Themen wie Zusammenarbeit mit Schulen, Medien-

und Sozialkompetenz, soziale Benachteiligung und Integration/Inklusion.

Die Kommunale Jugendarbeit ist ein Arbeitsfeld mit breitem Aufgabenspektrum und zunehmend spezifischen Anforderungen. Netzwerkarbeit mit relevanten Akteuren ist ein zentraler Aufgabenschwerpunkt. Herausforderungen für eine fachlich fundierte Aufgabenwahrnehmung sind der Fachkräftemangel sowie der Trend zu Teilzeitarbeitsverhältnissen. Auch die inzwischen oft alternativlos gewordene Finanzierung von Maßnahmen der Jugendarbeit im Rahmen von Projekt- bzw. Drittmittelförderung ist inzwischen oft die Regel und bindet die ohnehin knappen Ressourcen. Ganztagschule und schulbezogene Jugendarbeit sind ein Beispiel für den Spagat zwischen Netzwerkarbeit, eigenem Einsatz, Projektmanagement, Qualifizierungsarbeit und Koordination.

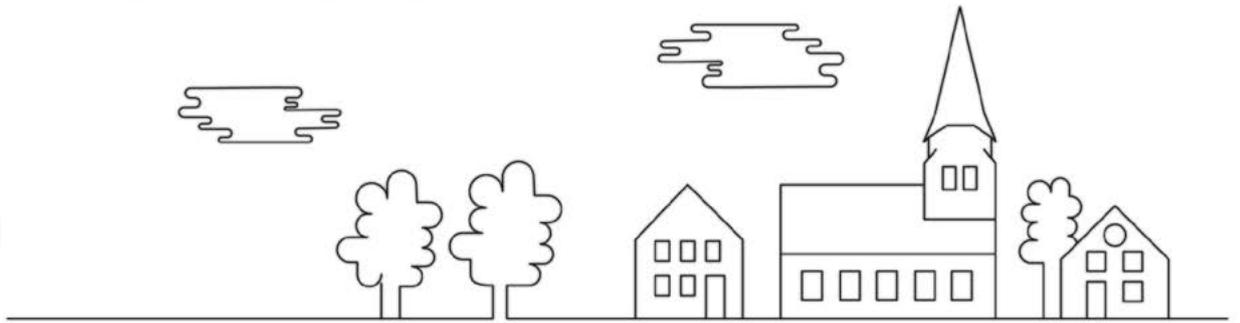
Bezirksperspektive

Die vom Bezirksjugendring als vom BJR übertragene Aufgabe durchgeführten jährlichen zwei Arbeitstagungen für die Kommunale Jugendarbeit in Mittelfranken haben einen hohen Stellenwert. Sie dienen der Befassung mit relevanten Themen und Entwicklungen und sorgen für einen fachlichen Austausch zwischen Kolleginnen und Kollegen, der viele

Anregungen und Synergieeffekte mit sich bringt. Perspektivisch noch wichtiger wird die Verstetigung der Projektstellen in Planstellen beim Bezirksjugendring, welche alle Akteure und Maßnahmen der Jugendarbeit im Bezirk übergeordnet vernetzen, fachlich unterstützen und die Durchführung ausgleichender Angebote im ländlichen Raum ermöglichen.

Jugendarbeit in den kreisangehörigen Gemeinden

KAPITEL
B1/5



Aktive Jugendpolitik für ein institutionelles Gefüge des Aufwachsens

Jugend ist das Lebensalter, in dem Weichen für das Leben gestellt werden. Wie erfolgreich junge Menschen die Herausforderungen meistern, denen sie in einem rasanten gesellschaftlichen Wandel gegenüberstehen, hängt auch von politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und einem unterstützenden „institutionellen Gefüge des Aufwachsens“¹⁷⁵ ab, welches wesentlich die Möglichkeiten und die Begrenzungen sozialer Teilhabechancen

bedingt. Dieses institutionelle Gefüge des Aufwachsens gut zu gestalten, obliegt jeder [einzelnen kreisangehörigen Gemeinde in Bayern im Rahmen aktiver Jugendpolitik](#).

¹⁷⁵ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 15. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland.

Kommunale Jugendpolitik – Auftrag und rechtliche Grundlagen

Auftrag und Art des Engagements der Gemeinden im Bereich der Kommunalen Jugendpolitik sind in den Bestimmungen der Bayerischen Gemeindeordnung (Art. 57, Abs. 1 GO) sowie im Gesetz zur Ausführung der Sozialgesetze (Art. 30 AGSG) definiert.

Jugendarbeit muss vor Ort stattfinden. Dort wo Jugendliche aufwachsen. Bewusst wurde

deshalb die politische Verantwortung für Jugendliche und für Infrastrukturen der Jugendarbeit vom Gesetzgeber an jede einzelne der 2.031 selbstständigen kreisangehörigen Gemeinden in Bayern und damit auch an 200 kreisfreie Gemeinden im Bezirk Mittelfranken übertragen. Im Rahmen des eigenen Wirkungskreises und in den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit wurde ihnen die verpflichtende Aufgabe

zugewiesen, „dafür [zu] sorgen, dass in ihrem örtlichen Bereich die erforderlichen Einrichtungen, Dienste und Veranstaltungen der Jugendarbeit [...] rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen“ ([Art. 30 BayAGSG](#)). Mit der Novellierung des 8. Sozialgesetzbuches 2021 erfuh dieser gesetzliche Auftrag eine weitere Profilierung und stellt die Gemeinden vor große Herausforderungen. Denn bei der

Gestaltung der Angebote und Infrastrukturen sind zukünftig insbesondere die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen, Jungen sowie transidenten, nichtbinären und intergeschlechtlichen jungen Menschen zu berücksichtigen und es sollen die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Angebote für junge Menschen mit Behinderungen sichergestellt werden.

Jugendpolitische Strukturen ermöglichen eine gelingende Vernetzung in den Kommunen

Als vorrangiges Planungsinstrument für die Jugendarbeit in den kreisangehörigen Gemeinden dient die jeweils örtliche Jugendhilfeplanung im Teilbereich Jugendarbeit, die sich an der Jugendhilfeplanung des jeweils örtlichen Trägers (kreisfreie Städte und Landkreise) orientieren bzw. mit diesem abgestimmt sein sollte ([vgl. B1/4](#)). Dabei gilt der Grundsatz der Subsidiarität. Unterstützt werden die kreisangehörigen Gemeinden dabei durch die Kommunale Jugendarbeit in den jeweiligen Gebietskörperschaften ([s. B1](#)).

Die kreisangehörigen Gemeinden haben sich teils mit großem Engagement und Erfolg seit über 30 Jahren den Aufgaben der Kinder- und Jugendarbeit zugewandt. Sie haben damit elementare Unterstützung für die Träger und Mitarbeitenden der Kinder und Jugendarbeit geleistet und wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung des Gesamtfeldes der Jugendarbeit gegeben. Viele leisten damit nach wie vor einen unverzichtbaren Beitrag zum Aufbau und zum Erhalt eines lebendigen Gemeinwesens, in dem Kinder und Jugendliche – auch unter demografischen Gesichtspunkten – ihren festen Platz haben müssen.

So zeigt die Praxis in vielen Städten und Gemeinden, dass die Kinder- und Jugendarbeit, die Angebote in den Verbänden und Vereinen, die Arbeit in den Jugendfreizeitstätten sowie zusätzliche Angebote Mobiler Jugendarbeit und die angrenzenden Bereiche der Jugendsozialarbeit an Schulen als zentraler Bestandteil der Kommunalen Jugendpolitik nicht nur geschätzt, sondern mehr denn je gebraucht werden.

Jugendpolitische Strukturen, die die örtlich relevanten Akteurinnen und Akteure vernetzen, reichen z. B. von der Einrichtung eines ‚Runden Tisches der Jugendarbeit‘ über die Benennung einer/eines Jugendbeauftragten – überwiegend – aus der Mitte des Gemeinde- bzw. Stadtrates, der die Jugendarbeit in der Gemeinde unterstützt und als Ansprechpartnerin/Ansprechpartner fungiert, bis hin zur Beschäftigung einer/eines hauptberuflichen Gemeindejugendpflegerin/-jugendpflegers, wenn ehrenamtliches Engagement an Grenzen stößt.



Fränkischer Schüler*innenkongress

Gelingende Jugendpolitik schafft Beteiligung und Teilhabe für alle Jugendlichen

Dennoch: Eine Belebung des Themas ‚Jugendarbeit in den kreisangehörigen Gemeinden‘ ist nötig, für eine jugendgerechtere Gemeinde und damit Gesellschaft. Beides sind Synonyme für die eigentlichen Aufgaben der Jugendämter – insbesondere in den Jugendhilfeausschüssen, eine kommunale Jugendpolitik in den Städten, Märkten und Gemeinden voranzubringen und einen Ausgleich unterschiedlicher Bedingungen des Aufwachsens in den Kommunen herzustellen.

Das Jugendalter als eigenständige Lebensphase ist verstärkt wieder in den Blick zu nehmen, weil Kinder und Jugendliche – mangels Stimmrecht – aufgrund der demografischen Situation weniger Chancen haben, eigene Anliegen kundzutun, sie in einer Zeit

aufwachsen, die zunehmend von großen Unsicherheiten und gesellschaftlichen Veränderungen geprägt ist, das Aufwachsen mehr denn je in öffentlicher Verantwortung ist und zukünftig noch mehr sein wird, angesichts des Ausbaus ganztägiger Betreuungsformen ([s. A4/6](#)).

Die Zielsetzung in den kreisangehörigen Gemeinden muss sein, die Herausforderungen des Jugendalters politisch wieder stärker in den Kontext ihres Generationenzusammenhangs zu stellen und sich der gesellschaftlichen Verantwortung für die Jugend neu bewusst zu werden. Hierfür müssen förderliche Rahmenbedingungen in den kreisangehörigen Gemeinden – unterstützt durch die Kommunale Jugendarbeit in den Gebietskörperschaften – geschaffen werden, die helfen,

die zentrale Forderung aus dem 15. Jugendbericht der Bundesregierung zu verwirklichen: Jugend ermöglichen.

Es braucht eine eigenständige Jugendpolitik, die die Interessen und Bedürfnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Mittelpunkt stellt. Kinder- und Jugendarbeit selbst, muss sich als Lobbyist mit wichtiger Stimme im institutionellen Gefüge des Aufwachsens so präsentieren, dass sie als solche auch wahr- und angenommen wird. Dem Schwund an öffentlichen Orten muss entgegengewirkt werden. In allen Gemeinden müssen Jugendräume oder Jugendtreffs in zumutbarer Entfernung (wieder) zur Verfügung gestellt werden. Von besonderer Bedeutung ist auch die Einrichtung von jugendaffinen Jugendfreizeitstätten (z. B. Bike-, Skateranlagen, usw.). Gelingende Jugendarbeit braucht (Frei)-Räume mit einem an die Bedarfe zeitgemäßer Jugendarbeit angepassten Erscheinungs- und Ausstattungsbild. Sie braucht verlässliche finanzielle und

personelle Ressourcen, damit sie ihren Auftrag erfüllen und jungen Menschen ein an ihren Interessen anknüpfendes Angebot machen kann, das dem Aufwachsen in einer modernen Zivilgesellschaft in herausfordernden Zeiten gerecht wird.

„Jede Kommune ist anders“, ein Satz, der den 3-jährigen Prozesses zur Erarbeitung von Gelingensbedingungen für Jugendgerechte Kommunen als Leitmotiv begleitet hat¹⁷⁶.

Deshalb braucht es eine gelingende eigenständige Jugendpolitik¹⁷⁷ in allen kreisangehörigen Gemeinden, die die zentralen Handlungsfelder¹⁷⁸ für eine jugendgerechte Kommune aufgreift und damit geeignet ist, gute Möglichkeiten zur Beteiligung und Teilhabe für alle Jugendlichen zu schaffen. Nur so erhalten junge Menschen eine Stimme, die in den kreisangehörigen Gemeinden – unabhängig vom Wahlalter – zählt¹⁷⁹.

176 jugendgerecht.de – Arbeitsstelle Eigenständige Jugendpolitik, Gelingensbedingungen für jugendgerechte Kommunen (Berlin, 2020).

177 jugendgerecht.de – Arbeitsstelle Eigenständige Jugendpolitik, Eigenständige Jugendpolitik. Leitlinien, Grundsätze und Ziele (Berlin, 2014).

178 jugendgerecht.de – Arbeitsstelle Eigenständige Jugendpolitik, Gelingensbedingungen für jugendgerechte Kommunen.

179 Bayerischer Jugendring, Jugendgerechte Kommunen in Bayern. Gelingende Kommunale Jugendpolitik als Standortfaktor für Kommunen mit Zukunft (München, 2018).

Offene Kinder- und Jugendarbeit



KAPITEL

B1/6

Offene Kinder- und Jugendarbeit (OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT) bietet sowohl für die Entwicklung des Gemeinwesens, als auch zur Prävention von Problemlagen eine breite Palette fachlich differenzierter und erprobter Angebote sowie professionelle innovative Konzepte und Maßnahmen. Die OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT in den Jugendzentren und Jugendfreizeitstätten leistet damit wichtige Beiträge zur Persönlichkeitsentwicklung und -bildung von Kindern und Jugendlichen. Daneben hat sie einen wesentlichen Anteil an der Vermeidung von Ausgrenzung sowie an der Integration von jungen Menschen.

Die Kinder- und Jugendarbeit zeigt sich als zentrale Leistung des Aufgabenrahmens des § 11 SGB VIII. Dabei ist die Reichhaltigkeit der Leistungen und Angebote wichtig. Sie sollte sich an den Bedürfnissen, an einer Mitbestimmung und an der Lebenslage der Heranwachsenden orientieren. Die Angebote und Leistungen sollten nicht standardisiert und der Zugang offen sein. Die Mitbestimmung und Mitgestaltung der Kinder und Jugendlichen

stellen dabei einen wichtigen Punkt dar. Ein Kompetenzerwerb im Bereich der Selbstbestimmung, Mitverantwortung für die Gesellschaft und soziales Engagement sind dabei möglich.¹⁸⁰

Die Besonderheit der Kinder- und Jugendarbeit liegt auch darin, dass sie im Lern- und Bildungsprozess vermittelt, wie Herausforderungen mit Hilfe der eigenen Kompetenzen

überwunden und beeinflusst werden können. Hierbei sollen alle Kinder- und Jugendlichen in der Gesellschaft die gleichen Chancen und Möglichkeiten haben. In diesem Prozess nehmen die Mitarbeiter*innen der OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT bei ihrer Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen ebenso wie bei der Planung und Gestaltung von Angeboten und Aktionen, in Gesprächen, Beratungen, usw. Bezug auf die aktuelle Lebenswelt derer. Die Kinder- und Jugendarbeit soll ihre Arbeit auf alle jungen Menschen ausrichten und muss damit der Vielfalt an persönlichen, sozialen, kulturellen, physiologischen und migra-

tionsbedingten Unterschieden, wie auch Genderaspekten (und der damit verbundenen Anliegen und Sorgen) gerecht werden.

Offene Angebote finden zu einem großen Teil in Jugendräumen, vom selbstverwalteten Jugendtreff bis hin zum – mit Fachkräften ausgestatteten – Jugendzentrum statt.

Je nach Gemeinde- bzw. Stadtteildifferenzierung mit ihren wesentlichen Unterscheidungen nach ländlicher/städtischer Prägung und sozialräumlichen Gegebenheiten müssen verschiedene Bedarfslagen berücksichtigt werden.

Grundlagen

Grundlagen ergeben sich aus den gesetzlichen Verpflichtungen der örtlichen Träger (SGB VIII) und der Gemeinden (AGSG), die in einer Doppelpflicht für ausreichende Angebote, Dienstleistungen und Einrichtungen zu

sorgen haben. Wichtigste Ziel- und Planungsvorgaben (neben den in den vorherigen Abschnitten beschriebenen) sollten sich aus den örtlichen Jugendhilfeplanungen im Teilbereich ‚Jugendarbeit‘ ergeben.

Zielsetzungen

Neben allgemeinen gesetzlichen Zielsetzungen der OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT liegt ihre Bedeutung darin, mit ihren Angeboten Kindern und Jugendlichen Chancen für ihre persönliche und soziale Entwicklung zu eröffnen und so zu einem positiven Lebensumfeld beizutragen. Wesentlich für die OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT sind die grundlegenden Prinzipien der Jugendarbeit: Offenheit, Freiwilligkeit, Niederschwelligkeit, Bedürfnisorientierung, ein hohes Maß an

Partizipation, Parteilichkeit und Toleranz. Davon geprägte Angebote sollen zu Selbstverantwortung, gesellschaftlicher und politischer Mitwirkung und einer eigenverantwortlichen und autonomen Lebensgestaltung führen.

Zusammenfassend sind die Entwicklung von personalen, sozialen, kulturellen, politischen, gender und interkulturellen Kompetenzen als Ziele in der Arbeit mit jungen Menschen nach dem § 11 SGB VIII zu nennen.¹⁸¹

180 Winfried Pletzer, *Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Zuständigkeiten, Kooperationen und Abgrenzungen zwischen kreisangehörigen Gemeinden und Landkreisen* (München, 2009).

181 Pletzer (2009).

Struktur, Inhalte und Methoden

Die Angebote der OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT reichen von nicht konsumorientierten Kontakt- und Treffmöglichkeiten über konkrete Freizeitangebote bis hin zu Bildungs-, Präventions- und Partizipationsangeboten. Daneben deckt sie Bereiche mit persönlicher Beratung, integrativen, arbeitsweltbezogenen und ressourcenorientierten Ansätzen ab. Flexibel ausgerichtet an den jeweiligen Zielgruppen, abhängig auch von Trends und Szenen, werden verschiedene jugendkulturelle, medienpädagogische und erlebnispädagogische Angebotsformen und

Projekte konzipiert. Eingebettet sein muss die OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT in das gesamte Gemeinwesen. Hierfür bedarf es einer jugendpolitischen Verankerung in relevanten Gremien und der Unterstützung durch jugendpolitisch verantwortliche Jugendbeauftragte. Eine weitere Voraussetzung ist die Beteiligung an bzw. Kooperation mit Arbeitsgremien der Jugendarbeit wie z. B. vielerorts vorhandenen Runden Tischen der Jugendarbeit.

Entwicklung und Aktivierung junger Menschen

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit hat sich nicht nur in Bayern je nach Bezirken, sondern auch in den Bezirken selbst unterschiedlich entwickelt. Trotz eines in vielen Gemeinden und Städten fundierten und guten Ausbaus der OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT sind auch in Mittelfranken unterschiedliche Entwicklungen zu konstatieren. Die Unterschiede zwischen Großstadt und kleinsten Landgemeinden bedingen Bedarfslagen, die zwar sehr verschieden sind, aber in einer übergeordneten Planung nicht unabhängig voneinander gesehen werden dürfen.

Weiterentwicklungen im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind notwendig, dürfen jedoch nicht zu Lasten der Ressourcen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit werden. Eine Kombination der OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT mit anderen Tätigkeitsfeldern ist nicht immer vermeidbar, sollte aber die fachliche Kompetenz und die zeitlichen und personellen Ressourcen nicht überreizen. Eine qualifizierte Arbeit mit jungen Menschen kann nur erfolgen, wenn diese auch fachlich fundiert sowie mit genug Ressourcen im Bereich Zeit und

Personal erfolgen kann und dabei keine Konfliktpotentiale bietet.

Die Anforderungen und Erwartungen an die OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT steigen stetig an. Höhere Anspruchshaltungen der Gesellschaft, die Aktivierung junger Menschen nach der Pandemie, neuartige Problem- und Auftragslagen, z. B. bedingt durch die Schulentwicklung oder konkurrierende Standorte, haben direkte Konsequenzen für die Arbeit vor Ort. Probleme bei Jugendsozialarbeit an Schulen, Integration und Inklusion und dem breiten Feld der Prävention brauchen oft Lösungen im unmittelbaren Lebensumfeld und werden zunehmend die OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT in Anspruch nehmen. Hinzu kommen die sich verstärkenden psychischen Probleme von Kindern und Jugendlichen die sich z. B. in Zukunftsängsten, Depressionen o.ä. äußern und durch Themen wie Klimawandel, Pandemie und Krieg weiter zunehmen.

Problematiken in der Arbeit mit jungen Menschen zeigten sich während der Pandemie auch sehr deutlich im Bereich der digitalen Arbeit und dem Begleiten junger Menschen u.a.

auf Plattformen wie WhatsApp, Discord und Co. Hier stellt der Datenschutz mit seinen engen Regelungen eine große Einschränkung in der niedrigschwelligen und lebensweltorientierten Arbeit mit Kindern und Jugendlichen dar. Die Arbeit im digitalen Bereich spielte während der Pandemie und auch jetzt noch eine Rolle in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Kinder und Jugendliche müssten dort abgeholt werden, wo sie sich aufhalten. Eine Aufklärung und Sensibilisierung für den Umgang mit Medien kann nur erfolgen, wenn diese gemeinsam mit der Zielgruppe nutzbar sind. Einschränkungen in der Nutzung der von jungen Menschen verwendeten Plattformen führen unweigerlich zu Kontaktverlusten und schwererer Erreichbarkeit der Zielgruppe.

Die OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT soll ihre Arbeit auf alle jungen Menschen ausrichten und muss, wie oben bereits genannt, damit

der Vielfalt an persönlichen, sozialen, kulturellen, physiologischen, psychischen und migrationsbedingten Unterschieden wie auch Genderaspekten (und der damit verbundenen Anliegen und Sorgen) gerecht werden. Ziel der OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT sollte hierbei nicht nur die Inklusion von Kindern- und Jugendlichen in all ihrer Vielfältigkeit sein, sondern auch die Übernahme von Funktionen in der Gruppe, zum Beispiel der Jugendgruppenleiter*in.

All dies erfordert verstärkt die weitere Professionalisierung des Arbeitsfeldes sowie die Bereitstellung entsprechender personeller wie finanzieller Ressourcen sowohl in Großstadt als auch kleinsten Landgemeinden. Hierbei sind Lotsenfunktionen auf Bezirksebene von großer Bedeutung und eine wertvolle Ressource, wie sich u.a. in Form der Hilfen während der Pandemie zeigte.

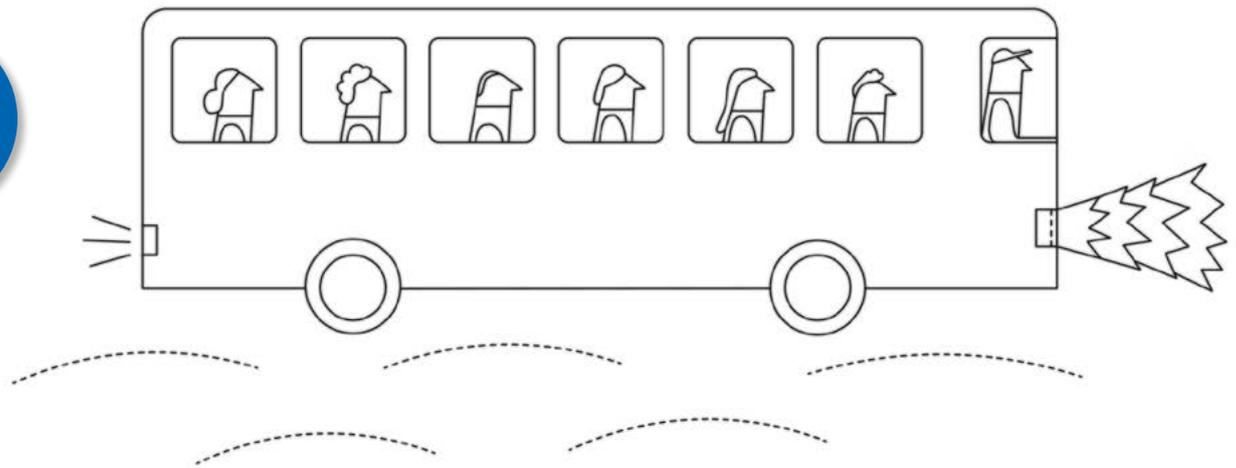


Offene Kinder- und Jugendarbeit im Kinder- und Jugendhaus Tetrix

Mobile Jugendarbeit

KAPITEL

B1/7



Mobile Jugendarbeit und Streetwork für Jugendliche und junge Erwachsene sind eigenständige Handlungsfelder innerhalb der kommunalen oder gemeindlichen Jugendhilfe. Mit dieser Dienstleistung der offenen Kinder- und Jugendarbeit sollen junge Menschen aufgesucht und angesprochen werden, die durch stationäre, also ortsgebundene Leistungsformen wie Jugendzentren oder Projekte der Jugendhilfe unzureichend oder gar nicht erreicht werden können.

Charakteristik: Kurzbeschreibung des Handlungsfeldes und Umriss der Methodik

Mobile Jugendarbeit (nachfolgend ‚MoJa‘ genannt) und Mobile Jugendsozialarbeit (hier ‚Streetwork mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen‘) sind erweiterte, stark gemeinwesenorientierte Angebote innerhalb der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Beide Formen sind gesetzlich mit unterschiedlichen Aufträgen ausgestattet. Trotz kaum vermeidbarer Überschneidungen sind die Schwerpunkte anders gelagert. Ist die MoJa

vorwiegend gestaltend freizeitorientiert sowie lebensberatend funktional, kann sie im Angebot mit einem Jugendzentrum verglichen werden – wenn auch natürlich mit angepasster und häufig reduzierter Ausstattung. Streetwork adressiert Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Lebenswelt bei problematischen Lebenslagen und bei akutem Handlungsbedarf. In der Praxis ist beides stark beziehungsorientierte Sozial- und Jugendarbeit und richtet sich sowohl an Gruppen als auch an einzelne

Jugendliche und junge Erwachsene. Letztere halten sich zumeist selbstgewählt im öffentlichen oder teilöffentlichen (Sozial)raum auf. Zu solchen Orten gehören etwa große Einkaufszentren oder kommunale Parkanlagen, können aber im Prinzip alle erdenklichen Aufenthaltsorte darstellen. Das regelmäßige Anfahren festgelegter Standorte ohne Problemorientierung darf hingegen eher der MoJa zugeordnet werden.

Nach ihrem Selbstverständnis sind MoJa und Streetwork aufsuchende Angebote mit zu- und nachgehender Methodik. Insbesondere sprechen beide Varianten junge Menschen in ihrer angestammten Lebenswelt an, für die sich der öffentliche Raum als fester, nicht institutionalisierter und nicht organisierter Treffpunkt etabliert hat. Möglicherweise vorhandene Einrichtungen der Jugendarbeit wie Jugendzentren sind Ihnen entweder nicht bekannt oder in ihrer Wahrnehmung ohne Bedeutung.

Im besten Falle werden möglichst ohne Vorbedingungen kurzweilige wie auch prozesshaft vertiefte, vertrauensvolle Kontakte aufgebaut. Die wachsende Beziehung ermöglicht es den jungen Adressat*innen, sich bei Bedarf freiwillig nach und nach zu öffnen und den Fachkräften anzuvertrauen. Diese professionelle Beziehung muss sich gerade in Konfliktsituationen als tragfähig erweisen und ermöglicht den Sozialarbeiter*innen beispielsweise die Moderation von problematischen Gruppenprozessen.

Widmet sich die MoJa nachfolgend im Alltag bevorzugt der angesprochenen gemeinsamen Freizeitgestaltung mit ganzheitlicher Lebensberatung, so konzentriert sich Streetwork auf individuelle wie auch gruppenbezogene Herausforderungen und ggfs. erforderliche Einzelfallhilfen zu Problemen. Beide Akteur*innen arbeiten bestenfalls im Netzwerk und kooperativ in den zugeordneten Wirkungskreisen zusammen und erwirken so im Idealfall Synergieeffekte. In Krisensituationen vermitteln sie als Bindeglied zu unterschiedlichsten

Anschlussmöglichkeiten des Jugendhilfesystems und begleiten auf Wunsch (gerade im Streetwork) die Hilfesuchenden.

Der explizit akzeptierende Ansatz gerade von Streetwork ohne ordnungspolitischen Auftrag ist dabei besonders geeignet, sich dem Wohlergehen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu widmen und nicht dem Wohlverhalten.

In Teilen der öffentlichen Wahrnehmung werden die Adressat*innen durch ihr Verhalten und/oder Aussehen als normabweichend oder störend rezipiert. Eine anwaltschaftliche Vertretung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie ihrer Interessen, Anliegen, Bedürfnisse und Wünsche gegenüber ihrem Umfeld und den Erwachsenen ist wichtiger Bestandteil dieser Form der Sozialen Arbeit.

MoJa und Streetwork verstehen sich auch als Angebot, insbesondere für Personen, die unter unterschiedlichsten Formen der Exklusion leiden. Sei es die Diskriminierung etwa aufgrund der Herkunft, der sexuellen Orientierung, der Hautfarbe, einer Behinderung oder Armut. Nach Möglichkeit gilt es, Unterstützung und Förderung zu gewähren, um ein gelingendes Leben im Sozialraum zu ermöglichen.

Strukturell zielen MoJa und Streetwork auf die subjektive Verbesserung der Lebenslage und die Akzeptanz der Adressat*innen in ihren Sozialräumen ab; gesellschaftliche Teilhabe gilt es zu erschließen. Die Unterstützung bei der Entwicklung sozial- und jugendpolitischer Einmischungsstrategien (besonders auf kommunaler Ebene) zählt dabei ebenso dazu wie der stete fachliche Austausch und die Vernetzung aller tätigen Fachkräfte im Wirkungsbereich.

Digital Streetwork

Das Digital Streetwork (nachfolgend DSW) ist ein sich entwickelndes Handlungsfeld, welches die Übersetzung der analogen Streetwork-Formate der Jugendarbeit in die digitale Welt bestrebt. Dabei wird auch hier, wie bei der Streetwork und mobilen Jugendarbeit, die Einordnung in die offene Kinder- und Jugendarbeit vorgenommen und die Rechtsgrundlage bildet sich ebenfalls aus den zwei §§ 11 und 13 des SGB VIII.

Die Zielgruppe sind junge Menschen zwischen 14 und 27 Jahren, die in jugendrelevanten digitalen Lebenswelten ansprechbar sind und dort durch die Digital Streetworker*innen aufgesucht werden. Der digitale Raum kann hier vergleichbar mit dem Öffentlichen Raum bei der MoJa und Streetwork gesehen werden, welchen sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen angeeignet haben und als Schutzraum sowie Ausprobiererraum nutzen. Dadurch können junge Menschen erreicht werden, die sich weniger im analogen Raum aufhalten und nicht an bestehende analoge Strukturen der Jugendhilfe angebunden sind.

Außerdem profitiert der digitale Raum von seiner Ortsunabhängigkeit, weshalb auch junge Menschen aus dem ländlichen Raum erreicht werden.

Im Fokus der Arbeit steht die Bereitstellung eines niedrigschwelligen Unterstützungs- und Kontaktangebotes im digitalen Raum sowie verbunden damit, der Beziehungsaufbau zu den jungen Menschen. Darüber hinaus finden Präventionsangebote zu digitalen, aber auch analogen, Themen statt, indem Contentarbeit über die verschiedenen Plattformen betrieben wird und so ein Austausch mit den Klient*innen entsteht.

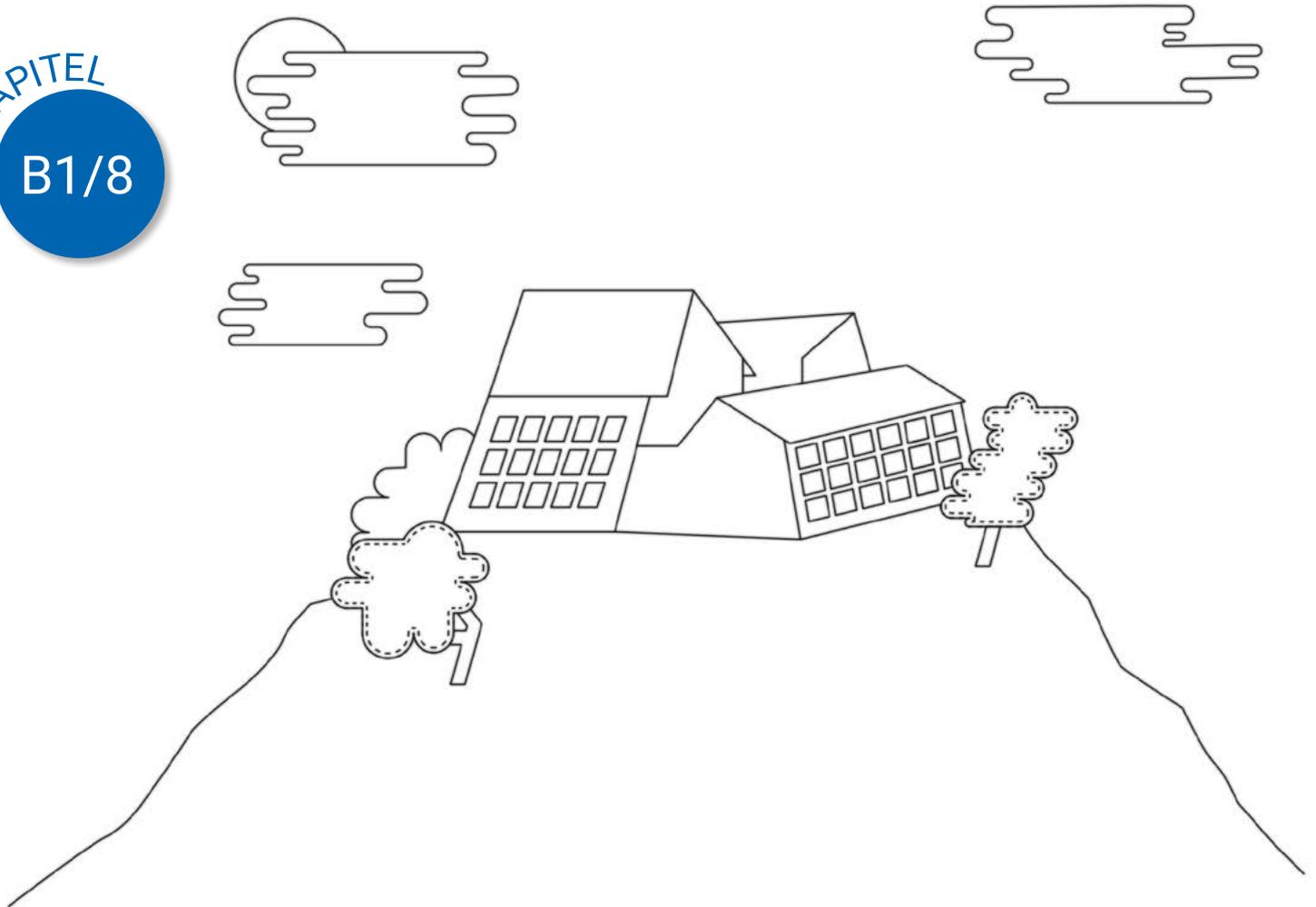
DSW baut weiter ein Netzwerk zu Hilfesystemen, Kooperationspartner*innen, Institutionen und sozialen Einrichtungen vor Ort auf, um die Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit ihren Anliegen an die entsprechende Stelle weiterzuvermitteln.



Jugendbildungsstätte

KAPITEL

B1/8



Jugendbildungsstätten sind zentrale Stätten der außerschulischen Bildungsarbeit und Bildungsnetzwerke in ihrem Wirkungskreis. Die Jugendbildungsstätte im Bezirk Mittelfranken ist die Burg Hoheneck.

Jugendbildungsstätten

Jugendbildungsstätten sind besondere Lernorte und bieten Möglichkeiten erlebbaren und selbst gestalteten Lernens, persönlicher Erfahrungen und sozialer Interaktion. Mit qualifiziertem Personal und entsprechender Fachausstattung bieten sie ein eigenes pädagogisches Programm an und unterstützen bei

Gastbelegungen die Programme anderer Träger. Sie dienen insbesondere der Aus- und Fortbildung ehrenamtlicher Jugendleiter*innen, teils auch der Fortbildung hauptberuflicher Mitarbeiter*innen.

Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck

Die Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck trägt einen wichtigen Teil zur Jugendarbeit in Mittelfranken bei. Sie fungiert als Dienstleister und Impulsgeber für Jugendverbände, Jugendämter der Landkreise und Kommunen, für Jugendorganisationen und -gruppen, macht aber auch Angebote für einzelne Kinder und Jugendliche aus dem Bezirk. Die Burg Hoheneck bietet allen jungen Menschen in Mittelfranken vielfältige Gelegenheiten zur Förderung der persönlichen Entwicklung und ihres sozialen und gesellschaftlichen Engagements. Sie ist ein bewährter Partner für schul- und arbeitsweltbezogene Jugendarbeit sowie ein Ort der politischen, kulturellen und Medienbildung.

Der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt betreibt die Einrichtung seit 1984 auf Basis eines Vertrages mit der Stadt Nürnberg. Seit 1995 gewährt der Bezirk Mittelfranken auf der Basis des Art. 31(1) des Gesetzes zur Ausführung der Sozialgesetze (AGSG) einen Zuschuss.

Seit ihrer Gründung versteht sich die Jugendbildungsstätte als Aus- und Fortbildungseinrichtung speziell für Ehrenamtliche in der Kinder- und Jugendarbeit. Dies spiegelt sich in ihrer Preisgestaltung wider. Hierin drückt sich auch die soziale Verantwortung dafür aus, Jugendverbänden, benachteiligten Jugendlichen und anderen finanzschwachen Zielgruppen, Möglichkeiten der Unterkunft und Weiterbildung zu bieten. Dies muss auch weiterhin möglich sein. Darüber hinaus sind die Herstellung eines zeitgemäßen Unterbringungsstandards (Nasszellenversorgung, Barrierefreiheit, etc.) und die Verbesserung des Seminarraumbangebots in absehbarer Zeit dringend notwendig. Insbesondere für gelingende Arbeit in der weiteren Säule – Weiterbildung von hauptberuflichen Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit – ist dies unabdingbar.

Arbeitsschwerpunkte und Stellenbesetzung

Die Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck verfügt derzeit über zwei volle Stellen in der Pädagogik, die vom bayerischen Jugendring zu 80% gefördert werden. Zusätzlich finanziert die Einrichtung weitere 26 Stunden in der Pädagogik, die derzeit jährlich durch zusätzliche Einnahmen erwirtschaftet werden müssen. Damit leistet sie pro Jahr ca. 25–30 Fortbildungen für ehrenamtliche und hauptberufliche Fachkräfte in der Jugendarbeit, ca. sieben Ferienseminare für Kinder und Jugendliche, sowie ca. 50 Kooperationsseminare mit Jugendlichen im Schulklassenkontext.

Thematisch bewegen sich die Angebote der Jugendbildungsstätte im Dreiklang

„Politische Bildung – kulturelle Bildung – Persönlichkeitsbildung“.

In der Mitarbeitendenbildung setzen sich die Arbeitsschwerpunkte aus Gruppenleiter*innenausbildung, Spielpädagogik, Erlebnispädagogik, Sexualpädagogik/Präventionsarbeit, Kulturpädagogik und der Stärkung von Schlüsselkompetenzen zusammen.

In der Jugendbildung stehen derzeit Themen wie Berufsorientierung/Bewerbungstraining, Teamarbeit und Kooperation, Sexualpädagogik, Gelebte Vielfalt und kreatives Problemlösen im Mittelpunkt. Hier sind Mittel-, Förder- und Berufsschüler*innen die Hauptziel-

gruppe, daneben haben die Angebote von Ferienseminaren für die Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck einen eigenen Stellenwert. Sie richten sich an Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 6 und 15 Jahren. Ihre Inhalte und Methoden orientieren sich an den Interessen und Möglichkeiten der jeweiligen Zielgruppe und setzen vor allem o.g. Ansätze aus Spiel-, Kultur- und Erlebnispädagogik in die eigene Praxis um.

Dass die Angebote der Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck dem Bedarf der Kinder und Jugendlichen aus dem Bezirk Mittelfranken entsprechen, zeigt eine konstant hohe Auslastung mit ca. 16.000 Übernachtungen pro Jahr und einem Anteil daran von ca. 60% aus dem Bezirk Mittelfranken (im Jahr 2019).

Neben den Stellen in der Pädagogik besteht das Personal der Jugendbildungsstätte aus

drei Teilzeitkräften in der Verwaltung, eineinhalb Stellen in der Hausmeisterei (unterstützt von zwei Bundesfreiwilligendienst-Leistenden/Vollzeit), einer Vollzeit- und einer Teilzeitkraft in der Hauswirtschaftsleitung sowie neun Teilzeitkräften als Hauswirtschafts- und Küchenhilfen. Eine besondere Verantwortung sieht das Haus in seiner Rolle als Ausbildungs- und Praktikumsbetrieb.

Zusätzlich zu dem eigenen Seminarprogramm, das die Jugendbildungsstätte anbietet und durchführt, dient sie als Beleghaus für Einrichtungen und Organisationen der Kinder- und Jugendarbeit im Bezirk. Diese Gruppen und Organisationen kommen in der Regel mit eigenem pädagogischem Personal und eigenem Programm in die Burg Hoheneck. Die Jugendbildungsstätte unterstützt sie in ihrer Arbeit, soweit möglich und erwünscht.

Begleitung und Vernetzung

Die Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck wird begleitet von einem Beirat, der besetzt ist mit Vertreterinnen und Vertretern des Bezirks Mittelfranken, des Bezirksjugendrings, der Stadtratsfraktionen und des Jugendamtes der Stadt Nürnberg, der (sozial-)pädagogischen Fakultäten der drei Nürnberger Hochschulen, des Kreisjugendrings Nürnberg-Stadt sowie den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendbildungsstätte.

Darüber hinaus ist die Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck Mitglied im Netzwerk der bayerischen Jugendbildungsstätten. In diesem Netzwerk sorgen ein gemeinsames Qualitäts-

management und intensive kollegiale Beratung für regelmäßige fachliche Weiterentwicklung.

Die Kooperation mit dem Bezirksjugendring Mittelfranken (gemeinsame Seminarangebote im Bereich Kinder- und Jugendkultur) konnte in den letzten Jahren intensiviert werden. Ebenso gibt es vielfältige Angebote und Kooperationen im Bereich der konzeptionellen Beratung der Jugendarbeit im gesamten Bezirk Mittelfranken.

Auch die Entwicklung und Auslastung des Hauses in dieser Zeit sind abgesehen von der Corona-Pandemie als positiv festzuhalten.

Herausforderungen

Die Nachfrage nach Jugendbildungsmaßnahmen aus ganz Mittelfranken am Ort Burg Hoheneck ist weiterhin hoch und bindet aktuell die vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen. Eine weitere Wirkung in die Fläche des Bezirks Mittelfranken mit den bestehenden und etablierten Themen, verbunden mit einem noch intensiveren Aufgreifen aktueller Themen (z. B. Ausbau des Bereichs ‚Gelebte Vielfalt‘, ‚Umweltbildung und nachhaltiges Handeln‘, ‚Prävention sexualisierter Gewalt‘ oder projektorientiertes Arbeiten zu anderen Themen) kann mit dem derzeitigen Personalschlüssel leider nicht erreicht werden. Die Schaffung einer zusätzlichen sozial-pädagogischen Bildungsreferent*innen-Stelle ist hier notwendig. Ein besonderer Fokus auf die Entwicklung einer Fachstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung wäre wünschenswert.

Die Vollverpflegung der Gastgruppen auf der Burg Hoheneck wird aufgrund von vielfältigsten Allergien und Unverträglichkeiten immer komplexer. Eine weitere Köch*innen-Stelle mit

entsprechender Qualifizierung in diesem Bereich wird dringend benötigt.

Darüber hinaus muss das Gebäude seitens der Stadt Nürnberg (Eigentümerin) generalsaniert werden. Im Jahr 2023 soll ein Exposé entstehen, das Umfang und Kosten der Sanierung skizzieren soll.

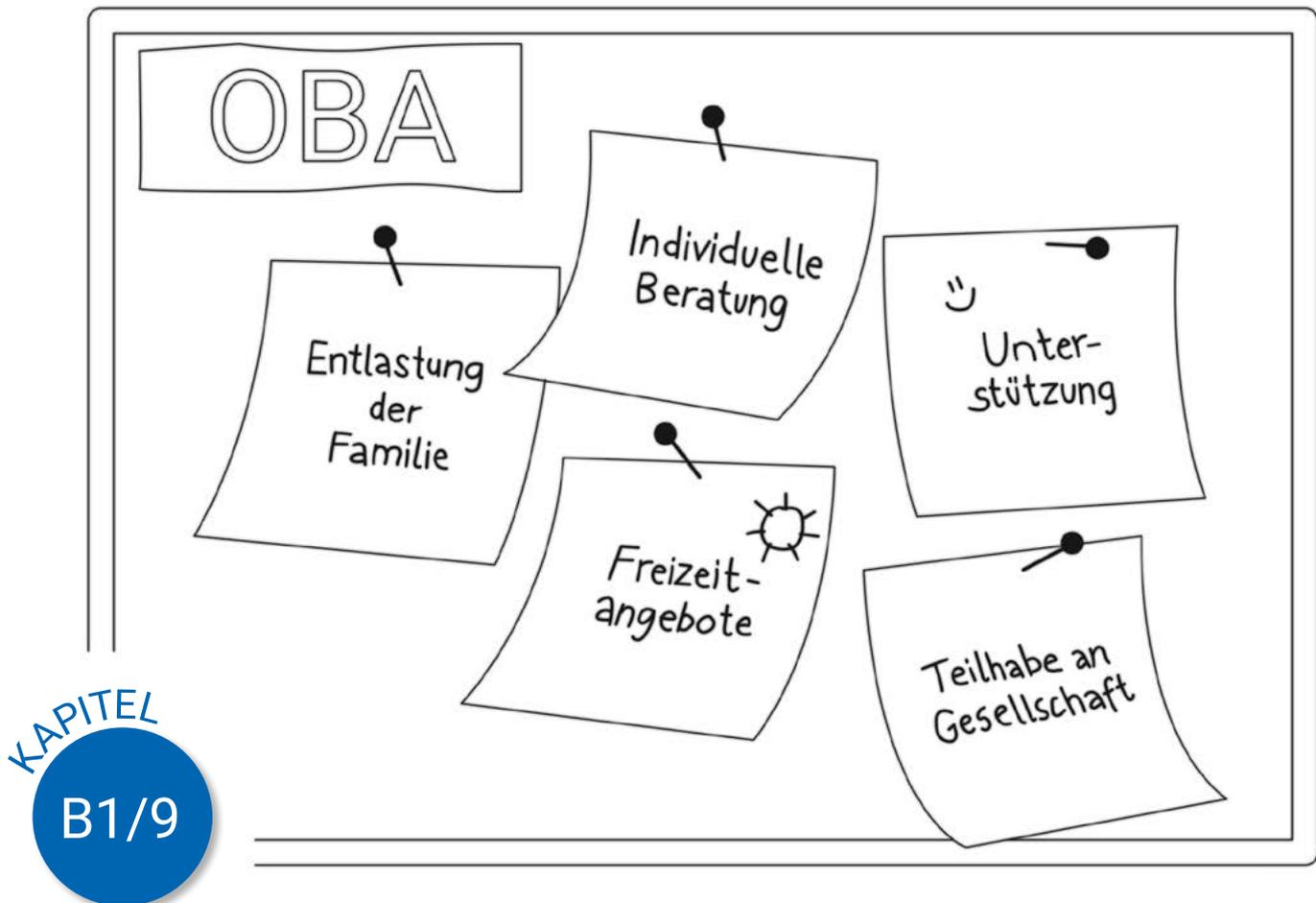
Eine Beteiligung des Bezirks Mittelfranken an den Sanierungskosten im Umfang der bezirklichen Bedeutung der Einrichtung ist geboten. Insbesondere Themen wie Barrierefreiheit, Sanitärstandard und Anpassung der Seminarraumkapazitäten stehen hier im Mittelpunkt.

Nur durch diese Generalsanierung kann die Burg Hoheneck als wertvoller Bildungsort für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Mittelfranken erhalten werden. Insbesondere die Wirkung der historischen Burg bildet einen wesentlichen Erfolgsfaktor für die inhaltliche Seminararbeit.



Luftbild Burg Hoheneck. (Fotograf: Nürnberg Luftbild, Hajo Dietz Fotografie)

Regionale Offene Behindertenarbeit



KAPITEL

B1/9

„Die Dienste der [Regionalen Offenen Behindertenarbeit](#) stellen einen wichtigen Baustein in der Gesamtversorgung von Menschen mit Behinderungen dar. Es handelt sich hierbei um ein sozialraumorientiertes und niedragschwelliges Angebot für Menschen mit wesentlichen geistigen und/oder körperlichen Behinderungen sowie für sinnesbehinderte oder chronisch kranke Menschen“¹⁸². In Mittelfranken bieten ca. 30 vom Bezirk geförderte ambulante OBA-Dienste gemeindenahe Anlauf- und Beratungsstellen für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige. Das ambulante Angebot umfasst individuelle Beratung, Entlastung für die Familien, Freizeitangebote für Menschen mit Behinderung. Wesentliches

Element ist hierbei auch die Unterstützung von Betroffenen durch Betroffene. Im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) und des Bundes-Teilhabegesetzes sollen die OBA mit einem sozialraumorientierten, niedragschwelligem Angebot ein möglichst selbständiges, eigenverantwortliches Leben für Menschen mit Behinderung ermöglichen. Dabei sollen sie unterstützende Faktoren im Umfeld im Blick haben, die Öffentlichkeit sensibilisieren und Bedingungen schaffen für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung an der Gesellschaft. Die Zielgruppen der OBA umfassen alle Altersgruppen, so auch Kinder und Jugendliche.

Wie Jugendarbeit und OBA gewinnbringend zusammenarbeiten können

„[b]ei der Auseinandersetzung mit dem Thema Inklusion in Bezug auf die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit [sollen] zwei vielfältig ausdifferenzierte und historisch gewachsene Systeme der Sozialen Arbeit weiter zusammenwachsen. Einerseits das vielfältige und unterschiedliche Angebot der anerkannten Träger der Jugendarbeit und andererseits ein detailliertes Hilfesystem für Menschen mit Behinderung zur individuellen Unterstützung und Stärkung der Teilhabemöglichkeiten am gesellschaftlichen Leben – sprich zur gewinnbringenden Teilnahme an jeweils individuell gewählten Angeboten in den Bereichen selbstbestimmtes Leben Wohnen, Arbeit und in diesem Zusammenhang besonders Freizeit- und Bildungsangebote.“¹⁸³

Mit ihrer Praxiserfahrung können Mitarbeitende der OBA in ihren Netzwerken, insbesondere auch anderen Trägern und Organisationen wie Akteur*innen der Jugendarbeit beratend zur Seite stehen, sie zur Einbindung von Menschen mit einer wesentlichen Behinderung ermutigen, unterstützen und in praktischen Fragen beraten.¹⁸⁴

Alle Kinder und Jugendlichen mit Behinderung sollen einen uneingeschränkten Zugang und die unbedingte Zugehörigkeit zu ihrem sozialen Umfeld und damit auch zu den Angeboten der Jugendarbeit erhalten, bei Bedarf auch mit Hilfe einer Assistenz. Allerdings muss auch festgestellt werden, dass Inklusion in der Jugendarbeit, wie auch allgemein in der Gesellschaft, nur dann funktionieren kann, wenn für die Umsetzung eine bessere finanzielle Ausstattung vorhanden ist.

Hier werden die OBA als mögliche Akteurinnen der Jugendarbeit in Mittelfranken vorgestellt. Die Auseinandersetzung mit Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit findet sich im KJP differenzierter im Schwerpunktthema [Vielfalt](#) und bei der [Offenen Kinder- und Jugendarbeit](#).

182 Gemeinsame Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales und der bayerischen Bezirke und vom 16. Dezember 2021, [Richtlinie zur Förderung von regionalen ambulanten Diensten zur Sicherung der Teilhabe von Menschen mit geistiger und/oder körperlichen Behinderungen sowie sinnesbehinderten und chronisch kranken Menschen \(Förderrichtlinie Regionale „Offene Behindertenarbeit“\)](#) (München, 2021).

183 Bezirksjugendring Mittelfranken, [Grenzenlos! Kinder- und Jugendarbeit praktisch inklusiv. Arbeitshilfe](#) (Nürnberg, 2019), S. 15.

184 Bezirksjugendring Mittelfranken, [Grenzenlos! Kinder- und Jugendarbeit praktisch inklusiv. Arbeitshilfe](#).

Jugendförderung durch den Bezirk

KAPITEL B2

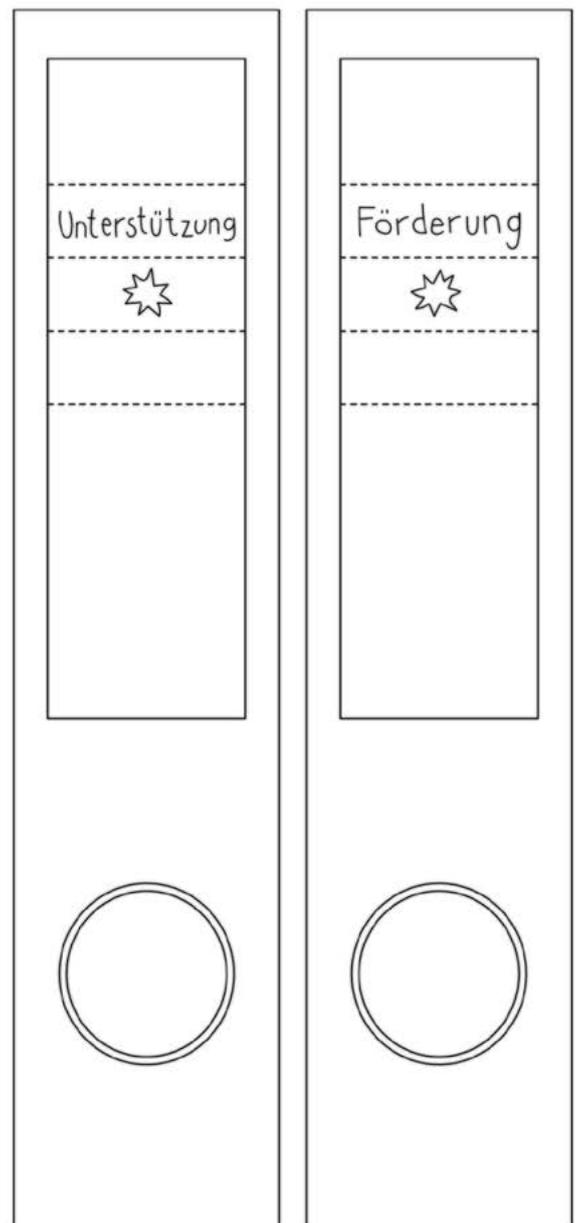
Förderung der Jugendarbeit

Der Wirkungskreis der Bezirke bezieht sich auf überörtliche Angelegenheiten, die über die Zuständigkeit oder das Leistungsvermögen der Landkreise und kreisfreien Städte hinausgehen und deren Bedeutung das Gebiet des jeweiligen Bezirks umfasst. Zu diesem Wirkungskreis gehört auch die Förderung der Jugendarbeit.

Gesetzliche Grundlagen (s. B3 Rechtliche Grundlagen)

Nach Art. 31 des Gesetzes zur Ausführung der Sozialgesetze (AGSG) haben die Bezirke die Aufgabe, im eigenen Wirkungskreis und in den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit

1. die Errichtung und den Betrieb der erforderlichen Jugendbildungsstätten sowie
2. die Tätigkeit der Bezirksjugendringe und der anderen Träger der freien Jugendarbeit zu fördern, soweit dies zur Sicherung eines bedarfsgerechten Angebots für die durch das Bezirksgebiet begrenzte überörtliche Gemeinschaft notwendig ist.



Finanzielle Unterstützung und Kooperationen

Der Bezirk Mittelfranken gewährt daher zur Förderung der Jugend jährlich Zuschüsse im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel. Jedes Jahr wird hierfür ein Betrag in Höhe von über einer Millionen Euro bereitgestellt. Aus diesen Mitteln werden, neben der wesentlichen Aufgabe der Förderung der Tätigkeit des Bezirksjugendrings Mittelfranken und der Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck, u. a. auch die Medienfachberatung Mittelfranken sowie die Kinder- und Jugendkulturtage des Bezirks gefördert.

→ [Bezirksjugendring Mittelfranken](#)

Der Bezirk unterstützt die Arbeit des Bezirksjugendrings durch die Förderung von Personalkosten, Sachkosten und Aktivitäten.

→ [Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck](#)

Der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt betreibt mit Unterstützung des Bezirks Mittelfranken die Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck. Mit einem umfangreichen Seminarangebot richtet sich die Einrichtung an Jugendliche und Mitarbeitende in der Jugendarbeit und bietet zu ausgewählten Themen Wochenseminare für Haupt- und Berufsschulklassen an. Der Bezirk ist Mitglied im Beirat der Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck und fördert die Einrichtung.

→ [Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken](#)

Die Medienfachberatung für den Bezirk Mittelfranken ist ein Angebot des Bezirksjugendrings Mittelfranken in enger Kooperation mit dem Medienzentrum PARABOL, in fachlicher Anbindung an das JFF – Institut für Medienpä-

dagogik in Forschung und Praxis. Sie wird finanziert durch den Bezirk Mittelfranken.

Die Medienfachberatung ist die kompetente Anlaufstelle für die mittelfränkische Jugendarbeit in allen medienpädagogischen und medienkulturellen Fragen.

Die Medienfachberatung soll Kinder und Jugendliche befähigen, mit Medien umzugehen, Einsichten in Gestaltungs- und Manipulationsmöglichkeiten zu gewinnen und eigene Medienprodukte herzustellen und zu präsentieren. Im Vordergrund steht die aktive Medienarbeit. Die Angebote der Medienfachberatung richten sich vorrangig an ehrenamtlich oder hauptberuflich tätige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der offenen, verbandlichen, kommunalen und gemeindlichen Jugendarbeit im Bezirk.

→ [Kinder- und Jugendkulturtage des Bezirks Mittelfranken „mischen!“](#)

Des Weiteren engagiert sich die Bezirksheimatpflege beim Projekt „mischen!“, den ersten bezirksweiten Kinder- und Jugendkulturtagen des Bezirks Mittelfranken, mit denen ein Angebot geschaffen wurde, das es Kindern und Jugendlichen ermöglicht, sich kreativ auszudrücken, Kulturtechniken zu erlernen und ihre eigenen Sichtweisen auch einem breiten Publikum darzustellen.

→ [DoKuPäd](#)

Der Bezirk Mittelfranken bezuschusst jährlich das „DoKuPäd – Pädagogik rund um das Dokumentationszentrum“. Das DoKuPäd ist seit 2004 eine eigene Einrichtung, welche durch den Kreisjugendring Nürnberg-Stadt betrieben wird. Die angebotenen Bildungspro-

gramme finden überregional in Mittelfranken und im gesamten VGN-Gebiet statt. Das DoKu-Päd bietet Studientage und Workshops zu verschiedenen Themen an. Unter anderem zu Nationalsozialismus, Rechtsextremismus und Menschenrechte. Außerdem werden Rundgänge über das ehemalige Reichsparteitagsgelände angeboten.

→ [Weitere Jugendförderung](#)

Außerdem gewährt der Bezirk Mittelfranken Zuschüsse für die satzungsgemäß obliegenden Aufgaben der Jugendverbände auf Bezirksebene und Investitionen für Neubau-, Erweiterungs-, Umbau-, Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen von Jugendeinrichtungen mittelfränkischer Träger mit überörtlicher Bedeutung, in denen Jugendbildungsmaßnahmen für überwiegend Jugendliche aus dem Bezirk Mittelfranken durchgeführt werden.

Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in anderen Bereichen

Die Förderung der Jugendarbeit ist nur ein Aspekt im vielfältigen Aufgabengebiet des Bezirks Mittelfranken. Er trägt auch die Verantwortung für Bildung und Ausbildung, insbesondere für junge Menschen mit Behinderung, für

die soziale und gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung, für die Kultur und Heimatpflege und er unterstützt den internationalen Jugendaustausch durch Regionalpartnerschaften.

Bildung und Ausbildung

Erfolgreiche Bildungspolitik zugunsten junger Menschen mit Behinderung ist ein bedeutsames Merkmal unserer sozialen Gesellschaft. Schule und berufliche Bildung eröffnen Kindern und Jugendlichen, die von Behinderung bedroht sind oder mit einer Behinderung leben, entscheidende Lebensperspektiven. Sie bilden die Grundlage für die individuelle Lebensgestaltung und fördern die soziale Integration.

→ [Zentrum für Hörgeschädigte Nürnberg](#)

Die Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit dem Förderschwerpunkt Hören ist gemäß Art. 48 Bezirksordnung eine Pflichtaufgabe im Rahmen der Leistungsfähigkeit des Bezirks.

→ Pädagogisches Zentrum Bertha von Suttner

Überörtliche Unterstützung von Menschen mit Behinderung ist eine der Hauptaufgaben des Bezirks. Dazu hält der Bezirk Mittelfranken in eigenen Einrichtungen ein differenziertes und passgerechtes Bildungsangebot vor und betreut als Schulaufwandsträger allgemein- und berufsschulpflichtige Schülerinnen und Schüler, soweit diese aufgrund der Art und Schwere ihrer Behinderung die örtlichen Regelschulen nicht besuchen können.

- [Bertha-von-Suttner-Schule](#)
[Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung](#)
- [Schule am Westpark](#)
[Förderschwerpunkt Sprache](#)
- [Heilpädagogische Tagesstätte Bertha von Suttner](#)

Die Bertha-von-Suttner-Schule mit Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung mit schulvorbereitender Einrichtung fördert und unterrichtet körper- und mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche.

In der Schule am Westpark mit Förderschwerpunkt Sprache werden Kinder und Jugendliche aufgenommen, deren Sprachbeeinträchtigung so umfassend ist, dass eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht einer allgemeinbildenden Schule auch bei gezielter schulischer und außerschulischer Förderung nicht gewährleistet ist.

Ein weiterer wichtiger Baustein ganzheitlicher und integrativer sonder- und heilpädagogischer Förderung ist die Heilpädagogische Tagesstätte am Zentrum Bertha von Suttner.

→ [Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte \(bbs nürnberg\)](#)

Das Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte berät, unterrichtet, bildet aus und betreut Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der Frühförderung, der schulvorbereitenden Einrichtung, dem Förderzentrum Förderschwerpunkt Sehen, in den beruflichen Schulen, Förderlehrgängen und Berufsvorbereitungsjahren.

→ [Berufsbildungswerk Bezirk Mittelfranken Hören • Sprache • Lernen](#)

Das Berufsbildungswerk Bezirk Mittelfranken Hören • Sprache • Lernen ist eine Rehabilitationseinrichtung, um jungen Menschen mit Beeinträchtigung neben der sozialen Integration die berufliche Eingliederung in die Gesellschaft zu ermöglichen.

→ [Berufsfachschule für Musik in Dinkelsbühl](#)

Die Berufsfachschule für Musik ist ein Schultyp, den es nur in Bayern gibt. Sie bildet die erste Ebene der musikalischen Berufsausbildung.

→ [Maschinenbauschule Ansbach](#)

Die Maschinenbauschule Ansbach als berufliche Bildungseinrichtung bietet eine Erstausbildung an der Berufsfachschule für Maschinenbau und Weiterbildungsangebote an der Fachschule für Maschinenbautechnik sowie an der Fachakademie für Medizintechnik an.

→ [Bildungszentrum Triesdorf](#)

Zum Bildungszentrum Triesdorf gehören zehn Schulen, darunter zwei Fakultäten der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und das Lehr-, Versuchs- und Fachzentrum für Milchanalytik. In Triesdorf ist eine Vielzahl an Ausbildungsmöglichkeiten in den Bereichen Agrarwirtschaft, Ernährungs- und Lebensmittelwirtschaft sowie Umweltsicherung geboten.

→ [Schule für Kranke](#)

Die Schule für Kranke ist zuständig für Kinder und Jugendliche, die in der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters am Bezirksklinikum Ansbach behandelt werden und am Unterricht in der vor der Erkrankung besuchten Stammschule voraussichtlich länger als sechs Wochen nicht teilnehmen können.

→ [Ausbildung in der P3 Akademie der Bezirkskliniken Mittelfranken](#)

Die Bezirkskliniken Mittelfranken gehören zu den größten Gesundheitsunternehmen in Mittelfranken. Neben der Ausbildung in den Pflegeschulen am Standort Ansbach und Erlangen werden weitere Ausbildungsplätze in verschiedenen Berufsgruppen angeboten.

→ [Schullandheimwerk Mittelfranken e.V.](#)

Der Bezirk Mittelfranken ist Mitglied im Schullandheimwerk Mittelfranken und unterstützt den Betrieb der vier Schullandheime in Mittelfranken.

Gesundheitswesen

→ [Förderung von Kindern in interdisziplinären Frühförderstellen](#)

Für Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind, stehen in Mittelfranken flächendeckend familien- und wohnortnahe Dienste (interdisziplinäre Frühförderstellen) zur Verfügung. Gefördert werden behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder von der Geburt bis zum individuellen Schuleintritt.

→ Leistungen des Bezirks für Kinder von hörbehinderten Eltern

Der Bezirk erbringt Leistungen im Einzelfall für Gebärdensprachdolmetscher und Gebärdensprachdolmetscherinnen für die Kommunikation hörbehinderter Erziehungsberechtigter nicht hörbehinderter Kinder mit der Schule im Rahmen der Bayerischen Kommunikationshilferordnung (BayKHV), falls/soweit kein vorrangiger Leistungsträger zuständig ist.

→ [Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters mit Tagesklinik und Ambulanz](#)

Das Kommunalunternehmen des Bezirks Mittelfranken „Bezirkskliniken Mittelfranken“ hilft in schwierigen Lebenssituationen Kindern und Jugendlichen und ihren Familienangehörigen in der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters in Ansbach.

→ [Nachsorge für behinderte sowie schwer- und chronisch kranke Kinder und deren Familien nach Krankenhausaufenthalt](#)

Der Verein Klabaftermann e.V., gemeinnütziger Verein zur Betreuung chronisch kranker Kinder in Nürnberg, erhält vom Bezirk Mittelfranken seit Jahren für sein Nachsorgeprojekt zur Versorgung schwer- und chronisch kranker Kinder nach dem Krankenhausaufenthalt eine Förderung als Dienst der überregionalen Offenen Behindertenarbeit.

→ [Leistungen des Bezirks für Kinder von suchtkranken oder psychisch kranken Eltern](#)

Zwischen dem Bezirk Mittelfranken und dem Verein Lilith e.V. (Verein zur Unterstützung von Frauen mit Drogenproblematik) besteht eine Vereinbarung über einige Plätze Betreutes Wohnen für suchtkranke Frauen (auch mit Kindern).

Sport

Des Weiteren gewährt der Bezirk Mittelfranken jährlich Zuschüsse zur Förderung des Sports im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel. Aus den jährlich bereitgestellten Mitteln in Höhe von mehr als 200.000 Euro

werden z. B. Zuschüsse an den Bayer. Landessportverband e.V. -Sportbezirk Mittelfranken-, den Mittelfränkischen Schützenbund oder den Behinderten- und Rehabilitationssportverband bewilligt.

Kultur- und Heimatpflege

Die Pflege und Bewahrung der Heimat, von Traditionen und der regionalen Kultur, gehört zu einer der zentralen Aufgaben der Bezirke. Als aktiver Partner und Förderer der regionalen Kulturarbeit trägt der Bezirk Mittelfranken dazu bei, ein lebendiges, soziales und der jeweiligen Region verbundenes Gemeinschaftsleben zu gestalten. Hierzu zählen auch vielfältige Angebote für Kinder und Jugendliche aus dem Bereich der Kultur- und Heimatpflege.

→ [Fränkisches Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken](#)

Über 100 historische Gebäude aus allen fränkischen Landschaften bilden auf dem 45 Hektar großen Ausstellungsgelände in Bad Windsheim das Fränkische Freilandmuseum. Es zeigt nicht nur die Architektur, sondern dokumentiert auch Wohn- und Arbeitsverhältnisse der Menschen vom Mittelalter bis Mitte des 20. Jahrhunderts. Jährlich wechselnde Sonderausstellungen, Events sowie Theater- und Musikveranstaltungen beleben den Museumsbetrieb.

Die Museumspädagogik gehört zu den Kernaufgaben eines Museums. Das museumspädagogische Programm des Fränkischen Freilandmuseums wendet sich an Kindergarten- und Vorschulkinder, an Schülerinnen und Schüler aller Schulklassen von Regel- und Förderschulen. Durch altersspezifische und dem jeweiligen Kenntnisstand angepasste Führungen werden den jungen Besucherinnen und Besuchern

wichtige Themen der Lebens- und Arbeitswelt früherer Generationen nahegebracht und mit heutigen Lebensbedingungen verglichen.

→ [Bezirksheimatpflege](#) mit Limesfachberatung und Populärmusikberatung

Die Bezirksheimatpflege beschäftigt sich mit Kunst und Kultur, Denkmalpflege, Museologie, Volkskunde, Archäologie sowie der Bewahrung und Pflege historischen Kulturerbes. Die dort angesiedelte Limesfachberatung berät die Limesgemeinden, archäologische Museen und Vereine hinsichtlich des UNESCO-Welterbes "Limes".

→ [Limesfachberatung](#)

Angeboten werden Führungen für Schulklassen, Fortbildungen für Lehrkräfte sowie Gästeführer am Weltkulturerbe, den sogenannten „Cicerones“. Mit dem „Limes-Express“ wurde eine Hands-on-Wanderausstellung erstellt, die Kindern und Jugendlichen das Thema Welterbe Limes spielerisch vermitteln soll.

→ [Populärmusikberatung](#)

Die Populärmusikberatung ist Ansprechpartner für Pop- und Rockmusikerinnen und -musiker, aber auch für Organisatorinnen und Organisatoren von Konzerten und Festivals sowie Gemeinden in Mittelfranken.

→ [Forschungsstelle „Bezirk im Nationalsozialismus“](#)

Die Forschungsstelle hat den Auftrag, die Geschichte des Bezirks Mittelfranken im Nationalsozialismus aufzuarbeiten. Der Schwerpunkt liegt dabei bei der Erforschung der Geschichte der mittelfränkischen Heil- und Pflegeanstalten Erlangen und Ansbach, die eng mit dem nationalsozialistischen Krankenmord verbunden ist. Mit eigens erstellten pädagogischen Materialien sollen auch Kinder und Jugendliche an die Thematik herangeführt werden.

Beteiligungen im Bereich Kultur

→ [Jüdisches Museum Franken](#)

Das Jüdische Museum Franken vermittelt in Fürth, Schnaittach und Schwabach die Vielfalt jüdischen Lebens in Franken. Das Museum wird von einem 1990 gegründeten Trägerverein getragen, dem der Bezirk Mittelfranken, die Stadt Fürth, der Landkreis Nürnberger Land, die Marktgemeinde Schnaittach und die Stadt Schwabach angehören.

Alle drei Häuser sind ideale außerschulische Lernorte, an denen die Vielfalt jüdischen Lebens in Franken von seinen Anfängen bis in die Gegenwart entdeckt werden kann, aber auch der zunehmende Antisemitismus Thema ist.

→ [Museen Burg Abenberg](#)

Zu den Museen Burg Abenberg zählen das Haus fränkischer Geschichte und das Klöppelmuseum Abenberg. Eigentümer der Burganlage und Träger der Museen Burg Abenberg ist der Zweckverband Burg Abenberg. Seine Mitglieder sind der Bezirk Mittelfranken, die Stadt Abenberg und der Landkreis Roth zu je einem Drittel. Ein Schwerpunkt der Museen liegt in der Museumspädagogik für Kinder und Jugendliche.

→ [Bayerische Musikakademie Hammelburg](#)

Der Bezirk Mittelfranken beteiligt sich außerdem gemeinsam mit den Bezirken Unterfranken und Oberfranken, dem Freistaat Bayern sowie dem Landkreis Hammelburg am Unterhalt der Bayerischen Musikakademie Hammelburg. Hier findet eine außerschulische Musikausbildung von Kindern und jungen Menschen statt. Musikalisch interessierte Mädchen und Jungen aus ganz Franken werden während mehrerer Arbeitsphasen pro Jahr im Rahmen eines übergreifenden pädagogischen Konzeptes systematisch und zielgerichtet gefördert.

Regionalpartnerschaften

<https://www.bezirk-mittelfranken.de/europa/regionalpartnerschaften>

Seit den siebziger Jahren leistet der Bezirk Mittelfranken einen aktiven Beitrag zur Annäherung der europäischen Regionen. Der Bezirkstag von Mittelfranken hat beschlossen, die Trägerschaft für die Regionalpartnerschaften zu übernehmen und hierfür auch Fördermittel bereitzustellen.

→ Begegnungen über die Landesgrenze hinaus

In den Vereinbarungen mit den französischen Partnern, den drei Departements Haute-Vienne (1981), Creuse (1989) Corrèze (1994) der Region Limousin (1995) und jetzt der neuen Region Nouvelle-Aquitaine (seit 2016) wie auch mit der polnischen Woiwodschaft Pommern (2000) ist ausdrücklich als ein Schwerpunkt der Jugendarbeit, die Förderung des Jugendaustausches genannt und zwar auf bi- wie auch auf tri-regionaler Ebene.

In den Richtlinien zur Förderung der Regionalpartnerschaften des Bezirks Mittelfranken mit der Region Nouvelle-Aquitaine und der Woiwodschaft Pommern (in der Fassung vom 02.06.2022) heißt es: „Gefördert werden Gruppen (z. B. Vereine, Verbände, Schulen usw.), in erster Linie Jugendliche im Alter bis zu 25 Jahren.“

Zusätzlich wurde durch Herrn Bezirkstagspräsident Armin Kroder für den Bezirk Mittelfranken am 18. April 2023 eine Partnerschaftsvereinbarung mit der Region Südmähren in Brunn/Tschechien unterzeichnet. Die darauffolgenden geplanten beiderseitigen Aktivitäten werden u.a. auch auf dem Gebiet Jugend, Sport und Bildung ein wichtiges Anliegen sein.

→ Begegnungen ermöglichen

Die Begegnungsmaßnahmen werden durchgeführt innerhalb der aktuell 42 bestehenden Gemeinde- und Städtepartnerschaften, der Vereine im Sport- und Musikbereich und im weiteren kulturellen Leben sowie bei regelmäßig, meist im jährlichen Turnus stattfindenden Schüleraustauschen. 25 mittelfränkische Schulen haben eine Partnerschule in Nouvelle-Aquitaine und 5 in der Woiwodschaft Pommern.

Die Städte und Gemeinden, die deutsch-französischen und deutsch-polnischen Partnerschaftskomitees sowie zahlreiche Vereine in ganz Mittelfranken organisieren spezielle Programme für Jugendaustausch, Jugendfreizeiten, Praktika- und Ferienarbeits-Aufenthalte. Hierfür können beim Bezirk Mittelfranken Zuschüsse im Rahmen der Regionalpartnerschaften beantragt werden.

Der Bezirk Mittelfranken fördert auch Pilot-Projekte für Sprachunterricht in der französischen wie auch polnischen Sprache für Kinder in Kindergarten und Grundschule.

Durch das Büro Regionalpartnerschaften des Bezirks Mittelfranken werden jeden Sommer in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen in den Partnerregionen Jugendfreizeiten durchgeführt.

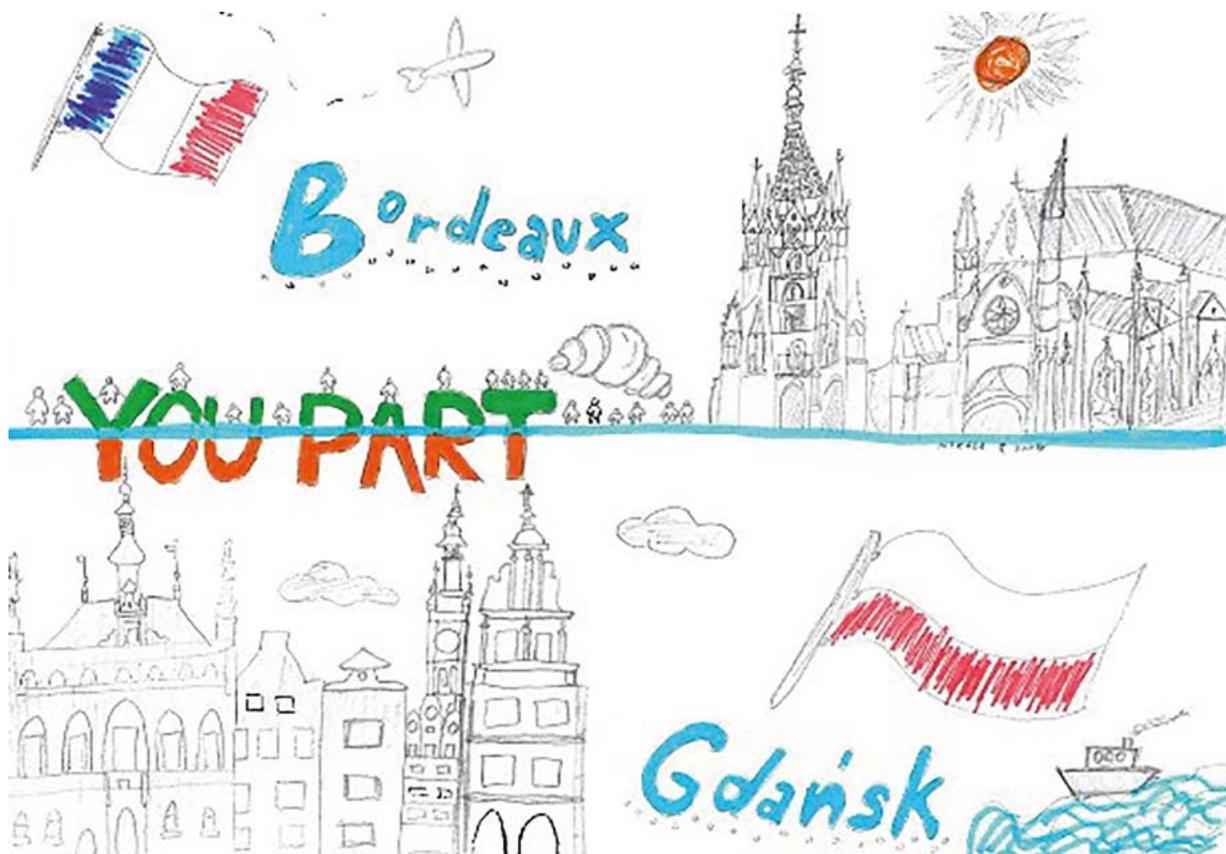
Ebenso können sich Jugendliche aus den Partnerregionen an das Büro Regionalpartnerschaften wenden, die einen Ferienjob oder eine Praktikantenstelle in der Partnerregion Mittelfranken oder in Nouvelle-Aquitaine suchen.

Multiplikatoren in der Jugendarbeit, Referendare aus der Region Nouvelle-Aquitaine, aus Pommern und aus Mittelfranken, die sich für das Schulsystem in den Partnerregionen interessieren, die offen sind für neue Impulse

und Kontakte für künftigen Jugendaustausch, werden in der Gestaltung der Besuchsprogramme der Studien-Seminare ebenfalls organisatorisch wie auch finanziell unterstützt.

Alle Aktiven und Institutionen in Mittelfranken, die Jugendprojekte in den Bereichen Schule, Bildung, Sport, Kultur, Soziales usw. mit Partnern in den französischen und polnischen

Partnerregionen wünschen, können sich an das Büro Regionalpartnerschaften wenden. Es bietet Informationen, praktische Tipps, Hilfe bei der Kontaktvermittlung zu neuen Partnern, organisatorische Unterstützung usw. Hier können auch die Zuschüsse gemäß den Richtlinien zur Förderung der Regionalpartnerschaften beantragt werden.



Rechtliche Grundlagen

KAPITEL B3



Die rechtlichen Grundlagen für die Jugendarbeit finden sich im [Sozialgesetzbuch Achstes Buch \(SGB VIII\) §§ 11 bis 15](#) sowie im [Bayerisches Ausführungsgesetz zum SGB VIII \(AGSG\)](#).

Jugendarbeit ist im § 11 des SGB VIII definiert. So heißt es im ersten Absatz:

„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“

Durch das am 15.06.2021 in Kraft getretenen [Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugend-](#)

[lichen \(KJSG\)](#) wurde §11 Abs. 1 erweitert und die Inklusion gesetzlich verankert: In der Jugendarbeit „ (...) sollen die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Angebote für junge Menschen mit Behinderungen sichergestellt werden.“¹⁸⁵ Aber nicht nur in der Jugendarbeit, sondern das gesamte Kinder- und Jugendhilferecht ist inklusiv zu gestalten, [§ 9 Abs. 4 SGB VIII](#). Dazu zählt auch, dass nicht mehr nur auf die Bedürfnisse von Mädchen und Jungen einzugehen ist, sondern sämtliche Geschlechter als gleichrangig einzustufen und danach auch die Pflichten zu erfüllen sind, [§9 Abs. 3 SGB VIII](#).

Weiterhin ist in [§11 Abs. 2 SGB VIII](#) geregelt, dass neben den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe, Jugendarbeit auch von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend und anderen Trägern der Jugendarbeit angeboten wird (Absatz 2).

Im [dritten Absatz des §11](#) nennt das Gesetz Schwerpunkte der Jugendarbeit:

Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:

1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
4. internationale Jugendarbeit,
5. Kinder- und Jugendberatung,
6. Jugendberatung.“

In [§ 11 Abs. 4](#) ist geregelt, dass Jugendarbeit sich auch an Personen richtet, die das 27. Lebensjahr vollendet haben, und dabei in (altersbezogenem) angemessenem Umfang einbezogen werden sollen. Für die Mitarbeiter*innen in der Jugendarbeit gibt es jedoch keine Altersgrenze.

In den [nachfolgenden Paragraphen](#) ist unter anderem die Förderung und Finanzierung der Jugendarbeit geregelt (§ 12 i.V.m. § 74 und § 75 SGB VIII), die Jugendsozialarbeit (§ 13 SGB VIII), die Schulsozialarbeit (§ 13a SGB VIII) sowie der Erzieherische Kinder- und Jugendschutz (§ 14 SGB VIII).

185 [Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen \(Kinder- und Jugendstärkungsgesetz – KJSG\)](#) (Bonn, 2021), S. 1447.

Jugendarbeit als Pflichtaufgabe

In Bayern weist das AGSG – [Bayerisches Ausführungsgesetz zum SGB VIII](#) – den Gemeinden explizit die Aufgaben zu, „...dafür Sorge zu tragen, dass in ihrem örtlichen Bereich die erforderlichen Einrichtungen, Dienste und Veranstaltungen der Jugendarbeit rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen.“ (Art. 30 AGSG) Dieses ‚Sorge tragen‘ bedeutet das Bemühen um eine bestmögliche ideelle, organisatorische und finanzielle Unterstützung für die Aktivitäten der Jugendarbeit. Vor allem soll die Gemeinde die freien Träger (also die Jugendgruppen, Jugendgemeinschaften und -initiativen) finanziell so ausstatten, dass sie ihre Aufgaben durchführen können.

Die ‚Soll-Vorschrift‘ verpflichtet die Gemeinde grundsätzlich so zu verfahren, wie es im Gesetz bestimmt ist. Das ‚Soll‘ ist als ‚Muss‘ zu verstehen, wenn keine Umstände vorliegen, die den Einzelfall der Entscheidung als atypisch erscheinen lassen.

Für die Jugendarbeit in den Gemeinden bedeutet dies, dass es sich um eine Pflichtaufgabe im eigenen Wirkungskreis und in den Grenzen der Leistungsfähigkeit handelt und nicht um eine sog. ‚Freiwillige Leistung‘.

Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Vorgaben als objektive Rechtsverpflichtungen eingestuft werden. Das bedeutet, dass eine einzelne Person keinen subjektiven individuellen Anspruch innehat und diesen daher auch nicht gerichtlich durchsetzen kann. Die Verpflichtung kann grundsätzlich von den Rechtsaufsichtsbehörden (in Bayern sind das die Regierungen der jeweiligen Bezirke) eingefordert werden.

Weitere wichtige gesetzliche Regelungen

Weitere wichtige Regelungen im [AGSG](#) sind im [Artikel 13](#) der Vorrang der freien Jugendhilfe. Ferner wird in [Artikel 15](#) festgelegt, dass die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe die Landkreise und kreisfreien Gemeinden sind. Die nachfolgenden Artikel beschreiben die Rolle des Jugendamtes und des Jugendhilfeausschusses sowie dessen Zusammensetzung ([Art. 16 bis 23](#)). In den [Artikeln 24 bis 29](#) wird auf die überörtlichen Träger der Jugendhilfe eingegangen unter anderem auf das Landesjugendamt und den Landesjugendhilfeausschuss.

Ein weiterer wesentlicher Artikel, der vor allem für die Jugendarbeit auf Bezirksebene zentrale Bedeutung hat, ist der [Artikel 31](#). Im ersten Absatz werden darin die Aufgaben des Bezirkes aufgeführt:

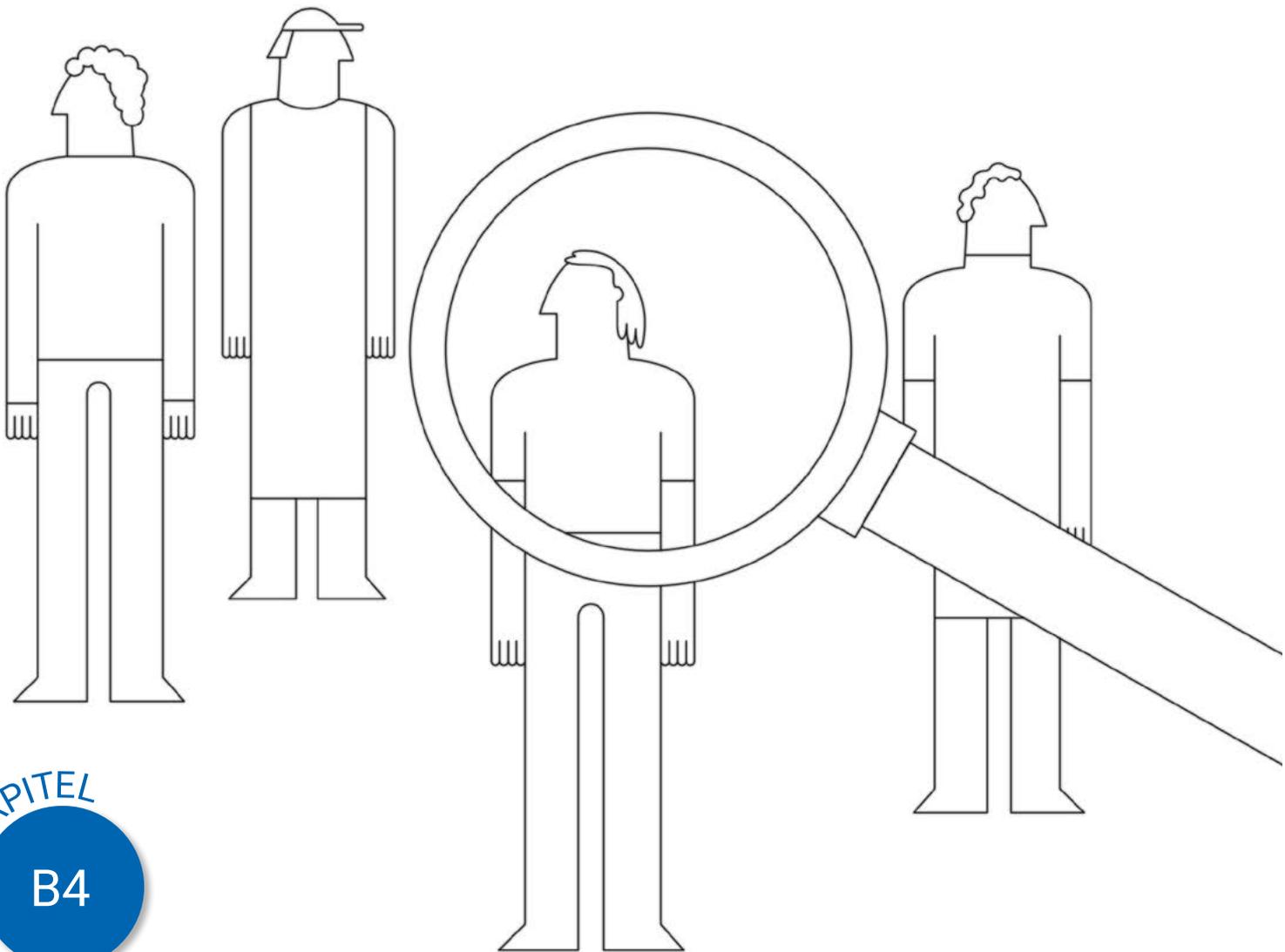
„Die Bezirke haben die Aufgabe, im eigenen Wirkungskreis und in den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit von den Aufgaben der Jugendarbeit nach § 85 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII

- die Errichtung und den Betrieb der erforderlichen Jugendbildungsstätten sowie
- die Tätigkeit der Bezirksjugendringe und der anderen Träger der freien Jugendarbeit

zu fördern, soweit dies zur Sicherung eines bedarfsgerechten Angebots für die durch das Bezirksgebiet begrenzte überörtliche Gemeinschaft notwendig ist.“

Im [Artikel 32](#) werden die Aufgaben und die Zusammensetzung des Bayerischen Jugendrings gesetzlich geregelt. Die Anerkennung freier Träger ist in [Artikel 33](#) verankert.

Demografische Daten



KAPITEL

B4

Zum Stichtag 31.12.2020 lebten insgesamt 473.730 Menschen unter 27 Jahren im Regierungsbezirk Mittelfranken. Diese hatten einen Anteil von 26,7 % an der Gesamtbevölkerung. Innerhalb dieser Gruppe sind 51,7% der Personen männlich und 48,3% weiblich. Im letzten Kinder- und Jugendprogramm gab es zum Stichtag 31.12.2010 468.400 Menschen unter 27 Jahren. Die Anzahl der unter 27-Jährigen stieg zwar von 2010 bis 2020 um 5.330 Menschen, jedoch sank der Anteil an der Gesamtbevölkerung um 0,7 Prozentpunkte.

Im Vergleich zum gesamten Bundesland Bayern ist der Anteil der unter 27-Jährigen gleich hoch. So lebten zum 31.12.2020 im gesamten Freistaat 3.502.984 Menschen unter 27 Jahren, was einem Anteil von 26,7% an der Gesamtbevölkerung entspricht. Den höchsten Anteil der unter 27-Jährigen an der Gesamtbevölkerung in Mittelfranken gab es in der Stadt Erlangen mit einem Anteil von 29,9% und den geringsten im Landkreis Fürth mit einem Anteil von 25,1%.

Demografische Entwicklung

Interessant im Zusammenhang mit den Bevölkerungszahlen ist auch die errechnete Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2040. Nach den Berechnungen des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung wird die Gesamtbevölkerung innerhalb des Regierungsbezirkes Mittelfranken um 2,3% im Vergleich zu 2020 wachsen. Die positivsten Entwicklungen der Bevölkerungszahlen werden für die kreisfreie Stadt Fürth (+6,1%), für den Landkreis Neustadt / Aisch-Bad Windsheim (+4,3%) und den Landkreis Erlangen-Höchstadt (+4,3%) vorausgesagt. Ein Rückgang wird nur im Landkreis Fürth vorausgesagt (-0,2%).

Berechnet wurde vom Bayerischen Landesamt

für Statistik und Datenverarbeitung auch ein Jugendquotient für das Jahr 2020 und das Jahr 2040. Der Jugendquotient setzt Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 64 Jahren: Wie viele Menschen im Alter von 0 bis 19 Jahren gibt es pro 100 Menschen im Alter von 20 bis 64 Jahren? Am positivsten entwickelt der Jugendquotient sich in den Landkreisen Roth (+6,2), Ansbach (+5,4) und Nürnberg (+5,3). Am wenigsten positiv zeigt sich die Entwicklung in den kreisfreien Städten Erlangen (+2,2), Nürnberg (+2,3) und Fürth (+2,8).

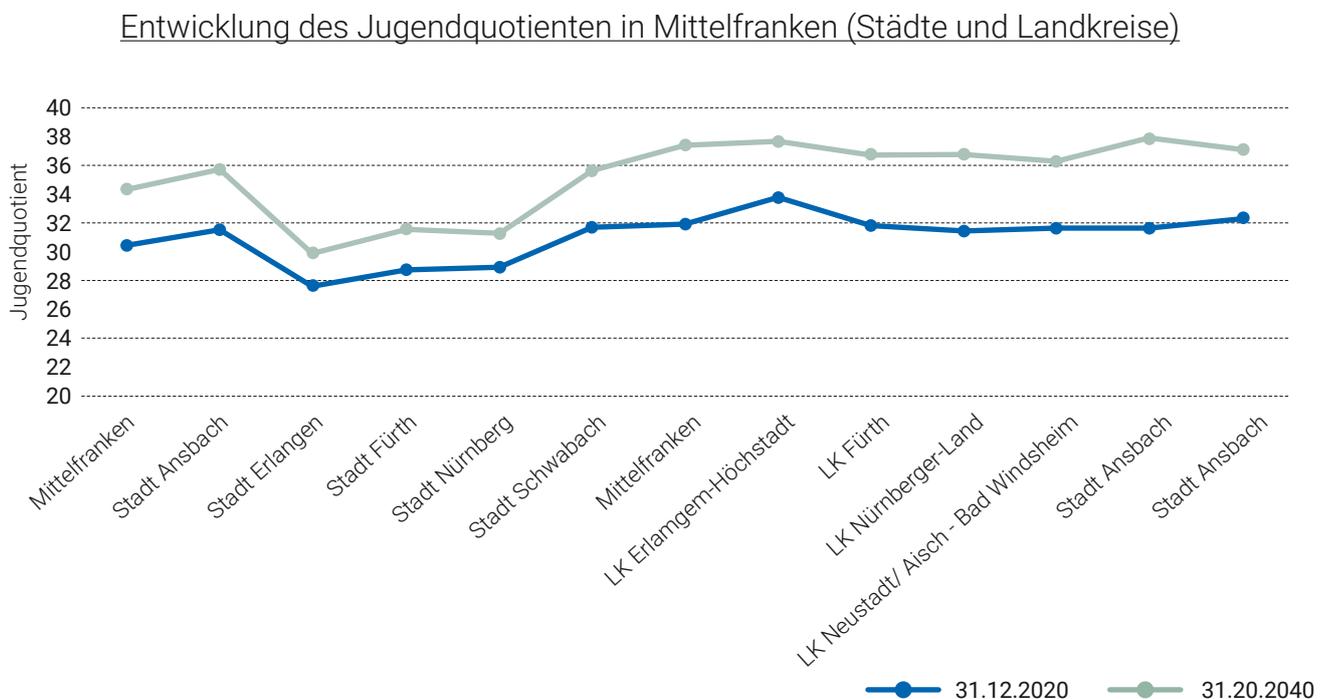


Abb. 30 | Jugendquotienten in Mittelfranken in den Jahren 2020 und 2040 (Jugendquotient: Anteil der 0-bis 19-Jährigen pro 100 Menschen im Alter von 20 bis 64 Jahren)

Bevölkerung mit Migrationshintergrund

→ Definition Migrationshintergrund des Statistischen Bundesamts

Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde. Im Einzelnen umfasst diese Definition zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländerinnen und Ausländer, zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte, (Spät-) Aussiedlerinnen und (Spät-) Aussiedler sowie die als Deutsche geborenen Nachkommen dieser Gruppen.

Die Vertriebenen des Zweiten Weltkrieges haben (gemäß Bundesvertriebenengesetz) einen gesonderten Status; sie und ihre Nachkommen zählen daher nicht zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund.

Nach Zahlen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder von 2021 hatten in Mittelfranken 30,2 % der Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Damit ist der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung in Mittelfranken höher, als im gesamten Bayern. Dort liegt er bei 27,1 %.

Schulstatistik

Die Schüler*innenzahlen der weiterführenden Schulen (Haupt- und Mittelschule, Realschule inkl. Wirtschaftsschule und Gymnasium) in Mittelfranken sowie im Vergleich zum gesamten Bundesland Bayern können Abb. 31 entnommen werden.

Der höchste Anteil an Gymnasiast*innen wurde mit 60,1 % in der kreisfreien Stadt Erlangen gemessen. Der geringste mit 29,5 % im Landkreis Ansbach. Innerhalb der Realschüler*innen gibt es den höchsten Anteil im

Betrachtet man nur die Personen unter 25 Jahren in Mittelfranken, so zeigt sich, dass hier mit einem Anteil von 40,0 % dieser auch höher liegt, als über allen Altersgruppen. Innerhalb des gesamten Freistaates liegt dieser Anteil bei 35,7 %.

Eine Unterteilung der Statistik erfolgt für die Region Nürnberg und die Region Westmittelfranken. In der Region Nürnberg liegt der Anteil von Bewohner*innen mit Migrationshintergrund in der Gesamtbevölkerung mit 33,0 % höher, als im gesamten Regierungsbezirk. Dies ist mit großer Wahrscheinlichkeit darauf zurückzuführen, dass in dieser Region die großen Städte Mittelfrankens liegen, in denen es tendenziell einen höheren Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund gibt. Innerhalb der Region Westmittelfranken liegt der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung bei 21,5 %. Auch der Anteil von Kindern und jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund liegt mit 42,8 % in der Region Nürnberg höher, als in ganz Mittelfranken. Genaue Zahlen für die Region Westmittelfranken in der Gruppe der unter 25-Jährigen wurden nicht veröffentlicht, da diese teilweise nicht sicher genug waren.

Landkreis Ansbach (38,8 %) und den geringsten im Landkreis Erlangen-Höchstadt (20,8 %). Betrachtet man den Anteil der Haupt-/Mittelschüler*innen an weiterführenden Schulen, so gibt es hier den höchsten Wert im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen (35,4 %) und den geringsten in der kreisfreien Stadt Erlangen (15,0 %).

Schüler*innen an weiterführenden Schulen

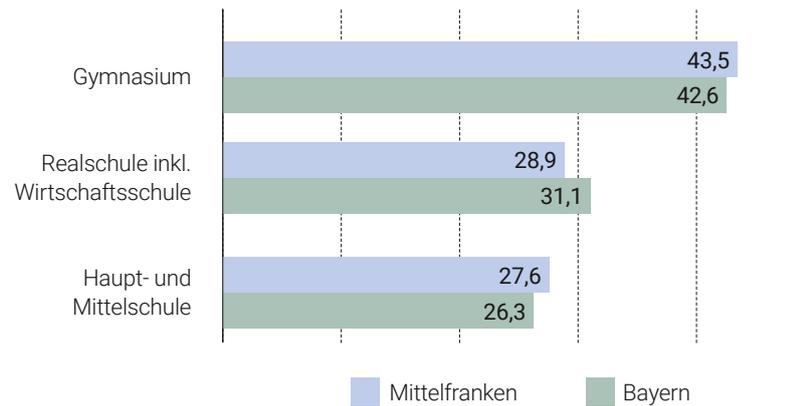


Abb. 31 | Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung – Stand: Schuljahr 2020/21

Ausbildungssituation

Zum September 2022 vermeldete der Ausbildungsstellenmarkt im Regierungsbezirk Mittelfranken erfreuliche Zahlen. So standen 290 unversorgten Bewerber*innen auf Ausbildungsstellen 2060 unbesetzte Ausbildungsstellen gegenüber. Geht man davon aus, dass alle unbesetzten Stellen mit Bewerber*innen besetzt werden, gäbe es zu diesem Stichtag in Mittelfranken ein Überangebot an Ausbildungsstellen. Jedoch kann dieses Verhältnis auch in dem Sinne gedeutet werden, dass sich der Fachkräftemangel für Betriebe verschärft.

Zwischen den Ausbildungsjahren 2020/2021 und 2022/2023 sank die Anzahl der Lehrstellen in Mittelfranken um 4%, die Anzahl der Bewerber*innen sank um 14%, also um 10 Prozentpunkte mehr. Den stärksten Anstieg an Ausbildungsstellen gab es in der kreisfreien Stadt Ansbach um 13% und im Landkreis Ansbach um 7%. Den stärksten Rückgang an Ausbildungsstellen gab es im Landkreis Erlangen-Höchstadt (-16%), in der kreisfreien Stadt Fürth (-15%) und der kreisfreien Stadt Erlangen (-15%).

SGB II-Bezug und Sozialhilfe

Nach Zahlen der Bundesagentur für Arbeit sind zum März 2022 6,7% der unter 25-Jährigen in Mittelfranken im SGB II-Bezug. Hierbei wurden die erwerbsfähigen und nichterwerbsfähigen Hilfebedürftigen zusammengezählt. Am höchsten ist der Anteil innerhalb Mittelfrankens in der kreisfreien Stadt Nürnberg mit 12,5% und am geringsten im Landkreis Ansbach mit 1,9%. Es zeigt sich, dass der Anteil in den kreisfreien Städten über 6% liegt. In den Landkreisen liegt der Anteil der unter 25-Jährigen SGB II-Bezieher*innen unter 5%. Betrachtet man die Empfängerinnen und Empfänger laufender Hilfen zum Lebensunterhalt nach

dem SGB XII (örtliche Träger, außerhalb von Einrichtungen, alle Altersgruppen) zum Stichtag 31.12.2020, so zeigt sich, dass in Mittelfranken der Anteil je 10.000 Einwohner*innen (bezogen auf den Bevölkerungsstand zum 31.12.2020) mit 6,6% etwa im bayernweiten Durchschnitt (6,2% liegt). Innerhalb des Regierungsbezirkes ist dieser Wert in Nürnberg mit 13,8% am höchsten und im Landkreis Erlangen-Höchstadt mit 2,2% am geringsten.

Verfügbares Einkommen

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohnerin/Einwohner lag im Jahr 2019 im Regierungsbezirk Mittelfranken bei 25.041 Euro. Dies ist das dritthöchste im Vergleich mit allen Bezirken in Bayern. Im gesamten Bundesland lag dieses bei 26.256 Euro. Innerhalb von Mittelfranken hat

der Landkreis Erlangen-Höchstadt das höchste verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohnerin/Einwohner mit 27.361 Euro. Das geringste verfügbare Einkommen ist in der Stadt Ansbach mit 22.522 Euro vorhanden.

Menschen mit Schwerbehinderung

In Mittelfranken gibt es zum Stichtag 31.12.2021 192.665 Menschen mit Schwerbehinderung. Das entspricht einen Anteil von 10,8%. Davon sind 13.455 Menschen unter 25 Jahre. Dies macht einen Anteil von 0,8% in der Bevölkerung aus. Der höchste Anteil mit 0,9% besteht in der kreisfreien Stadt Ansbach und der geringste Anteil im Landkreis Fürth mit 0,6%.

Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Zum Schuljahr 2020/2021 gab es in Mittelfranken 170.001 Schüler*innen an allgemeinbildenden Schulen (inklusive Förderschulen). Der Anteil der Schüler*innen an Förderschulen beträgt auf diese Grundgesamtheit hin 5,4 % und der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf in den Grundschulen, Mittel-/Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien beträgt bezüglich der genannten Grundgesamtheit 1,3 %.

Quellenverzeichnis

Abou, Tanja. Klassismus. Oder: Was meine ich eigentlich, wenn ich von Klassismus spreche? Eine Annäherung. Düsseldorf, 2017.

Aikins, Muna AnNisa, Teresa Bremberger, Joshua Kwesi Aikins, Daniel Gyamerah und Deniz Yildirim-Caliman. Afrozensus 2020: Perspektiven, Anti-Schwarze Rassismuserfahrungen und Engagement Schwarzer, afrikanischer und afrodiasporischer Menschen in Deutschland. Berlin, 2021.

Alexander, Thomas. „Langzeitwirkungen der Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen auf die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmer/-innen“. In Internationale Jugendarbeit wirkt. Forschungsergebnisse im Überblick, herausgegeben von IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V. und Forscher-Praktiker-Dialog, 2. Auflage. Bonn | Köln, 2013.

Andresen, Sabine, und Wolfgang Schröer. „Hört hin und handelt! (Kommentar)“. DJI Impulse: Der lange Weg aus der Pandemie. Wie sich die Coronakrise auf Jugendliche auswirkt und welche Unterstützung sie benötigen, Nr. 2 (2022): 14–17.

Bachmann, Günther. Nachhaltigkeit, ein Megatrend und seine Besonderheiten. Keynote zur Veranstaltung Gesellschaftliche Verantwortung des Deutschen Fußball Bundes, DFB. Frankfurt, 2019.

Barlovic, Ingo, Denise Ullrich, Claudia Burkard, Nicole Hollenbach-Biele, und Chantal Lepper. „Berufliche Orientierung im dritten Corona-Jahr: Eine repräsentative Befragung von Jugendlichen 2022“, 2022. <https://doi.org/10.11586/2022070>.

Bayerischer Jugendring.

→ Geflüchtete Mädchen und junge Frauen stärken. München, 2022.

→ Jugendgerechte Kommunen in Bayern. Gelingende Kommunale Jugendpolitik als Standortfaktor für Kommunen mit Zukunft. München, 2018.

→ POTENTIAL VIELFALT. Eine Arbeitshilfe zur Interkulturellen Öffnung der Jugendarbeit in Bayern. München, 2018.

→ Zurück in die Zukunft: Chancengleichheit für Mädchen* trotz Corona! München, 2021.

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung. Fürth, 2023.

Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen.

Die UN-Behindertenrechtskonvention. Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Berlin, 2009.

Bepanthen Kinderförderung (2022).

Vertrauensstudie 2022: Angst vor der Zukunft? Jugendliche zwischen gesunder Skepsis und gefährlicher Verschwörungsneigung. Leverkusen, 2022.

Berngruber, Anna, Nora Gaupp, und Jens Pothmann. „Jungsein in der Pandemie“.

DJI Impulse: Der lange Weg aus der Pandemie. Wie sich die Coronakrise auf Jugendliche auswirkt und welche Unterstützung sie benötigen, Nr. 2 (2022): 6–13.

Bertelsmann Stiftung (2022). Was bewegt die Jugend in Deutschland? Einstellungen und Sorgen der jungen Generation Deutschlands. Gütersloh, 2022.

Beschluss des Landesjugendhilfeausschusses.

Erster Zwischenruf des LJHA – Dimensionen und Leitgedanken zum gelingenden Ganzttag für Grundschüler*innen in Bayern. München, 2021.

Bezirksjugendring Mittelfranken. Grenzenlos!

Kinder- und Jugendarbeit praktisch inklusiv. Arbeitshilfe. Nürnberg, 2019.

Bitkom Research (2022). Kinder- &

Jugendstudie 2022. Berlin, 2022.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Aktuelle Zahlen. Ausgabe Juli 2022. Nürnberg, 2022.

Bundesministerium für Bildung und Forschung.

→ Bildung ist der Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung. Interview mit Dr. Katharina Reuter für BMBF-Kampagne LERNEN. HANDELN. GEMEINSAM ZUKUNFT GESTALTEN. Berlin, 2023.

→ Die Jugend und BNE – Eine große Chance. Berlin, 2022.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

→ 15. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Berlin, 2017.

→ 16. Kinder- und Jugendbericht – Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter. Berlin, 2020.

→ Ausgrenzung in der Szene. Berlin, 2023.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, und Bundesministeriums der Justiz. Eckpunkte des Bundesministeriums

für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des Bundesministeriums der Justiz zum Selbstbestimmungsgesetz. Berlin, 2022.

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz.

17 Nachhaltigkeitsziele - SDGs. Berlin, 2022.

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz, und Umweltbundesamt (2021). Zukunft?

Jugend fragen! – 2021. Umwelt, Klima, Wandel – was junge Menschen erwarten und wie sie sich engagieren. Berlin | Dessau-Roßlau, 2021.

Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. Inklusive Jugendarbeit. Marburg, 2023.**Bürgerliches Gesetzbuch (BGB),**

§ 1353 Eheleiche Lebensgemeinschaft, 2022.

Der Paritätische Gesamtverband.

Zwischen Pandemie und Inflation. Paritätischer Armutsbericht 2022. Berlin, 2022.

Deutscher Bundesjugendring. Ehrenamtliches Engagement stärken. Berlin, 2012.**Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V.** Toxische Männlichkeit: 5 wichtige Punkte. Berlin, 2022.**Expertise im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes.** Diskriminierung im vorschulischen und schulischen Bereich. Eine sozial- und erziehungswissenschaftliche Bestandsaufnahme. Berlin, 2013.**Familien- und Sozialverein des LSVD.** LSBTI*-sensibler Gewaltschutz für Geflüchtete. Leitfaden für die Praxis. 2. Auflage. Köln, 2022.**Finne, Emily, Marina Schlattmann, und Petra Kolip.** „Geschlechterrollenorientierung und Körperzufriedenheit im Jugendalter – Querschnittergebnisse der HBSC-Studie 2017/18“, 16. September 2020. <https://doi.org/10.25646/6893>.**fischerAppelt AG.** Diversity – loyal oder egal? Hamburg, 2022.**Forsa (2022).** Gute Bildung in schwierigen Zeiten. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung unter 14-21-Jährigen zum Tag der Bildung 2022. Berlin, 2022.**Gaupp, Nora.** „Jugend zwischen Individualität und gesellschaftlichen Erwartungen“. DJI Impulse 120 (2018): 4–9.

- Gemeinsame Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales und der bayerischen Bezirke und vom 16. Dezember 2021.** Richtlinie zur Förderung von regionalen ambulanten Diensten zur Sicherung der Teilhabe von Menschen mit geistiger und/oder körperlichen Behinderungen sowie sinnesbehinderten und chronisch kranken Menschen (Förderrichtlinie Regionale „Offene Behindertenarbeit“). München, 2021.
- Geschäftsstelle der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg. Kinder- und Jugendarbeit.** Stuttgart, 2022.
- Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz – KJSG).** Bonn, 2021.
- Hurrelmann, Klaus, und Dieter Dohmen.** „Eine Bruchlinie zieht sich durch die junge Generation“. DJI Impulse: Der lange Weg aus der Pandemie. Wie sich die Coronakrise auf Jugendliche auswirkt und welche Unterstützung sie benötigen, Nr. 2 (2022): 22–25.
- Husmann, Anke, Heike Wendt, Wilfried Bos, Albert Bremerich-Vos, Daniel Kasper, Eva-Maria Lankes, Nele McElvany, Tobias C. Stubbe, und Renate Valtin, Hrsg.** IGLU 2016: Lesekompetenzen von Grundschulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich. Münster New York: Waxmann, 2017.
- InnoSÜD (2020).** Fridays for Future – Eine Bestandsaufnahme zu Ansichten und Meinungen in Zeiten der Corona-Pandemie unter Fridays for Future-Aktiven. Neu-Ulm | Biberach, 2020.
- JIMplus (2022).** Fake News und Hatespeech. Fake News und Hatespeech im Alltag von Jugendlichen. Stuttgart, 2022.
- JIM-Studie (2022).** JIM-Studie 2022 – Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12 bis 19-Jähriger. Stuttgart, 2022.
- jugendgerecht.de – Arbeitsstelle Eigenständige Jugendpolitik.**
→ Eigenständige Jugendpolitik. Leitlinien, Grundsätze und Ziele. Berlin, 2014.
→ Gelingensbedingungen für jugendgerechte Kommunen. Berlin, 2020.
- Kausmann, Corinna, Julia Simonson, und Nicole Hameister.** Freiwilliges Engagement junger Menschen. Sonderauswertung des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys. Berlin, 2017.
- Kemper, Andreas.** „Gegen die Missachtung von Armut. Klassismus endlich ernst nehmen“. Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit, Nr. 1 (2020): 11–17.
- Klicksafe (2022).** Safer Internet Day 2022. Befragung von 14- bis 24-Jährigen zu Falschmeldungen und Demokratie – Zentrale Ergebnisse. Ludwigshafen | Düsseldorf, 2022.
- Krell, Claudia, und Kerstin Oldemeier.** Coming-out – und dann ...?! ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen. München: DJI, Deutsches Jugendinstitut, 2015.
- Lampert, Thomas, und Claudia Schmidtke.** „Armut, soziale Ungleichheit und psychische Gesundheit“. Sozialpsychiatrische Informationen 50, Nr. 2 (2020): 13–18.
- Marciano, Laura, Michelle Ostroumova, Peter Johannes Schulz, und Anne-Linda Camerini.** „Digital Media Use and Adolescents’ Mental Health During the Covid-19 Pandemic: A Systematic Review and Meta-Analysis“. Frontiers in Public Health 9 (2022): 1–28. <https://doi.org/10.3389/fpubh.2021.793868>.
- Naab, Thorsten, und Alexandra Langmeyer.** „Medien in Zeiten von Corona: Fluch und Segen“. DJI Impulse: Der lange Weg aus der Pandemie. Wie sich die Coronakrise auf Jugendliche auswirkt und welche Unterstützung sie benötigen, Nr. 2 (2022): 43–46.

Pletzer, Winfried. Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Zuständigkeiten, Kooperationen und Abgrenzungen zwischen kreisangehörigen Gemeinden und Landkreisen. München, 2009.

Ravens-Sieberer, Ulrike, Janine Devine, Ann-Kathrin Napp, Anne Kaman, Lynn Saftig, Martha Gilbert, Franziska Reiss, u. a. „Three Years into the Pandemic: Results of the Longitudinal German COPSYS Study on Youth Mental Health and Health-Related Quality of Life“. SSRN Electronic Journal, 2023.
<https://doi.org/10.2139/ssrn.4304666>.

Rinke, Janine. Politikbegeisterte Jugend – Hype oder nachhaltiges Interesse?, 2020.

Satzung des Bayerischen Jugendrings, §3(1)b. München, 2017.

Schnitzer, Simon, und Klaus Hurrelmann (2021). Jugend in Deutschland – Trendstudie Winter 2021/22. Große Herausforderungen nach dem Corona-Schock. Kempten: Datajockey Verlag, 2021.

Schnitzer, Simon, und Klaus Hurrelmann (2022). Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022. Jugend im Dauerkrisen-Modus – Klima, Corona, Krieg. Kempten: Datajockey Verlag, 2022.

Shell Jugendstudie (2019). Jugend 2019: Eine Generation meldet sich zu Wort. 18. Shell Jugendstudie (Zusammenfassung). Weinheim | Basel, 2019.

SINUS / DKJS (2021). AUF!leben. Ergebnisse einer Repräsentativ-Umfrage unter Jugendlichen. Berlin, 2021.

Sozialgesetzbuch (SGB IX). Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderung, § 2 (1), 2022.

Spindler, Edmund A. Geschichte der Nachhaltigkeit. Vom Werden und Wirken eines beliebten Begriffes, 2012.

Statistisches Bundesamt (Destatis). Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2021. Wiesbaden, 2022.

Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. Vom Arbeiterkind zum Doktor. Der Hürdenlauf auf dem Bildungsweg der Erststudierenden. Essen, 2021.

Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung – Stiftung öffentlichen Rechts. Klassismus. Berlin, 2022.

TUI Stiftung (2021). JUNGES EUROPA 2021: So denken Menschen zwischen 16 und 26 Jahren. Die Jugendstudie der TUI Stiftung. Hannover, 2021.

TUI Stiftung (2022). JUNGES EUROPA 2022: So denken Menschen zwischen 16 und 26 Jahren. Die Jugendstudie der TUI Stiftung. Hannover, 2022.

Vodafone Stiftung (2022). Hört uns zu! Wie junge Menschen die Politik in Deutschland und die Vertretung ihrer Interessen wahrnehmen. Eine Befragung im Auftrag der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf, 2022.

Wocken, Hans. Schulische Inklusion in Bayern. Empirische Analyse der schulischen Inklusionsentwicklung in Bayern von 2008/09 bis 2019/20. Eine Pentalogie, o. J.

